

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderberichte

TUNESIEN

1976



VERLAG W. KOHLHAMMER

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderberichte

TUNESIEN

1976



VERLAG W. KOHLHAMMER, STUTTGART UND MAINZ
Bestellnummer: 130200 — 760001

Inhalt

	Seite		Seite
Vorbemerkung, Abkürzungen und Zeichenerklärung	9	Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen Krankheiten	86
Karten		Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	86
Verwaltungseinteilung	10	Leistungen des Pasteur-Instituts	87
Bevölkerungsdichte	10	Ausgewählte Schutzimpfungen	87
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11		
Niederschlag	11	Bildung und Kultur	
Bodenschätze, Industriestandorte, Verkehr	12	Schulen und Lehrer	87
Daten aus der neueren Geschichte Tunesiens	13	Schüler und Studenten nach Schularten und -trägern	88
Staat und Regierung	13	Schüler an öffentlichen Grundschulen nach Gouvernoraten	88
Wichtige Entwicklungsindikatoren Tunesiens im Vergleich mit Kennzahlen ausgewählter afrikanischer Länder	14	Schüler an öffentlichen Mittel-, höheren und berufsbildenden Schulen nach Gouvernoraten	89
		Studenten an der Universität Tunis und im Ausland	89
Textteil		Bevölkerung im Alter über 6 Jahre am 3.5.1966 nach Schulbesuch, Stadt und Land	89
Allgemeiner Überblick	15	Bevölkerung am 3. 5. 1966 im Alter über 10 Jahre nach Gouvernoraten sowie Lese- und Schreibkundigkeit	90
Gebiet und Bevölkerung	19	Filmtheater nach Gouvernoraten	90
Gesundheitswesen	25	Spielfilme nach Herstellungsländern	90
Bildung und Kultur	26		
Erwerbstätigkeit und soziale Sicherung	29	Erwerbstätigkeit	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	31	Strukturdaten über Erwerbspersonen am 3. 5. 1966	91
Produzierendes Gewerbe	39	Erwerbstätigkeit 1972 nach Wirtschaftsbereichen und voraussichtliche Entwicklung bis 1976	92
Außenhandel	48	Registrierte Arbeitsuchende, vermittelte und offene Stellen sowie Arbeitsstreitigkeiten	92
Verkehr und Nachrichtenwesen, Fremdenverkehr	53		
Geld und Kredit	58	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Öffentliche Finanzen	60	Anbau und Ernte	93
Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe	64	Erntemengen sonstiger landwirtschaftlicher Kulturen	95
Preise und Löhne	70	Hauptarten der Bodennutzung	95
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	72	Viehbestand	96
Zahlungsbilanz	75	Kontrollierte Schlachtungen	96
		Fleischgewinnung	96
Tabelleenteil		Sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse	97
Gebiet und Bevölkerung		Verbrauch an Handelsdünger	97
Klimadaten	77	Holzeinschlag	97
Bevölkerung am 8. 5. 1975 nach ausgewählten Gouvernoraten	79	Maschinen und Geräte	98
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Gouvernoraten	79	Fangergebnisse der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei nach Fangmethoden	98
Bevölkerungsentwicklung	79	Fangergebnisse der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei nach Tierarten	98
Bevölkerung nach Zählungsjahren	79		
Bevölkerung am 3. 5. 1966 nach dem Alter	80	Produzierendes Gewerbe	
Bevölkerung nach Altersgruppen	81	Betriebe, Beschäftigte und Umsatz 1972	99
Bevölkerung am 3. 5. 1966 nach Altersgruppen in Stadt und Land	81	Kapitalgesellschaften	99
Verwaltungsgliederung nach Gouvernoraten; Delegationen, Scheikato und Gemeinden	82	Index der industriellen Produktion	100
Registrierte Eheschließungen, Lebendgeborene, Totgeborene und Gestorbene	82	Produktion ausgewählter Erzeugnisse	101
Registrierte Lebendgeborene, Gestorbene und Eheschließungen 1974	83	Elektrizitätswerke für die öffentliche Versorgung, industrielle und andere Stromerzeugungsanlagen	102
Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2 000	84	Elektrizitätsabgabe nach Wirtschaftsabteilungen	103
Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2 000 nach Altersgruppen	84	Ausbau der Leitungsnetze der S.T.E.G.	103
Voraussichtliche Lebenserwartung bis 2 000	85	Hochbau	103
		Wohnungsbestand am 3. 5. 1966	104
Gesundheitswesen			
Berufstätige Personen im Gesundheitswesen	85		
Krankenhäuser und Betten nach Zweckbestimmung	85		

Inhalt

	Seite		Seite
Außenhandel		Staatliche Entwicklungshilfe aus dem Ausland.	120
Außenhandel Tunesiens (Nationale Statistik)		Entwicklungsprojekte der Bundesrepublik Deutschland	121
Ein- und Ausfuhrwerte, Volumen- und Wertindizes	106	Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder und multilateralen Organisationen	123
Außenhandel nach wichtigen Bezugs- und Absatzgebieten	106	Entwicklungshilfe (Nettoleistungen) der Bundesrepublik Deutschland	123
Außenhandel nach Ländergruppen und wichtigen Ländern	107	Einsatz von Fachkräften, Ausbildung von Studenten und Praktikanten	123
Ein- und Ausfuhrwerte nach CST-Teilen	107		
Einfuhr an ausgewählten Waren	108	Preise und Löhne	
Ausfuhr an ausgewählten Waren	110	Index der Großhandelspreise	124
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Tunesien (Deutsche Statistik)		Preisindex für die Lebenshaltung in Tunis ...	124
Ein- und Ausfuhrwerte	111	Verbrauchergeldparitäten nach Bedarfsgruppen der Lebenshaltung in Tunis	125
Einfuhr nach Waren	111	Großhandelspreise wichtiger Waren in Tunis ..	126
Ausfuhr nach Waren	112	Verbraucherpreise ausgewählter Waren in Tunis	127
		Vorherrschende Stundenlohnsätze	128
Verkehr und Nachrichtenwesen, Fremdenverkehr		Durchschnittliche Bruttostundenverdienste ...	129
Eisenbahnverkehr, Bestände, Betriebs- und Verkehrsleistungen	113	Tarifliche Monatsgehälter	130
Straßenlänge und Bestand an Kraftfahrzeugen .	113	Einkommensgefälle von Arbeitnehmern nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 1971	130
Zulassungen von Kraftfahrzeugen und -anhängern	114		
Bestand an Seeschiffen	114	Versorgung und Verbrauch	
Schiffsverkehr über See	114	Verbrauch der wichtigsten Primärenergie-träger	130
Schiffsverkehr über See 1973 nach Häfen	114	Tägliche Netto-Lebensmittelversorgung 1964/66 je Einwohner	131
Güterverkehr über See mit Häfen der Bundesrepublik Deutschland	115	Elektrizitätsverbrauch nach Verwaltungsschwerpunkten	131
Verkehr auf dem Flugplatz Tunis-Carthage	115	Verbrauch von Mineralölerzeugnissen	131
Strukturdaten über den Fremdenverkehr	116		
Post- und Nachrichtenverkehr	117	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Straßenverkehrsunfälle	117	Inlandsprodukt und Sozialprodukt	132
		Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten	133
Geld und Kredit		Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	133
Internationale Liquidität, Finanzinstitute und monetäre Lage	118		
		Zahlungsbilanz	
Öffentliche Finanzen		Zahlungsbilanz nach Jahren	134
Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Zentralregierung nach Arten	119		
Öffentliche Auslandsschulden und Tilgung	120	Anhang	
		Quellenverzeichnis	135
Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe		Auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes	139
Investitionen im Rahmen der Vierjahrespläne 1965/68 und 1969/72	120		

Bearbeitung im Januar 1976 abgeschlossen

Freigegeben im Juni 1976

Erscheinungsfolge unregelmäßig

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet

Preis: DM 10,-

Contents

	Page		Page
Introductory remark, abbreviations and symbols.	9	Education and culture	
Maps		Schools and teachers	87
Administrative structure	10	Pupils and students by types of schools and bodies responsible	88
Population density	10	Pupils at public primary schools by "governorates"	88
Agriculture, forestry, fisheries	11	Pupils at public intermediate, secondary and vocational schools by "governorates"	89
Precipitation	11	Students at the University of Tunis and abroad	89
Natural resources, location of industries, transport	12	Population aged over 6 years on 3 May 1966 by school attendance and in urban/rural classification	89
Data of the more recent history of Tunisia	13	Population aged over 10 years on 3 May 1966 by "governorates" and literacy	90
State and government	13	Cinemas by "governorates"	90
Major development indicators of Tunisia as compared with index figures of selected African countries	14	Feature films by countries of production..	90
		Employment	
T e x t u a l p a r t		Structural data on the active population on 3 May 1966	91
General survey	15	Employment in 1972 by sectors of economy and projected development until 1976	92
Area and population	19	Registered applicants for work, placements and vacancies unfilled, industrial disputes	92
Public health	25	Agriculture, forestry, fisheries	
Education and culture	26	Cultivation and yields	93
Employment and social security	29	Yields of other agricultural crops	95
Agriculture, forestry, fisheries	31	Main types of land utilization	95
Production industries	39	Livestock population	96
Foreign trade	48	Controlled slaughterings	96
Transport and communications, tourism	53	Meat production	96
Money and credit	58	Other agricultural products	97
Public finance	60	Consumption of commercial fertilizers	97
Development planning, development aid	64	Timber-cutting	97
Prices and wages	70	Machinery and equipment	98
National accounts	72	Catches of deep-sea, coastal and inland fisheries, by methods of catching	98
Balance of payments	75	Catches of deep-sea, coastal and inland fisheries, by types of animals	98
T a b l e s		Production industries	
Area and population		Establishments, persons engaged and turnover in 1972	99
Climate	77	Corporations	99
Population by selected "governorates" on 8 May 1975	79	Index of industrial production	100
Area, population and population density by "governorates"	79	Production of selected commodities	101
Population development	79	Power plants for public supply, industrial and other power generating plants	102
Population by census years	79	Output of electric power, by industry	103
Population by age on 3 May 1966	80	Extension of the electric network maintained by the S.T.E.G.	103
Population by age groups	81	Overground construction	103
Population on 3 May 1966 by age groups in urban/rural classification	81	Dwelling stock on 3 May 1966	104
Administrative structure by "governorates"; "delegations", sheikdoms and communities..	82	Foreign trade	
Registered marriages, live births, stillbirths and deaths	82	Foreign trade of Tunisia (national statistics)	
Registered live births, deaths and marriages, 1974	83	Import and export values, volume and value indices	106
Projected population development until 2000	84	Foreign trade by major areas of purchase and of sale	106
Projected population development until 2000 by age groups	84	Foreign trade by groups of countries and major countries	107
Projected life expectancy until 2000	85	Import and export values by CST parts ..	107
Public health		Imports of selected commodities	108
Practising public health personnel	85	Exports of selected commodities	110
Hospitals and beds by type of service	85	Foreign trade of the Federal Republic of Germany with Tunisia (German statistics)	
Cases of selected notifiable diseases	86	Import and export values	111
Deaths by selected causes	86		
Performance of the Pasteur Institute	87		
Selected vaccinations	87		

Contents

	Page		Page
Imports by commodities	111	Parity of consumer prices by consumption groups for the level of living in Tunis ..	125
Exports by commodities	112	Wholesale prices of major commodities in Tunis	126
Transport and communications, tourism		Consumer prices of selected commodities in Tunis	127
Railway transport, rolling stock and other material, service and transport performance.	113	Prevailing hourly wage rates	128
Length of roads and total number of motor vehicles	113	Average gross hourly earnings	129
Registrations of motor vehicles and trailers.	114	Agreed monthly salaries	130
Ocean-going craft	114	Income differential of employed persons by selected sectors of economy, 1971	130
Sea-borne shipping	114	Supply and consumption	
Sea-borne shipping in 1973, by ports	114	Consumption of major sources of primary energy	130
Goods transport in sea-borne shipping with ports of the Federal Republic of Germany ...	115	Daily net supply of food per capita, 1964/66	131
Activity at the airport of Tunis-Carthage ...	115	Consumption of electricity, by major administrative centres	131
Structural data on tourism	116	Consumption of mineral oil products	131
Postal, telegraph and telephone services	117	National accounts	
Road traffic accidents	117	Domestic product and national product	132
Money and credit		Origin of the gross domestic product at factor cost	133
International liquidity, financial institutions and monetary situation	118	Appropriation of the gross domestic product at market prices	133
Public finance		Balance of payments	
Budget revenue and expenditure of the central government by types	119	Balance of payments by years	134
Public foreign debt and redemption payments .	120		
Development planning, development aid		A p p e n d i x	
Investments under the Four-Year Plans 1965/68 and 1969/72	120		
Government development aid from abroad	120	Index of sources	135
Development projects of the Federal Republic of Germany	121		
Public net contributions of the DAC countries and multilateral organizations	123	Publications of the Federal Statistical Office on foreign statistics	139
Development aid (net contributions) of the Federal Republic of Germany	123		
Employment of experts, instruction of students and trainees	123		
Prices and wages			
Index of wholesale prices	124		
Cost-of-living index in Tunis	124		

Compilation work concluded in January 1976

Published in June 1976

Irregular series

Reproduction of the contents of this publication is subject to acknowledgement of the source

Price: DM 10.-

Table des Matières

	Pages		Pages
Remarque préliminaire, abréviations et signes ...	9	Enseignement et vie culturelle	
Cartes		Ecoles et corps enseignant	87
Organisation administrative	10	Effectif des élèves et des étudiants suivant les catégories d'enseignement et les organismes responsables	88
Densité de la population	10	Effectif des élèves aux écoles primaires publiques suivant les gouvernorats	88
Agriculture, sylviculture, pêche	11	Effectif des élèves aux écoles publiques moyennes, secondaires et d'enseignement professionnel suivant les gouvernorats	89
Précipitations	11	Effectif des étudiants à l'Université de Tunis et à l'étranger	89
Richesses du sol, emplacement des industries, transports	12	Population âgée de plus de 6 ans au 3 mai 1966 suivant la scolarité et les agglomérations urbaines et rurales	89
Données de l'histoire moderne de la Tunisie	13	Population âgée de plus de 10 ans au 3 mai 1966 suivant les gouvernorats ainsi que l'aptitude à lire et à écrire	90
Etat et gouvernement	13	Salles cinématographiques suivant les gouvernorats	90
Les principaux indicateurs de développement de la Tunisie comparés à des indices de quelques pays africains sélectionnés	14	Films de long métrage suivant les pays de production	90
T e x t e s		Emploi	
Aperçu général	15	Données structurelles sur les personnes actives au 3 mai 1966	91
Territoire et population	19	Emploi en 1972 suivant les branches d'activité collective et évolution probable jusqu'en 1976	92
Santé publique	25	Demandeurs d'emploi enregistrés, offres d'emploi satisfaites et non satisfaites, conflits du travail	92
Vie culturelle, enseignement	26	Agriculture, sylviculture, pêche	
Emploi et sécurité sociale	29	Surfaces ensemencées et récoltes	93
Agriculture, sylviculture, pêche	31	Quantités récoltées d'autres cultures agricoles	95
Industries productrices	39	Principales utilisations du sol	95
Commerce extérieur	48	Cheptel	96
Transports et communications, tourisme	53	Abattages d'animaux contrôlés	96
Monnaie et crédit	58	Production de viande	96
Finances publiques	60	Autres produits agricoles	97
Programme de développement, aide au développement	64	Consommation d'engrais chimiques	97
Prix et salaires	70	Production forestière de bois	97
Comptabilité nationale	72	Machines et équipement	98
Balance des paiements	75	Production de la pêche maritime, côtière et dans les eaux intérieures suivant les méthodes de pêche	98
T a b l e a u x		Production de la pêche maritime, côtière et dans les eaux intérieures suivant les espèces d'animaux	98
Territoire et population		Industries productrices	
Relevé climatologique	77	Etablissements, personnes occupées et chiffre d'affaires en 1972	99
Population au 8 mai 1975 suivant quelques gouvernorats sélectionnés	79	Sociétés de capitaux	99
Superficie, population et densité de la population suivant les gouvernorats	79	Indice de la production industrielle	100
Evolution de la population	79	Production de quelques articles sélectionnés	101
Population suivant les années de recensement	79	Usines électriques publiques, centrales du secteur industriel et autres installations de production d'énergie électrique	102
Population au 3 mai 1966 par âge	80	Livraison d'énergie électrique suivant les groupes d'activité collective	103
Population par groupe d'âge	81	Extension des réseaux de la S.T.E.G.	103
Population au 3 mai 1966 par groupe d'âge suivant la résidence (urbaine/rurale)	81	Grands travaux en surface	103
Structure administrative selon les gouvernorats; délégations, cheikats et communes	82	Parc de logements au 3 mai 1966	104
Mariages, nés vivants, mort-nés et décès enregistrés	82	Commerce extérieur	
Nés vivants, décès et mariages enregistrés en 1974	83	Commerce extérieur de la Tunisie (Statistique nationale)	
Perspectives d'évolution de la population jusqu'en 2000	84	Valeurs des importations et des exportations, indices du volume et des valeurs ..	106
Perspectives d'évolution de la population jusqu'en 2000 par groupe d'âge	84	Commerce extérieur suivant les principales régions d'achat et de vente	106
Espérance de vie probable jusqu'en 2000	85	Commerce extérieur suivant les groupes de pays et les principaux pays	107
Santé publique		Valeurs des importations et des exportations par section CST	107
Personnel médico-sanitaire	85		
Hôpitaux et lits suivant la spécialité	85		
Cas de quelques maladies sélectionnées à déclaration obligatoire	86		
Décès suivant quelques causes sélectionnées ..	86		
Réalisations de l'Institut Pasteur	87		
Quelques vaccinations préventives sélectionnées	87		

Table des Matières

	Pages		Pages
Importations de quelques produits sélection- nés	108	Prix et salaires	
Exportations de quelques produits sélection- nés	110	Indice des prix de gros	124
Commerce extérieur de la République fédérale d'Allemagne avec la Tunisie (Statistique al- lemande)		Indice du coût de la vie à Tunis	124
Valeurs des importations et des exporta- tions	111	Parités du pouvoir d'achat des monnaies sui- vant les catégories de dépenses des ménages privés à Tunis	125
Importations par produit	111	Prix de gros des principaux produits retenus à Tunis	126
Exportations par produit	112	Prix à la consommation de quelques produits sélectionnés à Tunis	127
Transports et communications, tourisme		Taux des salaires horaires pratiqués	128
Chemins de fer, effectif du matériel, presta- tions de service et de transport	113	Moyennes des gains horaires bruts	129
Longueur des routes et parc de véhicules au- tomobiles	113	Traitements mensuels conventionnels	130
Immatriculations de véhicules automobiles et de remorques	114	Ecart des revenus des salariés suivant quel- ques branches d'activité collective sélec- tionnées en 1971	130
Etat de la flotte commerciale	114	Disponibilités et consommation	
Trafic maritime	114	Consommation des principaux sources d'éner- gie primaire	130
Trafic maritime en 1973 suivant les ports	114	Disponibilités nettes journalières en produits alimentaires par habitant en 1964/66	131
Trafic marchandises avec les ports maritimes de la République fédérale d'Allemagne	115	Consommation d'énergie électrique suivant les centres administratifs	131
Mouvements d'appareils et trafic enregistré sur l'aéroport de Tunis-Carthage	115	Consommation de produits pétroliers	131
Données structurelles sur le tourisme	116	Comptabilité nationale	
Postes, télégraphes, téléphones	117	Produit intérieur et produit national	132
Accidents de la circulation routière	117	Origine du produit intérieur brut au coût des facteurs	133
Monnaie et crédit		Emploi du produit intérieur brut aux prix du marché	133
Liquidité internationale, établissements fi- nanciers et situation monétaire	118	Balance des paiements	
Finances publiques		Balance des paiements suivant les années	134
Recettes et dépenses budgétaires du gouverne- ment central par nature	119	A n n e x e	
Dette publique extérieure et amortissements ...	120	Sources	135
Programme de développement, aide au développe- ment		Publications de l'Office fédéral de la Statis- tique sur les statistiques étrangères	139
Investissements des Plans quadriennaux de 1965/68 et 1969/72	120		
Aide au développement accordée par les Etats étrangers	120		
Projets de développement de la République fé- dérale d'Allemagne	121		
Prestations publiques nettes des pays membres du DAC et des organisations multilatérales ..	123		
Aide au développement (prestations nettes) ac- cordée par la République fédérale d'Allemagne	123		
Emploi d'experts, formation d'étudiants et de stagiaires	123		

Regroupement des résultats achevé en janvier 1976

Publié en juin 1976

Série irrégulière

La reproduction est autorisée sous réserve de l'indication de la source

Prix: DM 10,-

Vorbemerkung

Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte fassen das jeweils verfügbare Zahlenmaterial zusammen, das über Grundlagen und aktuelle Gegebenheiten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens eines Landes Auskunft gibt.

Als Quellen dienen grundsätzlich Jahrbücher und in kürzeren Zeitabständen erscheinende statistische Veröffentlichungen der amtlichen Stellen des betreffenden Landes. Soweit eigene Publikationen der Länder nicht oder nicht rechtzeitig verfügbar sind, werden auch statistische Veröffentlichungen internationaler Organisationen, vor allem des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen und der angeschlossenen Organisationen, herangezogen. Um möglichst noch vor dem Druck erschienene neuere statistische Ergebnisse zu bringen, sind diese, soweit im Text nicht mehr berücksichtigt, im Tabellenteil nachgetragen.

Im Rahmen des verfügbaren Raumes ist es nur beschränkt möglich, statistische Begriffe und Methoden zu beschreiben, die bei der Erhebung und Bearbeitung der veröffentlichten Zahlen angewandt wurden. Vergleichsschwierigkeiten ergeben sich naturgemäß u.a. aus der Verschiedenartigkeit der Zielsetzungen, Fragestellungen, Methoden, Begriffe u. dgl., so daß ausländische Statistiken auch aus diesem Grund mit denen der Bundesrepublik Deutschland nicht immer vergleichbar sind. Den Benutzern, die sich über Methodenfragen eingehender orientieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und für präzierte Anfragen der Auskunftsdienst zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, daß an die Statistiken von Entwicklungsländern noch nicht dieselben Maßstäbe angelegt werden dürfen wie an Statistiken aus Industrieländern. Abweichende Angaben, z.B. für gleiche Tatbestände bei Verwendung verschiedener Quellen, können u.a. mangels oder wegen nur unzureichender Erläuterung der statistischen Begriffe nicht immer befriedigend geklärt werden.

Der vorliegende Bericht stellt in wesentlichen Teilen eine völlige Neubearbeitung des zuletzt erschienenen Länderberichts "Tunesien 1970" dar. Lediglich die Textausführungen über das "Staatsgebiet" wurden übernommen. Auf eine neuerliche Beschreibung des Vorgehens bei der Volkszählung von 1966 wurde verzichtet.

Diese Veröffentlichung wurde in der Abteilung "Preise, Löhne, Unternehmens- und Wirtschaftsrechnungen, Allgemeine Auslandsstatistik" des Abteilungspräsidenten Kunz von Dipl.-Volksw. Hofmann, in der Gruppe "Allgemeine Auslandsstatistik" des Reg.-Direktors Dr. Mackamul, unter Mitwirkung verschiedener Fachabteilungen des Amtes, verfaßt.

Abkürzungen

CST	Classification for Statistics and Tariffs Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel	OECD	Organization for Economic Cooperation and Development Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DAC	Development Assistance Committee Ausschuß für Entwicklungshilfe	OPEC, OAPEC	Organization of (Arab) Petroleum Exporting Countries Organisation (arabischer) erdölexportierender Länder
ECA	Economic Commission for Africa Wirtschaftskommission für Afrika	UN	United Nations Vereinte Nationen
EG	Europäische Gemeinschaften	UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen	UPU	Universal Postal Union Weltpostverein
IAEA	International Atomic Energy Agency Internationale Atomenergiebehörde	WHO	World Health Organization Weltgesundheitsorganisation
ICAO	International Civil Aviation Organization Internationale Organisation für zivile Luftfahrt	WMO	World Meteorological Organization Weltorganisation für Meteorologie
IDA	International Development Association Internationale Vereinigung für Entwicklungshilfe	ILO	International Labour Organisation Internationale Arbeitsorganisation
IFC	International Finance Corporation Internationale Finanzkorporation	ISIC	International Standard Industrial Classification of all Economic Activities Internationale Systematik der Wirtschaftszweige
IMF	International Monetary Fund Internationaler Währungsfonds	ITU	International Telecommunication Union Internationaler Fernmeldeverein
OUA	Organization of African Unity Organisation für die Einheit Afrikas		

Dh	= Deutsche Mark
tD	= Tunesischer Dinar
US-\$	= US-Dollar = 100 Cents
dt	= Dezitonne = 100 kg
rm	= Raummeter
Pkm	= Personenkilometer
tkm	= Tonnenkilometer
km ²	= Quadratkilometer
m ²	= Quadratmeter
m ³	= Kubikmeter
NRT	= Nettoregistertonne
BRT	= Bruttoregistertonne
SKE	= Steinkohleneinheit

Tsd.	= Tausend
Mill.	= Million
Mrd.	= Milliarde
St	= Stück
D	= Durchschnitt zeitlich nicht kumulierbarer, nicht addierfähiger Massen
JS	= Jahressumme
JD	= Jahresdurchschnitt
JA	= Jahresanfang
JM	= Jahresmitte
JE	= Jahresende

Zeichenerklärung

-	= nichts
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt werden kann
.	= kein Nachweis
...	= Angaben fallen später an
x	= Nachweis ist nicht sinnvoll bzw. Fragestellung trifft nicht zu
| oder —	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt

Vorläufige bzw. berichtigte Zahlen sind nur in Ausnahmefällen besonders gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

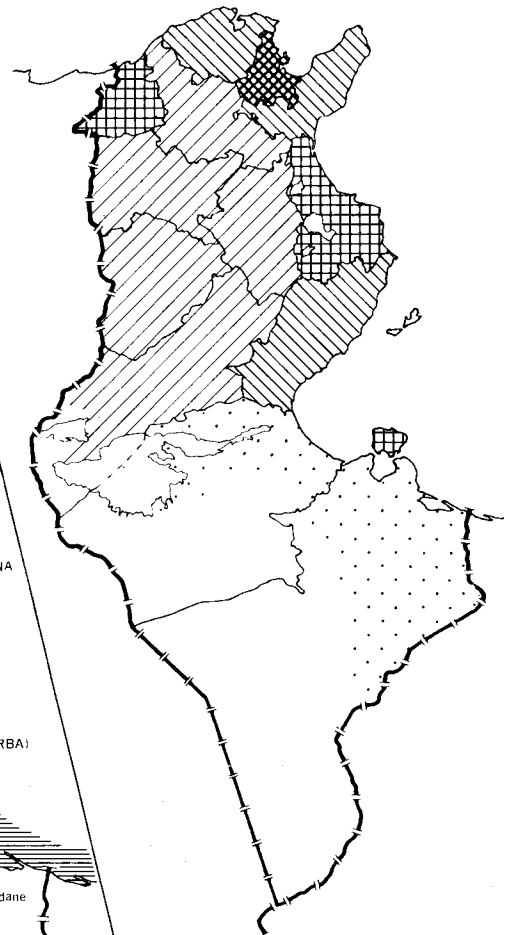
TUNESIEN

VERWALTUNGSEINTEILUNG



BEVÖLKERUNGSDICHTE

Schätzung zum Jahresanfang 1973



Einwohner je km²

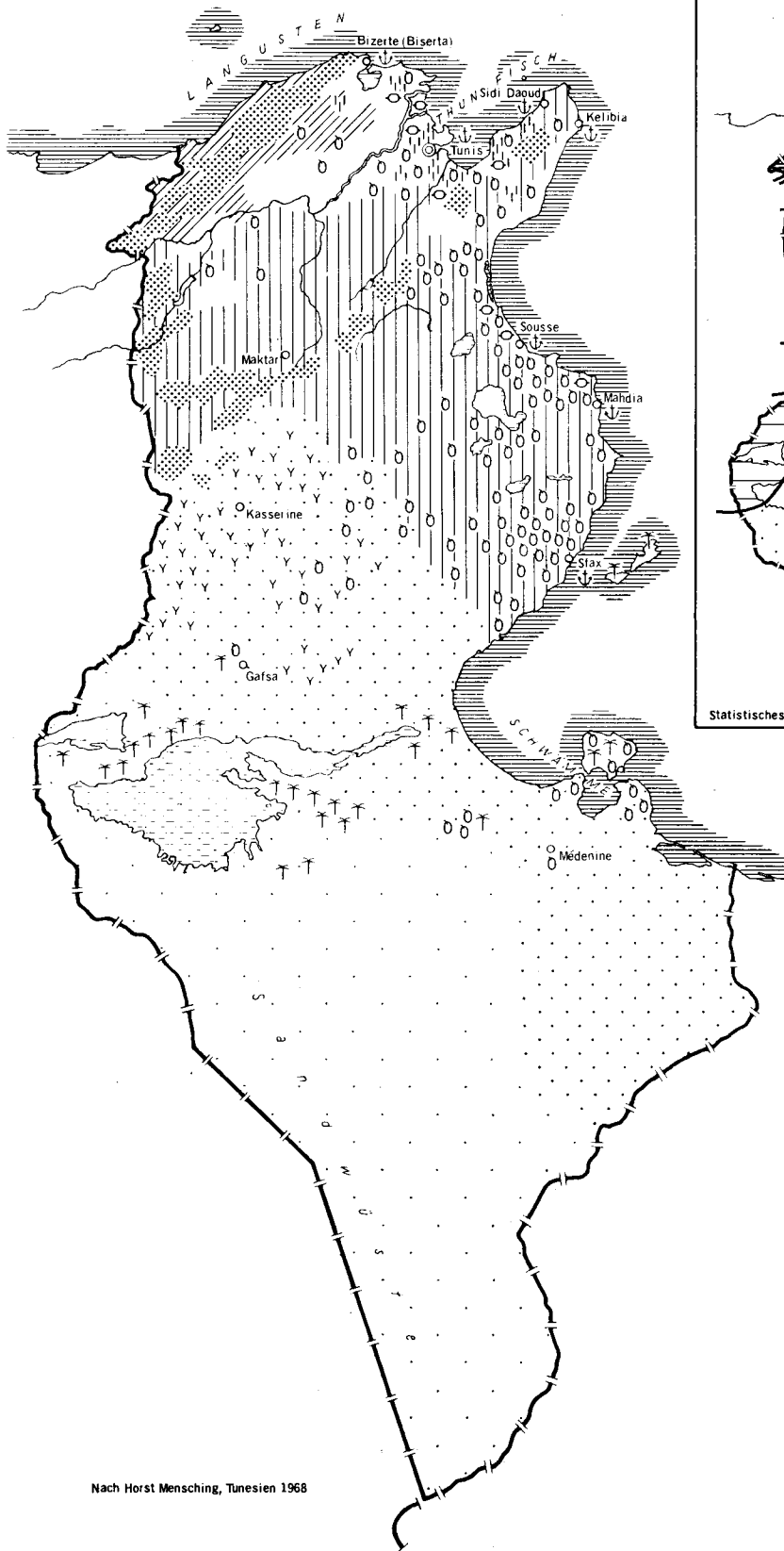
- ohne Dauersiedlungen
- unter 20
- 20 bis unter 50
- 50 bis unter 90
- 90 bis unter 150
- 558 (Tunis mit Vororten)

0 100 km

Statistisches Bundesamt 76 0315

TUNESIEN

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

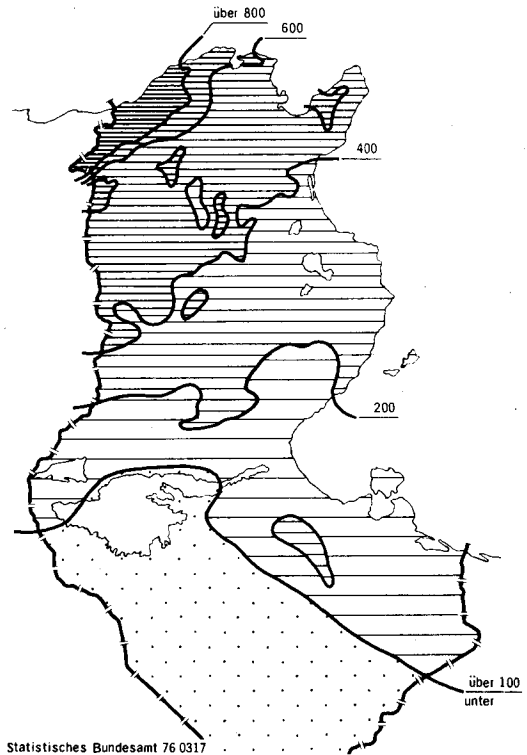


Nach Horst Mensching, Tunesien 1968

Statistisches Bundesamt 76 0316

NIEDERSCHLAG

Mittlerer Jahresniederschlag in mm

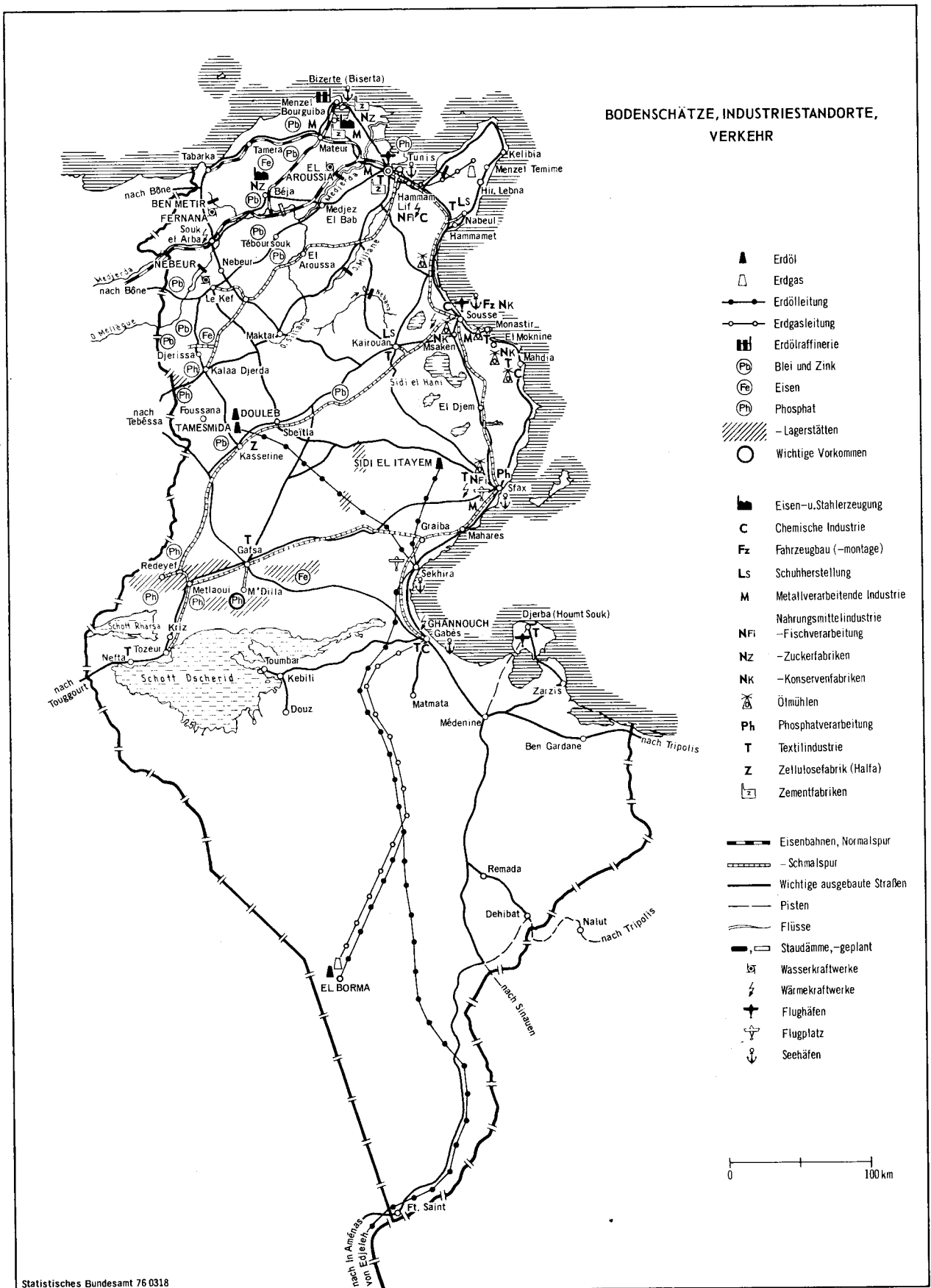


Statistisches Bundesamt 76 0317

- Mediterraner Laubwald und Buschwald (Macchie) sowie Trockenwald (Aleppokiefern)
- Agrarland mit Bewässerungskulturen, Getreideland
- Getreideland mit Viehwirtschaft
- Getreideland mit häufiger Brache
- Steppen und Wüstensteppen (Weidewirtschaft)
- Wüsten und Wüstensteppen, z.T. nomadische Weidewirtschaft
- Halbfagrasnutzung
- Dattelpalmen
- Olivenanbau
- Weinanbau
- Zitrusfrüchte
- Fischereihäfen
- Salzseen

0 100 km

TUNESIEN



Daten aus der neueren Geschichte Tunesiens

- 1956 Am 20. 3. erkennt Frankreich die Unabhängigkeit Tunesiens an.
- 1957 Die Monarchie wird am 25. 7. abgeschafft und Habib Bourguiba zum Präsidenten und Regierungschef gewählt.
- 1959 Verkündung der Verfassung am 1. 6.
- 1963 Am 2. 3. Abkommen mit Frankreich über den Kauf von Ländereien französischer Siedler durch die tunesische Regierung.
Am 1. 9. Abkommen mit Algerien über wirtschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitige Zollpräferenzen, gemeinsame Rundfunk- und Fernsehpolitik, Erleichterung des Grenzverkehrs, Regelung des Transfers privater und öffentlicher Fonds.
Französische Streitkräfte räumen am 15. 10. endgültig die ehemalige Luft- und Marinebasis Biserta (Bizerte).
- 1964 Am 12. 5. Enteignung der ausländischen Landbesitzer mit Ausnahme der algerischen.
- 1965 Entdeckung des Erdöl- und Erdgasfeldes von El Borma.
- 1966 Am 3. 6. Kredithilfeabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland über 30 Mill. DM.
- 1967 Am 2. 6. Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland über wirtschaftliche Zusammenarbeit, Darlehen von 40 Mill. DM, 8 Projektanträgen, tunesische Arbeitskräfte für die Bundesrepublik.
- 1968 Am 28. 5. Darlehen der Bundesrepublik Deutschland von 40 Mill. DM.
- 1969 Am 28. 3. Unterzeichnung eines Assoziationsabkommens mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) in Tunis.
- 1969 Am 24. 4. Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland über wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit.
Abkommen über Nahrungsmittelhilfe mit der EWG am 17. 6.
Tiefreichende Kabinettsumbildung zur Dämpfung von Sozialisierungsbemühungen auf dem Agrarsektor am 8. 9.
Gesetz über Bodenreform am 20. 9.
Präsident Habib Bourguiba wird am 2. 11. als einziger Präsidentschaftskandidat mit 1 363 731 von 1 376 122 Stimmen (99,8 %) zum dritten Mal für das Amt des Präsidenten gewählt. Gleichzeitig wird die Liste der Regierungspartei (PSD - Sozialistische Destour-Partei) bei einer Wahlbeteiligung von 94,7 % ohne Oppositionskandidaten gewählt.
- 1970 Beilegung der Grenzstreitigkeiten mit Algerien.
Ein in der Zeit vom 14. bis 23. 4. abgeschlossenes Abkommen über finanzielle und technische Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland sieht Kredite von insgesamt 55 Mill. DM vor.
- 1972 Kapitalhilfeabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland über 65 Mill. DM am 27. 4.
Besuch des libyschen Präsidenten Gaddafi am 17. 12. zur Verwirklichung des Groß-Maghreb. Präsident Bourguiba lehnt ab.
- 1973 Kapitalhilfeabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland am 4. 6. über 70 Mill. DM. Am 19. 7. Erweiterung der Hoheitsgewässer auf 12 Seemeilen.
- 1974 Beschluß zur Verschmelzung mit Libyen am 12. 1. zur Islamischen Arabischen Republik; kritische Stellungnahme Algeriens, Beschluß am 17. 1. verschoben. Am 25. 1. und 1. 2. neue Vorbedingungen für die Verschmelzung mit Libyen.
Kapitalhilfeabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland am 27. 3. über 75 Mill. DM. Parteitag der Sozialistischen Destour-Partei am 15. 9. bestimmt Bourguiba als Vorsitzenden auf Lebenszeit und genehmigt Verfassungsänderung, die Bourguiba auch zum Staatspräsidenten auf Lebenszeit macht. Am 17. 12. billigt die Nationalversammlung einstimmig einen Antrag der Sozialistischen Destour-Partei, Bourguiba zum Staatspräsidenten auf Lebenszeit zu ernennen.
- 1975 Nationalversammlung beschließt am 18. 5. einstimmig einen Verfassungszusatz, der Bourguibas Präsidentschaft auf Lebenszeit bestätigt.
- 1976 Abschluß eines neuen Kooperationsvertrags mit der Europäischen Gemeinschaft (7. 1.).

Staat und Regierung

Amtliche Bezeichnung:	Vollform Tunesische Republik, Kurzform Tunesien (El Dschumhuriya et Tunusija bzw. Al Djoumhouria At Tunousiya).
Amtssprache:	Arabisch (Tunesisch, als westarabischer Dialekt). Als Handels- und Bildungssprache auch Französisch.
Verwaltungsgliederung:	18 Gouvernorate, die den Namen ihrer jeweiligen Hauptstadt tragen. Die Gouvernorate selbst sind wiederum in Delegationen (délégations) und "Imadas" untergliedert.
Landesfarben:	Rotes Feld, mit rotem Halbmond und Stern in weißem Kreis.
Staats- und Regierungsform:	Tunesien ist eine präsidentiale Republik, das Parlament besteht aus einer Kammer. Je einem Gouverneur unterstehen die 13 Gouvernorate (Bezirke).
Staatsoberhaupt:	Präsident Habib Burgiba (Bourguiba) seit 1957, am 3. 11. 1974 Wahl auf Lebenszeit.
Chef der Regierung:	Ministerpräsident Hédi Nouira.
Parteien:	Als einzige legale Partei besteht die nationalistische (früher Neo-Destour-Partei) Parti Socialiste Destourien, die alle Sitze im Parlament einnimmt.
Internationale Mitgliedschaften:	UN, CCD, ECA, FAO, GATT (assoz.), IAEA, BANK/IBRD, ICAO, IDA, IFC, ILO, IMCO, IMF, ITU, OAU, UNESCO, UPU, WHO, WMO. Tunesien ist Mitglied der Arabischen Liga und mit der EG teillassoziiert. Nicht realisiert wurde die beabsichtigte Staatenunion mit Libyen (s. ausführlich im "Allgemeinen Überblick").
Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Tunesien:	18, Rue Felicien Chalaye, Tunis
Botschaft Tunesiens in der Bundesrepublik Deutschland:	Kölner Straße 103, 5300 Bonn-Bad Godesberg

Wichtige Entwicklungsindikatoren Tunesiens im Vergleich mit Kennzahlen ausgewählter afrikanischer Länder*)

Indikator	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen		Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Kalorienversorgung	Proteinversorgung	Lebenserwartung bei Geburt (Durchschnitt)	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett ²⁾	Anteil der			Energieverbrauch 1973 je Einwohner	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr ³⁾	Pkw	Auflage Tageszeitungen	Tonrundfunkgeräte	Brutto-sozialprodukt 1973 zu Marktpreisen je Einwohner	
					Alpha-beten	eingeschriebenen Schüler an der Bevölkerung über 15 J.	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt							männl. landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1970
	Land	je Einwohner/Tag				%			kg SKE	%	je 1 000 Einwohner			US-\$
	Kalorien	g	Jahre	Anzahl										
Ägypten	2 360(70)	66(70)	51(70)	461(71)	19(60)	43(70)	26(71)	55	294	8(73)	5(73)	22(71)	143(72)	250
Äquatorialguinea	.	.	41(70)	171(67)	.	49(65) ^{a)}	.	79	168	.	.	4(65)	.	260
Äthiopien	1 980(70)	66(70)	39(70)	3 081(72)	.	9(70)	48(72)	85	35	1(72)	2(72)	2(72)	7(72)	90
Algerien	1 890(66)	56(66)	53(70)	320(70)	26(71)	41(70)	9(73)	56	628	6(70)	11(73)	16(72)	47(72)	570
Angola	1 910(66)	40(66)	34(70)	357(70)	.	25(70)	.	64	263	3(72)	20(72)	15(72)	19(72)	490
Benin (Dahome)	2 170(66)	52(66)	39(70)	884(71)	.	18(60) ^{a)}	31(70)	52	31	3(71)	5(72)	0,7(72)	52(72)	110
Botsuana	.	.	41(70)	392(70)	.	47(71) ^{a)}	29(71)	87	.	.	5(73)	21(71)	17(71)	230
Burundi	2 330(70)	61(70)	39(70)	806(72)	.	16(70)	.	86	11	.	1(72)	0,1(70)	25(72)	80
Elfenbeinküste	2 490(70)	60(70)	41(70)	496(70)	.	38(70)	29(73)	81	325	2(71)	20(72)	10(72)	18(71)	380
Gabun	2 180(66)	51(66)	m25(61)	98(69)	12(61)	.	13(72)	72	913	1(71)	20(72)	.	126(71)	1 310
Gambia	2 320(66)	62(66)	41(70)	697(66)	.	16(72) ^{a)}	.	84	61	.	6(72)	.	157(72)	130
Ghana	2 200(70)	46(70)	46(70)	779(71)	30(70)	47(70)	48(72)	55	155	2(73)	4(72)	46(70)	85(72)	300
Guinea	2 060(66)	45(66)	m26(55)	599(72)	.	19(65) ^{a)}	.	84	95	.	3(72)	1(72)	24(72)	110
Kamerun	2 230(70)	59(70)	41(70)	305(70)	.	49(70)	.	82	97	9(70)	7(72)	3(72)	37(72)	250
Kenia	2 200(70)	68(70)	49(70)	759(72)	36(70)	37(70)	30(73)	80	180	6(73)	9(73)	14(70)	41(72)	170
Kongo	2 160(66)	40(66)	41(70)	177(72)	16(61)	.	.	45	219	15(71)	8(71)	2(65)	71(72)	340
Lesotho	.	.	44(70)	485(71)	59(66)	7(66) ^{a)}	62(67)	89	.	.	2(71)	.	10(72)	100
Liberia	2 040(70)	36(70)	m46(71)	687(70)	37(70)	24(70)	19(70)	74	338	1(73)	8(72)	4(71)	99(71)	310
Libyen	2 360(70)	66(70)	52(70)	230(72)	22(64)	57(70)	3(72)	43	5 724	.	88(73)	17(72)	46(72)	3 530
Madagaskar	2 240(70)	51(70)	m38(66)	361(72)	39(66)	41(70)	29(71)	87	79	5(73)	7(71)	15(72)	89(72)	150
Nalawi	2 400(70)	63(70)	39(70)	639(70)	24(70)	24(70)	47(71)	88	50	4(73)	2(73)	.	24(72)	110
Mali	2 170(70)	68(70)	37(70)	1 382(71)	2(60)	15(70) ^{a)}	.	91	22	3(71)	1(70)	.	14(72)	70
Marokko	2 400(70)	64(70)	52(70)	670(71)	21(71)	27(70)	27(73)	61	235	8(73)	16(72)	15(72)	95(72)	320
Mauretanien	2 060(70)	75(70)	41(70)	2 727(71)	11(65) ^{b)}	9(70)	.	85	95	5(72)	4(72)	.	65(72)	200
Mauritius	2 370(70)	50(70)	59(63)	267(72)	55(62)	67(71) ^{a)}	25(73)	32	157	2(72)	18(73)	122(65)	125(72)	410
Mosambik	2 130(66)	40(66)	41(70)	549(67)	12(70)	22(70)	.	72	156	1(72)	10(72)	5(71)	13(72)	380
Niger	2 180(70)	72(70)	41(70)	1 796(71)	11(61)	9(71) ^{a)}	51(69)	91	28	1(71)	2(73)	0,5(71)	36(71)	100
Nigeria	2 290(70)	59(70)	m37(66)	1 378(72)	.	35(60) ^{a)}	35(73)	67	67	1(70)	2(72)	3(72)	27(72)	210
Obervolta	2 060(66)	70(66)	m32(61)	1 174(71)	.	6(60) ^{a)}	44(68)	89	12	3(72)	1(72)	9(70)	16(72)	70
Kuanda	2 160(70)	62(70)	41(70)	724(72)	23(70)	30(70)	56(70)	91	12	4(72)	1(73)	.	8(71)	70
Sambia	2 040(70)	64(70)	44(70)	316(70)	47(70)	48(70)	9(72)	69	415	0(70)	17(72)	17(72)	23(72)	430
Senegal	2 300(70)	64(70)	41(70)	756(72)	25(70)	23(70)	.	76	154	10(72)	11(73)	6(72)	68(72)	280
Sierra Leone	2 240(70)	49(70)	41(70)	1 021(70)	7(63)	21(70)	.	73	135	4(70)	8(72)	17(70)	19(72)	160
Somalia	1 770(66)	57(66)	39(70)	571(70)	.	29(65) ^{a)}	.	82	33	1(72)	3(72)	1(72)	20(72)	80
Sudan	2 130(70)	59(66)	43(70)	1 098(73)	17(66)	11(60) ^{a)}	35(70)	80	124	0(73)	2(72)	8(70)	80(72)	130
Swasiland	.	.	41(70)	261(72)	.	45(65) ^{a)}	33(71)	82	.	.	11(72)	.	115(72)	330
Tansania	1 700(70)	43(70)	43(70)	775(70)	.	18(70)	36(73)	86	75	.	3(72)	.	16(72)	130
Togo	2 160(70)	51(70)	m32(61)	680(72)	10(61)	35(70)	41(70)	75	61	4(73)	5(72)	6(72)	22(72)	180
Tschad	2 060(70)	73(70)	m29(64)	1 068(72)	.	19(72)	.	91	21	1(71)	1(73)	0,2(70)	16(72)	80
Tunesien	2 060(70)	54(70)	53(70)	423(72)	31(70)	54(70)	19(73)	46	365	13(73)	16(72)	28(72)	74(72)	460
Uganda	2 230(70)	55(70)	48(70)	662(70)	37(70)	20(70)	48(71)	86	64	9(70)	2(72)	7(72)	26(72)	150
Zaire	2 040(70)	33(70)	m38(52)	319(70)	.	42(70)	26(70)	78	79	7(70)	4(72)	9(70)	4(72)	140
Zentralafr. Rep.	2 170(70)	48(70)	m33(60)	522(72)	.	33(70)	31(70)	87	53	2(71)	3(70)	0,3(72)	37(72)	160

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichen hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben, z.B. (69) = 1969, die entweder das Erhebungs- bzw. Berichtsjahr kennzeichnen oder (im Fall eines mehrjährigen Zeitraums) das Endjahr einer Erhebungs- bzw. Berichtsperiode. Näheres ist aus den Originalquellen zu ersehen. Auf ausführliche Fußnoten-Anmerkungen wurde aus Platzgründen bewußt verzichtet.

1) Für viele Länder liegen nur Schätzwerte der UN Population Division vor. Im allgemeinen sind Durchschnittswerte für Männer und Frauen nachgewiesen. Falls nach Geschlecht getrennte Angaben vorliegen, werden Zahlen für Männer (= vorangestelltes m) nachgewiesen. - 2) Im allgemeinen Betten in öffentlichen und privaten Krankenhäusern (einschl. Spezialkliniken usw.), in einigen Ländern nur öffentliche Anstalten. - 3) SITC Pos. 5, 7 und 8.

a) Bevölkerung im Alter von 5 bis 14 Jahren. - b) Bevölkerung im Alter von 12 Jahren und darüber.

Quellen: FAO Production Yearbook (1971: Ernährung; 1973: landwirtschaftliche Erwerbspersonen); UN Statistical Yearbook 1974 (Gesundheitswesen; Landwirtschaft/BIP; Energie; Verkehr); UNESCO Statistical Yearbook 1973 (Alphabeten; Informationswesen); UN Demographic Yearbook 1973 (Schüler); Yearbook of International Trade Statistics 1973/74 (Außenhandel); World Bank Atlas 1975 (Sozialprodukt); UNISD Research Data Bank of Development Indicators.

Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur

Allgemeiner Überblick

Tunesien, seit 1881 französisches Protektorat, erlangte am 20. 3. 1956 die völlige Unabhängigkeit, nachdem es bereits am 1. 9. 1955 den Status innerer Autonomie erhalten hatte. Auf den Erfolg hin, den die Destour-(Verfassungs-)Partei bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung vom 25. 3. 1956 erzielte (sie errang 86 der insgesamt 98 Sitze), berief der Bey von Tunis (vorläufig noch Staatsoberhaupt) Habib Bourguiba zum Ministerpräsidenten. Am 25. 7. 1957 setzte die Verfassungsgebende Nationalversammlung den Bey von Tunis ab und wählte Bourguiba zum ersten Präsidenten der neu proklamierten Republik. Am 1. 6. 1959 wurde eine von der Destour-Partei - der inzwischen einzigen politischen Repräsentanz des Volkes - eingebrachte Verfassung ausgerufen, die mit ihrem Präsidialcharakter auf die Person Bourguibas zugeschnitten war. Die Wahlen zur Nationalversammlung (Assemblée nationale), die aufgrund dieser Verfassung am 8. 11. des gleichen Jahres folgten, bestätigten sowohl die Präsidentschaft Bourguibas als auch die Einparteienbesetzung des Parlaments.

Nach der Verfassung von 1959 ist Tunesien eine freie, unabhängige und souveräne Republik, in der die Nationalversammlung die Gesetzgebungsbefugnis innehat. Das Parlament, über dessen personelle Zusammensetzung (90 Sitze) alle 5 Jahre durch allgemeine, freie Wahlen entschieden wird, tritt in zwei jährlichen Sitzungsperioden von jeweils dreimonatiger Dauer zusammen. Zusätzliche Sitzungen können auf Verlangen des Präsidenten oder einer Mehrheit der Abgeordneten abgehalten werden. Jeder Bürger, der mindestens 5 Jahre die tunesische Staatsbürgerschaft besitzt und das 20. Lebensjahr erreicht hat, ist berechtigt, an den Wahlen zur Nationalversammlung (bei denen gleichzeitig auch der Staatspräsident gewählt wird) teilzunehmen.

Der Präsident der Republik formuliert und lenkt die innere und äußere Politik, ernennt Minister, höhere Beamte und (als Oberkommandierender der Streitkräfte) die Offiziere, übt das Begnadigungsrecht aus und ratifiziert außenpolitische Verträge.

Die Verfassungsvorschrift (Artikel 40), die die Präsidentschaft auf 3 Amtsperioden beschränkt, geriet in der jüngeren Vergangenheit in Kollision mit der politischen Bedeutung der Person Bourguibas, nachdem dessen drittes Fünfjahresmandat im November 1974 abgelaufen war. Obwohl einzelne politische Beobachter "Erosionserscheinungen der Ära Bourguiba" zu erkennen glauben, spricht es für die nach wie vor unumstrittene Position des "Obersten Kämpfers" (al mujahid al-akbar), daß er auf dem 9. Kongreß der "Parti Socialiste Destourien" (12. bis 19. 9. 1974 in Monastir) einstimmig zum Parteipräsidenten auf Lebenszeit bestimmt und darüber hinaus aufgefordert wurde, ein viertes Mal für die Staatspräsidentschaft, ebenfalls auf Lebenszeit, zu kandidieren. Die Wahlen vom 3. November 1974 (Beteiligung knapp 97 % der 1,6 Mill. eingeschriebenen Wahlberechtigten) bestätigten Bourguiba mit 99,98 %

aller abgegebenen Stimmen in seinem Amte. Unter den gleichzeitig gewählten und von der Staatspartei aufgestellten Kandidaten für die auf 112 Sitze erweiterte Nationalversammlung befanden sich 71 Abgeordnete (Gegenkandidaten fehlten), die erstmals ein parlamentarisches Mandat übernahmen. Die Lücke zwischen Verfassungswirklichkeit und dem Buchstaben der Verfassung von 1959 schloß sich am 18. Mai 1975, als die Nationalversammlung per Akklamation einen Verfassungszusatz annahm, der Bourguiba zum Präsidenten auf Lebenszeit bestimmte.

Die Frage der Nachfolge des mittlerweile 73jährigen Präsidenten scheint sich mit einiger Sicherheit zugunsten von Ministerpräsident Hedi Nourira zu entscheiden, der im inoffiziellen Sprachgebrauch als "Kronprinz" gilt. Nachdem im Falle des Todes des Präsidenten zunächst der Vorsitzende der Nationalversammlung als interimistisches Staatsoberhaupt bestimmt war, sieht ein neuer Verfassungsänderungsentwurf die vorläufige Übernahme der Amtsgeschäfte (bis zum Ende der Legislaturperiode) durch den Ministerpräsidenten vor. Bei der gegenwärtigen Konstellation und dem politischen Gewicht der Persönlichkeit Nouriras bestehen nur wenig Zweifel, daß der häufig als "behutsam operierender Technokrat" charakterisierte Ministerpräsident bei den fälligen Neuwahlen im Präsidentenamt bestätigt würde. Die Übernahme der Amtsgeschäfte durch den Ministerpräsidenten bei Krankheit oder Abwesenheit des Staatspräsidenten ist bereits gesetzlich verankert. Das Amt des Ministerpräsidenten, das die Verfassung von 1959 noch nicht kannte, wurde erst Ende 1969 im Zuge einer tiefgreifenden Kabinettsreform eingeführt. Vorausgegangen war die schwerwiegendste innenpolitische Krise des Landes seit der Unabhängigkeit, als die kollektivistische Landwirtschaftspolitik Ahmed Ben Salahs (aus vielerlei Gründen) scheiterte und der ehemals mächtige Staatssekretär für Planung und Wirtschaft sämtlicher Ämter enthoben, des Hochverrates bezichtigt und zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde (siehe hierzu "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" sowie "Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe").

Den innenpolitischen Schwerpunkt bilden naturgemäß die Anstrengungen um die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Nach dem Scheitern des sozialistischen Kurses unter Ben Salah verschreibt man sich seit Beginn der 70er Jahre, unter maßgeblichem Einfluß des ehemaligen Zentralbankgouverneurs Nourira, einer liberalen, auf Privatinitiative und Marktmechanismen sich stützenden Entwicklungsstrategie, für die der Begriff "Tunesischer Sozialismus" mehr als Etikett und weniger als inhaltlich verstandene Definition verwendet wird. In der Tat fällt es schwer, Bestätigungen für das Attribut "sozialistisch" zu finden, wenn private Investitionen, mit ihrem ohnehin ständig zunehmenden Anteil, zu Lasten öffentlicher Vorhaben gefördert werden, ausländische Investoren zahlreiche Vergünstigungen erhalten, nationalisiertes Agrarland reprivatisiert und zur Sicherung von Absatzmärkten, Entwicklungshilfe und Kapitalzuflüssen Wohlverhalten gegenüber westlichen

Industrienationen, besonders den Ländern EG, geübt wird. Das begriffliche Dilemma ist allerdings unerheblich - Ministerpräsident Nourira bezeichnete den tunesischen Sozialismus einmal als einen Sozialismus, der sich selbst sucht (... surtout un socialisme qui se cherche) - nachdem der tunesische Weg, für den sich dem kleinen Land keine Alternative anzubieten scheint, durchaus beachtliche Erfolge aufzuweisen hat (hohes Wachstum, steigende Investitionsquote, ausgeglichene Zahlungsbilanz, erstmals positive Handelsbilanz).

Die häufigen Studentenunruhen an der Universität Tunis, scharfes polizeiliches Vorgehen gegen Oppositionelle (im In- und Ausland), regelmäßig sich artikulierender Widerspruch bei den Parteikongressen und zahlreiche Kabinettsumbildungen deuten darauf hin, daß die Politik Bourguibas und seines Ministerpräsidenten, trotz der wirtschaftlichen Erfolge, nicht unumstritten ist. Oppositionelle Störungen blieben bisher allerdings nur Randerscheinungen. Insgesamt muß die innenpolitische Situation, vor allem kraft der überragenden Autorität des Präsidenten, als sehr stabil angesehen werden.

Auch die Chronologie der Fusion Tunesiens mit Libyen läßt den Schluß zu, daß der Gesichtspunkt des politischen Wohlverhaltens gegenüber europäischen Industrieländern letztlich den Ausschlag für die de facto Kündigung des Fusionsvertrages, nur eine Woche nach der feierlichen Verkündung, gab. Am 12. 1. 1974 war die Vereinigung der beiden Staaten zur "Islamischen Arabischen Republik" von den beiden Staatshäuptern auf der Insel Djerba unterzeichnet und vom tunesischen Außenminister Masmoudi, der als "Architekt" der neuen Staatskonstruktion gilt, im Rundfunk verlesen worden. Beide Staaten sollten in einer Republik mit einer einzigen Verfassung, einer Fahne, einem Präsidenten, einer Armee und einer einheitlichen Legislative, Exekutive und Jurisdiktion, aufgehen. Ein am 18. 1. 1974 in beiden Ländern durchzuführender Volksentscheid sollte die Vereinigung bestätigen. Noch am späten Abend des 12. 1. kehrte Premierminister Nourira, der nach einem Staatsbesuch in Teheran erst bei einem Zwischenaufenthalt in Paris von der angestrebten Fusion erfahren hatte, nach Tunis zurück. Nur zwei Tage später, am 14. 1. - Nourira war inzwischen von Präsident Bourguiba empfangen worden - mußte Außenminister Masmoudi im Rundfunk hören, daß er seines Amtes enthoben war und der Leiter des Präsidialkabinetts, Habib Chatti, seine Nachfolge angetreten hat. Inzwischen war auch, neben vorsichtig kritischen Kommentaren aus anderen arabischen Ländern, die scharfe Ablehnung der Vereinigungsbestrebungen durch Algerien und Marokko eingegangen. Der 15. 1. brachte schließlich die Verschiebung des Vorhabens auf unbestimmte Zeit, bekanntgegeben in einer Erklärung, die Premierminister Nourira im Anschluß an eine von Bourguiba geleitete Sitzung des Rates der Republik (Kabinettsrat, Politbüro der Destour) verlas. Zuvor hatte der Staatspräsident abermals ausführlich mit Nourira konferiert. Das Schwanken Bourguibas in der Unionsfrage hängt sicherlich auch mit der ablehnenden Haltung der Maghreb-Nachbarn sowie einem befürchteten Einflußverlust gegenüber dem libyschen Präsidenten Oberst Ghadhafi zusammen. Maßgeblich war jedoch mit

einiger Sicherheit der Einfluß von Ministerpräsident Nourira, der die Früchte seiner Wirtschaftspolitik bedroht sah. Die zahlreichen Auslandsgäste - eine der wichtigsten Devisenquellen des Landes - würden ausbleiben, wenn islamischer Furitanismus (Libyen) in Konflikt mit ihren Erwartungen von einem Badeurlaub am Mittelmeer geriete (Freizügigkeit der Bekleidung, Alkoholgenuß usw.). Auch die erhebliche Beunruhigung, die sich bei den in Tunesien investierenden ausländischen Unternehmen in zahlreichen Schreiben an Ministerpräsident Nourira äußerte, lieferte ein überzeugendes Argument für die Verschiebung der Fusion auf unbestimmte Zeit. Als die Vereinigung beider Staaten bekannt wurde, waren darüber hinaus aus Westeuropa Stimmen zu vernehmen, die eine Überprüfung der bisherigen Politik gegenüber einem in der "Islamischen Arabischen Republik" aufgegangenen Tunesien ankündigten. Mittlerweile ist die Union mit Libyen kein Gegenstand ernsthafter politischer Diskussion mehr. Der ehemalige Außenminister Masmoudi, ein persönlicher Freund Oberst Ghadhafis, lebt heute im Exil in Paris.

Trotz der Beilegung der wichtigsten Probleme innerhalb des Maghreb, der Grenzstreitigkeiten Algeriens mit Marokko und Tunesien (1970), kam die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern über Ansätze nicht hinaus. Innerhalb des Netzes der immer nur bilateralen Verträge sind diejenigen, an denen der westliche Nachbar Algerien beteiligt ist, noch die bedeutendsten. Als Beispiele für die tunesisch-algerische Zusammenarbeit können der Ende 1973 beschlossene Bau einer Zementfabrik in Djebel-Boulahneche, ein geplantes "Joint venture" zur Produktion von Baumaterialien sowie der Verbund der Leitungsnetze der beiden nationalen Elektrizitätsgesellschaften an zwei Stellen der gemeinsamen Grenze genannt werden. Daß die wirtschaftlichen und kulturellen Austauschbeziehungen hinter den verbalen Bekenntnissen zurückblieben, ist auf die von der Kolonialzeit hinterlassenen, nicht-komplementären Strukturen zurückzuführen. Die Produktion war auf die Bedürfnisse des ehemaligen Mutterlandes zugeschnitten, so daß es heute nicht allein nur wenig zu tauschen gibt, sondern auch eine ungewollte wirtschaftliche Konkurrenzsituation herbeigeführt wurde. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Gesellschaftssysteme und insbesondere des mit äußerster Schärfe ausgetragenen Konflikts über das Vorgehen Marokkos im Streit um Spanisch-Sahara erscheinen Visionen über ein Gesamt-Maghreb unrealistischer denn je.

Aufgrund seines nur begrenzten wirtschaftlichen und politischen Gewichts kann Tunesien nicht Wortführer innerhalb der arabischen Welt sein, doch gilt das Land, dessen Führung in den wichtigen gemeinsamen Fragen gemäßigte Positionen vertritt, als anerkannter Partner. Immerhin hatte Präsident Bourguiba als erster Staatshaupt der arabischen Lager eine Friedenslösung mit Israel befürwortet, wobei das Lebensrecht sowohl der Palästinenser als auch der Israelis in der umstrittenen Region ausdrücklich anerkannt wird. Nach dem Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten soll der Teilungsplan für Palästina von 1947 als Verhandlungsgrundlage dienen. Im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen des Jahres 1973, die von israel-

lisch-westlicher Seite "Jom-Kippur-", von arabischer Seite "Ramadan-Krieg" genannt werden, stellte Tunesien, über verbal-moralische Unterstützung hinausgehend, den Flughafen von Tunis-Carthage für den Transport marokkanischer und algerischer Truppen zur Verfügung und entsandte selbst medizinische Einrichtungen und Betreuungspersonal sowie ein etwa 1 000 Mann starkes Infanterieregiment, das allerdings nicht mehr in die Kämpfe eingriff. Während der Kriegshandlungen wurde die Bevölkerung über Rundfunk eindringlich ermahnt, Leben und Eigentum der in Tunesien lebenden Juden - ihre Zahl wird auf 10 000 geschätzt - nicht anzutasten. Die konsequent durchgehaltene Ablehnung terroristischer Aktivitäten manifestierte sich wieder Ende 1975, als den Entführern der OPEC-Erdölminister die geforderte Landeerlaubnis für Tunis kategorisch verweigert wurde.

Zu den Staaten der Europäischen Gemeinschaft, dem Schwerpunkt wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern, bestehen, von Ausnahmen abgesehen (Italien), gute Beziehungen. Selbstverständlich kommt der Kooperation mit Frankreich die größte Bedeutung zu, aber auch die Bundesrepublik Deutschland ist zu einem wichtigen Partner geworden. Am 1. 9. 1969 trat ein Teillassoziierungsabkommen (über handelspolitische Präferenzen) mit der EG in Kraft, das zunächst auf 5 Jahre befristet war und zweimal (bis zum 31.12.1975) verlängert wurde. Bei der Neuaufnahme der Verhandlungen, für die europäische Seite Teil ihrer Mittelmeerpolitik, hat sich Tunesien, wie auch die Maghreb-Nachbarn Algerien und Marokko, das Vertragswerk der EG mit den 46 afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten zum Vorbild genommen. Dieses Abkommen von Lome gewährt den beteiligten AKP-Staaten finanzielle und technische Unterstützung, die Aufhebung von Zollschränken und die Abschaffung von Mengenkontingenten für ihre Exportwaren. Die Verhandlungen zwischen der EG und Tunesien wurden am 7. 1. 1976 abgeschlossen. Nach dem neuen Kooperationsvertrag, dem ersten in der Serie von Abschlüssen der Gemeinschaft mit Mittelmeerrainern, erhält das Land Steuervorteile für seine Agrarprodukte auf dem europäischen Markt und einen Kredit von 95 Mill. EG-Rechnungseinheiten.

Was Entwicklung und Struktur der tunesischen Wirtschaft angeht, so ist, bei allen meßbaren Erfolgen der Regierung Nouira, das mit Abstand drängendste Problem des Landes, der hohe Grad von Erwerbslosigkeit, nach wie vor ungelöst. Obwohl die Beschaffung von Arbeitsplätzen absoluten Vorrang im wirtschaftspolitischen Zielkatalog besitzt und andere Ziele, wie Wachstum oder Industrialisierung gegenüber der Beschäftigung lediglich Unterziele darstellen, hat sich das Problem bis 1976 eher verschärft als abgeschwächt: Alle Bemühungen um die Beschaffung von Arbeitsplätzen können nicht in dem Maße erfolgreich sein, wie es das enorme Wachstum der Bevölkerung erfordert. Besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen sind die Menschen in den benachteiligten Gebirgs- und Wüstengebieten, während Lebensstandard und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt Tunis und ihrer Umgebung weit über dem Landesdurchschnitt liegen.

Den weitaus bedeutendsten Beschäftigungsbeitrag leistet die Landwirtschaft, wie überhaupt dem Agrarsektor eine Schlüsselrolle in der tunesischen Wirtschaft zukommt. Knapp 60 % der Erwerbstätigen waren (1972) unmittelbar in der Landwirtschaft beschäftigt und ein prozentual noch höherer Anteil der Bevölkerung hängt heute noch immer direkt oder indirekt von diesem Bereich ab. Der Konjunkturverlauf wird - wie sich 1973 erwies - maßgeblich von der landwirtschaftlichen Entwicklung bestimmt; die Exporterlöse stammen zu mehr als einem Drittel aus der Ausfuhr von Agrarprodukten. Daß trotz ihres gesamtwirtschaftlichen Gewichts der Anteil der Landwirtschaft am Bruttosozialprodukt unter 20 % liegt, verdeutlicht, wie dringend Bemühungen um Produktivitätssteigerungen geboten sind. Um dabei nicht in Konflikt mit dem wirtschaftspolitischen Dauerziel, Abbau der Erwerbslosigkeit, zu geraten, erscheint es unverzichtbar, zunächst an der Änderung der unproduktiven Bodenbesitzstruktur anzusetzen und weniger an die Erhöhung des landwirtschaftlichen Mechanisierungsgrades zu denken.

Die tunesische Industrialisierungspolitik ist auf organische Entwicklungen angelegt und versteht sich nicht, wie etwa beim westlichen Nachbarn Algerien, als Selbstzweck, dem Konsum- oder Beschäftigungssopfer zu bringen sich lohnt. Der mit Behutsamkeit betriebene industrielle Aufbau ist dem Problem der Erwerbslosigkeit eindeutig als Unterziel nachgeordnet. Gerade im Bereich der industriellen Produktion bietet sich ein großer Freiheitsraum für private (in- und ausländische) Investitionen, wobei der Staat mit den Investitionsgesetzen der Jahre 1972 und 1974 sowie der Einrichtung des "Fonds de promotion et de décentralisation industrielle" (FOPRODI) wichtige Anreizsysteme geschaffen hat. Nach Informationen der staatlichen Agentur für Investitionsförderung (Agence de Promotion des Investissements; API) beliefen sich die privaten Investitionen 1974 auf insgesamt rd. 163 Mill. t.D. Allein 30 % davon sind dem Gesetz über Vergünstigungen für exportorientierte Industrien vom April 1972 zuzuordnen. Besonders bedacht wurden mechanische und elektrotechnische Industrien, aber auch die Chemie- und die Textilindustrie erwiesen sich für zahlreiche Investoren als attraktiv. Knapp 57 % der Investitionen in exportorientierte Industrien stammten aus der Bundesrepublik Deutschland.

Der Wachstumsrhythmus der tunesischen Energiewirtschaft, der der gesamtindustriellen Entwicklung stets um einen Schritt voraus war, gestattete ein kontinuierliches, zumindest auf dieser Ebene engpaßfreies gesamtwirtschaftliches Wachstum. Die Erzeugung von Elektrizität konnte im Zeitraum von 1963 bis 1973 um mehr als das Dreifache gesteigert werden. Seit 1969 (bis 1973) erhöhte sich die Stromerzeugung um Jahresdurchschnittlich 9 % (bei einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme des Index der industriellen Produktion um knapp 6 % im gleichen Zeitraum). Zur wichtigsten Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung des kleinen Landes ist das Erdöl geworden, insbesondere nach den 1973 einsetzenden scharfen Preissteigerungen. Obwohl die Fördermengen international kaum Beachtung verdienen, stellt das besonders leichte und schwefelarme Öl

das mit Abstand wichtigste Ausfuhrgut Tunesiens dar. 1974 waren rd. 34 % der Ausfuhrerlöse den Erdölexporten zuzurechnen, noch 1970 waren es mit annähernd der gleichen Fördermenge nur 24 %. Gegenüber dem Vorjahr betrugen die Einnahmen von 1974 mehr als das Doppelte und gegenüber 1970 rd. das Sechsfache.

Die Erlöse aus den Rohölausfuhren übertreffen als Devisenquelle auch den Fremdenverkehr, der bereits frühzeitig als Entwicklungsmotor entdeckt wurde und sich mit Einnahmen von rd. 80 Mill. tD (1974) zur zweitwichtigsten "Exportindustrie" des Landes entwickelt hat. Gemessen an der Zahl der einreisenden Personen und der Übernachtungen machte der Fremdenverkehr in den letzten Jahren allerdings eine rückläufige Entwicklung durch. Kräftig gestiegene Preise sowie das Nachlassen der Serviceleistungen und vergebliche Versuche, einige Cholerafälle zu verschweigen, müssen mit der Zurückhaltung potentieller ausländischer Besucher in Zusammenhang gebracht werden. Auch die vorübergehende politische Annäherung an Libyen hatte negative Auswirkungen. In der zweiten Jahreshälfte 1974 setzte indessen wieder, begünstigt durch die Ausfälle im Zypern-Tourismus, eine deutliche Aufwärtsentwicklung ein, der Werbeoffensiven, behördliche Preissenkungen und die Verbesserung der Serviceleistungen vorausgingen.

Am öffentlichen Haushalt lassen sich in der Regel die politischen Prioritäten der verantwortlichen Führungselite eines Landes ablesen. Das tunesische Budget ist auf der Ausgabenseite in den Allgemeinen Verwaltungs- und den Investitionshaushalt (als wichtigsten Teilbudgets) untergliedert. In beiden Teilhaushalten stellt der Bereich Erziehung und Ausbildung den größten Ausgabenposten, im Verwaltungshaushalt mit 30 %, im Investitionshaushalt mit 20 % der jeweiligen Gesamtausgaben. Im Verwaltungsbudget ist nach der Erziehung der Bereich Gesundheitswesen (10 % der Ausgaben) wichtigster Einzelposten. Neben dem Ausbildungssektor entfaltet der Staat die größten investiven Aktivitäten bei der Neuerrichtung von Anlagen und Ausrüstungen in den Bereichen Landwirtschaft, Öffentliche Arbeiten und Wohnungswesen (ebenfalls jeweils 20 % der Gesamtinvestitionen). Die Ausgaben des Verwaltungs- und Investitionshaushalts werden zum überwiegenden Teil durch die laufenden ordentlichen Einnahmen des Staates gedeckt, wobei, als Erbe des französischen Steuersystems, die indirekten Steuern (mit über 50 % der Einnahmen des Verwaltungshaushalts) den weitaus größten Beitrag leisten. Der Vorrang, der dem Bildungswesen in der Haushaltspolitik eingeräumt wird, stellt eine konsequente Anwendung der Erkenntnis dar, daß wirtschaftliche und soziale Entwicklung mit der Ausbildung breiter Schichten der Bevölkerung untrennbar verbunden ist. Die tunesische Erziehungspolitik wird vielfach, nicht zuletzt aufgrund ihrer für ein Entwicklungsland relativ großzügigen finanziellen Ausstattung, aber auch ihrer pragmatischen Lösungsansätze wegen, als mustergültig bezeichnet. Der Bestand an Lehrpersonal gilt als ausreichend, wenn auch zur Verfolgung des wichtigsten Nahzieles, der Alphabetisierung, eine Einbuße an Qualität zugunsten der Quantität in Kauf genommen werden mußte.

Gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung ist es den für die Wirtschaftspolitik Verantwortlichen, vor allem durch die Subventionierung von Grundnahrungsmitteln, gelungen, bis Anfang 1975 ein erstaunliches Ausmaß an Preisstabilität zu bewahren (jahresdurchschnittliche Steigerungsrate 4 %). Im Laufe des Jahres 1975 setzte allerdings ein beschleunigter Preisauftrieb ein (7 %), der auf Versorgungsengpässe, Ausweitung der Zwischenhandelsstufen, Verteuerung von Importgütern sowie eine ungebremsete monetäre Expansion zurückgeführt wird. Bei der Beurteilung der Steigerungsraten ist allerdings zu bedenken, daß sie keineswegs repräsentativ für das ganze Land sind, da Preisindizes nur in der Hauptstadt Tunis und deren Umgebung erhoben werden. Der auf dem Lande lebende Bevölkerungsteil ist zwar, aufgrund seiner traditionellen, weniger an westlichen Mustern orientierten Lebens- und Konsumgewohnheiten, weniger von inflationären Tendenzen betroffen als die Einwohner der Hauptstadt, gleichzeitig ist aber zu bedenken, daß die Einkommensverhältnisse und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Städten, besonders in Tunis, ungleich günstiger liegen. Nach einer Studie der ILO betragen die durchschnittlichen Jahreseinkommen aus unselbständiger Arbeit in den Nicht-Agrar-Sektoren das Zehnfache der landwirtschaftlichen Jahresverdienste.

Die in den letzten beiden Jahren rasch nach oben sich entwickelnden Preissteigerungsraten werden teilweise mit einer starken monetären Expansion in Zusammenhang gebracht. Parallel mit der Verbesserung der Zahlungsbilanzsituation wuchs die Geldversorgung des Nichtbankensektors (bei einem in vielen Bereichen knappen Warenangebot) von 1970 bis 1974 jahresdurchschnittlich um über 20 %, ein expansiver Druck, der 1974 und 1975 noch zunahm und die Wachstumsraten des Inlandsprodukts weit übersteigt. Im Außenverhältnis wurde die Festbindung des Tunesischen Dinar (tD) an den Französischen Franc aufgehoben, als Frankreich am 23. 1. 1974 aus dem europäischen Floating-Block ausscherete. Die Kurse für den Französischen Franc werden seitdem unter Berücksichtigung des an der Pariser Börse festgestellten DM/FF-Kurses festgesetzt. Ende November 1975 galten folgende Notierungen: 10 DM = 1,6122 tD; 1 tD = 6,2027 DM; 1 tD = 2,6 US-\$. Der Dinar ist im übrigen in 1 000 Millimes (M) unterteilt.

Die Planung der tunesischen Wirtschaft ist, nach dem Muster der französischen "planification", im wesentlichen indikativ gehalten. Von den verantwortlichen Behörden werden lediglich Orientierungshilfen und Leistungsziele gesetzt. Die geringe Vollzugsverbindlichkeit der Planziffern folgt unmittelbar aus den bereits weiter oben erwähnten ordnungspolitischen Prinzipien, die auf Privateigentum an Produktionsmitteln, unternehmerischer Initiative und Wirksamkeit von Wettbewerbsmechanismen bauen. Gerade die an westlichen Vorbildern orientierte Wirtschaftspolitik und die pragmatische Außenpolitik tragen ihre Früchte in einer wachsenden, für die zahlreichen Projekte auch erforderlichen Auslandshilfe. Die Vereinigten Staaten, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland sind, sowohl was Kapitalhilfe als auch Technische Hilfe angeht, die bedeutendsten Geberländer.

Gebiet und Bevölkerung

Die Tunesische Republik (Al Djoumhouria Attunusia) ist mit 164 150 km² Staatsgebiet das kleinste der drei nordwestafrikanischen Maghrebländer (etwa 65 % der Fläche der Bundesrepublik Deutschland). Mit drei tiefen Buchten öffnet sich Tunesien weit dem Mittelmeer und teilt es, zusammen mit dem gegenüberliegenden Sizilien, in zwei Becken. Im Norden und Osten vom Meer begrenzt, stößt es im Süden an Libyen, im Westen an Algerien.

Die Oberflächenformen des Landes sind nicht so schroff wie die Algeriens, die Höhen flachen ab, so daß weite Teile mehr den Charakter eines Berg- und Hügellandes haben. Deutlich lassen sich vier größere Gebirgszüge unterscheiden: Das nordtunesische Küstengebirge, die Berge von Ker' und Teboursuk, die tunesische Hauptkette und die südtunesischen Faltenzüge in der weiteren Umgebung von Gafsa. Zwischen diesen Gebirgszügen liegen fruchtbare Ebenen oder steppenbedeckte Hochebenen. Südlich der Hauptkette erstreckt sich in Form eines Dreiecks ein stark gewelltes Steppenhügelland, das sich meerswärts senkt und schließlich in das fast völlig ebene Küstenland, den tunesischen Sahel, übergeht. Weiter südlich, an der Grenze des Atlasgebiets und am Beginn des Wüsteneinflusses, dehnen sich zahlreiche große Senken aus, die südtunesischen Schotts. Die größte ist der Schott el Djerid, kleiner der Schott el Fedjedj und der 20 m unter NN liegende Schott el Gharsa. Diese Schotts sind höchst eintönige Flächen, die nur im Winter an ihren tiefsten Punkten Wasserdecken haben, während sonst die Oberflächen aus Salzkrusten oder Tonböden mit starken Salzausblühungen gebildet werden.

Östlich der Schottzone herrscht die Ebene vor. Sie wird durch eine große Landstufe unterbrochen, den südtunesischen Dahar, der sich bis zur libyschen Grenze hin erstreckt. Etwa 70 % der tunesischen Landfläche können als Tiefebene gezählt werden.

Die Küste ist im Norden, ausgenommen die Bucht von Tabarka, Steilküste und hat einige kleine Felseninseln vorgelagert. Zwischen Porto Farina und Kap Bon öffnet sich im Nordosten der Golf von Tunis. Im Raum der Medjerdamündung ist die Küste niedrig, sumpfig und von Lagunen unterbrochen. Weiter südlich bilden die Randausläufer der tunesischen Hauptkette mit den Hügeln von Karthago und der gegenüber aufragenden Felsenküste die Reede von Tunis; sie ist durch einen Seekanal mit dem Binnenhafen der Stadt verbunden. Von Kap Bon bis zur libyschen Grenze ist dann die Küste auf etwa 750 km niedrig und sandig, besonders im Süden von Lagunen gesäumt, und geht fast überall langsam in das flache Meer (Kleine Syrte) unter. Aus diesem Grund mußten die schlechten natürlichen Häfen durch umfangreiche Kunstbauten für den modernen Verkehr hergerichtet werden. Sfax gegenüber liegt die flache Kerkennainselgruppe, weiter südlich am seichten Golf von Bouharara die Insel Djerba. Im Norden mündet eine Anzahl kurzer Küstenflüsse ins Meer. Südlich des Küstengebietes fließt der Hauptfluß Tunesiens, die 365 km lange Medjerda. Sie entspringt in Algerien und erreicht

nördlich der Hauptstadt Tunis das Meer. Für die Schifffahrt ist sie wegen ihrer sehr unterschiedlichen Wasserführung kaum geeignet. Südlich der Medjerdazone gibt es noch die Wadis, Flußbetten, die trocken liegen, aber nach ergiebigen Niederschlägen für Stunden Wasser führen (am bekanntesten Wadi Zeroud). Die südtunesische Bevölkerung kann ihren Wasserbedarf nur aus Grundwasserbohrungen und durch Sammeln des spärlichen Regenwassers in Zisternen decken.

Tunesien liegt zwischen 30° und 37° nördlicher Breite und gehört den Subtropen an. Der Norden hat das für Mittelmeerländer typische "Etesienklima" mit warmen, sonnigen Sommern und milden, regenreichen Wintern (abgewandelt durch Küsten- oder Höhen- und Hanglage). Der Süden hat teil am trockenen Wüstenklima der Sahara, den Übergang bilden Gebiete mit Steppenklima. Zwischen dem nordatlantischen Subtropenhoch im Westen und dem indischen Monsuntief im Osten herrschen im Mittelmeerraum im Sommer ziemlich beständige Winde aus nördlichen Richtungen - von den Griechen "Etesien" genannt - vor, die warme, trockene Festlandsluft heranbringen und vielfach wolkenloses Wetter verursachen. Im Winter wird das Wetter von wandernden Tiefdruckgebieten beeinflusst, die, meist vom Atlantischen Ozean kommend, das Gebiet etwa von West nach Ost durchziehen und auf ihren Rückseiten mit wechselnden Winden aus nördlicher oder westlicher Richtung Kühle, feuchte Luftmassen heranzuführen. Auf der Vorderseite kräftiger Depressionen dringt mit südlichen Winden heiße, trockene, staub- und sandhaltige Luft von der Sahara zum Mittelmeer vor, eine Erscheinung, die als "Scirocco" oder "Ghibli" bekannt ist und in Tunesien mit "Chili" bezeichnet wird. Diese Winde treten am häufigsten im Frühjahr auf. Auch Gewitter sind um diese Jahreszeit an der Küste und im Gebirge nicht selten, häufiger jedoch im Herbst, der einen raschen Übergang von sommerlichen zu winterlichen Wetterlagen bringt. Der Herbst trägt hier nicht den Charakter dieser Jahreszeit in Mitteleuropa, denn die Erntezeit liegt bereits im Juni, vor der sommerlichen Dürre, während der Laubfall erst im November erfolgt. Gesät wird im Dezember oder Januar je nach Ergiebigkeit der ersten Regenmonate. Die Umstellung vom Winter zum Sommer geschieht im Frühjahr in einzelnen Vorstößen, so daß bis Mai noch ziemlich viel Regen vorkommen kann. Außer den jahreszeitlich sich ändernden Luftströmungen beeinflussen an manchen Orten täglich wechselnde Winde die Witterung Tunesiens. Hier ist besonders der Seewind zu nennen, der im Sommer im Küstengebiet die Tagestemperaturen mildert.

Die winterliche Regenzeit dauert im allgemeinen von Oktober bis März, in diesem Halbjahr fallen vielerorts fast 4/5 der Jahresregelmengen. Da die regenbringenden Winde meist von West oder Nordwest kommen, erhalten die nordwestlichen Atlashänge die meisten Niederschläge, in höheren Lagen nicht selten als Schnee. In günstigen Hanglagen kommen hier Jahresmengen von 1 000 bis 1 500 mm vor. Auch die nördliche Küste ist noch ziemlich regenreich (etwa 1 000 bis 600 mm, nach Osten abnehmend). Das nördliche Küstengebiet und die weiten Täler des Atlas sind für Getreide, Wein- und Ölbaumanbau recht günstig. Die Gebiete am Ost- und Südabfall des Atlas liegen im "Regenschatten". Im "Sahel", der

dem Atlas zur Ostküste vorgelagerten Fläche, fallen jährlich nur etwa 200 bis 300 mm Regen, an der Ostküste gehen die Niederschlagsmengen von über 300 mm im Norden auf weniger als 200 mm im Süden herunter. Diese Gebiete tragen Steppencharakter, landwirtschaftliche Nutzung erfolgt nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung. Am Südrand des Atlas liegt der weit ausgedehnte Schott El Djerid, dessen starke Versalzung ein Zeichen für die Regenarmut und starke Verdunstung in diesem Gebiet ist. An seinem Nordrand fallen noch etwa 150 mm Regen im Jahr, Anbau ist hier nur in den Oasen möglich, die Wasser aus unterirdischen Quellen empfangen. Weiter südwärts nehmen die jährlichen Regenmengen auf weniger als 100 mm ab, hier herrscht Wüstenklima.

Die relative Luftfeuchtigkeit ist selbstverständlich an den Küsten höher als im Binnenland, sie geht - unter Einfluß des Seewindes - an der Ostküste auch um Mittag nicht unter 50 % herunter, und Mittagswerte von weniger als 10 %, wie sie überall im Binnenland gelegentlich beobachtet werden, treten an der Küste kaum auf. Der starken Sonneneinstrahlung entsprechen im ganzen hohe Tagestemperaturen. Die höchsten Tageswerte kommen in den südlichen Wüstengebieten vor, im Sommer im Mittel mehr als 40° C. Sie können gelegentlich 50° C überschreiten. Im Winter liegen die mittleren Tageshöchsttemperaturen hier um 15° C, Werte, die auch an der Küste vorkommen, während die sommerlichen Tagestemperaturen in Meeresnähe im allgemeinen nicht sehr weit über 30° C hinausgehen. Die Nachttemperaturen bewegen sich an der Küste zwischen 20° bis 22° C im Sommer und etwa 7° C im Winter. Während im Steppen- und Wüstengebiet in den Sommernächten ähnliche Werte erreicht werden, liegen hier die Nachttemperaturen im Winter bei 3° bis 4° C, sie können in einzelnen Winternächten, unter Einfluß der starken Ausstrahlung, sogar auf mehrere Grade unter den Gefrierpunkt sinken. Auch an den höher gelegenen Orten im Atlas sind Nachtfroste nicht selten. Aus den genannten Zahlen ergibt sich, daß die tägliche Temperaturschwankung in den Wüsten und Steppen im Innern des Landes recht hoch ist, etwa 20° C im Sommer, um 12° C im Winter. An den Küsten macht sich die ausgleichende Wirkung des Meeres bemerkbar; hier sind die entsprechenden Werte nur etwa 11° C und 7° bis 9° C.

Der Pflanzenwuchs hängt von der Ergiebigkeit der Niederschläge ab. Während im Norden der Berge der Kroumirie dichte Wälder mit Aleppokiefern, Stein- und Korkeichen tragen, wird der Waldbestand nach dem Landesinnern zu dürftiger. Raubbau früherer Jahrhunderte trug dazu bei, ehemals dichte Wälder zur niedrigen, strauch- und gebüschähnlichen Macchie werden zu lassen. Als Vegetationsform besonders verbreitet ist die Steppe. In den großen Ebenen des Medjerdatals, an der Küste und andernorts breiten sich immer mehr Ackerbau sowie Wein- und Fruchtbaumkulturen aus. In der Gegend von Sousse gibt es bereits 6 Mill., bei Sfax sogar etwa 7 Mill. Ölbäume. Im Süden wird die Steppe immer karger, die Vegetation besteht nur noch aus dürftigen Kräutern und Gräsern, bis dann (Linie Gafsa -

Gabès - Kerkenna) die Nordgrenze der Dattelpalme erreicht ist.

Nachdem die Volkszählung vom 3. Mai 1966 eine Einwohnerzahl von rd. 4,5 Mill. ergeben hatte, wird die Bevölkerung des Landes zur Jahresmitte 1974 auf 5,6 Mill. Einwohner geschätzt. Aus den Zahlen der beiden Vergleichsjahre ergibt sich eine jahresdurchschnittliche Wachstumsrate von 2,8 %, die, legt man sie auch für die beiden folgenden Jahre zugrunde, die Bevölkerungszahl zur Jahresmitte 1975 auf rd. 5,8 Mill. und für 1976 auf knapp 6 Mill. festlegt. Die gleiche Wachstumsrate wird auch für den Zeitraum von 1970 bis 1975 in einer der vier Berechnungsvarianten des "International Demographic Statistics Center", das die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 2000 vorausschätzte, unterstellt (s. Tabellenteil). Je nach der Entwicklung der Fruchtbarkeit (leicht abnehmend, mäßig oder stark abnehmend) soll Tunesien bis zur Jahrtausendwende zwischen 9,5 und 12,5 Mill. Einwohner haben. Inzwischen liegen erste Ergebnisse der Volkszählung vom 8. 5. 1975 vor. Danach umfaßte die Gesamtbevölkerung zu diesem Zeitpunkt 5,57 Mill. Einwohner, die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate belief sich also auf 2,3 %. In dem Jahrzehnt zwischen den beiden Volkszählungen von 1956 (3,9 Mill. Einwohner) und 1966 ergab sich eine jahresdurchschnittliche Zunahme der Bevölkerung von 1,8 %, ein Wert, der auf Grund der historischen Ereignisse in diesem Zeitausschnitt (Abwanderung des europäischen Bevölkerungsteiles nach der Unabhängigkeit, Biserta-Krise, Enteignungen), nicht der natürlichen, von politischen Einschnitten unbeeinflussten Bevölkerungsentwicklung entspricht.

Bezogen auf die o. a. 164 150 km² Landesfläche errechnet sich für 1975 eine Bevölkerungsdichte von 34 Einwohnern je km². Die gleiche km²-Zahl lag auch im Volkszählungsjahr 1966 zugrunde, als sich ein Wert von 28 Einwohnern je km² ergab. Nachdem aber die zu diesem Zeitpunkt noch bestehenden Grenzstreitigkeiten mit dem westlichen Nachbarn Algerien im Jahre 1970 beigelegt wurden, wobei es der algerischen Regierung gelang, ihre Position durchzusetzen, kann auch von einer um rd. 38 970 km² verminderten Fläche ausgegangen werden. Auf der Grundlage einer (amtlich allerdings nicht bestätigten) Staatsfläche von 125 180 km² - bei der fraglichen Gebieten handelt es sich um weitgehend unbewohnte Wüstenlandschaften im Südwesten Tunesiens - ergäbe sich eine Bevölkerungsdichte von 45 Einwohnern je km² (1975). Die Zahlen sind indes rein rechnerische Größen ohne materiellen Inhalt, da die Unwirtlichkeit weiter Gebiete, vor allem im Süden des Landes, kaum Voraussetzungen für die menschliche Besiedlung bietet. Etwas vereinfachend kann gesagt werden, daß die Bevölkerungsdichte, den natürlichen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen folgend, von Norden nach Süden und von der Küste zum Landesinneren abnimmt. In den (südlichsten) Gouvernoraten (Gafsa, Gabès und Médenine), deren Fläche zusammen rd. zwei Drittel des Staatsgebiets ausmacht, lebten 1973 nur rd. 17 % der Bevölkerung (1966: 18 %). In Tunis und seinen Vororten, auf 1,3 % der Gesamtfläche, waren 1973 rd. 21 % (1966: 16 %) der Einwohner konzentriert.

Bevölkerungsdichte nach Gouvernoraten
Einwohner je km²

	1966 ¹⁾	1973 ²⁾
Tunis-Nord	386 ^{a)}	558 ^{a)}
Tunis-Süd	-	-
Bizerte	77	81
Béja	48	47
Jendouba	84	95
Le Kef	39	45
Sihana	-	-
Kasserine	23	28
Sidi-Bon-Zid	-	-
Gafsa	17	21
Médenine	4	5
Gabès	7	8
Sfax	48	56
Kairouan	40	48
Mahdia	-	-
Monastir	-	-
Sousse	85	100
Nabeul	78	84

1) Volkszählungsergebnisse. - 2) Schätzungen.

a) Gesamt-Tunis.

Eine Schätzung zur Janresmitte 1973, die einen Frauenüberschuß in einem Verhältnis von 100 (Männern) zu 104 (Frauen) ausweist, scheint Vermutungen zu bestätigen, wonach die Bevölkerung insgesamt, vor allem aber ihr weiblicher Teil, bei der Volkszählung von 1966 untererfaßt worden ist. Diese Einschätzung der Zählungsergebnisse wurde u. a. auch geäußert, als mit einem Verhältnis von 104 Männern zu 100 Frauen ein exakt umgekehrter Sexualproport (als ihn die neueste Schätzung angibt) veröffentlicht wurde¹⁾. (Die jährlichen Bevölkerungsschätzungen zwischen den großen Zählungen basieren im übrigen auf den registrierten Geburten, geschätzten Sterbefällen und der Bilanz der registrierten Außenwanderung. Während die Gesamtzahl der Sterbefälle geschätzt werden muß, da die tatsächlichen Sterbefälle nur zu einem Teil registriert werden, gehen die Statistiker bei den Geburten von einer nahezu vollständigen Erfassung aus). Der Frauenüberschuß bestand durchgängig bei allen Altersjährgängen, die 1973 das 15. Lebensjahr überschritten hatten. Die jüngeren Altersgruppen (unter 5, 5 bis 10, 10 bis 15 Jahre) waren stärker mit Personen männlichen Geschlechts besetzt. Besonders auffällig wird der Frauenüberschuß in den Altersklassen der 25 bis 45jährigen, einem Lebensabschnitt, in dem die Mobilität der Männer (Erwerbstätigkeit im Ausland) am größten ist. Die Mobilität des männlichen Bevölkerungsteils und die noch ungleich stärkere Bindung der Frau an traditionelle Rollen bildet sich auch in der regionalen Untergliederung der Sexualproportion ab. Zahlen, die aus der Volkszählung von 1966 stammen, weisen für die besonders benachteiligten Bezirke Médenine und Gabès einen Frauenüberschuß nach, obwohl damals für Tunesien insgesamt ein Überhang an männlichen Personen sich ergeben hatte: Statistischer Niederschlag der Abwanderung jüngerer Männer aus solchen Regionen, um in wohlhabenderen Gegenden, vor allem in den großen Städten und deren Umgebung Arbeit, Einkommen und eine Verbesserung der Lebenschancen schlechthin zu suchen. Vieles spricht

1) Die Volkszählung vom 8. 5. 1975 erbrachte ein Verhältnis von 101 Männern : 100 Frauen (s. Tabellen-
teil).

dafür, daß diese Tendenz in neueren regional untergliederten Statistiken noch deutlicher zu Tage treten würde.

Sexualproportion in den Gouvernoraten
nach der Volkszählung vom 3. 5. 1966

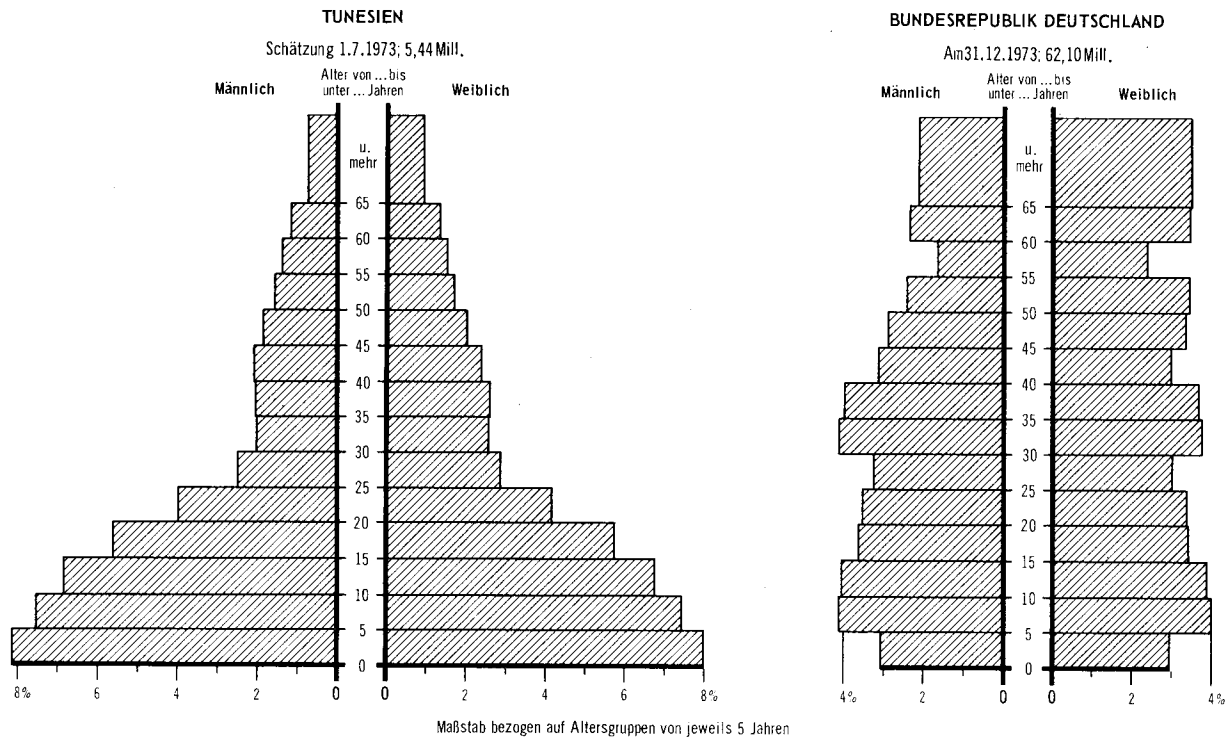
Prozent

Gouvernorat (Bezirk)	Auf 100 Männer kamen ... Frauen	Gouvernorat (Bezirk)	Auf 100 Männer kamen ... Frauen
Tunis und Vor- orte	90	Médenine	106
Bizerte	94	Gabès	103
Béja	95	Sfax	99
Jendouba	95	Kairouan	95
Le Kef	95	Sousse	100
Kasserine	96	Nabeul	95
Gafsa	95	Insgesamt	96

Das unabhängige Tunesien ist - nicht nur politisch - ein junges Land. Nach der zitierten Schätzung für die Jahresmitte 1973 waren zu diesem Zeitpunkt knapp zwei Drittel der Bevölkerung jünger als 25 Jahre. Der Anteil der Gruppe im Alter von unter 15 Jahren an der Gesamtbevölkerung betrug 45 %. Die außerordentlich starke Besetzung der jüngeren Altersklassen hat ihre Wurzeln in der nach wie vor hohen Geburtenhäufigkeit, die seit einigen Jahren mit einem Absinken der Sterblichkeit einhergeht. In der graphischen Darstellung des Altersaufbaus äußert sich die Kontinuität traditioneller Auffassungen über Kinderreichtum, bei gleichzeitigen Fortschritten in Hygiene und Medizin, in einer breit ausladenden Basis der Bevölkerungspyramide. Gerade am Altersaufbau der tunesischen Bevölkerung wird deutlich, daß Zahlen über die Stärke der einzelnen Jahrgänge (unterteilt nach Geschlechtern) zu den wichtigsten Informationen für eine rationale wirtschaftliche und gesellschaftliche Planung gehören. Ohne sie wäre es nicht möglich - um nur Beispiele zu nennen - das Schulwesen sinnvoll auszubauen, die Dringlichkeit des Beschäftigungsproblems zu erkennen oder ein Rentenversicherungssystem zu organisieren.

Die Stadt- Land- Verteilung der Bevölkerung und die mit ihr in engem Zusammenhang stehenden Binnenwanderungsbewegungen waren bereits mit der Sexualproportion und ihrer regionalen Untergliederung indirekt angesprochen. Neuere statistische Informationen zu den beiden erstgenannten Komplexen stehen nicht zur Verfügung. Im Falle der Stadt- Land- Verteilung wurde als Ergebnis der Volkszählung von 1966 ausgewiesen, daß zum fraglichen Zeitpunkt rd. 40 % der Bevölkerung in städtischem Milieu und rd. 60 % in ländlicher Umgebung lebten. Eine leichte Verschiebung dieses Verhältnisses (auf 42 : 58 %) ergab sich für die besonders aktiven Altersjahrgänge der (damals) 15 bis 45jährigen; allein bezogen auf den männlichen Bevölkerungsteil dieser Altersgruppe vergrößerte sich der Anteil der Stadtbewohner sogar auf 44 %. Einen Orientierungspunkt für die Schätzung der Entwicklung der Stadt- Land- Verteilung im Neun-Jahres-Zeitraum von der letzten Volkszählung bis zum Berichtsjahr 1975 bildet die "Bevölkerung in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern". Auch über diese statistische Masse liegen keine neueren Zahlen vor, doch läßt sich errechnen, daß sie

ALTERSAUFBAU DER WOHNBEVÖLKERUNG TUNESIENS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
 Altersgruppe in % der Bevölkerung



Statistisches Bundesamt 76 0319

im "Zwischenzählungsjahrzehnt" 1956 bis 1966 um 20 % gewachsen ist. In diesen Zeitraum fiel der massive Auszug der (beinahe ausschließlich in Städten lebenden) Europäer, so daß die gleiche Rechnung, angestellt für das Jahrzehnt nach 1966 mit einiger Wahrscheinlichkeit einen noch höheren Prozentsatz ergeben würde. Wenn sich die Bevölkerungsentwicklung der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern auf den städtischen Sektor insgesamt übertragen läßt, kann es das statistisch gesicherte Verhältnis nur wenig verfehlen, zu Beginn des Jahres 1976 jeweils rd. 50 % der Wohnbevölkerung Gemeinden mit städtischem Charakter und ländlichen Gemeinden zuzuordnen.

Etwas einfacher liegen die Verhältnisse bei der Analyse der internen Wanderungsbewegungen, da sich Richtung und "Breite" der wichtigsten "Wanderströme" seit 1966 nicht wesentlich verändert haben dürften. Informationen zu räumlichen Bevölkerungsverschiebungen konnten erstmals erlangt werden, indem bei der Volkszählung auch nach dem Ort der Geburt (bei Ausländern dem Land), dem Jahr der Zuwanderung in die Wohngemeinde (bei Personen, die dort nicht geboren sind) sowie dem Herkunftsort (-land) gefragt wurde. Dabei ergab sich, daß immerhin rd. 14 % der Wohnbevölkerung den statistischen Status des "Immigrant"(Zuwanderers) einnahmen. 7 % dieser rd. 640 000 Personen waren Ausländer, 27 % hatten den Wohnsitz, als regionale "Wanderer", innerhalb ihres Gouvernorats gewechselt und 66 % aller Zuwanderer zogen von einem Gouvernorat in ein anderes. Mit Sicherheit ist die Hauptstadt Tunis nach wie vor das mit Abstand wichtigste Immigrationszen-

trum, wenn auch die enorm hohe Absorptionsrate von knapp 60 % aller tunesischen Zuwanderungsbewegungen bis heute etwas gesunken sein mag. Bemerkenswert ist, daß die Hauptstadt nicht allein auf die Menschen aus strukturschwachen Regionen Anziehungskraft ausübt, sondern auch für Einwohner von Städten, die ihrerseits wiederum Immigrationszentren darstellen, durchaus attraktiv ist. Immerhin entstammten 4 von 10 Tunis-Zuwanderern städtischem Milieu (Bizerte, Sousse, Sfax, ... kamen aus ländlicher Umgebung (Hoher Tell, Médenine). Die Hauptströme der tunesischen Binnenwanderung verlaufen von Süden nach Norden, wobei die Anziehungskraft der Hauptstadt mit zunehmender Entfernung in Richtung Süden abnimmt (Ausnahme: Médenine). Außer Tunis bilden 5 weitere Stadtregionen Anziehungspunkte für die Wanderungsbewegungen:

- Bizerte-Menzel Bourgiba (Erdölverarbeitung, Stahlindustrie, metallverarbeitende und mechanische Industrie, Handwerk; Zuwanderer aus Jendouba, Béja und Le Kef)
- Nabeul (Landwirtschaft, Tourismus; Zuwanderer aus Sousse)
- Sfax (Herstellung von Olivenöl, Verarbeitung von Phosphaten; Zuwanderer aus dem Sahel, Kairouan, Gafsa und dem Süden)
- Gafsa (Phosphatminen; Zuwanderer aus Djérid, Gabès)
- Gabès (Hafenneubau, chemische Industrie, Bau einer Zementfabrik, Elektrizitätswerk; Zuwanderer aus dem Gouvernorat und Médenine).

Die Außenwanderung nach Frankreich lag, zumindest bis zu der 1974 einsetzenden weltweiten Rezession, sowohl in tunesischem (Teilexport des Beschäftigungsproblems) als auch französischem Interesse (Arbeitskräftemangel). Die für 1974 von der französischen Statistik nachgewiesene Zahl von 4 190 Zuwanderern nimmt sich, gemessen an den rd. 21 000 Personen, die 1973 aus Tunesien einwanderten, relativ bescheiden aus und kann - muß aber nicht notwendigerweise - Ergebnis der auch in Frankreich auftretenden rezessiven Tendenzen sein. Die Außenwanderung setzte nach dem Ende des 2. Weltkrieges ein und nahm von 1946 an, als rd. 1 900 Tunesier nach Frankreich gingen, einen rapiden Aufschwung. Das französische Innenministerium gab in seinen Statistiken für 1972 rd. 120 000 Personen an, so daß für die Nachkriegszeit von einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate der in Frankreich lebenden tunesischen Staatsbürger von gut 17 % ausgegangen werden kann. Trotz verschiedener Barrieren, die von den Administrationen beider Länder im Zuge politischer Spannungen (Unterstützung der algerischen Befreiungsbewegung, Bizerta-Krise, Enteignungen) errichtet worden waren, verlief die Auswanderung auch im Zeitraum von 1954 bis 1964 auf quantitativ hohem Niveau. Auch das Datum des völkerrechtlichen Vertrages, der die Auswanderung regelt, fällt in die Zeit politischer Krisen (August 1963). Ziel dieses Vertrages war es, ohne die Festsetzung von Kontingenten den Zuwandererstrom auf Frankreich zurückzulenken, nachdem die höheren Löhne in der Bundesrepublik Deutschland sich als attraktiver erwiesen hatten. Im Jahre 1969 wurden entsprechende Verträge allerdings auch mit der Bundesrepublik und mit Belgien abgeschlossen. Ende September 1974 lebten in der Bundesrepublik rd. 17 500 Tunesier. Auf tunesischer Seite ist das 1967 gegründete Office de la formation professionnelle et de l'emploi für die Organisation der Auswanderung von Arbeitskräften nach Europa verantwortlich.

Tunesische Staatsbürger in Frankreich *)

Jahr	Insgesamt	Meßzahl	Zuwachsrate
	Anzahl	1962 = 100	% 1)
1962	34 443	100	-
1963	39 917	115,7	14,7
1964	46 749	135,7	18,3
1965	52 159	151,4	11,6
1966	62 903	182,6	20,6
1967	70 274	204,0	11,7
1968	73 261	212,7	4,2
1969	89 181	258,9	21,7
1970	95 821	278,2	8,6
1971	106 346	308,7	10,3
1972	119 546	347,1	11,9

*) Nach Angaben des französischen Innenministeriums.

1) Gegenüber Vorjahr.

Quelle: La Documentation Française. Notes et Etudes

Tunesien ist das am stärksten arabisierte Land aller drei Maghreb-Staaten. Der vorarabische Bevölkerungsanteil der Berber, der nur noch in kleinen Gruppen vertreten ist, konzentriert sich auf die unzugänglichen Rückzugsgebiete im Dahar (Chenini, Beni Barka), auf den mitteltunesischen Gebirgsrücken (Kessera, Takrouna), auf das Bergland um Gafsa sowie die Insel Djerba. Insgesamt sprechen nur noch rd. 3 % der Gesamtbevölkerung berberische Dialekte. Ein zweites nicht-arabisches

Element stellen die Reste der alten jüdischen Gemeinden dar, die sich schon zur Römerzeit im Lande angesiedelt hatten und deren Zahl sich seit dem 15. Jahrhundert durch den Zuzug spanischer und italienischer Juden ständig erhöhte. Noch in den fünfziger Jahren umfaßte die Gruppe der Juden immerhin rd. 70 000 Personen, ihre Zahl verringerte sich aber bis 1966 (Auswanderung nach Frankreich und Israel) auf rd. 25 000 und dürfte - trotz verfassungsmäßig garantierter Religionsfreiheit - bis heute weiter gesunken sein. Ein noch stärkerer Rückgang ist bei den europäischen Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen. Von 255 300 Europäern (darunter 180 400 Franzosen und 66 900 Italiener), die zum Ende der Protektoratszeit in Tunesien lebten und rd. 7 % der Gesamtbevölkerung ausmachten, waren bis 1966 über 220 000 zurückgewandert.

Staatsreligion ist der sunnitische Islam, dem mehr als 95 % der Bevölkerung angehören. Aufgrund der Abwanderung des größten Teils der europäischen Katholiken wurde bereits 1964 das Erzbistum Karthago durch ein Abkommen mit dem Vatikan in eine "Prälatur nullius" umgewandelt; dabei ging der gesamte Kirchenbesitz auf den tunesischen Staat über.

Neben dem Arabischen, der offiziellen Landessprache, ist das Französische nach wie vor verbreitete Umgangssprache. Zwar gibt es auch in Tunesien, wie in vielen jungen Entwicklungsländern, Bestrebungen, die "koloniale Entwurzelung" zu überwinden und eine eigene, nationale Identität zu finden. Die sprachliche Ebene bildet bei solchen Versuchen regelmäßig den wichtigsten Ansatzpunkt. Im Berichtsland allerdings wird die "Tunisification" der gesellschaftlichen Verhältnisse ohne besonderen Nachdruck betrieben, weitaus weniger rigide jedenfalls als beispielsweise das Pendant im Nachbarland Algerien. Die tunesischen Kultusbehörden lassen sich von der pragmatischen Erkenntnis leiten, daß die Erhaltung und Kultivierung der französischen Sprache notwendige Bedingung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist (s. dazu ausführlicher "Unterricht und Bildung").

Die hohe Bevölkerungszunahme ist allein auf die natürliche Bevölkerungsbewegung zurückzuführen, die Außenwanderungen wirken in die entgegengesetzte Richtung. Die Geburtenziffer des Jahres 1973 erreicht mit knapp 36 Lebendgeborenen auf tausend Einwohner mehr als das Dreifache des entsprechenden Wertes der Bundesrepublik Deutschland und liegt, auch beim Vergleich mit anderen (nord)afrikanischen Entwicklungsländern auf relativ hohem Niveau.

Geborene und Gestorbene auf 1 000 Einwohner

Land	Geborene	Gestorbene
Tunesien (1973)	35,9	8,1
Ägypten (1971)	34,6	13,1
Algerien (1971)	49,2	16,7
Libyen (1971)	48,0	8,3

Es wäre allerdings ein Fehlschluß, das (abgesehen von einigen "Ausreißern") kontinuierliche Absinken der Geburtenziffer seit 1960 auch in die Zukunft zu projizieren.

zieren. Denn die Abnahme der Geburtenhäufigkeit ging in der Vergangenheit mit dem Umstand einher, daß relativ schwach besetzte Jahrgänge in das Alter der höchsten Fruchtbarkeit (20 bis 30 Jahre) hineinwachsen. Die schwachen Jahrgänge werden dieses Alter im Verlauf der nächsten Jahre verlassen und die außerordentlich stark besetzten Jahrgänge der (heute 10 bis 15 und 15- bis 20jährigen nachrücken. Für die Zukunft ist also, selbst bei insgesamt sinkender Fruchtbarkeit (siehe unten, "Familienplanung"), mit einem erneuten Anwachsen der Geburtenhäufigkeit zu rechnen. Auch die von der zunehmenden Verstädterung ausgehende Gegen-tendenz, auf die die deutlich höhere Geburtenziffer ländlicher Gouvernorate (gegenüber städtischen Bezirken) schließen läßt, kann dieses Kalkül nur unwesentlich modifizieren.

Lebendgeborene, Gestorbene und Eheschließungen 1972
auf 1 000 Einwohner

Gouvernorat (Bezirk)	Lebend- geborene	Gestorbene	Ehe- schließungen
Tunis und Vororte	31,3	7,2	8,3
Bizerte	32,6	8,7	7,8
Béja	31,7	6,3	8,1
Jendouba	33,1	6,2	6,7
Le Kef	33,6	6,2	7,6
Kasserine	31,8	5,9	9,2
Gafsa	39,2	8,3	7,6
Médénine	43,7	10,1	9,8
Gabès	40,0	10,4	10,8
Sfax	35,2	8,7	9,3
Kairouan	41,3	8,7	7,8
Sousse	38,0	9,2	8,4
Nabeul	38,7	9,7	8,5
Insgesamt	35,9	8,1	8,0

Die von der amtlichen Statistik für 1973 ausgewiesene Ziffer von 8 Gestorbenen auf 1 000 Einwohner ist, auf Grund der weiter oben bereits angesprochenen Untererfassung der Sterbefälle, mit Sicherheit zu niedrig. (Die analoge Zahl für die Bundesrepublik liegt bei rd. 110/00.) Die Größenordnung dieses systematischen Fehlers ist nicht bekannt. Der Trend der Zeitreihe allerdings (siehe Tabellenteil), der seit 1960 ein leichtes Absinken der Sterblichkeit anzeigt, kann nicht angezweifelt werden. Fortschritte in der medizinischen Versorgung und der Hygiene sowie auch der Altersaufbau der Bevölkerung (schwach besetzte Jahrgänge in den höheren Altersgruppen, starke "junge" Jahrgänge) lassen für die Zukunft einen weiteren Rückgang der Sterblichkeit erwarten. Auch die Totgeborenenquote (13,6 Totgeborene auf 1 000 Lebendgeborene), die mitteleuropäischen Verhältnissen durchaus entsprechen würde, ist aus denselben Gründen (Erfassungsdefizit) zu niedrig. Zahlen zur Säuglingssterblichkeit werden nicht nachgewiesen.

Die Rate der Eheschließungen bewegte sich von 1960 bis 1973 zwischen 5,9 (1963 und 1964) und 8,5 (1972) auf 1 000 Einwohner. Es handelt sich hierbei um registrierte Eheschließungen, die vor einem Standesbeamten eingegangen wurden; die anderen haben gesetzlich keine Gültigkeit. Ob außerhalb der auf legitime Weise geschlossenen auch noch Ehen in nennenswerter Zahl eingegangen werden, die auf Grund eines rein religiösen Zeremoniells zustande kamen, ist unbekannt. Jedenfalls fällt die Heiratshäufigkeit, die im Durchschnitt über die Jahre hinweg zwischen 6 und 7 auf 1 000 Einwohner

liegt, weder bei Vergleich mit europäischen, noch anderen afrikanischen oder südamerikanischen Ziffern besonders stark aus dem Rahmen. Das Heiratsalter ist in Tunesien erheblich niedriger als in Europa. Während etwa in der Bundesrepublik Deutschland unter 1 000 Personen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren nur 19 verheiratet sind, sind in Tunesien bereits 97 Personen dieses Alters in den Ehestand getreten. Von den 15 bis 20 Jahre alten Tunesierinnen ist - bei einem Mindestheiratsalter von 17 Jahren - bereits ein fünftel verheiratet, gegenüber nur einem Viertel in der Bundesrepublik. Unter den 20 bis unter 30 Jahre alten Tunesierinnen befinden sich nur noch 18 % Ledige, in der Bundesrepublik immerhin noch 31 %. Wesentlich zurückhaltender sind dagegen die tunesischen Männer, die in der großen Masse offenbar erst nach dem 30. Lebensjahr die Ehe schließen. Von den Tunesiern im Alter von 20 bis unter 30 Jahren sind 62 % ledig, bei den gleichaltrigen Deutschen haben 56 % noch nicht geheiratet.

Um dem rapiden Bevölkerungswachstum Einhalt zu gebieten, hat Tunesien, als erstes Land im arabischen Raum ein Geburtenkontrollprogramm aufgenommen, an dem u.a. die UNESCO und die Ford-Stiftung beteiligt sind. Nach dem Abschluß einer experimentellen Vorphase (1964 bis 1966), in der die Kenntnisse und die grundsätzliche Disposition der Bevölkerung zur Geburtenkontrolle erforscht wurden, begann 1966 der technische und personelle Aufbau des "planning familial" (offizielle Bezeichnung). Im August 1968 erhielt die Familienplanung den Status eines nationalen Programms und fand 1972 in der Gründung des Institut national du planning fa-

Empfängnisverhütung im Rahmen
des Familienplanungsprogramms *)

Methode	1969		1970	
	An- wendungen	%	An- wendungen	%
Intra-Uterin-Pessar ¹⁾	8 696	41	9 644 ^{a)}	40
Ovulationshemmer	7 500 ^{b)}	36	9 941	41
Sterilisation (tubal ligation)	2 513	12	2 528	10
Condom (Präservativ)	1 900 ^{b)}	9	2 000 ^{b)}	8
Antikonzepzionale Mit- tel in Salben- u. Ta- blettenform	350 ^{b)}	2	250 ^{b)}	1
Insgesamt	20 959	100	24 363	100
Abzüglich 5 % für ge- schätzte Doppelzählung	1 048	-	1 218	-
Insgesamt (netto)	19 911	-	23 145	-
Anteil an der geschätz- ten Anzahl verheirate- ter Frauen im gebärfä- higen Alter (15 bis 44 Altersjahre) in %	3,0	-	3,4	-

*) Ohne 2 860 Frauen, die 1969 soziale Indikation in Anspruch nahmen (1970 = 2 697). Es sind dies Frauen mit 5 und mehr lebenden Kindern.

1) Erstanwendungen.

a) Bekannt sind nur die Gesamtanwendungen im Dezember 1970. Von geschätzten 952 Anwendungen in diesem Monat waren 910 Erst- und 42 Wiederanwendungen. - b) Ge-naue Angaben über die Erstanwendung sind nicht verfü-gbar. Lediglich regelmäßige monatliche Käufer sind be-kannt. Die Zahlenangaben sind auf der Basis dieser Mo-natskäufe geschätzt.

Quelle: "Studies in Family Planning", The Population Council, Mai 1971

miliaire et de la protection maternelle et infantile (INPF-PMI) den vorläufigen Abschluß ihres institutionellen Unterbaus Anfang 1972 standen 375 (z.T. mobile) Beratungs- und Behandlungseinrichtungen des "planing familial" zur Verfügung. Obwohl Beratung und empfängnisverhütende Mittel - am gebräuchlichsten sind Intra-Uterin-Pessars und Ovulationshemmer - kostenlos überlassen werden, sind konkrete, in der Bevölkerungsstatistik ablesbare Erfolge der Familienplanung noch nicht auszumachen, da bisher nur 3 bis 4 % aller Frauen im Alter von 15 bis 45 für eine Kontrolle ihrer Fruchtbarkeit gewonnen werden konnten. Das INPF sieht deshalb seine wesentliche Aufgabe darin, Familienplanung schon im Schulunterricht zu vermitteln und die Ansprache an möglichst weite Kreise in der Bevölkerung heranzutragen. Bisher erfolgte die Kontaktaufnahme meist bei jenem Drittel aller (jährlich rd. 200 000) Entbindungen und Abtreibungen, die in Krankenhäusern stattfinden. Von 21 000 Frauen, die 1970 auf diese Weise angesprochen wurden, haben knapp 4 000 einer empfängnisverhütenden Methode zugestimmt.

Die Familienplanung wird von einer Reihe flankierender gesetzlicher Maßnahmen begleitet, die

- die Familienhilfe auf die ersten 4 Kinder beschränkt (1960),
- das Mindestheiratsalter für Frauen bei 17 und Männern bei 20 Jahren festsetzt (1964; vorher 15 bzw. 18 Jahre),
- ab dem fünften Kind Schwangerschaftsunterbrechung innerhalb der ersten drei Monate auf Grund sozialer Indikation zuläßt (1965) und
- Polygamie und die "Verstoßung" der Frau verbietet ("statut personnel", 1957 bis 1964).

Gesundheitswesen

Die medizinische Versorgung des Landes untersteht dem Gesundheitsministerium (Ministère de la santé publique), dem - neben anderen - als wichtigste nachgeordnete Institutionen die Pharmacie centrale de Tunisie (Herstellung, Import, Verteilung und Preiskontrolle von Arzneimitteln), das Institut Pasteur (Erforschung von Infektionskrankheiten, Herstellung von Impfstoffen, Seuchenprophylaxe, Mikrobiologie und Hygiene) sowie das Office national de planning familial et de la protection maternelle et infantile unterstehen (Familienplanung; s. auch "Gebiet und Bevölkerung"). Auf die staatlichen Institutionen des Gesundheitswesens entfielen in den letzten Jahren immerhin 8 % der öffentlichen Ausgaben (Bundesrepublik Deutschland 4 %), ein Anteilssatz, der für Entwicklungsländer zwar beachtlich ist, aber bei weitem nicht ausreicht (1975 24,7 Mill. tD), um den Bedarf an medizinischer Betreuung angemessen zu decken.

Einigen Aufschluß über die allgemeine Unterversorgung im Bereich des Gesundheitswesens verschafft die Analyse der Anzahl der Ärzte bzw. der Ärztedichte (Einwohner je Arzt). Noch zum Ende der Protektoratszeit gab es in Tunesien mehr als 700 Ärzte, überwiegend Europäer, von denen viele in den ersten Jahren der Unabhängigkeit das Land verließen. Erst zu Beginn der sechziger Jahre begann ihre Zahl wieder langsam aber

kontinuierlich zu steigen, ohne dabei allerdings mit dem Wachstum der Bevölkerung Schritt halten zu können. 1972 gab es mehr Ärzte als zur Protektoratszeit (847, knapp die Hälfte davon Ausländer), dennoch hat gegenwärtig ein Arzt im Durchschnitt mehr Einwohner zu betreuen als 1956.

Praktizierende Ärzte und Ärztedichte

Jahr	Ärzte	Einwohner je Arzt
1956	737	5 350
1960	421	9 900
1964	560	7 600
1967	656	6 950
1971	805	6 500
1972	847	6 290

Schon während der sechziger Jahre lag die Ärztedichte stets über der Mindestnorm von 1/10 000, die von den Vereinten Nationen für diese Entwicklungsdekade vorgegeben war. Auch im Vergleich mit anderen afrikanischen Staaten schneidet Tunesien nicht schlecht ab.

Einwohner je Arzt 1971

Libyen	1 500
Ägypten	1 820
Tunesien	6 500
Algerien ¹⁾	7 860
Marokko	13 900
Kamerun ²⁾	25 760
Nigeria	43 470
Äthiopien	72 140

1) 1969. - 2) 1970.

Die landesdurchschnittliche Ärztedichte als Indikator für die medizinische Versorgung hat allerdings nur einen eingeschränkten Aussagewert, da der Mittelwert die beträchtlichen regionalen Ungleichgewichte verschleiert. Eine nach Gouvernoraten aufgegliederte Übersicht über die Arzt/Einwohner-Relation liegt nicht vor, doch ist bekannt, daß die Ärzte überwiegend auf die großen Städte, vor allem Tunis, konzentriert sind. Die Bevölkerung ländlicher Regionen wird in erster Linie (in Ambulatorien) durch medizinisches Hilfspersonal betreut, gelegentlich wird die Behandlung auch durch Klinomobile an die Dorfbewohner herangetragen.

Im Bereich der Zahnmedizin und der Pharmazie liegen die Verhältnisse noch wesentlich ungünstiger. 1972 gab es im ganzen Lande 93 Zahnärzte und 177 Apotheker, mithin durchschnittlich rd. 57 000 bzw. 30 000 Einwohner je Vertreter der beiden Disziplinen; dies bei regionalen Verzerrungen, die die Kopflastigkeit der allgemeinmedizinischen Versorgung noch übertreffen dürften.

In einer über den laufenden Vierjahresplan 1973 bis 1976 hinausreichenden Projektion wird für 1980 eine Ärztedichte von 1/4 000 angestrebt; in den neunziger Jahren soll ein Arzt im Durchschnitt nur noch 2 000 Einwohner zu betreuen haben. Zur Realisierung dieses Langzeitprogramms wird mit jährlich 150 zusätzlichen Ärzten gerechnet, ein Zuwachs, der zumindest im lau-

fenden Vierjahresplan nicht zu erreichen ist, nachdem für den gesamten Planungszeitraum (als Soll) nur von 280 zusätzlichen Ärzten ausgegangen werden kann. Um den Mangel an Zahnärzten einzudämmen, ist die Einrichtung einer zahnmedizinischen Ausbildungsstätte vorgesehen. Apotheker sollen Vergünstigungen erhalten, wenn sie sich in den strukturschwachen Gebieten des Landes niederlassen.

In den 90 Krankenhäusern standen (1972) 12 645 Betten zur Verfügung, 1 Krankenhausbett rechnet also im Durchschnitt für über 400 Einwohner (Bundesrepublik 90), wobei nicht sonderlich hervorgehoben werden muß, daß die regionalen Ungleichgewichte sich bei den Krankenhäusern und folglich auch den Krankenhausbetten fortsetzen. Dennoch kann der gegenwärtige Bestand als ein Erfolg der auf den Ausbau des Sozialsektors und der Infrastruktur angelegten Investitionspolitik des ersten Entwicklungsjahrzehnts 1962 bis 1971 betrachtet werden (s. auch "Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe"). Immerhin wurden in diesem Zeitraum 22 neue Krankenhäuser und über 3 500 zusätzliche Betten geschaffen. Auffallend hoch liegt im übrigen der Anteil der Tuberkulose-Krankenhausbetten (12 %) an der Gesamtzahl aller Krankenhausbetten. Die durchschnittliche Verweildauer von knapp 12 Tagen erscheint überaus niedrig und läßt vermuten, daß nicht nur stationär, sondern auch ambulant behandelte Patienten in der Krankenhausstatistik ausgewiesen werden. Neben den Krankenhäusern standen (1969) 386 Ambulatorien (darunter 305 auf dem Lande) und 149 Gesundheitszentren (centres de santé) zur Verfügung.

Für den 4. Entwicklungsplan 1973 bis 1976 sind Investitionen in Höhe von 20 Mill. tD vorgesehen. Schwerpunkte bilden

- der Ausbau präventiv-medizinischer Einrichtungen, u. a. durch schul- und arbeitsmedizinische Zentren,
- die Schaffung von 6 Entbindungsheimen (4 in Städten, 2 auf dem Lande) sowie von 29 Zentren zum Schutz von Mutter und Kind,
- die Einrichtung von etwa 100 Ambulatorien in ländlichen Gebieten sowie
- die Erweiterung und Modernisierung von Bezirks- und Stadt-Krankenhäusern.

Zur im Tabellenteil nachgewiesenen Statistik der Todesursachen ist anzumerken, daß sie sich auf die Städte und auch dort nur auf die registrierten Sterbefälle beschränkt. Auch Statistiken über meldepflichtige Krankheiten entbehren der Vollständigkeit. Den Lücken in der medizinischen Versorgung, vor allem dem Ärztemangel, ist es zuzuschreiben, daß Todesursachen und ansteckende Krankheiten nicht in dem Ausmaß diagnostiziert werden, wie es für zuverlässige Statistiken erforderlich wäre.

Schutzimpfungen gegen Pocken und Poliomyelitis sind relativ verbreitet, wie überhaupt der Bekämpfung ansteckender Krankheiten, vor allem epidemisch auftretender (Typhus, Ruhr, Cholera u. a.), besondere Beachtung geschenkt wird. Bei der Seuchenprophylaxe (Institut Pasteur) verbindet sich der Schutz der einheimischen Bevölkerung mit wirtschaftlichen Interessen auf

dem Gebiet des Fremdenverkehrs. In der Vergangenheit erwies sich, daß das Bekanntwerden auch einzelner Seuchenfälle schwerwiegende Auswirkungen auf den Tourismus hat.

Bildung und Kultur

Auch der Bereich der Erziehung und Ausbildung gehört, wie das Gesundheitswesen, zu jenen staatlichen Obliegenheiten, die einen hohen finanziellen Aufwand erfordern, ohne dabei - weil nur indirekt produktiv - einen kurzfristigen, wirtschaftlich meßbaren Erfolg zu versprechen. Der tunesischen Wirtschafts- und Gesellschaftsplanung kommt das besondere Verdienst zu, nicht einseitig für unmittelbar produktive Investitionen optiert, sondern (von der Unabhängigkeit an) dem Erziehungswesen zunächst knapp 20, später rd. 30 % der öffentlichen Ausgaben zugewiesen zu haben.

Die Schwierigkeiten, denen sich die Erziehungspolitik seit der Unabhängigkeit gegenübersteht, sind vielschichtig. Als vordringlichste Aufgabe stellt sich der möglichst weitreichende Abbau des Analphabetentums, ohne den eine organische Entwicklung der Volkswirtschaft nicht denkbar ist. Mit den Alphabetisierungsbemühungen entsteht das Problem der Verfügbarkeit von Lehrpersonal in entsprechender Zahl und ausreichender Qualifikation. Abgesehen von diesen mehr auf finanzieller, technischer und organisatorischer Ebene festzumachenden Fragen, sind die Verantwortlichen vor eine permanente Grundsatzentscheidung über die kulturelle Position des Unterrichts gestellt. Tunesien befindet sich im Widerstreit zwischen dem arabischen Kulturerbe und französischen Bildungsidealen, ein Antagonismus, der solange als Konflikt empfunden werden muß, als es dem Lande nicht gelingt, seine Identität primär als eigenständige mediterrane Synthese mannigfaltiger kultureller Einflüsse zu finden.

Die tunesische Erziehungspolitik wird vielfach, aufgrund ihrer pragmatischen, letztlich auch erfolgreichen Lösungsansätze, als mustergültig bezeichnet. Der Bestand an Lehrpersonal wird als ausreichend angesehen, wobei zur Verfolgung des wichtigsten Nahzieles, der Alphabetisierung, eine Einbuße an Qualität zugunsten der Quantität bewußt in Kauf genommen wurde. Der französisch-arabische Kultur dualismus, der sich im konkreten Alltag in einer gewissen Polarisierung von Technokraten und Traditionalisten fortsetzt, wird indes noch immer als ein Dilemma empfunden, bei dem beide Seiten glauben, verloren zu haben, wenn die andere an Boden gewonnen hat. Nachdem in der Protektoratszeit das Französische als allgegenwärtiger Ausdruck einer fremden Herrschaft nur widerwillig angenommen worden war und in den ersten beiden Jahren der Unabhängigkeit die arabische Alphabetisierung forciert vorangetrieben wurde, setzte mit der Reform des Erziehungswesens von 1958 eine Umkehr ein. Zu stark war die informelle Durchdringung mit französischem Kulturgut, zu dominierend der in Frankreich geformte Hintergrund der neuen Eliten, zu naheliegend das Angebot, über das Französische Anschluß an internationale Entwicklungen zu halten. Einen guten Gradmesser für den Stellenwert des französischen Kulturelements im heutigen Tunesien bil-

det die Tatsache, daß (seit 1969/70) der Französisch-Unterricht schon im ersten Elementarschuljahr beginnt und bereits im 5. und 6. Jahr die Mehrzahl der Unterrichtsstunden in Französisch gehalten wird.

Wie weit die Alphabetisierungsbemühungen fortgeschritten sind, läßt sich nur abschätzen. Gesicherte Zahlen liegen lediglich aus den Volkszählungen von 1956 und 1966 vor. Waren noch 1956, knapp zwei Monate vor dem Unabhängigkeitsdatum, rd. 85 % der Bevölkerung im Alter von 10 Jahren und darüber des Lesens und Schreibens unkundig, so sank dieser Anteil in den ersten zehn Jahren der Unabhängigkeit auf rd. 67 %. Spekulationen über den Alphabetisierungsstand im Berichtsjahr 1975 sollten, da sie auf der Entwicklung im "Zwischenzählungsjahrzehnt" 1956 bis 1966 aufbauen müssen, den Umstand berücksichtigen, daß der überwiegende Teil der (vollalphabetisierten) Europäer in den ersten Jahren der Unabhängigkeit das Land verlassen hatte: Es wurde in der Tat mehr erreicht, als es in den ohnehin günstigen Prozentzahlen zum Ausdruck kommt. In der Zeit nach 1966 haben die Anstrengungen an Intensität nicht verloren (steigender Anteil des Erziehungsbudgets am Gesamthaushalt), immer stärkere Jahrgänge durchliefen die einzelnen Stufen des Schulsystems - und dies bei steigender Einschulungsquote - sodaß für die Projektion von der letzten Volkszählung bis heute keinesfalls eine weniger günstige Entwicklung als die des Basisjahrzehnts unterstellt werden darf. Unter Berücksichtigung aller Umstände erscheint es durchaus legitim, Schätzungen zu folgen, die rd. die Hälfte der Bevölkerung als lese- und schreibkundig ausweisen. Der Informationsgehalt der (An-)Alphabetenquote ist aber, ähnlich wie der anderer globaler Verhältniszahlen (z. B. der Bevölkerungsdichte) umso niedriger, je größer die Notwendigkeit zur Differenzierung ist. Ohne über aktuellere Zahlen zu verfügen, ist unzweifelhaft, daß die 1966 nachgewiesenen erheblichen Unterschiede innerhalb der alters- und geschlechtsspezifischen Quoten, ebenso das Stadt-Land-Gefälle, der Tendenz nach weiterbestehen (s. Tabellenteil). Das Analphabetentum ist in ländlichen Gegenden größer als in den Städten, unter Frauen verbreiteter als unter Männern und in mittleren und höheren Altersgruppen weitaus häufiger anzutreffen als in jüngeren.

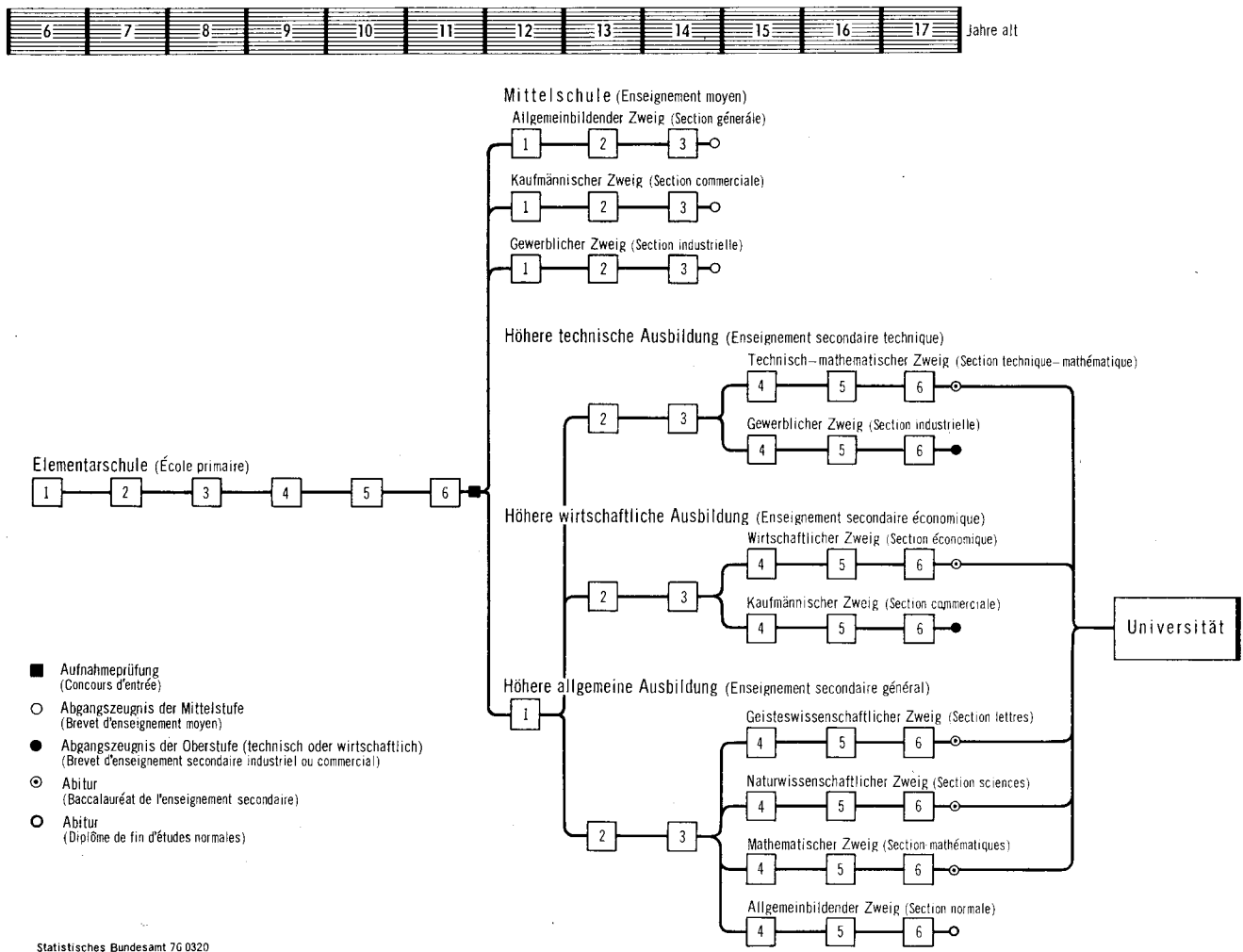
Der Rückgang des Analphabetentums ist im wesentlichen auf das Bemühen zurückzuführen, den, entsprechend der Kapazitäten, größtmöglichen Teil der Kinder im schulfähigen Alter einzuschulen. Die Scholarisationsrate für die Bevölkerung im Alter von 6 bis 14 Jahren entwickelte sich von rd. 46 % im Schuljahr 1961/62 über knapp 60 % im Jahre 1966 (Volkszählungsergebnis) auf gut 72 % im Schuljahr 1971/72. Auch hier sind die regionalen und geschlechtsspezifischen Abweichungen beträchtlich (s. Tabellenteil).

Das Schulsystem weist noch deutliche Elemente des französischen Vorbildes auf. Die Schulausbildung beginnt (mit dem 6. Lebensjahr) in der Elementarstufe (enseignement primaire), deren Absolvierung 6 Jahre (mit jeweils 25 Wochenstunden vom 1. Schuljahr an) in Anspruch nimmt. Das tunesische Schuljahr beginnt am 1. Oktober und endet am 30. Juni des folgenden Jah-

res. Nach dem Abschluß der Elementarschule, deren Unterricht nach einem einheitlichen Programm erteilt wird, entscheidet eine im nationalen Rahmen durchgeführte Prüfung (concours d'entrée) über den Fortgang der Ausbildung. Die zweite Stufe des Schulsystems (enseignement degré) ist in eine Mittel- (enseignement moyen) und eine höhere Schulausbildung (enseignement secondaire) unterteilt. Beide Zweige wiederum gliedern sich in verschiedenen Fachrichtungen. Die Mittelschulausbildung umfaßt drei Jahre auf einem der drei zur Auswahl stehenden Bereiche, dem allgemeinbildenden (section générale), dem kaufmännischen (commerciale) und dem gewerblichen (industrielle). Die höhere Schulausbildung umfaßt sechs Jahre, in zwei Zyklen von jeweils drei Jahren. Das erste Jahr des "enseignement secondaire" durchlaufen alle Schüler dieser Ausbildungsstufe, die beiden folgenden gelten als Orientierungsjahre für eine der drei Wahlmöglichkeiten, einer allgemeinbildenden, einer wirtschaftlichen oder einer technischen Ausbildung. Nachdem der Schüler seine Grundsatzentscheidung für eine der angebotenen Fachrichtungen getroffen hat, kann er - für den zweiten Dreijahreszyklus der höheren Schulausbildung - seine Wahl weiter differenzieren. In der allgemeinen Ausbildung steht ein geisteswissenschaftlicher (section lettres), ein naturwissenschaftlicher (section sciences), ein mathematischer (section mathématiques) und ein allgemeinbildender Zweig (section normale) offen. Für die wirtschaftliche Ausbildung wird ein (volks-) wirtschaftlicher (section économique) und ein kaufmännischer Bereich (section commerciale) angeboten, während schließlich die technische Ausbildung Zugang zu einem technisch-mathematisch (section technique-mathématique) und einem gewerblich (section industrielle) ausgerichteten Unterricht bietet (letzterer mit den Fächern Elektrizität, Elektronik, Mechanik, Radio usw.). Das Baccalauréat (vergleichbar etwa dem deutschen Abitur), das zum Studium an der Universität sowie den Hochschulen und Instituten (sämtlich in Tunis) berechtigt oder aber das Abgangszeugnis der Oberstufe bilden den formellen Abschluß der höheren Schulausbildung.

Das bestehende Schulsystem, das seit der Reform des Erziehungswesens von 1958 im wesentlichen unverändert geblieben ist, weist einige Mängel auf, die zum Untersuchungsgegenstand einer interministeriellen Kommission wurden. Auf der Grundlage der Arbeitsergebnisse dieses Gremiums sollen noch in der Periode des Vierten Entwicklungsplanes 1973 bis 1976 einige Neuregelungen getroffen werden, die geeignet sind, die Struktur-schwächen des Systems zu beheben. Über den aktuellen Stand der Dinge ist bisher nichts bekannt geworden. Als eine der Fehlentwicklungen wird die institutionelle Uneinheitlichkeit (gepaart mit mangelnder Kooperationsbereitschaft) angegeben. Die technische und berufliche Ausbildung beispielsweise untersteht dem Erziehungsministerium und dem Amt für berufliche Ausbildung (Office de la formation professionnelle), ohne daß beide Institutionen sich in ausreichendem Maße abstimmen oder die Ausbildung qualitativ und quantitativ an die Bedürfnisse des Landes anpassen. Daneben gibt es einige Ministerien, die die Berufsausbildung innerhalb ihres Ressorts ganz oder teilweise an sich gezogen ha-

AUFBAU DES TUNESISCHEN SCHULSYSTEMS



ben. Einen weiteren Ansatzpunkt für rationalisierende Eingriffe in das Erziehungswesen bildet seine hohe Kostenintensität, die allerdings eng mit dem gesamtgesellschaftlich vielleicht bedeutendsten Mangel des bestehenden Systems zusammenhängt: seiner, in hohen Ausfall- und Repetentenquoten sich niederschlagenden, formalistischen Strenge. Besonders betroffen sind die Schüler der Elementarstufe, die im Durchschnitt acht anstatt sechs Jahre für diesen Ausbildungsabschnitt benötigen und nur zu einem Drittel Zugang zu weiterbildenden Schulen erhalten. Aber auch in der höheren Schulausbildung ist der Anteil der Repetenten und gescheiterten Prüfungskandidaten noch außerordentlich hoch. Im Schuljahr 1971/72 z. B. haben nur 41 % der 5 976 Kandidaten für das Baccalauréat bestanden. Allerdings sollten systemimmanente Schwächen oder Mängel an personellen und räumlichen Kapazitäten nicht ausschließlich für diese Ergebnisse verantwortlich gemacht werden. Landeskenner weisen in diesem Zusammenhang auf die schulefeindlichen Strukturen der nordafrikanisch-orientalischen Großfamilie hin, die die zur ungestörten Arbeit notwendige Absonderung als "eigenbrötlerisches, asoziales Fehlverhalten" interpretiert und folglich einen besonderen Arbeitsplatz, noch weni-

ger ein eigenes (Arbeits-)Zimmer für das heranwachsende Kind nicht kennt. Auch der rein technische, möglicherweise oberflächlich anmutende Hinweis auf die mangelnde Beleuchtung, die in den seltensten Fällen auf einen bestimmten Punkt des Raumes konzentriert ist, erscheint als Erklärung für das "Versagen" vieler Schulkinder unverzichtbar.

Die Hochschulausbildung kann auf den fünf Fakultäten der Universität Tunis sowie sieben Hochschulen und Instituten (ebenfalls in Tunis) absolviert werden. Die Tatsache, daß die Studenten zu rd. 30 % geisteswissenschaftliche Fächer belegen (s. Tabellenteil), wird von den Planungsbehörden mit einem gewissen Unbehagen registriert, da der Akademikerbedarf in Entwicklungsländern mehr nach der berufspraktischen Seite hin gelagert ist. Zwischen 1963/64 und 1972/73 ist die Zahl der Studenten um knapp das 2,5fache gestiegen, 9 % im Jahresdurchschnitt. Diese Zuwachsraten waren - als Resultat von Studiengeldfreiheit und Unterstützungszahlungen - mit einer regionalen und sozialen Umschichtung verbunden, dergestalt, daß nunmehr die Bezirke Sfax und Sousse an den Hochschulen relativ stärker vertreten sind als Tunis und immerhin 26 % aller Stu-

dentem aus den sozial schwächsten Schichten stammen (Waisen, Söhne und Töchter von Erwerbslosen und Pensionären). Die Unterrepräsentation der Mädchen an den Schulen setzt sich in der akademischen Ausbildung fort: Nur 3 von 10 Studenten sind weiblichen Geschlechts. Kontinuität besteht auch in den hohen Ausfall- und Repetentenquoten. Bereits im ersten Studienjahr bestehen nur 30 bis 50 % der Kandidaten ihre Prüfungen, ein Anteil, der im zweiten Jahr sogar auf durchschnittlich 20 % sinkt. Diese Ergebnisse sind teilweise auf den schulischen Niveauverlust zurückzuführen, mit dem der Sachzwang "Quantität vor Qualität" notwendig verbunden ist; zu einem anderen Teil spielt aber auch der hohe Anteil der (anspruchsvolleren) ausländischen Dozenten (48 %; davon 42 % Franzosen, 6 % aus Drittländern) eine gewichtige Rolle.

Daß der (quantitative) personelle Ausbau des Schulwesens mit den Erfordernissen Schritt hält, läßt sich statistisch belegen (s. Tabellenteil). Die Zahl der Lehrer an den öffentlichen Elementarschulen stieg von 1965/66 bis 1972/73 um 58 %, die der Schüler im gleichen Zeitraum um nur 22 %. Auf der zweiten Ausbildungsstufe lautet die entsprechende Proportion 103 : 113 %. Auch die Klassenfrequenz scheint (zumindest statistisch) auf einem für Entwicklungsländer günstigen Niveau zu liegen. An den öffentlichen Grundschulen errechnet sich ein Verhältnis von 43 Schülern je Lehrer, auf der Mittel- und Oberstufe hat ein Lehrer im Durchschnitt nur 25 Schüler zu unterrichten.

Erwerbstätigkeit und soziale Sicherung

Die anhaltende Unterbeschäftigung ist das mit Abstand schwerwiegendste Problem des Landes. In amtlichen Absichtserklärungen wird die Beschaffung von Arbeitsplätzen zum obersten sozialpolitischen Ziel erhoben. Wirtschaftswachstum und Industrialisierung sind für die Träger der politischen Verantwortung kein Selbstzweck (wie es beim westlichen Nachbarn Algerien den Anschein hat), sondern haben - im Hinblick auf die übergeordneten Ziele: Abbau der Arbeitslosigkeit, Schaffung von gesicherten Einkommen - eindeutigen Instrumentalcharakter. Alle Eingriffe des Staates zur Förderung der wirtschaftlichen Aktivität geschehen letztlich unter beschäftigungspolitischen Aspekten. Ihre Bemühungen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen, setzen die staatlichen Träger der Wirtschaftspolitik vor allem im Bereich der Landwirtschaft, dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Fremdenverkehr an. Im Agrarsektor werden der Anbau von Gemüse und Obst, die Viehzucht sowie die Fischerei gefördert. Mit dem Investitionsgesetz von 1974 und der Einrichtung des Fonds de promotion et de décentralisation industrielle (FOPRODI) wurden Instrumentarien geschaffen, die Investitionen in den arbeitsintensiven Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes anregen sollen (s. ausführlich "Produzieren des Gewerbes"). Der Ausbau der touristischen Einrichtungen schließlich soll nicht allein einen Beitrag zur Verbesserung der Devisenposition leisten, er schafft auch - zu relativ niedrigen Kosten - eine Vielzahl neuer (direkter und indirekter) Arbeitsplätze.

Trotz der Bedeutung des Beschäftigungsproblems sind die zur Verfügung stehenden Informationen wenig aus-

föhrlich und zudem veraltet. Strukturdaten zur Erwerbsbevölkerung liegen aus der Volkszählung von 1966 vor, die sektorale Verteilung der Erwerbstätigen ist für 1972 bekannt. In der Erkenntnis, daß die für eine rationale Beschäftigungspolitik erforderliche Informationsgrundlage fehlt, ist für den laufenden Vierjahresplan 1973 bis 1976 die Schaffung eines integrierten erwerbsstatistischen Systems (système intégré des statistiques) vorgesehen, das die Planungsbehörden mit aktuellen, sowohl national aggregierten, als auch regional aufgeschlüsselten Informationen versorgen soll. Es ist nicht bekannt, wie weit dieses Vorhaben bisher in die Realität umgesetzt werden konnte.

Obwohl die erwerbsstatistischen Daten überwiegend auf die Volkszählung von 1966 zurückgehen, besitzen sie - die demographischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Rechnung gestellt - knapp 10 Jahre später noch einige Aussagekraft. Als Volkszählungsergebnis wurden (für Mai 1966) insgesamt rd. 1,1 Mill. Erwerbspersonen ausgewiesen. Davon standen rd. 85 % zum fraglichen Zeitpunkt - vorübergehend oder auf Dauer - in einem Beschäftigungsverhältnis, die übrigen 15 % waren entweder als arbeitslos gemeldet oder befanden sich erstmals auf Arbeitssuche. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung im Alter von über 15 Jahren ergibt sich ein Anteil der (1966) im Lande anwesenden Erwerbspersonen von 45 % (Erwerbsquote). Diese Zahl trifft sich allerdings nicht mit der in nordafrikanisch-orientalischen Gesellschaften beinahe noch uneingeschränkt dominierenden Auffassung über die Rollenverteilung der Geschlechter, nach der der Frau ausschließlich häusliche Aufgaben obliegen (94 % aller Erwerbspersonen sind Männer). Für tunesische Verhältnisse sind deshalb die geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten, insbesondere jene für die Männer, angemessener. Hier ergibt sich (männliche Erwerbspersonen bezogen auf die männliche Bevölkerung im Alter von über 15 Jahren) eine Quote von 83 %, bei den Frauen beläuft sich der entsprechende Wert auf 5 %¹⁾. Ein Teil der nicht zu den Erwerbspersonen gerechneten "Hausfrauen" - ihre Zahl wird auf 200 000 geschätzt - nimmt regelmäßig an landwirtschaftlichen Arbeiten teil, sei es als Aushilfskräfte, sei es als "Mithelfende Familienangehörige" in kleinbäuerlichen Betrieben, so daß die Statistik der weiblichen Erwerbstätigkeit ein verändertes Aussehen annehmen würde, wenn es üblich wäre, diese über Haushaltsarbeiten hinausgehende Tätigkeiten der auf dem Lande lebenden Frauen zu erfassen.

Nach dem Altersaufbau von 1966 wird sich die erwerbsfähige Bevölkerung bis zur Jahresmitte 1976 um rd. 800 000 Personen erhöhen. Diese Zahl ergibt sich aus den rd. 1,3 Mill. damals 5- bis 15jährigen, die mittlerweile zu ihrem überwiegenden Teil in das erwerbsfähige Alter (ab 15 Jahren) eingetreten sind sowie dem Abgang durch rd. 500 000 Sterbefälle (zugrunde gelegt wurde ein Jahresdurchschnitt von aufgerundet 50 000 Sterbefällen; siehe Tabellenteil). Wenn man - tunesischen Anschauungen folgend - ausschließlich die Männer als den für die Erwerbstätigkeit in Frage

¹⁾ Die Quoten für die Bundesrepublik Deutschland (1974) lauten: 56 % (Erwerbsquote insgesamt); 76 % (männlich; relativ niedriger Wert resultiert aus dem Altersaufbau); 39 % (weiblich).

kommenden Bevölkerungsteil ansieht, wird die erwerbsfähige (männliche) Bevölkerung immerhin noch um rd. 630 000 Personen anwachsen (Bei den jüngeren Jahrgängen ist ein Überschuß an männlichen Personen, bei den Sterbefällen sind die etwas geringeren Sterblichkeitsziffern der Frauen zu berücksichtigen). Hinter diesen Zahlen steht ein Druck auf die Nachfrage nach Beschäftigungsmöglichkeiten, der von der Angebotsseite her mit Sicherheit nicht zum Ausgleich gebracht werden kann. Für den Vierten Entwicklungsplan (1973 bis 1976) ist die Schaffung von 119 000 neuen Arbeitsplätzen vorgesehen, die zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten, die im Dritten Entwicklungsplan (1969 bis 1972) entstanden, werden mit 80 000 angegeben. Die gleiche Zahl, unterstellt für den Zweiten Entwicklungsplan 1965 bis 1968 (und damit wahrscheinlich zu hoch angesetzt) bringt die von 1965 bis 1976 neu zur Verfügung gestellten Arbeitsplätze auf eine Gesamtsumme von 200 000, ein Angebot, das bei weitem nicht ausreicht, um allein den Zuwachs der männlichen erwerbsfähigen Bevölkerung zu absorbieren. Diese Berechnungen werden durch die Erläuterungen zum laufenden Entwicklungsplan 1973 bis 1976 gestützt, wonach dem Angebot von 119 000 zusätzlichen Arbeitsplätzen eine Nachfrage von 198 000 gegenübergestellt wird. Unter diesen Umständen ist es durchaus legitim, festzustellen, daß sich das 1966 bereits dringende Beschäftigungsproblem bis 1976 und darüber hinaus eher verschärfen als abschwächen dürfte. Vor dem Hintergrund der massiven weltweiten Rezessionstendenzen muß es zudem fraglich erscheinen, ob die Erwerbstätigkeit im Ausland, vor allem in Frankreich (s. "Gebiet und Bevölkerung"), wie in der Vergangenheit eine gewisse, wenn auch geringfügige Entlastung erbringen kann. In jedem Falle wird deutlich, worauf auch die Planerläuterungen explizit hinweisen: daß eine Lösung des schwerwiegendsten Problems des Landes ohne die Kontrolle der Bevölkerungsentwicklung, d.h., ohne ein effizientes Geburtenkontrollprogramm undenkbar ist (s. Gebiet und Bevölkerung).

Die Behebung der Arbeitslosigkeit stellt sich indes nicht nur als eindimensionales Gesamtproblem, auch der Aspekt der regionalen Ungleichgewichte ist zu berücksichtigen. Während die Beschäftigungsmöglichkeiten und der Lebensstandard im weit fortgeschrittenen Raum um Tunis deutlich über dem Landesdurchschnitt liegen, sind die Menschen in den benachteiligten Gebirgs- und Wüstengegenden in besonders starkem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen. Bei ihren Bemühungen, die gewerbliche Produktion zu entkonzentrieren, setzt die tunesische Regionalplanung auf die Schaffung von sog. "pôles de développement" (Entwicklungspolen), für die als Standorte Menzel-Bourguiba und die Oase Gabès sowie - als breit gestreuter Raum - der Sahel zwischen Sousse und Mahdia gewählt wurden. Der Aufbau neuer Unterzentren in ohnehin bereits bevorzugten Küstenregionen ist allerdings nicht geeignet, die Situation in strukturschwachen Gebieten zu verbessern. Die Ursachen, die den mobilen Bevölkerungsteil zum Wegzug veranlassen, bestehen dort nach wie vor, so daß in der Zukunft lediglich Richtungen der Binnenwanderungen sich verlagern, die Wanderungen selbst aber nicht aufhören werden. Folgerichtig wird in den Erläuterungen zum

laufenden Vierjahresplan die Befürchtung geäußert, daß die regionalen Ungleichgewichte sich eher noch verstärken werden.

Die Zuordnung der Erwerbstätigen (vorübergehend oder auf Dauer tatsächlich Beschäftigte) nach Wirtschaftsbereichen kann sich auf Zahlen jüngeren Datums (1972) stützen. Rd. 58 % der knapp 1,4 Mill. Erwerbstätigen waren zum fraglichen Zeitpunkt in der Landwirtschaft, 18 % im Produzierenden Gewerbe und 24 % im Dienstleistungssektor beschäftigt. Der enorm hohe Beschäftigungsbeitrag, den die Landwirtschaft leistet, wird auf längere Sicht leicht zurückgehen, nachdem bereits während des laufenden Entwicklungsplanes im Agrarsektor keine neuen Arbeitsplätze mehr entstehen und zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten sämtlich auf das Produzierende Gewerbe und den Dienstleistungsbereich entfallen sollen.

Im Vierten Entwicklungsplan 1973 bis 1976 vorgesehene zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Männer	Frauen
Landwirtschaft	-	-	-
Produzierendes Gewerbe	58 600	39 200	19 400
Energiewirtschaft	800	800	-
Bergbau	- 2 000	- 2 000	-
Verarbeitendes Gewerbe	40 800	21 400	19 400
Baugewerbe	19 000	19 000	-
Verkehrswesen	6 100	5 800	300
Handel und andere Dienstleistungen	21 000	15 000	6 000
Fremdenverkehr	13 600	12 100	1 500
Verwaltung	19 400	17 200	2 200
Insgesamt	118 700	89 300	29 400

Zum Grad der gewerkschaftlichen Organisation der tunesischen Arbeitnehmer liegen keine genauen Angaben vor. Bekannt ist lediglich, daß die Einheitsgewerkschaft UGTT (Union générale des travailleurs Tunisiens) mit ihren 23 Einzelgewerkschaften Anfang 1973 rd. 175 000 Mitglieder hatte. Die Finanzierung der Gewerkschaftsarbeit erfolgt im wesentlichen durch Mitgliedsbeiträge, die von Löhnen und Gehältern einbehalten, an die UGTT-Zentrale überwiesen und von dort an die Einzelgewerkschaften weitergeleitet werden. Die UGTT gehört seit 1951 dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) an und ist weiterhin Mitglied der African Trade Union Confederation (ATUC), einer Dachorganisation jener afrikanischen Gewerkschaften, die im IBFG oder dem Weltverband Christlicher Gewerkschaften vertreten sind. In diesem Zusammenhang sollte festgehalten werden, daß von dem Recht zu streiken zuletzt 1972 Gebrauch gemacht wurde.

Das System der sozialen Sicherung, niedergelegt im Décret Nr. 71-452 und seit Jahresbeginn 1972 in Kraft, befindet sich, sowohl was die Höhe der Leistungen als auch den Kreis der betroffenen Personen angeht, auf einer unteren Ausbaustufe. So steht die "Caisse nationale de sécurité sociale" (CNSS), die Versicherungsträgerin, lediglich den (rd. 200 000) Arbeitnehmern bestimmter nicht-landwirtschaftlicher Berufszweige offen (Handel, Industrie, Betriebe mit industrieller Buchführung, Handwerksbetriebe mit Buchführung), wobei die Leistungen für die Versicherten oder ihre Hinter-

bliebenen gerade das Existenzminimum decken. Die große Mehrheit der Arbeiter im Agrarsektor ist noch immer von der sozialen Sicherung ausgeschlossen, da - nach tunesischem Verständnis - die traditionelle, auf den Großfamilienverband sich stützende ländlich-bäuerliche Sozialstruktur, die persönlichen Sicherheitsbedürfnisse in ausreichendem Maße abdeckt. Die Verantwortlichen sehen die Notwendigkeit zur Schaffung staatlicher Sozialsicherungsinstitutionen in der zunehmenden Arbeitsteilung und wachsenden Differenzierung des Erwerbslebens begründet. Folglich sollen auch nur jene, die in den wirtschaftlichen Integrationsprozeß verwickelt sind, Nutznießer der neuen Einrichtungen sein.

Die soziale Sicherung umfaßt eine Alters- und Invaliditätsversorgung, für die (in beiden Fällen) Personen im Alter von 60 Jahren und darüber, ohne Ausübung einer versicherungspflichtigen Tätigkeit, in Frage kommen. Bei der Altersbeihilfe ist eine Beitragsdauer von 120 Monaten (als Untergrenze) erforderlich, im Falle der Invalidität genügen 60 Monate, davon sechs innerhalb der letzten, dem Unfall oder der Krankheitsfeststellung vorausgegangenen 12 Monate. Anspruchsberechtigt ist auch die Witwe des Versicherten, wenn sie über 45 Jahre alt oder Invalidin ist und von ihrem Ehemann wirtschaftlich abhängig war. Voraussetzung ist ferner, daß die Ehe mindestens zwei Jahre vor dem Tod des Mannes geschlossen wurde oder Kinder aus ihr hervorgegangen sind. Der anspruchsberechtigten Witwe stehen die minderjährigen oder arbeitsunfähigen Kinder gleich.

Die Berechnungsgrundlage der Renten bildet, nach einer neuen, 1974 in Kraft getretenen Regelung, der Durchschnittsverdienst der letzten drei Arbeitsjahre des Versicherungsnehmers (vorher der vergleichsweise niedrige Jahresdurchschnittslohn eines im Baugewerbe beschäftigten Arbeitnehmers). Der Versicherte erhält bei monatlicher Auszahlung zwischen 40 und 80 % der Berechnungsgrundlage. Die Beihilfe darf zwei Drittel des Durchschnittslohns eines Arbeiters, der 48 Stunden wöchentlich arbeitet, nicht unterschreiten. Die Witwe erhält 50 % der Alters- oder Invaliditätsbeihilfe ihres Ehemannes zur Zeit seines Ablebens. Jedes Kind hat Anspruch auf 20 % der Rente des Vaters, Vollwaisen erhalten 30 %. Dabei darf die Gesamtsumme aus dem Anspruch der Witwe und ihrer Kinder nicht den Gesamtbetrag der Rente des Versicherten übersteigen. Zur Finanzierung der Leistungen sind 5 % der Einkommenssumme der Versicherten erforderlich. Der Betrag fließt aus drei Quellen zusammen: Die Arbeitnehmer leisten 1,25 % ihrer Bruttolöhne, die Arbeitgeber führen 2,5 % der Bruttoauszahlungen ab, 1,25 % stammen aus "technischen Reserven" (réserves techniques) der CNSS.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Tunesien ist nach wie vor ein Agrarland. Die Tatsache, daß 1972 noch knapp 60 % der Erwerbstätigen unmittelbar in der Landwirtschaft beschäftigt waren und heute noch mehr als zwei Drittel der Bevölkerung direkt oder indirekt von diesem Wirtschaftsbereich abhängen, läßt keine andere Bezeichnung zu - auch wenn der Sekundär-

und Tertiärbereich der tunesischen Wirtschaft höhere Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt leisten und größere Investitionsanteile an sich ziehen. Wie eng die gesamtwirtschaftliche Entwicklung an den Agrarsektor geknüpft ist, wurde zur "Halbzeit" des laufenden Entwicklungsplans 1973 bis 1976 deutlich, als sich herausstellte, daß das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in den ersten beiden Durchführungsjahren mit durchschnittlich 4,5 % hinter dem Plansoll von 5,4 % zurückblieb - ein Ergebnis, das in erster Linie auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Jahre 1973 zurückzuführen ist. Mitverantwortlich war in diesem Falle auch die kumulative Fortsetzung der landwirtschaftlichen Produktionsschwankungen in den mit Abstand wichtigsten (leicht)industriellen Gewerbezweigen, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Trotz der hervorragenden Bedeutung für die tunesische Volkswirtschaft nimmt sich der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt - er schwankt seit einigen Jahren um 17 % - vergleichsweise bescheiden aus. Angesichts des ungünstigen Verhältnisses von Beschäftigtenzahl und Produktionsziffern erscheinen Bemühungen um Produktivitätssteigerungen dringend geboten, auch im Hinblick auf die Notwendigkeit, den Eigenbeitrag zur Ernährung der rasch wachsenden Bevölkerung zu erhöhen, Nahrungsmittelimporte zu minimieren und die gewonnenen Exportmärkte zu halten und auszubauen.

Zur Förderung der Landwirtschaft ist für den Vierten Entwicklungsplan 1973 bis 1976 eine Investitionssumme von 177 Mill. tD vorgesehen, ein Betrag, der rd. 15 % der Gesamtinvestitionen entspricht (s. "Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe"). Knapp die Hälfte der Investitionen in der Landwirtschaft sollen vom Staatshaushalt ausgehen, 26 % (oder 45 Mill. tD) über den Bankenapparat kanalisiert werden. Für rd. 50 % der letzteren Summe wiederum wurde ein staatlicher Sonderfonds, der Fonds spécial de développement de l'agriculture (FOSDA) eingerichtet, dem die Rolle eines tragenden Instrumentes der landwirtschaftlichen Kreditfinanzierung zukommt. Der FOSDA wird von der Banque nationale de Tunisie, der bedeutendsten tunesischen Geschäftsbank, verwaltet, die Geschäftsleitung vom Landwirtschaftsministerium kontrolliert. Die zuständigen Ressorts in der Bundesrepublik Deutschland beschlossen

Struktur der landwirtschaftlichen Investitionen im Vierten Entwicklungsplan 1973 bis 1976 *)

	Mill. tD	%
Forstwirtschaft	16,3	9,2
Wasserwirtschaft	47,3	26,6
Viehwirtschaft	29,7	16,7
Nutzbaumpflanzung	21,3	12,0
Landw. Maschinen und Ersatzteile	23,3	13,1
Forschung, Studien, Anbauberatung	9,7	5,5
Fischerei	11,9	6,7
Projektbetreuung	9,6	5,4
Fischereihäfen	7,1	4,0
Beseitigung von Hochwasserschäden	1,5	0,8
Insgesamt	177,7	100

*) Anteil der landwirtschaftlichen Investitionen an den Gesamtinvestitionen 14,9 %.

1974, ihr Kapitalhilfedarlehen von 7 Mill. DM (aus dem Jahre 1973) zur Unterstützung des Fonds um 10 Mill. DM auf insgesamt 17 Mill. DM aufzustocken. Das neue Darlehen soll der Refinanzierung von Krediten dienen, die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben gewährt werden. In Frage kommen vor allem Betriebe der Subsektoren Bewässerungswirtschaft, Futterbau und tierische Produktion.

Von relativ unbedeutenden Waldformationen abgesehen, teilt sich das Staatsgebiet in jeweils insgesamt 50 % landwirtschaftlich nutzbare Fläche und 50 % meist hocharide Wüstengebiete, in denen jede landwirtschaftliche Nutzung ausgeschlossen ist. Knapp 60 % der landwirtschaftlichen Fläche sind als Ackerland und für den Anbau von Wein, Obst und Gemüse geeignet, der Rest dient als Weideland. Zur Struktur des Bodenbesitzes stehen nur nicht-amtliche Quellen (mit abweichenden Angaben) zur Verfügung. Zuverlässig und plausibel erscheinen die Informationen von Brendl (s. Literaturverzeichnis), nach denen 71 % der Böden privat bewirtschaftet werden, 6,5 % in Genossenschaften zusammengefaßt sind und 23 % sich in staatlicher Hand (terres domaniales) befinden (Stand: Mitte 1972). Die Staatsdomänen und die Genossenschaften sind sämtlich Großbetriebe, die mit modernen Techniken die fruchtbarsten, von den ehemaligen europäischen Siedlern übernommenen Böden bewirtschaften. Daneben existieren hunderttausende Kleinbauern (Fellahs), die mit teilweise archaischen Produktionsmethoden (Holzpflug) ihre zerstückelten, unergiebigsten Parzellen bestellen. Die geringe Produktivität des Agrarsektors ist vor allem auf diesen Dualismus der Produktionsformen zurückzuführen.

Die Bodenbesitzstruktur im heutigen Tunesien ist zu ihrem größeren Teil ein koloniales Erbe, teilweise aber auch ein Relikt des sozialistischen Kurses des ehemaligen Staatssekretärs für Planung und Wirtschaft, Ahmed Ben Salah, dessen Politik (1962 bis 1969) das international stark beachtete "tunesische Genossenschaftsexperiment" zum Kernstück hatte (s. auch "Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe"). Die landwirtschaftlichen Strukturreformen stützten sich im wesentlichen auf die nach dem Gesetz vom Mai 1963 im Norden des Landes zwangsgegründeten Produktionsgenossenschaften (Unités coopératives de production). Ihre Zahl stieg zwischen 1964 und 1968 von 177 auf 683, die Flächen erhöhten sich von 205 000 ha auf 615 000 ha, wobei das Domanialland, das der Staat von den "Colons" nach der Unabhängigkeit übernommen hatte sowie das aufgelöste Habous-Land (religiöse Stiftungen) den Grundstock bildeten. Ursprünglich war für eine Genossenschaftsgründung ein Kernland von 100 ha vorgesehen - die Fläche wurde jedoch auf 500 ha erhöht, als feststand, daß 100 ha eine rationelle Bewirtschaftung nicht erlaubten. In der Praxis verfügte jede Genossenschaft über durchschnittlich 565 ha. Die eingebrachte Staatsdomäne machte durchschnittlich 53 % der Gesamtfläche aus, das übrige Land wurde von den Parzellenbauern oder durch Zupacht von Ländereien der Großgrundbesitzer eingebracht. (Nach dem Genossenschaftsgesetz durfte der staatliche Anteil nicht unter 14 und nicht über 67 % der Gesamtfläche liegen.) Obwohl der genossenschaftliche Zusammenschluß formalrechtlich auf freiwilliger Basis erfolgte, gab es

Mittel, beitragsunwillige Bauern zur Änderung ihrer Haltung zu veranlassen. Der de facto erzwungene Eintritt in die Genossenschaften, der objektiv einer Enteignung gleichkam, betraf jedoch nur die wirtschaftlich Schwächsten, die Fellahs, da Bauern mit mehr als 40 ha Grundbesitz nicht Mitglied werden "durften": Die Grundbesitzer aus dem tunesischen Großbürgertum blieben somit von den Sozialisierungsmaßnahmen verschont.

Das Ergebnis des tunesischen Genossenschaftsexperimentes ist bekannt: es scheiterte. Die Kooperativen arbeiteten defizitär, das ländliche Bürgertum, aber auch die Kleinbauern leisteten Widerstand, es kam zu Versorgungsengpässen. Die energisch vorangetriebene Mechanisierung - innerhalb von zwei Jahren (1965 bis 1967) verdoppelte sich der Bestand an Schleppern, Bindemähnern und Mähdreschern - war mit einem negativen Beschäftigungseffekt verbunden. Ben Salah wurde gegen Ende des Jahres 1969 gestürzt, als er, nachdem die Situation politisch kaum noch haltbar war, die Sozialisierungsmaßnahmen auf den Großgrundbesitz ausdehnen wollte und dabei auch die Familie Ben Ammar, aus der die Frau des Tunesischen Staatspräsidenten stammt, nicht ausschloß. Unter Hedi Nouira, der nach einer kurzen Übergangszeit das Amt des Premierministers einnahm, wurde das Genossenschaftsexperiment abgebrochen und die Reprivatisierung der Böden eingeleitet. Bis Ende 1969 wurden zwei Gesetze verabschiedet, die den Mitgliedern den Austritt aus den Genossenschaften gestatteten, wovon die meisten auch Gebrauch machten. Der Teil des aufgelösten Genossenschaftslandes, den der Staat bei Gründung eingebracht hatte, wurde dem "Office des terres domaniales" unterstellt und unter dessen Leitung weitergeführt. Produktionsgenossenschaften, die rentabel gearbeitet hatten und wirtschaftlich gesund waren, erhielten Vergünstigungen, wenn sie ihre Arbeit, unter neuen rechtlichen Bedingungen, fortsetzten (freie und freiwillige Mitgliedschaft; demokratische Wahl der Verwaltungsorgane; steuerliche Gleichbehandlung gegenüber privaten Landwirten; keine behördliche Einnischung in interne Angelegenheiten). Eingehende Ursachenanalysen für das Scheitern des Experiments reichen, je nach Erkenntnisinteresse des Autors, von rassistischen Ansätzen (nordafrikanische Faulheit), über technokratische (Mangel an technischen Kadern), ordnungspolitische (Ineffizienz kollektivistischer Wirtschaftsformen) und anthropologische Erklärungsversuche (Fehlen eines Genossenschaftsgeistes im Wesen des Orientalen) bis hin zu soziologischen Begründungen, nach denen die tunesische Gesellschaftsstruktur ein Gelingen des Unternehmens in der Form, in der es aufgenommen wurde, a priori ausschloß. Eine Evaluierung der Standpunkte kann nicht Gegenstand dieses Berichtes sein; sicher ist allerdings, daß die Wahrheit nicht in der Mitte der angeführten Gegensätze zu suchen ist.

Tunesien läßt sich, aufgrund seiner klimatischen Bedingungen und der Beschaffenheit der Böden, in fünf landwirtschaftliche Produktionsgebiete aufgliedern. Im Norden des Landes, dem mit weiten, fruchtbaren Tälern durchzogenen Gebiet nördlich der tunesischen Gebirgskette, befindet sich das Zentrum des mechanisierten Getreideanbaus. Hier konzentriert sich auch die Rind-

viehhaltung. Der landwirtschaftlich genutzte Teil dieser Region erhält im Jahresdurchschnitt 400 bis 600 mm Niederschlag, eine Regenmenge, die bei regelmäßiger Verteilung und einer weniger heftigen Intensität als ausreichend betrachtet werden könnte. Da die Regen jedoch meist als Sturzregen mit großer Ergiebigkeit fallen, ist eine der Bodenqualität angemessene agrarische Nutzung nur mit wasserwirtschaftlichen Maßnahmen möglich. Die bedeutendsten Bewässerungsprojekte sind daher in diesem Landesteil angesiedelt (s. unten).

- Der Boden der Halbinsel Cap Bon, im Nordosten, ist besonders für den Anbau von Zitrusbäumen geeignet. Der tunesische Wein stammt überwiegend von dort, darüber hinaus werden Agrumen, Obst und Gemüse angebaut.
- Im Sahel, dem etwa 50 km tiefen Küstenstreifen entlang des Golfes von Hammamet bis südlich Sfax, können - trotz Küstennähe - ohne Bewässerung nur Kulturen trockenheitsresistenter Bäume bestehen. Aus dieser Zone kommen vor allem Oliven, die zu den feinsten der Erde zählen.
- Im Hochland Zentraltunesiens wird überwiegend Weidewirtschaft (Scharhaltung) betrieben. Daneben findet sich der extensive Anbau von Getreide, vor allem Gerste sowie, in den westlichen Gebieten, die Gewinnung von Halbagras.
- Der aride Süden erlaubt nur den Oasengartenbau, mit der Dattel als wichtigstem Erzeugnis.

In einem Land, das unter Wasserknappheit leidet, kommt der Wasserwirtschaft besondere Bedeutung zu. Die moderne Wasserwirtschaft Tunesiens hat eine dreifache Funktion auszufüllen. Sie hat zur Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen beizutragen, die Trinkwasserversorgung der Städte (einschl. Abwasseranierung) sicherzustellen und als Schutz für die nicht selten verheerenden Überflutungen zu dienen. Neben den modernen Techniken gibt es noch traditionelle wasserwirtschaftliche Methoden, die durch Einfachheit der technischen Mittel, enge lokale Begrenzung der bewässerten Flächen und hohen Aufwand an menschlicher Arbeitskraft gekennzeichnet sind. An den zahlreichen wasserwirtschaftlichen Projekten sind internationale Organisationen und mehrere Geberländer, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, mit Kapitalhilfe und technischer Hilfe beteiligt.

Den Schwerpunkt der modernen Wasserwirtschaft bildet das Tal des Medjerda-Flusses, im Norden des Landes, wo schon zur Protektoratszeit einige Staudämme entstanden, darunter Beni Mtir (Trinkwasserversorgung von Tunis), Nebeur (Überflutungsschutz) und El-Aroussia (Bewässerung). Neue Dämme wurden im Verlauf der letzten zehn Jahre bei Kasseb (Trinkwasserversorgung von Tunis) und Bir M'Cherga (Überflutungsschutz) errichtet. Zwei weitere Projekte in dieser Region befinden sich gegenwärtig in der Ausschreibungs- bzw. Durchführungsphase. Der Bau eines 70 m hohen, 400 m langen und mit einem Fassungsvermögen von 530 Mill. m³ ausgestatteten Staudamms bei Sidi Salem, in der Nähe von Testour, wurde im Herbst 1974 international ausgeschrieben. Das Wasser des Stausees soll zunächst eine 500 ha große Fläche bei Testour versorgen, später sollen auch landwirtschaftliche Flächen auf der Halbinsel Cap Bon bewässert werden. Für das letztere Vorhaben sind ein 150 km-Kanal, eine 25 km lange Beton-

röhre und vier Pumpstationen vorgesehen. An dem Projekt von Sidi Salem ist die Bundesrepublik ebenso beteiligt wie am Bau des Staudammes von Bou Heurtma, für dessen Errichtung zusätzlich zu den bereits zur Verfügung gestellten 60,8 Mill. DM 1975 ein neues Kapitalhilfedarlehen von 17 Mill. DM (für die zweite Ausbaustufe) gewährt wurde. Der Bau des Wehres stellt die erste Stufe eines großangelegten Bewässerungsprojektes dar, das die landwirtschaftliche Nutzung der Ebenen von Jendouba und Bou Salem zum Ziel hat. Insgesamt soll eine Fläche von 18 840 ha künstlich bewässert werden, darunter 3 500 ha in der ersten und 4 265 in der zweiten Ausbaustufe (teilweise Revision der früheren Generalplanung). Der Staudamm, von einem französischen Ingenieurbüro geplant und einem jugoslawischen Unternehmen gebaut, soll eine Höhe von 43 m und eine Länge von 500 m haben sowie über ein Fassungsvermögen von 117 Mill. m³ verfügen. Die Bundesrepublik fungiert nicht nur als Kapitalgeber, auch die Detailplanung, die Bauüberwachung für die erste Ausbaustufe sowie die Überprüfung und endgültige Festlegung des gesamten wasserwirtschaftlichen Systems wurde einem Unternehmen aus der Bundesrepublik übertragen.

Auf tunesischer Seite obliegt die weitere agrarisch-wasserwirtschaftliche Erschließung (Ausbau des Bewässerungsnetzes) dem 1958 gegründeten Office de la mise en valeur de la vallée de la Medjerda (Amt für die Inwertsetzung des Medjerda-Tales). Im Falle des bisher einzigen für Bewässerungszwecke genutzten Stausees von El Arroussia sind über die 53 km langen Hauptkanäle und die weiteren Zubringer zweiter bis vierter Ordnung - zur Vermeidung von Wasserverlust sämtlich in Beton gehalten - rd. 20 000 ha bewässerbar. Über seine technische Funktion hinausgehend, hat das Medjerdatal-Amt auch sozio-ökonomische Aufgaben wahrzunehmen, wie u.a. die Ansiedlung und Betreuung von Bauern in den erschlossenen Bewässerungsgebieten.

Ein besonderes Problem stellt im übrigen der hohe Salzgehalt des Medjerda-Wassers dar, der in den Sommermonaten die Toleranzgrenze von 2,3 - 2,5 g/l übersteigt. Da die Wadis, die in diesen mit Abstand bedeutendsten tunesischen Fluß münden, einen wesentlich geringeren Salzgehalt aufweisen, kommt es beim Bau von Staudämmen darauf an, einen Standort zu wählen, der eine für Bewässerungszwecke geeignete Mischung aus Medjerda-Wasser und dem salzärmeren Wasser der Nebengewässer ermöglicht.

Die wasserwirtschaftlichen Aktivitäten beschränken sich indes nicht auf den Nordwesten Tunesiens. Die Obst- und Gemüseplantagen auf Cap Bon werden aus den drei kleineren Stauseen von Bezirk, Masri und Chiba gespeist; die geplante Kanalverbindung nach Sidi Salem wurde bereits erwähnt. In Zentraltunesien werden die Staudämme von Lakhmess (deutsche Hilfe), Kebir und Nebhana zur Bewässerung genutzt; ein weiterer Staudamm soll bei Sidi Saad am Oued (Wadi) Zéroud entstehen, vor allem um die Ebene von Kairouan vor der Überschwemmungsgefahr zu schützen. Das 70 m hohe Wehr soll 610 Mill. m³ speichern können. Der Iran hat für dieses Projekt Anfang 1974 einen Kredit von 2 Mill. tD zugesagt,

von Libyen wurden 7 Mill. tD in Aussicht gestellt. Die Gesamtkosten für den Bau des Staudammes, der auch der künstlichen Bewässerung dienen soll, werden auf 20 Mill. tD beziffert. Die mit deutscher Kapitalhilfe finanzierten Bewässerungsflächen von Kairouan, Kasserine, Gafsa und Badrouna werden aus Grundwasservorkommen gespeist. 1974 stellte die Bundesrepublik für diese Projekte (einschl. Lakhmess) erneut einen Betrag von 10,8 Mill. DM zur Vervollständigung der Wasserwirtschaftlichen Infrastruktur bereit (Feldnivellierung, Anlage von Windschutzstreifen, Erstellung von Gebäuden für Betriebsorganisationen und Berater usw.).

Bewässerte Fläche 1968 nach Gouvernoraten

Gouvernorat	1 000 ha
Nördliches Tunesien	46,5
Tunis	15,1
Nabeul	20,0
Bizerte	6,0
Béja	0,7
Jendouba	1,6
Le Kef	3,1
Zentraltunesien	16,3
Kairouan	4,0
Kasserine	6,0
Sousse	5,7
Sfax	0,6
Südliches Tunesien	19,8
Gafsa	10,8
Gabès	8,0
Médénine	1,0
Insgesamt	82,6

Quelle: Perspectives Sectorielles et Globales du Niveau de l'Emploi en 1980, l'Agriculture, Institut de Science Economique Appliquée, Tunis 1968; zitiert nach: Agricultural Policies and Employment, Case Study of Tunisia, OECD, Paris 1973

Das Problem der Ausstattung mit landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, soweit es sich um maschinelle Ausrüstungsgüter handelt, ist ambivalent. Einerseits ist die Steigerung von Produktion und Produktivität untrennbar mit Ackerschleppern, Mähreschern und Bindemähern verbunden, andererseits erlaubt es die prekäre Beschäftigungssituation nicht, menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen. 1970 noch wurde die Mechanisierung in der Landwirtschaft mit Subventionen und zinsgünstigen Darlehen gefördert, 1975 ein Einfuhrverbot für Ackerschlepper verhängt: Das Dilemma, in dem sich die Verantwortlichen zwischen geringer Produktivität und hoher Arbeitslosigkeit befinden, scheint sich in diesen widersprüchlichen Entscheidungen abzubilden. Es sollte allerdings nicht übersehen werden, daß die landwirtschaftliche Mechanisierung in Entwicklungsländern aus vielerlei Gründen stets weit hinter den Erwartungen zurückblieb. Im Falle Tunesiens ist es für eine Strategie langfristig spürbarer Produktivitätssteigerungen weitaus dringender geboten, die unrentable Zersplitterung der Böden in räumlich breit gestreute, unzusammenhängende Klein- und Kleinstparzellen zu beheben, als an die Erweiterung der maschinellen Ausrüstung zu denken. Zum Maschinenbestand in der Landwirtschaft stehen lediglich Gesamtzahlen zur Verfügung (s. Tabellenteil). Strukturangaben über Besitzverteilung, Alter und Qualität können nicht ge-

macht werden. Auch die Berechnung von Verhältniszahlen für Vergleichszwecke (etwa landwirtschaftliche Nutzfläche in ha je Ackerschlepper) ist aufgrund der unzureichenden Zahlengliederung nicht möglich. Sicher ist, daß die für 1972 ausgewiesenen 20 000 Ackerschlepper und 3 100 Mährescher beinahe ausschließlich den Staatsdomänen, Genossenschaften oder privaten Großbetrieben zuzurechnen sind.

Was den Verbrauch an Handelsdünger (Stickstoff, Phosphor, Kali) angeht, so ist gegenüber der Protektoratszeit eine deutliche Steigerung (besonders bei Stickstoff) auszumachen (s. Tabellenteil). Die Verhältnisse dürften indes denen der maschinellen Ausstattung weitgehend entsprechen.

Der Anbau von Getreide ist, nach den Baumkulturen, der wichtigste Bereich pflanzlicher Produktion. Die Ernterträge für Weizen, der im Verhältnis von 5 : 1 als Hart- und Weichweizen, vor allem im Nordwesten, angebaut wird, sind in hohem Maße von den Niederschlägen, besonders beim Trockenfeldbau (dry farming), abhängig. Ein maßgeblicher Einfluß geht auch von den Anbaumethoden aus. Im Medjerdatal werden auf bewässerten und maschinell bearbeiteten Flächen Erträge erzielt, die das Dreifache der Erntemengen traditionell bewirtschafteter Felder erreichen. Die Anbaufläche (in den letzten Jahren etwa 1,1 Mill. ha) soll im Verlauf des Vierten Entwicklungsplanes 1973 bis 1976 (in Zentraltunesien) um rd. 150 000 ha verringert werden, um Raum für andere Kulturen zu schaffen. Mengenverluste erhofft man durch verstärkten Anbau des ertragreicheren mexikanischen Weizens vermeiden zu können. Im letzten Durchführungsjahr (1976) soll, unter normalen klimatischen Bedingungen, das Ertragsniveau des außerordentlich guten Agrarjahres 1972/73 erreicht werden (865 000 t; im Tabellenteil werden, der FAO folgend, Kalenderjahre ausgewiesen; Ernte 1974: 760 000 t). Der höherwertige Hartweizen, der sich für die Herstellung von Teigwaren eignet, wird zum größten Teil exportiert, um wirtschaftliche Einbußen bei der Einfuhr (rd. 230 000 t) des dem eigenen Bedarf eher entsprechenden Weichweizens so gering als möglich zu halten. Die Selbstversorgung bleibt ein langfristiges Ziel.

Gerste stellt ein nicht unbedeutendes Grundnahrungsmittel für die Bevölkerung dar, wird aber auch als Grünfutter geerntet. Die Hauptanbauggebiete liegen im "trockenen" Teil Tunesiens, im Gouvernorat Kairouan, im südwestlichen Teil von Sousse, im Norden Gafsas und im südlichen Teil von Sfax. Auch im Nordwesten wird Gerste angebaut, allerdings in weit geringerem Umfang als Weizen. Die Ernterträge sind, da Gerste zumeist ohne Bewässerung angebaut wird, fast völlig von den Niederschlägen abhängig. Allerdings haben Versuche ergeben, daß sich die Erträge auch ohne Bewässerung, durch eine Modernisierung der Produktionstechnik um das Sechs- bis Achtfache steigern lassen (Erntemenge 1974: 200 000 t).

Der Schwerpunkt des Getreideanbaus (meist unter Bewässerung) liegt im Norden des Landes, in den Gouvernoraten Nabeul (= Cap Bon), Tunis und Bizerte. Im laufenden Entwicklungsplan ist vorgesehen, die Anbau-

flächen nochmals zu erweitern, nachdem sie bereits im Zeitraum von 1961 bis 1972 verdoppelt wurden. Damit soll die Grundlage für eine strukturelle Verschiebung der Agrarproduktion zugunsten von Gemüse geschaffen werden, für das eine Erhöhung des Anteils an der Gesamterzeugung von 16 % (1972) auf 23 % (1976) vorgesehen ist. Die Eigenverbrauchsquote ist hoch, der kleinere Teil der Ernte wird meist in weiterverarbeiteter Form als Konserven exportiert. Die relativ seltenen Frischexporte (nach Frankreich) betreffen vor allem Artischocken, Zwiebeln und Karotten in der Früh- (März) oder Spätsaison (Oktober, November). Auch die Erträge an H ü l s e n f r ü c h t e n , vor allem im Norden, gebietsweise unter Bewässerung, angebaut, konnten beträchtlich gesteigert werden.

Um der landwirtschaftlichen Erzeugung eine breitere Basis zu verschaffen und die belastenden Zuckerimporte zu verringern, wird in den Gebieten um Béja und Jendouba der Anbau von Z u c k e r r ü b e n gefördert. Die Kapazitäten der Zuckerraffinerie von Béja sind allerdings häufig nicht ausgelastet, da die Landwirte den Zuckerrübenanbau noch nicht ausreichend akzeptiert haben. Auf der Grundlage einer Erweiterung der Anbaufläche um 1 500 ha wird für 1976 mit einem Ertrag von 80 000 t gerechnet (1973 32 000 t).

Die Erträge der beiden im Nordwesten angebauten T a b a k s o r t e n Arbi und Souffi betragen nur einen Bruchteil der Menge des zu Mischungszwecken importierten Rohtabaks (1973 4 500 t, 1974 6 250 t). Um dem Geschmack der zahlreichen Touristen entgegenzukommen, werden zudem im Jahresdurchschnitt rd. 400 t endverarbeiteten Tabaks eingeführt. Träger der Produktion sowie aller Binnen- und Außenhandelsgeschäfte ist die Régie nationale du tabac et des allumettes.

Gemessen an den Ausfuhrerlösen stellt die O l i v e das mit Abstand wichtigste landwirtschaftliche Produkt dar. (Tunesien steht, nach Italien und Spanien, in der Weiterzeugung an dritter und als Exportland, nach Spanien, an zweiter Stelle.) Die Produktion wird fast ausschließlich den Pressen zugeführt und bis auf einen unbedeutenden Rest von durchschnittlich 7 000 bis 8 000 t jährlich, der zu Konserven verarbeitet wird, als Olivenöl exportiert. Um das durch die beträchtlichen Ausfuhrerlöse von Olivenöl entstehende Defizit an pflanzlichen Ölen zu schließen, werden weniger hochwertige Speiseöle, vor allem Sojabohnenöl, eingeführt - eine Praxis, die sich von den Außenhandelsgeschäften mit Weizen (Hart- und Weichweizen, s. oben) nicht unterscheidet. Zur Jahresmitte 1975 geriet Tunesien in Turbulenzen der europäischen Agrarpolitik, als der Ministerrat der EG beschloß, den freien Marktzugang für tunesisches (und spanisches) Olivenöl vom 1. November 1975 an durch eine kräftige Erhöhung des Grundpreises (mittels Abschöpfungen) zu verengen. Die beiden betroffenen Länder reagierten, indem sie ihre Olivenölausfuhr in die Länder der EG intensivierten, so daß es zu einem Überangebot und zu Preiseinbrüchen kam. Besonders betroffen war Italien, dessen Regierung aus innenpolitischen Gründen für die Interessen der heimischen Olivenerzeuger einzutreten hatte und einen Einfuhrstopp verfügte. Das über den Grundpreis de

facto verhängte Zutrittsverbot für die wichtigsten Absatzmärkte bedeutet für Tunesien nicht allein eine zusätzliche Belastung der Handels- und Devisenbilanz, mittlerweile stellen sich auch Lagerengpässe ein, die die Regierung dazu veranlaßten, den Produzenten zinsgünstige Kredite für die Schaffung zusätzlicher Lagerkapazitäten zu gewähren. In Tunesien wachsen auf einer Anbaufläche von 1,2 Mill. ha 52 Mill. Olivenbäume, wobei die Dichte des Bestandes, die von der Niederschlagsmenge bzw. den Bewässerungsmöglichkeiten abhängt, in Zentraltunesien und im Süden weitaus auflockelter ist als im Norden, wo auf 15 % der Anbaufläche 20 % der Produktion entstehen. Für die Durchschnittlichen Jahreserträge sind die Sorte, das Alter der Bäume, die Bewässerung, die Düngung (mit Ammoniumnitraten) und der Pflanzenschutz ebenso wichtig wie der Umfang des Bestandes selbst. Bei der Bildung von Durchschnittserträgen sollten lange Zeitreihen zugrunde liegen, da die Olivenproduktion starken Schwankungen unterliegt (s. Tabellenteil) und trotz gleicher Versorgung und Pflege, aufgrund des zwei- bis dreijährigen Blütezyklus, auf ein gutes oder befriedigendes Ergebnis ein mittelmäßiges oder schlechtes Jahr zu folgen pfllegt.

Altersstruktur der Nutzbaumpflanzungen (1972)

Baumart	Ins- gesamt	Sehr jung	Jung	Ausge- wachsen	Alt
Mill. Stämme					
Oliven	52,0	10,7	14,0	23,7	3,6
Zitrus	4,0	0,6	0,8	1,8	0,8
Mandeln	13,5	2,0	4,0	5,5	2,0
Aprikosen	15,9	0,5	0,5	14,5	0,4
%					
Oliven	100	20,6	26,9	45,6	6,9
Zitrus	100	15,0	20,0	45,0	20,0
Mandeln	100	14,8	26,9	40,7	14,8
Aprikosen	100	3,1	3,1	91,2	2,5

Die D a t t e l stellt in den Oasen des ariden südlichen Landesteiles die wichtigste Quelle landwirtschaftlichen Einkommens dar. Die besten Datteln stammen aus den Oasen um den Schott Djerid (Dattelschott). Die Ernteerträge dieser außerordentlich nahrhaften Frucht, die in Nordafrika zu den Grundnahrungsmitteln zählt, werden zum überwiegenden Teil (85 %) lokal verbraucht. Lediglich die, neben einer breit gestreuten Sortenvielfalt "gemeiner Datteln" (Communes) angebauten "Deglet Nours" (weichfleischig, goldgelb) und die zuckerreichen, braunen "Alligues" gelangen in den Export. Die Palmen erreichen erst nach einer produktionslosen Zeit von 15 bis 20 Jahren Ertragsreife, die höchste Tragfähigkeit besitzen die Bäume in der Altersspanne von 20 bis 50 Jahren (Haupterntezeit: Oktober bis Dezember). Die Dattelpalme ist eine zweihäusige Pflanze, die es zur Bestäubung erforderlich macht, einen Baumbestand mit männlichen Palmen zu durchsetzen, so daß schätzungsweise nur 70 % der Bäume einer Pflanzung ertragsfähig sind. Über die Altersstruktur der Bäume oder Verjüngungsprogramme liegen keine Informationen vor. Bekannt ist lediglich, daß im Rahmen des Vierten Entwicklungsplans 1973 bis 1976 eine Erweiterung der Anbaufläche um 1 000 ha vorgesehen ist.

Der moderne Weinanbau ist ein koloniales Erbe, das das unabhängige Tunesien von europäischen Siedlern, vor allem italienischen Weinbauern, übernahm. Die Hauptanbaugebiete liegen mit einer Rebfläche von insgesamt 47 000 ha (s. Tabellenteil; andere Quellen weisen weniger als 40 000 ha aus), in den Gouvernoraten Nabeul (= Cap Bon), Tunis und Bizerta. Die durchschnittlichen Jahreserträge betragen rd. 1 Mill. hl, wobei als tunesische Besonderheit die Roséweine überwiegen. Der Weißwein wird aufgrund seines hohen Alkohol- und Säuregehaltes zu Wermut oder Süßwein verarbeitet. Die Produktion ist fast ausschließlich - direkt oder indirekt (Verkauf an Touristen) - für den Export bestimmt, da ein Eigenbedarf in dem islamischen Land kaum besteht. Der Umfang der Ausfuhren, besonders in die Länder der EG, aber auch in die Schweiz, nach Österreich, Polen und Schweden, schwankt nicht unbedeutend, beeinflusst von der Situation bei Konkurrenten und Abnehmern und den Entwicklungen in der internationalen Handelspolitik folgend. Aufgrund der besseren Marktchancen findet seit einigen Jahren eine Verschiebung innerhalb der Weinerzeugung zugunsten von Tafeltrauben und Qualitätsweinen (zu Lasten der alkoholreichen Verschnittweine) statt (Qualitätssorten: Hidalgo, Thiber, Tardi, Mornag, Sidi Saad, Sidi Rais, Koudiat, Coteaux de Carthage, Muscat sec de Kilibia). Die tunesische Weinproduktion wird im wesentlichen, unter Oberaufsicht des Office du vin, von den beiden größten Erzeugerorganisationen, der Union centrale des coopératives viticoles de Tunisie sowie dem Office des terres domaniales (s. oben) getragen.

Der Anbau von Zitrusfrüchten (hauptsächlich Apfelsinen, Clementinen, Mandarinen und Zitronen) in größerem Umfang setzte relativ spät ein. Die Grundlage für eine Zitrusproduktion, die sich gegenwärtig auf rd. 12 000 ha Anbaufläche mit 4 Mill. Bäumen stützt, wurde Ende der dreißiger Jahre geschaffen, als Spanien seinen Exportverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte (Bürgerkrieg) und Tunesien die entstandene Lücke durch die Erweiterung der heimischen Produktion zu schließen begann. Die Ernteerträge, zu 80 % von der Halbinsel Cap Bon, der Rest aus den Gouvernoraten Tunis und Bizerta, werden in der Regel jeweils zur Hälfte exportiert und selbst verbraucht. Die Organisation der Produktion, die Vermarktung und der Export der Zitrusfrüchte (und des anderen Obstes) untersteht dem Groupement interprofessionnel des agrumes et fruits.

Reife- und Erntemonate der Zitrusfrüchte

Fruchtarart	Reifezeit	Haupterntemonate
Apfelsinen	Nov. bis Mai	Febr. bis März
Clementinen	Nov. bis Jan.	Dezember
Zitronen	ganzjährig	April bis Mai
Mandarinen	Nov. bis März	Januar
Pampelmusen	Okt. bis Mai	Nov. bis Dez.

Obstanlagen finden sich in allen Landesteilen Tunesiens, jedoch sind einzelne Arten auf bestimmte Regionen konzentriert. Über 80 % des Bestandes an Mandelbäumen beispielsweise stehen in den Gouvernoraten Sfax (dort allein über 40 %), Gafsa, Kairouan und

Sousse. Die heimischen Sorten, obgleich von guter Qualität, werden immer mehr durch die im Ertrag konstanteren und schädlingsresistenteren kalifornischen Mandeln ersetzt. Mit der Sortenumstellung ist die Verbesserung der Altersstruktur (über 50 % der Bäume gelten als ausgewachsen oder alt) und die Erweiterung der Anbaufläche verbunden. Der bisher relativ niedrige Exportanteil von 25 % der Jahreserzeugung dürfte sich, nachdem sich die Auslandsnachfrage weiterhin gut entwickelt, in den nächsten Jahren erhöhen. Die Feige, eine kalziumreiche, nahrhafte Frucht, die in allen Landesteilen zu finden ist, wird fast ausschließlich im Lande verbraucht, anders als Aprikosen und Pfirsiche, deren Ernten zu 50 %, frisch oder als Konserven, ausgeführt werden. Die Hauptanbaugebiete liegen in den Gouvernoraten Tunis, Sfax und Kairouan. Für den Vierten Entwicklungsplan ist eine Erweiterung der Anbaufläche um 1 500 ha vorgesehen. Ausschließlich im Lande verbraucht werden Äpfel und Granatäpfel. Gute Exportmöglichkeiten bietet der Anbau von Erdbeeren, da die Früchte in Tunesien früher reifen als in Mittel- und auch in Südeuropa. Der Anbau von Exportsorten hoher Qualität ist ein Ergebnis der Technischen Hilfe der Bundesrepublik Deutschland. Die Anleitung war zunächst (1970) auf eine Garten- und Obstbaugenossenschaft auf Cap Bon beschränkt, wurde aber später (1972) auch auf das Sahel-Gebiet ausgedehnt. Die Ausfuhren haben bisher noch nicht den gewünschten Umfang erreicht, da die Erdbeeren auch im Inland gute Preise erzielen. Aufgrund des Devisenmangels wurde daraufhin beschlossen, die Früchte auch dann zu exportieren, wenn die Inlandspreise höher liegen.

Reife- und Erntemonate von Obstarten

Obstart	Reifezeit	Haupterntemonate
Mandeln		Mai bis Juli
Feigen		Aug. bis Sept.
Aprikosen		Juli
Äpfel	ganzjährig	Juni bis Juli
Pfirsiche	Juni bis Okt.	Juli bis Aug.
Pflaumen	Mai bis Sept.	Juni bis Juli

Das in den westlichen Steppengebieten Zentraltunesiens auf etwa 1,2 Mill. ha wild wachsende Halfa - g r a s dient als Rohstoff zur Herstellung von Feinpapier. Früher wurde das Halfa nach Großbritannien exportiert, mittlerweile wird der gesamte Ertrag (95 % entfallen auf die Gouvernorate Kasserine und Gafsa) in einem der größten Industriekomplexe des Landes, dem Werk von Kasserine, zu Zellulose verarbeitet.

In der Viehwirtschaft, einem Schwerpunkt der tunesischen Agrarpolitik im Vierten Entwicklungsplan, werden Produktionssteigerungen angestrebt, die den Beitrag dieses Subsektors zur landwirtschaftlichen Produktion von 18 % (1972) auf 24 % (1976) anheben sollen. Die Realisierung der ehrgeizigen Vorhaben - mit dem Ziel, die nach wie vor beträchtlichen Einfuhren an Fleisch und Molkereiprodukten zu reduzieren - ist unabdingbar (als bedeutendstem Engpaßfaktor) an die Schaffung einer ausreichenden Futterbasis gebunden. Zwar werden die großen Steppengebiete in Zentral- und Südtunesien als Weiden genutzt, doch bieten diese

dürregefährdeten Zonen keine Ausweichmöglichkeiten, so daß es in trockenen Jahren immer wieder zu hohen Verlusten kommt. Andere Weiden sind stark überbesetzt, mit der (über den unmittelbaren Produktionsverlust hinausgehenden) Folge, daß das Land für die Dauer seiner Regeneration (rd. fünf Jahre) unbrauchbar wird. Die Maßnahmen, die vom Landwirtschaftsministerium über das Office de l'élevage et des pâturages (Amt für Vieh- und Weidewirtschaft) zur Verbesserung der Futterversorgung ergriffen wurden, umfassen zwar auch die rationellere Nutzung verwertbarer Industrieabfälle (von Kantinen, Brauereien usw.) sowie die Produktion von Futterkonzentraten, in erster Linie setzen die Behörden jedoch am Anbau nochwertiger Futtersorten (Hafer, Sorghum) und der Anlage von Weidegründen an. So werden Landwirte, die Weizen mit unbefriedigenden Erträgen anbauen, dazu angeregt, auf Futtergetreide für ihr Vieh umzustellen. Auf einer von der Technischen Hilfe der Bundesrepublik getragenen Musterfarm in Sedjenane ist es gelungen, eine wildwachsende Kleeart zu finden, deren Samen sich, ohne weitere menschliche Arbeitsleistung, in den Boden bohrt und keimt, so daß durch laufende Wiederbewachsung eine Dauerweide entsteht, die auch die Trockenmonate überdauert. Bei der Fütterung farmeigener Bullen und von Tieren der Bauern aus Sedjenane und Umgebung wurden auf einer rd. 80 ha großen Versuchswiese beachtliche Gewichtszunahmen erzielt. In den trockeneren Zonen des Landes werden Futtersträucher (australische Weidebüsche) gepflanzt, die sich sogar an salzhaltige Böden anpassen.

Die Produktionsziele des laufenden Entwicklungsplanes sehen vor, die Fleischerzeugung von 60 000 t (1972) mit einer jährlichen Steigerung von 7,9 % auf rund 82 000 t (1976) und die Milchproduktion von 130 000 t mit einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 11 % auf 212 000 t anzuhäufen. Die Eierproduktion soll bei Planende 340 Mill. im Vergleich zu 240 Mill. (1972) erreichen, was einer durchschnittlichen Steigerung von 3,5 % entspräche. Auf der Grundlage der für 1976 erwarteten Produktionsziffern wird noch immer mit einem Versorgungsdefizit von etwa 12 000 t Fleisch und 150 000 t Milch gerechnet.

Voraussichtliche Fleisch-, Ei- und Milchproduktion *)

	1972		1976	
	1 000 t	Mill. t	1 000 t	Mill. t
Rinder	30,1	7,0	42,2	9,7
Schafe	41,0	13,9	55,0	10,2
Ziegen	8,4	2,0	10,4	2,7
Übrige	21,4	6,6	31,0	9,9
Lebendgewicht insgesamt	102,0	29,5	138,6	40,5
Netto-Schlachtergebnis	60,0	-	81,8	-
Eier (Mill. St)	240,0	3,8	340,0	5,4
Milch	130,0	5,2	212,0	8,5

*) In Preisen von 1966.

Zur Erreichung dieser Produktionsziele soll insbesondere der Bestand an weiblichem Vieh vergrößert werden; bei der Zusammensetzung der Herden sollen solche Vieharten den Vorzug erhalten, die einen höheren Ertrag sicherstellen.

Voraussichtliche Entwicklung des weiblichen Viehbestands

	1972	1976	Steigerung	Jahresdurchschnittliche Steigerungsrate
	1 000		%	
Milchkühe aus				
Sonderzuchten	15	26	73,3	11,6
Zuchtrinder	50	92	84,0	13,0
Einheimische Rinder	155	170	9,6	1,9
Rinder insgesamt	220	288	30,9	5,5
Schafe	1 850	2 325	25,6	4,7
Ziegen	500	685	37,0	6,5
Geflügel				
traditionelle Zucht	4 000	4 000	-	-
industrielle Zucht	5 500	17 000	209,0	25,0

Die 680 000 Stück Rindvieh, darunter 220 000 Kühe (1972) werden überwiegend im Norden, wo sich die geeignetste Futtergrundlage befindet, gehalten. Das bodenständige Atlasrind, ein gutes Arbeitstier, hat sich den kargen Verhältnissen des Landes angepasst, liefert aber kaum Milch und wenig Fleisch. Der Bestand an Hochleistungsrindern beschränkt sich auf die Großbetriebe, wo er allerdings ständig zunimmt. Die Einführung der europäischen Hochleistungsrassen (Braunvieh und Schwarzbunte) auch in klein- und mittelbäuerliche Betriebe wird von Fachleuten als problematisch beurteilt, da es nicht nur an finanziellen Voraussetzungen, sondern auch an ausgebildeten Ställen, der Futterbasis und den erforderlichen Fachkenntnissen mangelt.

Die über 3 Mill. Schafe, darunter 55 % Muttertiere, werden als großer Reichtum betrachtet, zumal sich mit ihrer Zucht und Haltung ein vierfaches Interesse - Fleisch, Milch, Wolle, Felle - verbindet. Die Schafhaltung ist in ganz Tunesien verbreitet, mit einer gewissen Konzentration allerdings auf die westlichen Steppengebiete bzw. das Tebessa-Gebirge. Über 80 % des Bestandes sind schwarz- oder braunköpfige Barbarins, genügsame, widerstandsfähige Fettschwanzschafe mit einem Wollertrag von 1,5 bis 2,0 kg Schmutzwolle jährlich.

Der Bestand an Ziegen kann als Indikator für die regionale Einkommenverteilung herangezogen werden, da davon ausgegangen werden muß, daß die wirtschaftliche Situation in einer Gegend umso angespannter ist, je höher der relative Anteil der Ziegen am Viehbestand wird. Als bei der Dürrekatastrophe in der Sahel-Zone die Armut ein Ausmaß annahm, das die physische Existenz der Nomaden bedrohte, blieb allein die Ziege als letzte tierische Ernährungsgrundlage. In Tunesien werden typischerweise über 60 % der Tiere in den beiden ärmsten Gouvernoraten Médenine und Gabès, im Süden des Landes, gehalten. Aufgrund des oftmals sich verheerend auswirkenden Verbisses der Weiden - die nomadische Ziegenhaltung wird von Experten energisch abgelehnt - ist die Haltung in den Gouvernoraten Nabeul, Tunis, Bizerta, Béja, Jendouba, Le Kef und Kairouan auf zwei Tiere je Familie beschränkt. Die Schweinehaltung ging nach der Unabhängigkeit

(von 15 000 Stück 1955 auf 5 000 Stück 1960) sprunghaft zurück und ist seitdem (religiöse Gründe) unbedeutend geblieben. Das Fleisch der 2 000 bis 3 000 Schweine, die jährlich geschlachtet werden, ist fast ausschließlich für Touristen und die im Lande ansässigen Europäer bestimmt.

Unter den übrigen in Tunesien gehaltenen Tieren, den Pferden, Maultieren, Sahel-Eseln und Kamelen, die sämtlich zur Fortbewegung, als Last- und Arbeitstiere (Maultiere, Esel, Kamele) genutzt werden, verdient das Kamel einige weitere Beachtung. In den Trockengebieten des Südens ist es das wichtigste Haustier. Über seine Nutzung als Arbeits-, Last- und Reittier hinaus liefert es als Schlachttier Fleisch zur Versorgung der Bevölkerung und erbringt seinem Eigentümer Einnahmen aus dem Verkauf des Kamelhaares, des Felles und der Milch des Muttertieres, das bei einer Laktationszeit von acht bis neun Monaten im Durchschnitt auf immerhin 1 000 l kommt.

Die Forstwirtschaft kann in einem waldarmen Land wie Tunesien, wo der Waldbestand nur 2 % der Gesamtfläche bedeckt (Bundesrepublik Deutschland 30 %), gesamtwirtschaftlich nur einen wenig bedeutenden Rang einnehmen. Dabei war besonders das Küstengebirge ursprünglich ein dichtes Waldland, dessen Bestände seit der Antike durch Raubbau (Bau-, Schiffs- und Brennholz, Holzkohle, Baumweide) stark dezimiert wurden. Die Vernichtung der Wälder hat verheerende Wirkungen auf den Boden, da die häufigen mediterranen Starkregen mit einem hohen Bodenabtrag verbunden sind und die Nutzbarmachung des Oberflächenwassers verhindert wird. Ferner gibt es keinen Windschutz, keine Barrieren gegen Treibsand und gegen das Abfließen des geröllführenden Wassers auf kultivierte Flächen. Von einem waldwirtschaftlichen Potential im engeren Sinne kann nur beim Bergland der Kroumirie, im Nordwesten des Landes, gesprochen werden, wo ansehnliche Bestände an Kork- und Zeeseichen sowie Seestrandkiefern wachsen. Je nach der Nähe menschlicher Siedlungen und dem Ausmaß der Schäden durch die Baumweide der Ziegen ist der Zustand der Wälder unterschiedlich. Häufig ist dichter Macchien-Unterschnitt zu finden. In der Kroumirie war auch (von 1967 bis 1972) ein forstwirtschaftliches Projekt der Technischen Hilfe der Bundesrepublik angesiedelt, das die Ausbildung von Walдарbeitern und Revierförstern sowie allgemein die Förderung der tunesischen Holz- und Forstwirtschaft zum Ziel hatte. Im Rahmen des Projekts ergab eine Untersuchung der Holzeigenschaften der Zeeseiche einen Festigkeitsgrad, der das Holz als Gruben- und Schwellenholz verwendbar macht. Wenn sich das Holz endgültig auf dem mit einer beachtlichen Nachfrage ausgestatteten Inlandsmarkt durchsetzt, wird immerhin, durch Importsubstitution, ein Beitrag zur Entlastung der Zahlungsbilanz geleistet. Die schwächeren Dimensionen, die als Grubenholz oder Pfähle für die Landwirtschaft nicht mehr ausreichen, eignen sich für die Spanplattenfertigung, in der bisher noch überwiegend die Aleppo-Kiefer Zentraltunesiens verarbeitet wird. Noch ungeklärt ist die Eignung der Kroumirie-Eiche für den Einschnitt von Brettware, da eine langsame, gleichmäßige Trocknung, die eine weit-

gehend rissfreie Ware erfordert, bei den gegebenen klimatischen Bedingungen nur schwierig zu erreichen ist. Erstmals für Tunesien wurde im Rahmen des Projekts eine Holzsortierungsvorschrift aufgestellt, die den Holzeigenschaften und den Marktbedürfnissen Rechnung trägt.

Die außerkroumirischen Waldbestände sind stark gelichtet, wie z. B. jene in den Mogod (ebenfalls im Norden). Südlich des Medjerdatales kommen Wäldchen nur in höher gelegenen Gebirgstteilen vor (meist Aleppo-Kiefern). Südlich von Tunis befinden sich noch etwa 14 000 ha Thuja-Wälder, im Steppengebiet sind etwa 10 000 ha mit Phönizischer Wacholder besetzt. Die restlichen Waldgebiete sind meist degradierte Buschformationen. Seit dem Jahre 1967, aus dem die nachfolgende Schätzung stammt, dürften wesentliche Änderungen nicht eingetreten sein.

Regionale Verteilung der Waldbestände

Landesteil	Waldbestand 1 000 ha
Norden (Kroumirie, Mogod)	114
Mitteltunesien (Tunesische Gebirgskette)	239
Mitteltunesien (Steppengebiet)	10
Zusammen	363
Degradierete Waldgebiete (Buschformationen)	295
Insgesamt	658

Konkrete, über reine Absichtserklärungen hinausgehende Informationen zu geplanten oder in der Durchführung begriffenen Aufforstungsprogrammen liegen nicht vor. Mit Sicherheit kann jedoch davon ausgegangen werden, daß ein Teil der im Vierten Entwicklungsplan 1972 bis 1976 für den Unterbereich Forsten, Wasser- und Bodenkonservierung veranschlagten Investitionssumme von 17 Mill. tD (9 % der Agrarinvestitionen) auf die Wiederbewaldung entfällt. Für den Plan wird das nicht ganz widerspruchsfreie Ziel formuliert, die Nutzholzproduktion erheblich zu steigern und das "nationale Erbe" (patrimoine national) zu wahren. Selbst wenn es gelingen sollte, die gesteckten Ziele zu erreichen, bleibt der Beitrag zur Deckung des Inlandsbedarfs - bei Nutzholz wird er auf 22 % geschätzt - relativ gering.

Voraussichtliche Entwicklung der forstwirtschaftlichen Produktion

Produkt	Einheit	1972	1976
Nutzholz	1 000 m ³	21,1	90,0
Brennholz	1 000 m ³	1 218,0	2 045,0
Kork	1 000 t	8,4	8,4
Halfagras	1 000 t	75,0	75,0
Andere Arten	1 000 t	60,0	70,0

Die Fangergebnisse der tunesischen Fischerei liegen deutlich unter den Möglichkeiten, die das Potential der fischreichen Küsten des Landes bietet. Schätzungen haben ergeben, daß die Bestände jährliche Ränge von 150 000 t Blaufischen und 60 000 bis 80 000 t Weißfischen gestatten würden. Tatsächlich wurden aber 1972 nur knapp 35 000 t insgesamt gefangen. Engpässektoren bilden vor allem die ungenügende Ausrüstung, die wenig ausgebaute Infrastruktur der Häfen und die mangelnde

Qualifikation des Personals. Allerdings müssen sich die Investitionen, die im laufenden Entwicklungsplan für den Ausbau der Fangflotte vorgesehen sind, bereits in den ersten beiden Durchführungsjahren günstig ausgewirkt haben: Neuere Meldungen, nach denen das Fangergebnis 1973 auf 36 800 t und 1974 auf 42 700 t gesteigert werden konnte, lassen die Erreichung der Planziele nicht unrealistisch erscheinen. 40 % der Fänge von 1974 wurden mit Lampenbooten erzielt, 33 % entfielen auf andere Methoden der Küstenfischerei, 20 % wurden durch Trawler eingebracht.

Voraussichtliche Steigerung der Fischfangergebnisse

Fangart	1972	1976	Steigerung
	1 000 t		%
Schleppnetz	9,5	15,0	57,9
Fischerei bei Licht	10,0	20,0	88,7
Fischfang an der Küste	11,7	15,0	28,2
Übrige	3,0	3,0	-
Insgesamt	34,8	53,0	52,3

Die günstige Entwicklung wird insbesondere auf die Inbetriebnahme neuer Boote zurückgeführt, die die Fangflotte bis Mitte 1975 auf 167 Trawler, 178 Lampenboote und 4 668 Küstenfangboote (rd. 25 % davon mit Motor) erweiterten.

Neben dem Ausbau der Fangflotte stellt die Erweiterung der Hafenanlagen einen Schwerpunkt der Aktivitäten auf dem Gebiet der Fischerei dar. Im Nordwesten des Landes ist seit 1968 der Hafen von Tabarka (mit deutscher Kapitalhilfe von 4 Mill. DM) ausgebaut worden. Der Fischereihafen von La Goulette, bei Tunis, erhielt einen Fischmarkt, industrielle Verarbeitungsanlagen und Eis-Lagerhäuser. Für die Erweiterung des Hafens von Mahdia, der auch mit einem Verwaltungsgebäude und einem Ersatzteillager ausgestattet wird, gewährte die Bundesrepublik Kapitalhilfe in Höhe von 4,7 Mill. DM. Die Bauarbeiten im Hafen von Kélibia wurden 1973 abgeschlossen. Der Fischereihafen von Gabès umfaßt zwei Becken, eines für die Küstenfischerei, das andere für Trawler. Im Hafen von Monastir wurden die Liegeanlagen erweitert, Dammbauten errichtet und ein Zufahrtskanal geschaffen. Der Hafen von Sousse befindet sich im Umbau. Der alte Hafen von Sfax wird modernisiert, darüber hinaus wurden Studien für den Bau eines neuen Fischereihafens aufgenommen. Auf den Kerkennah-Inseln wird in Ataya ein kleinerer Hafen für die Küstenfischerei angelegt. Die Häfen von Jendouba, Zarzis (in Libyen) und Houmeima, an der Insel Djerba müssen erweitert, der Hafen von Kair el-Helw muß vollständig umgebaut werden, um die steigenden Fischanlandungen aufnehmen zu können.

Für die Ausbildung des Personals zu Technikern und Seeleuten für die Hochseefischerei stehen drei Fischereischulen und 14 Ausbildungszentren zur Verfügung.

Die Fischereiwirtschaft unterliegt der Aufsicht des Office national des pèches (ONP; dem Landwirtschaftsministerium unterstellt). Über seine Organisations- und Kontrollfunktion hinausgehend betreibt das ONP einige Fischkonservenfabriken. Die Konservenindustrie umfaßt rd. ein Dutzend Fabriken, die sich dezentrali-

siert in der Nähe der wichtigsten Häfen angesiedelt haben. Es spricht für den geringen Ausbaustand der tunesischen Fischerei, daß die Kapazitäten der Werke trotz der Überalterung der Anlagen noch immer nicht ausgelastet sind. Die Binnenfischerei soll, da sie immerhin existiert, nicht unerwähnt bleiben, obwohl sie nur lokale Bedeutung besitzt. Die größten Erträge liefern die Seen von Bibans und Tunis.

Ende Oktober 1975 wurde dem sogenannten "Fischereikrieg" mit Italien gegen 8 Millionen DM jährliche Gebühren für Fischfangrechte vor der tunesischen Küste im Kanal von Sizilien und einem Kredit über 140 Millionen DM ein Ende gesetzt. Das alte Gebührenabkommen über den Fischfang war gekündigt worden. Übergriffe italienischer Fischereiboote, ihre Beschlagnahme durch tunesische Militärbehörden, schließlich auch Schießereien mit tödlichem Ausgang bei der Sicherstellung von Booten und Besatzungen, die in die nicht mehr zugelassenen Fischbereiche Tunesiens vorgedrungen waren, hatten beide Partner zur Aufnahme von Verhandlungen über die Erneuerung des Fischereiabkommens gedrängt.

Italien erklärte sich bereit, in der Frage der schwebenden Maghreb-Verhandlungen mit der EG über Obst und Agrarerzeugnisse an Länder des Gemeinsamen Markts im Rahmen des Möglichen entgegenzukommen und auch tunesisches Olivenöl wieder abzunehmen. Die zehn in Tunesien festgehaltenen Fischkutter mit ihren Besatzungen, die von Sizilien aus vor der tunesischen Küste operierten, wurden auf Anordnung von Staatspräsident Bourguiba sofort freigelassen.

Produzierendes Gewerbe

Im Gegensatz zum Nachbarland Algerien, wo auf der Grundlage der großen Erdöl- und Erdgasvorkommen eine Industrialisierungspolitik in Gang gekommen ist, deren Dynamik vielleicht von keinem anderen Staat erreicht wird, ist der tunesische Industrialisierungskurs auf langfristiger angelegte, organische Entwicklungen ausgerichtet. Industrialisierung wird hier nicht als vorrangiges Ziel begriffen, für das es sich lohnt, Konsumverzicht und eine Verschärfung des Beschäftigungsproblems in Kauf zu nehmen; vielmehr hat der industrielle Aufbau in Tunesien - im Hinblick auf übergeordnete wirtschafts- und sozialpolitische Ziele - einen ungleich deutlicheren Unterzielcharakter. Aus zusammenfassenden Strukturangaben kann nicht einmal eine Priorität abgeleitet werden.

Für das Produzierende Gewerbe wurde 1974 mit einem Anteil von rd. 28 % am Bruttoinlandsprodukt (zu Faktorkosten) gerechnet, ein Wert, der sich von dem des Jahres 1965 nicht unterscheidet und nur 2 % über dem für 1960 ausgewiesenen Anteilsatz liegt. Das Verarbeitende Gewerbe und der Teilsektor Baugewerbe und Öffentliche Arbeiten leisten die gewichtigsten Beiträge zur Wertschöpfung des Gesamtsektors (dem im übrigen noch die beiden Unterbereiche Bergbau und Energie zugerechnet werden). Daß die relative Bedeutung des Produzierenden Gewerbes keinesfalls als dominierend angesehen werden kann, ist auch den Anteilsätzen zu entnehmen, die in den Investitionsvoranschlägen der Entwicklungspläne

und in der Statistik der Erwerbstätigkeit ausgewiesen werden. Im ersten Entwicklungsjahrzehnt 1962 bis 1971 entfielen auf das Produzierende Gewerbe rd. 29 % der Planinvestitionen. Aus den Zahlen für den gegenwärtig laufenden Vierten Entwicklungsplan 1973 bis 1976 ist zwar eine Intensivierung der Industrialisierungsbemühungen abzulesen, doch kann weder von einer Änderung, noch einer starken Beschleunigung des Wachstumskurses die Rede sein. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an den Gesamtinvestitionen wird sich gegenüber der ersten Entwicklungsdekade nur unwesentlich (auf 32 %) erhöhen, eine Steigerung des Anteilsatzes, zudem ausgehend von einer höheren Basis, ist aber auch für den Dienstleistungsbereich vorgesehen, dem rd. 53 % der Investitionen des Vierten Entwicklungsplanes zugedacht sind. Auch der Erwerbspersonenanteil des Produzierenden Gewerbes nimmt sich mit 19 %, gemessen an den Sätzen für die Landwirtschaft und den Dienstleistungsbereich (41 bzw. 30 %) relativ bescheiden aus. An den Zahlen, die aus der Volkszählung des Jahres 1966 stammen, dürfte sich bis heute wenig geändert haben, da wesentliche Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur nicht eingetreten sind. Eine Schätzung für 1972, (eine neuere Zahl steht nicht zur Verfügung), setzt denn auch den Erwerbspersonenanteil des Produzierenden Gewerbes bei 21 % fest.

Obwohl die tunesische Wirtschaftspolitik seit dem Sturz des damaligen Staatssekretärs für Planung und Wirtschaft, Ahmed Ben Salah, im Jahre 1969 eine scharfe ordnungspolitische Kursänderung durchmachte und nunmehr unternehmerischer Initiative und freiem Wettbewerb möglichst breiten Raum läßt, nimmt der Staat nach wie vor eine Schlüsselposition im Wirtschaftsprozess ein. Er setzt die Rahmendaten für die private Wirtschaftstätigkeit, interveniert bei unerwünschten Entwicklungen und kontrolliert industrielle Schlüsselsektoren. (Zu den Phasen der tunesischen Entwicklungspolitik siehe "Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe"). Der staatlichen Funktion als Gestalter des gesetzlichen Datenkranzes kann die Schaffung eines Anreizsystems für private Investitionen zugerechnet werden, dessen Wirkungsweise den angesprochenen Unterzielcharakter der tunesischen Industrialisierungspolitik verdeutlicht. Die wichtigsten Instrumente, mit denen der Staat private Investitionen seinen wirtschaftspolitischen Zielvorstellungen nutzbar macht, stellen zweifellos die Investitionsgesetze der Jahre 1972 und 1974 sowie die Schaffung des "Fonds de promotion et de décentralisation industrielle" (FOPKOLI) dar.

War das Investitionsgesetz des Jahres 1972 darauf ausgerichtet, der negativen Außenhandelsbilanz und einer Verschlechterung der Devisenposition entgegenzuwirken, indem die Gewährung von Sondervergünstigungen für in- und ausländische Investitionen in Exportindustrien eingeführt wurde, so steht das Gesetz des Jahres 1974, (das das Investitionsgesetz von 1969 einer grundlegenden Änderung unterzieht), im Dienste des zentralen Anliegens des Vierten Entwicklungsplanes: der Beschaffung von Arbeitsplätzen. Seit August 1974 werden Investitionen, die ein relativ einfaches Zulassungsverfahren durchlaufen haben und mindestens zehn Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, mit einer

Reihe von Vergünstigungen bedacht, deren Ausmaß sich nach der Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze (Einteilung in Kategorien) richtet. So wird z.B. bei der Einfuhr von Ausrüstungsgütern für die Produktion des Unternehmens die Erhebung von Zollgebühren und der Einfuhrumsatzsteuer ausgesetzt sowie in den ersten fünf Jahren der Produktionstätigkeit eine entsprechend der Investitionskategorie gestaffelte Entlastung von der proportionalen Gewinnsteuer gewährt. Wie von der Agence de Promotion des Investissements (API) mitgeteilt wurde, betrug die Investitionssumme, die allein dem Gesetz von 1972 zuzurechnen ist im Jahre 1974 knapp 90 Mill. tD. Die ausländischen Unternehmen weisen nur einen geringen Integrationsgrad in die tunesische Wirtschaft auf und können dem Typus der "herkunftslandorientierten" multinationalen Unternehmen zugerechnet werden. Bevorzugte Branchen sind mechanische und elektrotechnische Industrien, die chemische Industrie und die Textilindustrie.

Mit der Einrichtung des FOPKOLI versuchen die Planungsbehörden brachliegendes unternehmerisches Talent zu aktivieren. Wie in vielen Entwicklungsländern, besteht auch in Tunesien die Engpasssituation, daß zahlreiche gewinnversprechende Investitionsmöglichkeiten ungenutzt bleiben, da dem im Lande vorhandenen Potential an ausgebildeten, dynamischen Persönlichkeiten die finanzielle Basis zur Gründung eines Unternehmens fehlt. Der FOPKOLI sieht nun vor, potentiellen Unternehmern auf dem Wege der Beteiligung einen Teil der zu einer Geschäftsgründung erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Dabei muß der Bewerber in der Lage sein:

- den vorgegebenen Kriterien für Ehrenhaftigkeit und sachbezogene Kompetenz zu entsprechen;
- ein in technischer, finanzieller und kommerzieller Hinsicht auskalkuliertes Projekt vorzulegen;
- den Bewilligungsnachweis von Bank- oder Finanzinstituten zur Aufnahme von Anleihen zu erbringen;
- dritte juristische oder natürliche Personen zu einer Mindestbeteiligung am Unternehmenskapital zu veranlassen.

Wenn der Bewerber die gestellten Bedingungen erfüllt und eine Projektprüfung ergibt, daß die Inanspruchnahme der Mittel gerechtfertigt ist, wird sich der Fonds nach einer gewissen Übergangszeit aus dem Unternehmen zurückziehen und die Geschäftsführung dem neuen Unternehmer überlassen. Der Aspekt der regionalen Dezentralisierung wird ebenfalls berücksichtigt, indem die Konditionen bei der Vergabe der FOPKOLI-Mittel besonders günstig gestaltet sind, wenn die Standortwahl auf eines der benachteiligten Gebiete Tunesiens entfällt.

Die wichtigsten Zentren gewerblicher Produktion befinden sich in Tunis, im Raum Bizerte - Menzel Bourgiba sowie im Süden, in der Oase Gabès und ihrer Umgebung. Waren industrielle Produktionsstätten noch in den ersten Jahren der Unabhängigkeit einseitig auf die Hauptstadt Tunis konzentriert, so wurden inzwischen, neben dieser in der Kolonialzeit gewachsenen Metro-

pole, mit den Komplexen von Bizerta - Menzel Bourgiba und Gabès, zwei weitere industrielle Zentren mit dem Ziel geschaffen, die gewerbliche Produktion zu entfalten und den kaum zu bewältigenden Zustrom in die Hauptstadt einzudämmen. Die Bedeutung des Raumes um Tunis ist ein koloniales Erbe, das den Siedlungsschwerpunkt des europäischen Bevölkerungsteiles und seine ehemalige gesellschaftliche Position widerspiegelt. Die Europäer, die Anfang 1956 zu rd. 70 % allein in Tunis und seinen Vororten lebten, waren Träger der industriellen Produktion und bildeten zugleich die inländische Zielgruppe für den Absatz. Da ihre Werke zudem für den Einkauf von Vorprodukten und für die Exporte auf eine enge Verbindung zu Frankreich und Italien angewiesen waren, bildete der Küstenraum um die Hauptstadt den optimalen Standort. Hinzu kamen für die Bewohner die Vorteile der gut ausgebauten wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur, die größeren Kontaktmöglichkeiten und der im Vergleich zum Landesinneren wesentlich höhere Freizeitwert. Einer Agglomeration, die diese zentrifugal wirkenden Merkmale auf sich vereinigt, wohnt regelmäßig eine Tendenz zur Selbstbeschleunigung inne, die eines der wesentlichen Hindernisse bei dem Versuch, regionale Kopplastigkeiten auszugleichen, darstellt (s. auch "Gebiet und Bevölkerung"). Bei ihren Bemühungen, der Anziehungskraft der Hauptstadt entgegenzuwirken, entschieden sich die Regionalplaner gegen das "Gießkannenprinzip" und für die Schaffung von sogenannten "Pôles de développement" (Entwicklungspolen). Allerdings wählte auch das unabhängige Tunesien mit Bizerta - Menzel Bourgiba und Gabès Küstenregionen als Standorte für die neuen Entwicklungszentren, eine Entscheidung, die im wesentlichen auf Sachzwängen beruhen dürfte (Transportabnahme, Ex- und Importabhängigkeit). Neben den drei industriellen Polen ist das Sahel-Gebiet zwischen Sousse und Mahdia als nicht unwichtige Region gewerblicher Produktion erwähnenswert. In diesem dicht besiedelten Gebiet ließ sich vor allem die Textilindustrie nieder.

Der Wachstumsrhythmus der tunesischen Energiewirtschaft, der der gesamtindustriellen Entwicklung stets um einen Schritt voraus war, gestattete ein kontinuierliches, zumindest auf dieser Ebene engpaßfreies gesamtwirtschaftliches Wachstum. Die Erzeugung von Elektrizität konnte im Zeitraum von 1963 bis 1973 um mehr als das Dreifache gesteigert werden. Seit 1969 (bis 1973) erhöhte sie sich um jahresdurchschnittlich 9 % (bei einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme des Index der industriellen Produktion um knapp 6 % im gleichen Zeitraum). Die installierte Leistung betrug Ende 1973 nach inoffiziellen Informationen 383 MW, ein Wert, der einer Kapazitätsausweitung von rd. 150 % gegenüber 1963 entspräche. Im ersten Entwicklungszehnjahr 1963 bis 1971 entfielen, mit einer Investitionssumme von 73 Mill. tD rd. 6 % der Gesamtinvestitionen auf den Energiebereich. Die im Rahmen des Vierten Entwicklungsplanes 1973 bis 1976 vorgesehenen Investitionen von 78 Mill. tD werden diesen Anteilsatz leicht erhöhen (6,5 %).

Abgesehen von einigen industriellen Unternehmen, die ihren Energiebedarf aus eigenen Stromerzeugungsanlagen

decken (14 % des Gesamtaufkommens), ist die Société Tunisienne d'électricité et du Gaz (STEG) alleiniger Träger der Energieversorgung. Die STEG, die z.Z. über ein Anlagevermögen von rd. 120 Mill. tD verfügt, 3 300 Mitarbeiter beschäftigt und 370 000 Kunden bedient, trat 1962 an die Stelle von sieben ausländischen Konzessionsgesellschaften. Die z.Z. noch bedeutendsten Kraftwerke, die die STEG zur Deckung des tunesischen Energiebedarfs betreibt, haben ihren Standort in La Goulette bei Tunis. Das neuere der beiden Werke (La Goulette II), das im Juli 1965 in Betrieb genommen wurde, verfügt über eine installierte Leistung von 110 MW. Die Kapazität von La Goulette I beträgt 58 MW. Die industrielle Entwicklung des Raumes um Gabès und die daran rückgekoppelte Bevölkerungsagglomeration in diesem Raum machten den Bau eines Kraftwerks erforderlich, für dessen vorläufige Endausbaustufe (1976) eine Kapazität von 170 MW vorgesehen ist. 1972 wurden zwei Einheiten von je 30 MW in Betrieb genommen, 1974 konnte die installierte Leistung mit dem Abschluß der zweiten Ausbaustufe auf 110 MW erweitert werden. Das Werk von Ghannouche-Gabès wird auf der Basis des Erdgases von El-Borma, das auch den Chemiekomplex und eine Ziegelei versorgt, betrieben. Auch für Tunis, das beinahe 40 % der von der STEG produzierten Elektrizität verbraucht, ist der Bau eines neuen Wärmekraftwerks (Tunis-Süd) projektiert. Das Werk, dessen installierte Leistung auf 45 MW angesetzt wird, soll Mitte 1977 mit der Erzeugung beginnen. Die STEG betreibt noch einige kleinere, den Staudämmen von Fernana, Nabeur und El Aroussia angegliederte Wasserkraftwerke, die an der gesamten tunesischen Stromerzeugung nur mit etwa 5 % beteiligt sind. Ein weiteres Wasserkraftwerk (30 MW) ist für den Staudamm von Sidi-Salem vorgesehen. Ferner ist für Kassab der Bau eines Pumpspeicherwerks (100 MW) geplant, das das erste in Afrika sein würde. Die STEG bekundete auch Interesse für den Bau eines Kernkraftwerks, das aus Rentabilitätsgründen eine installierte Leistung von mindestens 600 MW haben müßte. Da Tunesien z.Z. eine derart große Energiemenge nicht benötigt, wäre man bereit, sich am Bau eines gemeinsamen Kernkraftwerks für den Maghreb zu beteiligen.

Die Hochspannungsleistungen (150 kV) zur Fernübertragung elektrischer Energie sind ringförmig angelegt und werden im wesentlichen von den Kraftwerken von La Goulette und Ghannouche-Gabès gespeist. Über die Stationen Tunis, Sfax (Zuleitung von Ghannouche), Gafsa, Metlaoui, Kasserine, Fernana, El Aroussia, Tunis (Gesamtlänge 1 200 km) wird allerdings nur der nördliche Landesteil versorgt. Das Gesamtleitungsnetz umfaßt (einschließlich Mittel- und Niederspannungsleitungen zur regionalen und lokalen Versorgung) rd. 11 000 km. Zwischen Gabès und Tunis soll bis Januar 1977 eine weitere Hochspannungsleitung (220 kV) errichtet werden. Als guter Indikator, nicht nur für das Versorgungsniveau, sondern auch den generellen Entwicklungsstand des Landes, kann die Absichterklärung der STEG gelten, die Elektrifizierung ländlicher Gebiete intensiv fortzusetzen und bis 1981 etwa 60 bis 65 % des Staatsgebietes mit Elektrizität zu versorgen. Auch der Vergleich der jährlichen Elektrizitätserzeugung je Einwohner (1972: 188 kWh) mit den entsprechenden

den Werten für Industrieländer - etwa die Bundesrepublik Deutschland (1972: 4 758 kWh) - weist den relativ niedrigen Industrialisierungsgrad nach. Als eines ihrer derzeit wichtigsten Probleme sieht die STEG den krassen Unterschied zwischen den täglichen Verbrauchsspitzen und dem niedrigen Verbrauch zu bestimmten anderen Tageszeiten an. Als Regulativ ist beabsichtigt, das Abrechnungssystem dergestalt zu ändern, daß die Großabnahme stärker belastet und der Verbrauch außerhalb der Spitzenzeiten angeregt wird. Der Tarif soll künftig auf den Grenzkosten für die Stromversorgung beruhen. Darüber hinaus ist vorgesehen, Bewässerungspumpen und Heizungen nicht mehr mit elektrischer Energie zu betreiben, sondern auf Dieselantrieb bzw. Erdgas umzustellen.

Ende 1973 setzte die STEG ihre Zusammenarbeit mit der algerischen SONEGAZ (Société nationale d'électricité et du gaz) fort, indem die Leitungsnetze der beiden Gesellschaften an zwei Stellen der tunesisch-algerischen Grenze verbunden wurden. Einige algerische Grenzörter werden nunmehr mit tunesischem, umgekehrt wird das Dorf Sakiet-Sidi-Youssef, auf der tunesischen Seite, mit algerischer Elektrizität versorgt. Der Verbund schuf außerdem die Möglichkeit der gegenseitigen Aushilfe im Falle eines Defekts in einem der beiden Länder.

Auch die Verteilung des Erdgases, über das Tunesien verfügt, fällt in den Kompetenzbereich der STEG. Die Fördermengen (1973: 114 Mill. m³) sind international unbedeutend und machen noch nicht 1 % der algerischen Erdgasgewinnung aus. Dabei ist zu bedenken, daß Algerien selbst wiederum im internationalen Maßstab (noch) zu den weniger wichtigen Förderländern gerechnet wird. Im nationalen Rahmen allerdings darf die Bedeutung des Erdgases als Primärenergieträger für die tunesische Volkswirtschaft nicht zu gering eingeschätzt werden. Das wichtigste Vorkommen befindet sich im Süden des Landes, bei El-Borma an der tunesisch-algerischen Grenze, von wo aus das Gas über eine 300 km lange Rohrfernleitung nach Gabès, zur Versorgung des Wärmekraftwerks, des Chemiekomplexes und der Ziegelei, geleitet wird. Bereits 1973 wurde eine Erweiterung der Durchsatzleistung auf jährlich 550 Mill. m³ international ausgeschrieben, nachdem Berechnungen der Wirtschaftsplanungsbehörden ergeben haben, daß 300 Mill. m³ 1976 nicht mehr ausreichen werden. Vor der Entdeckung des Vorkommens bei El-Borma (1965) und der Fertigstellung (1972) der von Kuwait und der Weltbank mitfinanzierten Pipeline ging die Erdgasförderung 1971 auf 10 % des Wertes von 1969 zurück (s. Tabellenteil), da sich das seit 1954 ausgebeutete Vorkommen vom Djebel Abderrahmane (Cap Bon), von wo aus das Gas über eine 70 km-Leitung nach Tunis gelangt, nahezu erschöpft. Nach neueren Informationen wurden bei den Kerkennah-Inseln im Golf von Gabès drei neue bedeutende Erdgasvorkommen entdeckt, deren nachgewiesene Reserven rd. 50 Mrd. m³ umfassen sollen. Damit verfügt Tunesien über eine nachgewiesene Reserve von 60 Mrd. m³.

Das Land ist auch an einem Großprojekt beteiligt, das als Ansatz zu einer Zusammenarbeit der Mittelmeerrainer gesehen wird. Ein Anfang 1974 zwischen der

staatlichen algerischen Ölgesellschaft SONATRACH, dem italienischen Kohlenwasserstoffverband ENI und der tunesischen Regierung geschlossener Vertrag sieht die Gründung einer Gesellschaft für den Bau einer Erdgasleitung vor, die, von den Lagerstätten im algerischen Hassi R'Mel ausgehend, bei Tebessa die tunesische Grenze überschreiten, die Halbinsel des Cap Bon erreichen und von dort auf einer Strecke von 174 km bis zu einer unterseeischen Maximaltiefe von 550 m die Straße von Sizilien und dann die Insel selbst durchqueren wird. Über die Meerenge von Messina geht die Leitung auf das italienische Festland über und führt bis La Spezia. Von 1978 an sollen 25 Jahre lang jährlich rd. 11 Mrd. m³ Erdgas über die 2 500 km lange Rohrfernleitung, mit deren Bau im September 1974 begonnen wurde, nach Italien eingeführt werden. Der Vertrag sieht auch vor, einen Teil des Gases, ausgehend von dem auf tunesischem Staatsgebiet verlaufenden Teilstück, zur Versorgung tunesischer Industriekomplexe abzuzweigen.

Die 4,4 Mill. t Erdöl, mit deren Förderung jeweils 1974 und 1975 gerechnet wird, fallen im internationalen Maßstab ebenfalls nicht ins Gewicht. Die in Algerien geförderten Mengen, die selbst nur 1,5 % der Weltproduktion ausmachen, betragen mehr als das Zehnfache, die Förderziffern Libyens das Zwanzigfache. Aufgrund der Schwierigkeiten, die der sinkende Lagerstättendruck des nach wie vor wichtigsten Feldes von El-Borma bereitet, bleiben die Produktionsziffern seit einigen Jahren hinter den gesetzten Erwartungen zurück. Stärkere Produktionsrückgänge bzw. Wachstumsverluste konnten durch die Inbetriebnahme neu entdeckter Vorkommen kompensiert werden. 1972 begann die Ausbeutung des Vorkommens von Ashtart (1,5 Mill. t jährlich) im Golf von Gabès, in südöstlicher Richtung rd. 70 km von Sfax entfernt. Im gleichen Jahr wurde bei Sidi-el-Itayem und Beharat, ebenfalls bei Sfax, im Landesinneren, die Erdölförderung (zusammen über 1 Mill. t) aufgenommen. Seit 1968 werden aus den kleineren Feldern von Douleb, Tameswida und vom Djebel Semama (Kasserine) jährlich rd. 20 000 t gefördert. Mit der Aufnahme der Produktion bei den zuletzt entdeckten (offshore) Lagerstätten in der Nähe der Isis-Inseln wird für 1976 gerechnet.

Die Erdölsuche begann in Tunesien sehr früh (1931), wurde aber bis zur Entdeckung des Feldes von El-Borma im Jahre 1965 unregelmäßig und in größeren zeitlichen Abständen durchgeführt. Der Sucherfolg von El-Borma und der übrigen derzeit ausgebeuteten Lagerstätten gaben Anlaß zu einer Intensivierung und Systematisierung der Erdölprospektion. Die Suchgenehmigungen für die 20 ausländischen Gesellschaften, die in Tunesien operieren, umfassen mittlerweile 190 000 km² (gegenüber 86 000 km² im Jahre 1970). An allen Gesellschaften ist der tunesische Staat, der im übrigen der Organisation erdölexportierender Staaten (OPEC) nicht angehört, beteiligt, ohne allerdings, wie in den Nachbarländern Algerien und Libyen vorgeschrieben, auf einer tunesischen Mehrheitsbeteiligung an den gemischten Gesellschaften zu bestehen. Eine dieser Such- und Fördergesellschaften ist die Société Italo-Tunisienne d'exploitation pétrolière (SITEP), die aus der Verbindung

der tunesischen Regierung mit der italienischen Agip, einer ENI-Tochter, hervorging. Die SITEP, an der beide Partner mit jeweils 50 % (unter tunesischem Vorsitz) beteiligt sind, entdeckte das Vorkommen von El-Borma und beutet es nunmehr aus. Auch an der Förderung bei den Lagerstätten von Ashtart und Sisi-el-Itayem und Beharat ist der Staat mit jeweils 50 % beteiligt. Partner sind die Aquitaine-France und die (ebenfalls französische) CFP. Die Beteiligung an der gemischt französisch-tunesischen Gesellschaft SEREPT (Société de recherche et d'exploitation des pétroles en Tunisie), die gemeinsam mit der Aquitaine-Tunisie die Felder von Douleb, Tamesmida und Djebel Semama ausbeutet, beträgt 23,8 %. Auch die Förderung des Erdgases vom Djebel-Abderrahmane liegt in den Händen der SEREPT (französische Partner ERAP und CFP).

Bereits seit 1959, als die eigenen Ölvorkommen noch unbekannt waren, gibt es eine auf tunesischem Staatsgebiet verlaufende Rohrfernleitung (Durchmesser 63 cm), die von Edjeleh-Zarzaitine, im Südosten der algerischen Sahara ausgeht, bei Fort Saint, im Süden des Landes, die tunesische Grenze überquert und nach insgesamt 775 km den Hafen von La Skhira am Golf von Gabès erreicht. Berechnungen der französischen Compagnie de recherche et d'exploitation de pétrole du Sahara (CREPS) hatten ergeben, daß La Skhira der wirtschaftlichste Verschiffungshafen für das Mitte der fünfziger Jahre entdeckte südsaharische Öl sein würde. Im Jahr 1971 wurde der auf algerischem Staatsgebiet verlaufende Teil der Pipeline im Zuge der Übernahme des gesamten Kohlenwasserstoffsektors verstaatlicht, so daß nunmehr lediglich das tunesische Teilstück von der Compagnie de transports par pipe-line au Sahara (TRAPSA), einer Tochtergesellschaft der CREPS, verwaltet wird. Die Leitung sorgt auch für eine indirekte Verbindung El-Borma - La Skhira, nachdem 1965 ein 115 km langes Verbindungsstück (Durchmesser 37 cm) errichtet wurde, das von der Lagerstätte in der tunesischen Sahara ausgeht und die TRAPSA-Leitung 220 km südlich von La Skhira erreicht. Auch die im Gouvernorat Kasserine gelegenen Vorkommen (Douleb, Tamesmida, Djebel Semama) sowie die Lagerstätten von Sidi-el-Itayem und Beharat sind über Rohrleitungen mit dem Verladehafen verbunden. Der Hafen von La Skhira, in dessen Anlagen über die Pipelines jährlich rd. 15 Mill. t Erdöl gelangen, ist in der Lage, Tankschiffe von über 100 000 BRT zu versorgen. In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, daß Tunesien über eine eigene Tankerflotte nicht verfügt.

Obwohl die Fördermengen international kaum Beachtung verdienen, bildet das Erdöl, insbesondere nach den 1973 einsetzenden scharfen Preissteigerungen, die wichtigste Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung dieses kleinen Landes. Das besonders leichte und (bis auf "Ashtart") schwefelarme Erdöl ist heute das mit Abstand wichtigste Ausfuhrgut Tunesiens. 1974 waren rd. 34 % der Ausfuhrerlöse den Erdölexporten zuzurechnen, noch 1970 waren es mit annähernd der gleichen Fördermenge nur 24 %. Gegenüber dem Vorjahr betrugen die Einnahmen von 1974 mehr als das Doppelte und rd. das Sechsfache der Erlöse des Jahres 1970.

Der kleinere Teil des tunesischen Erdöls gelangt von La Skhira zur Weiterverarbeitung nach Bizerta, wo sich die z. Z. einzige Raffinerie des Landes befindet. Der Komplex, der auch mit den schwereren Importölen des Mittleren Orients versorgt wird, wurde 1964 von der italienischen ENI fertiggestellt und wird heute von der Société Tuniso-Italienne de raffinage (STIR - Staatsanteil 50 %) geführt. Mit ihrer Durchsatzkapazität von 1,2 Mill. t ist die Anlage von Bizerta seit 1972, als 210 000 t Raffinerie-Endprodukte eingeführt werden mußten, nicht mehr in der Lage, den tunesischen Inlandsbedarf zu decken. Der Versorgungsengpaß, der durch die Kapazitätsauslastung entstehen würde, war langfristig abzusehen, so daß bereits zum Ende der sechziger Jahre der Bau einer zweiten Raffinerie ins Auge gefaßt wurde. Nachdem innerhalb der Planungsbehörden lange Zeit Unklarheit über den günstigsten Standort für die neue Anlage geherrscht hatte, fiel die Wahl schließlich im Juli 1972 auf Gabès, nicht zuletzt, weil die Hafenanlagen der Stadt, nach ihrer Fertigstellung denen von Bizerta, Tunis, Sousse und Sfax überlegen sein werden. Die neue Raffinerie ist in ihrer ersten Ausbaustufe, mit deren Fertigstellung für 1978 gerechnet wird, auf eine Kapazität von 3 Mill. t angelegt. Die Endausbaustufe des auf einen Wert von 100 Mill. US-\$ geschätzten Projektes wird in verschiedenen Quellen unterschiedlich, zwischen 6 und 12 Mill. t, angegeben.

Um der ständig wachsenden Bedeutung des Öls für die nationale Wirtschaft einerseits und andererseits den Entwicklungen im internationalen Erdölgeschäft Rechnung zu tragen, gründete die tunesische Regierung Anfang 1972 das Entreprise Tunisienne d'activités pétrolières (ETAP). Vor der Gründung des Unternehmens sah sich die Regierung vor der Situation, über ein spezialisiertes Organ für die schwierigen Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Suche, Förderung und Vermarktung stellen, nicht zu verfügen; und dies angesichts neuer Entdeckungen und vor dem Hintergrund der Verstaatlichungsmaßnahmen in Algerien, Libyen und den Ländern des Mittleren Ostens. Das Gründungsgesetz vom März 1972 sieht vor, daß die ETAP

- alle das Erdöl betreffenden Studien übernimmt,
- tunesische Fachkräfte für die verschiedenen Bereiche der Erdölindustrie ausgebildet und
- zur Intervention in jegliche, direkt oder indirekt mit Erdöl zusammenhängende Vorgänge berechtigt ist.

Gerade nach der dramatischen Verschiebung der Verfügungsgewalt über die Bodenschätze in den Förderstaaten legt die tunesische Regierung Wert auf die Feststellung, daß die Gründung der ETAP unter keinen Umständen als Vorstufe zur Verstaatlichung der Erdölwirtschaft aufzufassen sei. In einem Statement, das die pragmatisch-liberale Grundposition der tunesischen Wirtschaftspolitik widerspiegelt, versichert Ministerpräsident Nourira, man sei auf internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Erdölforschung angewiesen, da die erforderlichen Investitionen nicht nur bedeutend, sondern auch mit einem starken Risiko behaftet seien;

man habe sich dafür entschieden, es nicht von der tunesischen Wirtschaft tragen zu lassen.¹⁾

Auch der übrige Bergbau ist weitgehend verstaatlicht, allerdings weniger in der Absicht, der Regierung die Kontrolle über einen Schlüsselsektor der Volkswirtschaft zu sichern, als mit dem eher sozialpolitischen Ziel, die Arbeitsplätze in den mit Verlust arbeitenden Minen zu erhalten. Obwohl der Bergbau als eine der traditionellen Stützen der tunesischen Wirtschaft gilt, ist - ohne Einbeziehung der Kohlenwasserstoffe - mit der zweiten Hälfte der sechziger Jahre ein deutlicher Niedergang dieses Sektors auszumachen, ein Prozeß, der sich nicht allein in der sinkenden Anteilsrate am Bruttoinlandsprodukt (von 2,5 % 1965 auf 1,5 % 1973) ausdrückt. Auch für die Vierjahresplanung 1973 bis 1976 wurde davon ausgegangen, die Beschäftigung im Bergbau um rd. 2 000 Arbeitsplätze verringern zu müssen. Der Rückgang der Aktivitäten in diesem Bereich hat verschiedene Ursachen. Die Einrichtungen und Ausrüstungen sind veraltet, viele Minen müssen wegen der Erschöpfung ihrer Reserven geschlossen werden. Einige wurden während der Flutkatastrophen im Jahr 1969 zerstört. Die Beschäftigungssituation wird zusätzlich durch den Beschluß angespannt, einerseits die personelle Überbesetzung in einigen Gesellschaften abzubauen und andererseits wirtschaftlich arbeitende Minen stärker zu mechanisieren. Die im Vierten Entwicklungsplan für den Bergbau veranschlagte Investitionssumme von 34 Mill. tD (2,8 % der Gesamtinvestitionen) entfällt zu 98 % auf die staatlichen Träger. Private Investitionsbeiträge werden lediglich im Bereich der Salzgewinnung erwartet.

Verteilung der Planinvestitionen im Bergbau *)

Subsektor	Dritter Entwicklungsplan 1969 bis 1972 (Durchführung)		Vierter Entwicklungsplan 1973 bis 1976 (Voranschlag)	
	1 000 tD	%	1 000 tD	%
Phosphate	10 353	56,2	25 872	76,1
NE-Metalle	4 376	23,7	3 200	9,4
Eisen	709	3,9	1 552	4,0
Prospektion	1 992	10,8	2 891	8,5
Salz	992	5,4	685	2,0
Insgesamt	18 422	100	34 000	100

*) Ohne Erdöl und Erdgas.

1) Verantwortlich: Office national des mines (ONM).

Nachdem es noch bei der Konzipierung des Vierten Entwicklungsplanes in der Absicht der Verantwortlichen gelegen hatte, u.a. die Phosphatförderung zu drosseln, ist mit der Erhöhung der Weltmarktpreise um beinahe das Vierfache innerhalb von 18 Monaten - Marokko hatte sich hier als Vorreiter erwiesen - eine neue Situation eingetreten. Zunächst war vorgesehen, die Phosphatgewinnung 1976 auf 3,1 Mill. t (gegenüber 3,4 Mill. t 1972) einzuschränken. Eine rasche Umorientierung setzte ein, als die Exporterlöse im Jahr 1974 bei nur geringfügig höheren Ausfuhrmengen knapp viermal höher lagen als die Einnahmen des Vorjahres. (Als Faustregel kann gelten, daß rd. drei Viertel der jährlich geförderten Phosphate in den Export gehen, ein Viertel wird

1) Übersetzung aus dem Französischen, vgl. "Europe-France Outremer", Nr. 513, Oktober 1972.

den weiterverarbeitenden Betrieben zugeführt.) Für 1975 wird eine Produktion von 4,2 Mill. t angestrebt, eine Ziffer, die 1976 auf 4,6 Mill. und 1980, wenn das Minenprojekt Sehib abgeschlossen ist, auf über 6 Mill. t anwachsen soll. Es hat indes den Anschein, als habe es das tunesische Produktionspotential nicht zugelassen, schnell genug auf die Preiserhöhungen zu reagieren und rechtzeitig in den Phosphat-Boom einzuschwenken. Nach der Schätzung von Experten wird 1975 der Weltnachfrage nach Naturphosphaten in Höhe von 110 Mill. t ein Angebot von über 112 Mill. t gegenüberstehen, so daß bereits in diesem Jahr mit einem leichten Preisverfall zu rechnen ist. Ob es den Förderländern nach dem Vorbild der Erdölproduzenten gelingt, das Preisniveau auf einer relativ angehobenen Ebene zu stabilisieren, muß nach den Erfahrungen mit anderen Rohstoffkartellen fraglich erscheinen. Auch darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, daß der Preisführer Marokko, vor Tunesien und hinter der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, nur die dritte Stelle in der nach Produktionsmengen geordneten Rangfolge der Erzeugerländer einnimmt. Es wird abzuwarten bleiben, ob die Überschusssituation auf den Weltmärkten zu einer neuen Reorientierung der Pläne für die Phosphatgewinnung und -weiterverarbeitung in Tunesien führen wird.

Die Erschließung der Mine von Sehib, deren Reserven auf 60 Mill. t geschätzt werden, ist das größte Projekt des tunesischen Phosphatbergbaus. Nach ihrer Inbetriebnahme sollen aus der Sehib-Mine jährlich rd. 1,6 Mill. t Phosphat für die Ausfuhr gewonnen werden, eine Fördermenge, deren Exporterlös auf rd. 40 Mill. US-\$ jährlich geschätzt wird. Ab 1980 sollen in der Mine, auf deren Erschließung 87 % der dem Phosphatsektor zugerechneten Planinvestitionen entfallen, über 1 200 Personen Beschäftigung finden. Wie das Vorkommen von Sehib, befinden sich auch die anderen Lagerstätten, die von den beiden staatlichen Phosphatgesellschaften (gemeinsamer Sitz in Tunis) ausgebeutet werden, in Zentral-Tunesien, in der Umgebung von Gafsa. Eigentümerin der Gruben von Metlaoui, Moulares, Redeyef und M'Dilla sowie (bis 1967) der Schienentransporteinrichtungen zu den Verschiffungshäfen von Sfax und Tunis-La Goulette ist die bereits 1937 gegründete Compagnie des phosphates et du chemin de fer de Gafsa (Kurzbezeichnung: Compagnie Sfax-Gafsa). Der Eisenbahntransport wurde von der Société nationale des chemins de fer Tunisiens (SNCT) übernommen.

Die von der Société Tunisienne d'exploitation phosphatière (STEPHOS) ausgebeutete Mine von Kalaa-Djerda wird, nach der bereits abzusehenden Erschöpfung ihrer Reserven durch die Grube von Ste.Barba ersetzt werden. Auch die Lager von Moulares und Metlaoui, der mit einer Fördermenge von jährlich über 1 Mill. t weitaus größten Mine, sind nahezu erschöpft. Gegenwärtig laufen die Vorbereitungsarbeiten für die Umstellung der Produktion von Moulares auf die Grube von M'Rata.

In den ständig sinkenden Exportziffern für Eisenerz kumulieren sowohl die seit Jahren schrumpfende Förderung, als auch der wachsende tunesische Eigenbedarf (Stahlwerk El-Fouladh). Inzwischen dürften die Fördermengen weit niedriger liegen als im bisher schlechten

sten Jahr 1970, als die von den Unwetterkatastrophen besonders betroffene Eisenerzgewinnung auf 422 000 t (gegenüber 515 000 t 1969) zurückging. Der weitaus überwiegende Teil des Erzes - zu 75 bis 80 % für den Export bestimmt - stammt aus den Vorkommen vom Djebel Djerissa, südlich von El Kef (Fe-Inhalt 50-55 %). Die Reserven des kleineren Vorkommens von Tamera Douaria, im Nordwesten des Landes, mit einem Beitrag von rd. 10 % zur Gesamtförderung, sind nahezu erschöpft.

Die Förderung der wichtigsten NE-Metalle Blei und Zink (die Kupferlagerstätten im Nordwesten werden noch nicht ausgebeutet) nahm 1969 mit dem Produktionsbeginn bei den 1965 und 1966 entdeckten Erzlagern von Djebel Hallouf und Zaghuan einen neuen Aufschwung. Auch für den laufenden Vierjahresplan wird mit einer expansiven Entwicklung der NE-Metallförderung gerechnet, allerdings fiel die Produktionsausweitung der Société Tunisienne d'expansion minière (SOTEMI), der Trägerin der Blei- und Zinkerzförderung (sowie der Flußspat- und Quecksilbergewinnung) geringer aus als erwartet. Für 1974 und 1975 wird mit einer Fördermenge von 20 000 t Blei- und 15 000 t Zinkerz gerechnet, Ziffern, die deutlich unter den Planansätzen liegen. Die Bleikonzentrate werden vor ihrer Ausfuhr in einer von der gemischt tunesisch-französischen Gesellschaft Panaroya Tunisie betriebenen Gießerei in Mégrine geschmolzen, das Zinkerz wird in unbearbeitetem Zustand ausgeführt. Der Flußspatgewinnung werden ebenfalls gute Aussichten eingeräumt, obwohl auch hier die Ist-Förderziffern weit hinter den Soll-Zahlen zurückblieben. Die Förderung von 40 000 t. mit der 1975 gerechnet wird (1974 30 000 t), beträgt knapp die Hälfte der ursprünglich im Plan ausgewiesenen Menge. Die Lagerstätten befinden sich bei Hammam Zriba und Djedida, in der Nähe von Zaghuan. Das von der SOTEMI seit 1963 in kleineren Mengen geförderte Quecksilber (99,99 %; rd. 4 t 1973) stammt aus dem Vorkommen vom Djebel Arja.

Die staatliche Industrialisierungspolitik räumt dem Verarbeitenden Gewerbe, dem, was Wertschöpfung und Beschäftigung angeht, bedeutendsten Subsektor des produzierenden Gewerbes Priorität ein. Anders als im Nachbarland Algerien, wo über die Entwicklung der Basisindustrien der "Große Sprung" in die Industrialisierung gewagt wird, orientieren sich die tunesischen Wirtschaftsplaner, die die Lösung des Beschäftigungsproblems für vordringlich erachten, an der Förderung der (arbeitsintensiven) Leichtindustrien und des Handwerks.

Der Bereich der Grundstoffindustrie wird, neben der Raffinerie von Bizerta, auf die weiter oben bereits eingegangen wurde, durch das Stahlwerk von El-Fouladh bei Menzel Bourgiba sowie die Chemie-Düngemittelkomplexe von Sfax und Gabès gebildet.

Das von der Société nationale d'El-Fouladh getragene Stahlwerk produzierte 1973, auf der Grundlage der Erze von Djerissa und Tamera Douaria (der zur Verhüttung erforderliche Koks wird importiert), 157 000 t Roh-eisen, 136 000 t Rohstahl und 95 000 t Betonrundstahl. Die SN Fouladh bezeichnet ihre finanzielle Situation als gesundet, nachdem der hohe Finanzaufwand in der

Verteilung der Investitionen in ausgewählten Gewerbezeigen nach Investitionsträgern *)

Gewerbezeig	Ins-gesamt	Öffent-liche	Private
Investitionsträger			
Mill. tD			
Nahrungs- und Genußmit-telindustrien	29,0	15,1	13,9
Baumaterial-, Kera-mik- und Glasherstel-lung	33,6	31,5	2,1
Mechanische und elek-trotechn. Industrie	16,2	8,7	7,5
Chemische und gummi-verarbeitende Ind.	26,4	21,0	5,4
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	41,0	1,4	39,6
Holzbe- und verarbei-tende Industrie, Herstellung von Papier und Pappe	14,0	1,1	12,9
Insgesamt	160,2	78,8	81,4
%			
Nahrungs- und Genußmit-telindustrien	100	52,1	47,9
Baumaterial-, Kera-mik- und Glasherstel-lung	100	93,8	6,2
Mechanische und elek-trotechn. Industrie	100	53,7	46,3
Chemische und gummi-verarbeitende Ind.	100	79,5	20,5
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	100	3,4	96,6
Holzbe- und verarbei-tende Industrie, Herstellung von Papier und Pappe	100	7,9	92,1
Insgesamt	100	49,2	50,8

*) 4. Entwicklungsplan 1973 bis 1976; Voranschläge.

Vergangenheit häufig Anlaß zur Kritik gegeben hat. Obwohl aufgrund der engen Rohstoffbasis und der relativ geringen Produktionsziffern die Rentabilitätssituation des Werkes als permanent kritisch bezeichnet wird, ist dieser erste Ansatz zum Aufbau einer Stahlindustrie sicherlich kein a priori verfehltes Unternehmen. Dafür sprechen nicht allein die immerhin 1 500 neu geschaffenen Arbeitsplätze, auch der Grad der Integration in die nationale Wirtschaft ist seit der Inbetriebnahme des Werkes 1965 im Steigen begriffen. Die von der SN El-Fouladh hergestellten Eisen- und Stahlwaren finden in der Bauwirtschaft, im Kesslerhandwerk, in der Blechverarbeitung und im Schiffbau Verwendung. Gerade mit der Société de construction et de mécanique navale (SOCOMENA), die (auf ehemaligem französischem Militärgelände) den Bau kleinerer Fangschiffe für die Fischerei übernommen hat sowie mit der Société de fondérie et de mécanique (SOFOMECA) ist die vertikale Verflechtung besonders eng.

Die "ältesten" Träger der chemischen Industrie Tunesiens mit mittlerweile erneuerungsbedürftigen Werken in Sfax sind die Société industrielle d'acide phosphorique et d'engrais (STAPE) sowie die NPK Engrais SAT, ein schwedisches Unternehmen. Beide Gesellschaf-

ten produzieren zusammen 450 000 t Tripelsuperphosphat, zu 90 % für den Export bestimmt. Im Vierten Entwicklungsplan ist für die Werke der SIAPE, die schon seit 25 Jahren in Sfax arbeiten, eine Kapazitätserweiterung von 50 000 t vorgesehen, für die NPK-Betriebsstätten wird von einer Ausweitung der Produktionsmöglichkeiten von 15 000 t ausgegangen. Djebel Djelloud und wiederum Sfax sind die Standorte für die Betriebsstätten der Société Tunisienne d'engrais chimique (STEC), in denen jährlich 75 000 t Hyperphosphat, ebenfalls für die Ausfuhr, produziert werden können. Die Kapazitäten der Werke sind derzeit nicht ausgelastet - jährlich werden nur rd. 10 000 t produziert - da der in pulverisierter Form angebotene Handelsdünger auf Absatzschwierigkeiten stößt. Die bereits bestehenden Werke sollen deshalb auf die Produktion von Hyperphosphat in granulierter Form und, aufgrund der besseren Absatzchancen, auf eine Kapazität von 90 000 t erweitert werden. Die Zukunft der chemischen Industrie wird allerdings in Gabès stattfinden, wo sich der 1972 eröffnete und bis Ende 1974 um eine zweite Produktionseinheit erweiterte Chemiekomplex der Industries chimiques Maghrebines (ICM) befindet. Das Werk, das von einem französischen Unternehmen errichtet wurde, und an dessen Trägergesellschaft, neben tunesischen, auch französische und schwedische Anteilseigner beteiligt sind, ist auf eine Produktionskapazität von 230 000 t Phosphorsäure, 70 000 t Tripelsuperphosphat und 500 000 t Schwefelsäure angelegt. Die Schwefelsäure aus dem ICM-Komplex soll, gemeinsam mit tunesischem Flußspat und importiertem Aluminium, die Verarbeitungsgrundlage für ein neues Aluminium-Fluorid-Werk bilden (23 000 t jährlich), das in der Nähe der ICM-Anlagen gebaut werden soll. An dem Projekt, dessen Wert auf 13,8 Mill. US-\$ beziffert wird und das von der tunesischen Gesellschaft Industries chimiques du fluor getragen wird, ist auch die International Finance Corporation (IFC) mit einer Kapitalinvestition in Höhe von 621 000 US-\$ beteiligt. Zu den Finanzmitteln gehören 3,1 Mill. US-\$ Aktienkapital, Darlehen von der tunesischen Regierung (3,6 Mill. US-\$), von französischen Banken (6 Mill. US-\$) und von der Banque pour le développement économique de la Tunisie (1,1 Mill. US-\$). Rund 2 Mill. US-\$ des Aktienkapitals werden vom IFC, von der Banque de développement économique de la Tunisie und von verschiedenen anderen Investoren gehalten. Das restliche Aktienkapital im Gegenwert von 1,1 Mill. US-\$ liegt in den Händen der SIAPE, der STEC, der ICM sowie der SOTEMI (s. oben).

Die für die Grundstoffindustrien geplanten oder bereits in Angriff genommenen Großprojekte dürfen nicht dazu verleiten, zu übersehen, daß die Leichtindustrien und das Handwerk nicht allein in der Vergangenheit die dominierende Rolle innerhalb der nicht-landwirtschaftlichen Erzeugung spielten, sondern daß auch in der Zukunft den arbeitsintensiven Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes eine Schlüsselposition für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes vorbehalten bleiben soll. So wird im laufenden Entwicklungsplan davon ausgegangen, daß allein 34 % der von 1973 bis 1976 insgesamt neu zu schaffenden Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Subsektor entstehen (40 800 Arbeitsplätze). Auch der mit einer Investitionssumme von 160 Mill. tD

auf 13 % sich belaufende Anteil an den Gesamtinvestitionen des Vierten Entwicklungsplanes ist relativ hoch.

Bevor auf einzelne leichtindustrielle Gewerbezweige eingegangen wird, sollte das Handwerk, das heute noch immer mehr als 100 000 Tunesiern Beschäftigung bietet, erwähnt werden. Bekannt ist das tunesische Kunstgewerbe, vor allem die Herstellung von Teppichen (Kairouan) sowie die Kunsttöpferei (Schwerpunkt Nabeul). Das Kunsthandwerk wurde, weil es wenig kapitalintensiv zu arbeiten vermag und Devisenerlöse einbringt, besonders gefördert. Ein zunehmend großer Teil der Fertigung kunsthandwerklicher Erzeugnisse entfällt auf die sogenannten "Centres d'artinasat" (Handwerkszentren), die vom Office national de l'artinasat (ONA) betrieben werden. Es handelt sich hierbei um Produktionsstätten, in denen handwerkliche Fertigkeiten mit modernen Produktionsmethoden für die Erzeugung hochwertiger kunsthandwerklicher Produkte verbunden werden. Diese sogenannten nationalen Handwerksbetriebe sind als Musterbetriebe für eine große Zahl kleiner und kleinster privater häuslicher Handwerksbetriebe gedacht und sollen zugleich zum Zusammenschluß dieser Zwergbetriebe auf genossenschaftlicher Grundlage anregen. Die Produktion dieser Betriebe wird nahezu ausschließlich exportiert.

Obwohl in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der ältesten, schon zur Protektoratszeit bestehenden leichtindustriellen Branche, nur geringe Fortschritte erzielt werden konnten, sind die "Industries agricoles et alimentaires" noch immer der nach Umsatz und Beschäftigtenzahl bedeutendste Gewerbezweig. Auch die Struktur des Sektors blieb weitgehend erhalten, da sich die (bescheidenen) Modernisierungsmaßnahmen relativ gleichmäßig auf die einzelnen Unterbereiche verteilten. Auf die ganze Breite des Angebots der tunesischen Nahrungsmittelindustrie kann im einzelnen nicht eingegangen werden; einige Bemerkungen zu ausgewählten Produkten müssen genügen.

Die Produktion von Olivenöl, einem der wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse, ist eng an die jährlichen Ernteträge gebunden. Ausgehend von der hohen Basis des Agrarjahres 1972/73 wird, wenn es nicht zu neuen "Rekordernten" kommt, mit einem Rückgang der Produktionsziffern gerechnet, der sich, bei der relativen Bedeutung der Olivenölerzeugung, auf die Wertschöpfung der Nahrungs- und Genußmittelindustrie insgesamt niederschlagen wird. Die für den laufenden Entwicklungsplan 1973 bis 1976 zugrunde gelegten Produktions- und Ausfuhrmengen von jahresdurchschnittlich 100 000 bzw. 60 000 t stützen sich auf einen hohen Anteil junger Bäume, der in den beiden letzten Durchführungsjahren ein überproportionales Ansteigen der Ölerzeugung gestatten soll.

Im Bereich der Erzeugung und Weiterverarbeitung von Milch dominiert die staatliche Société Tunisienne des industries laitières (STIL), die über moderne Molkeereien (Zentralen in Tunis und Sfax mit einer Tageskapazität von 100 000 bzw. 15 000 l) sowie ein ausgebauten Sammel- und Verteilungsnetz verfügt. Die Produktpalette der STIL umfaßt sterilisierte und pasteu-

risierte Milch, Sahne, Joghurt, Butter, Käse und Schokolade. Die Tatsache, daß die Herstellung von sterilisierter und pasteurisierter Milch im Zeitraum von 1962 bis 1970 um mehr als das Dreifache wuchs, während die Erzeugung von Frischmilch im gleichen Zeitraum nur um knapp 100 % anstieg, läßt auf einen mit der zunehmenden Verstärkung einhergehenden Wandel der Verbrauchsgewohnheiten schließen.

Die STIL ist auch, neben anderen Unternehmen, an der Weiterverarbeitung von Agrarprodukten (Tomaten, Hülsenfrüchte, Artischocken, Obst) zu Konserven beteiligt. Wie für viele Entwicklungsländer typisch, ist auch die tunesische Konservenindustrie als Gewerbebranche, der landeseigene Produkte weiterverarbeitet, aufgrund der ungenügenden Inlandsaufkraft auf ausländische Absatzmärkte angewiesen. Da die tunesischen Anbieter international starkem Konkurrenzdruck ausgesetzt sind, muß die Produktion, die die landwirtschaftliche Erzeugungsbasis ohnehin nicht ausnutzen kann, häufig weiter eingeschränkt werden - mit den entsprechenden restriktiven Fernwirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion selbst. Am günstigsten verlief die Entwicklung noch in der Verarbeitung von Hülsenfrüchten, die von einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 2 500 t in der Zeit vor der Unabhängigkeit auf vorübergehend 24 000 t (1975) und nunmehr jahresdurchschnittlich 16 000 t gesteigert werden konnte. Die Produktion von Marmelade und Obstsaften beträgt kaum das Doppelte der Ziffern von 1956, und beim wichtigsten Produkt, den Fischkonserven, liegen die Zahlen mit rd. 3 000 t deutlich unter denen der Protektorszeit (durchschnittlich 5 000 t).

Die Herstellung von Zucker stützt sich auf die Raffinerie von Béja und die Produktionsstätte von Imer bei Tunis, wo weißer Importzucker zu Würfelzucker (jährlich rd. 25 000 t) verarbeitet wird. Engpässe für die tunesische Zuckerproduktion ergeben sich aus der mangelnden Bereitschaft der Landwirte um Béja und Jendouba, auf den Anbau von Zuckerrüben umzustellen, so daß noch immer beträchtliche Mengen an Rohzucker eingeführt werden müssen. Auf der Grundlage einer Ernte von 80 000 t Zuckerrüben - diese Zahl beruht auf einer Erweiterung der Anbaufläche um 1 500 ha - wird für 1976 mit einer Produktion von 11 000 t gerechnet.

Die Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie, dem nach der Nahrungs- und Genußmittelindustrie wichtigsten leichtindustriellen Gewerbebranche, werden, insbesondere nach Inkrafttreten der Investitionsgesetze der Jahre 1972 (Förderung der Exportwirtschaft) und 1974 (Arbeitsbeschaffung, s. oben), die günstigsten Zukunftsaussichten eingeräumt. Für ausländische Investoren (auch aus der Bundesrepublik Deutschland) ist der arbeitsintensive Fertigungsbereich im Niedriglohnland Tunesien, dessen Regierung nach 1969 zudem für ein politisch günstiges Investitionsklima Sorge trug, besonders attraktiv. In der Ära Ben-Salah (1962 bis 1969) ist die mit traditionellen Fertigungsmethoden arbeitende Textilindustrie, um die Modernisierung der Produktionstechniken einzuleiten, weitgehend in staatliche Hand übergegangen. Auch der Gesichtspunkt der regionalen Differenzierung wurde berücksichtigt, indem

nicht nur die Umgebung von Tunis, sondern vor allem der Sahel (Ksar, Hallal, Sousse, Moknine, Sayada) als Raum für die Standorte neuer Betriebsstätten bestimmt wurde. Über die (Re-)Privatisierungen nach 1969 sind keine Einzelheiten bekannt, sie müssen jedoch beträchtlich gewesen sein, nachdem im Vierten Entwicklungsplan 97 % der für diesen Sektor veranschlagten Investitionen privaten Trägern zugerechnet werden. Die Zukunftsaussichten, die die Planungsbehörden der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie einräumen, drücken sich u.a. darin aus, daß allein 23 % der Arbeitsplätze, die im laufenden Entwicklungsplan im Verarbeitenden Gewerbe neu zur Verfügung gestellt werden sollen, auf diesen Gewerbebranche entfallen. Die meisten ausländischen Betriebe sind allerdings als reine Fertigungsstätten (Import des Textilbedarfs, Export der Fertigprodukte) konzipiert, so daß mit stimulierenden Kreislaufeffekten für die heimischen Spinnereien und Webereien nur begrenzt gerechnet werden kann. Die Exportorientierung der neuen Betriebe kommt den Verantwortlichen indes nicht völlig ungelegen, da die im ersten Entwicklungsplanjahrzehnt 1962 bis 1971 geschaffenen Kapazitäten zur Deckung des Inlandsbedarfs ausreichen. Ende 1974 gab das Wirtschaftsministerium die Förderung von sechs neuen Projekten mit einer Investitionssumme von 26 Mill. tD bekannt, davon zwei Konfektionsfabriken, drei Spinnereien und eine Einheit zur Herstellung von Angorawolle.

Die anderen Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes haben, abgesehen von der Baustoffindustrie, auf die im Zusammenhang mit dem Baugewerbe kurz einzugehen ist (s. unten), kaum Bedeutung für die tunesische Volkswirtschaft erlangen können. Tatsächlich handelt es sich mehr um einzelne Unternehmen als um integrierte Gewerbebranchen. Zu nennen wäre die große Fabrik der Société Tunisienne de papier alfa (SOTUPALFA), die 1965 von einem amerikanischen Produzenten "schlüsselfertig" übergeben wurde. In dem Werk, das den maximalen Auslastungsgrad seiner Kapazität noch nicht erreicht hat, werden jährlich rd. 21 000 t Papierstoffbrei aus Halfagras (bis 1976 wird eine Steigerung auf 24 000 t angestrebt), 15 000 t Packpapier sowie Pappe und Wischtücher produziert. Die Herstellung von Druckpapier beläuft sich auf rd. 10 000 t jährlich. Erwähnt werden sollten auch die Montage- und Fertigungsbetriebe für Reifen, Akkumulatoren, Zündkerzen, Kraftfahrzeuge sowie Rundfunk- und Fernsehgeräte, die im Rahmen der sogenannten "sous-traitance", einer besonderen Form der industriellen Zusammenarbeit mit ausländischen Unternehmen, entstanden. Die Kooperation besteht darin, daß, als Gegenleistung für das tunesische Angebot an billigen Arbeitskräften und fiskalischen Vergünstigungen, die ausländischen Produzenten, über die Lizenzgewährung und die Vermittlung technischen Know-how's hinausgehend, sich verpflichten, tunesische Unterlieferanten (sous-traitants) in die Produktion einzubeziehen. Beispielgebend war der Vertrag, den die Société Tunisienne de l'industrie automobile (STIA) mit ihren französischen Lizenzträgern abschloß und in dem festgelegt wurde, daß, nach einer für beide Seiten notwendigen Übergangszeit, bestimmte Vorprodukte nicht mehr aus Frankreich eingeführt, sondern von tunesischen Lieferanten bezogen werden. Um der Vollständig-

keit Genüge zu tun, sei festgehalten, daß in dem Montagewerk der STIA in Monastir 1973 1 550 Personenkraftwagen, 440 Lastkraftwagen und 100 Omnibusse gefertigt wurden.

Wie in vielen Entwicklungsländern zählt auch das Baugewerbe (Bâtiment et Travaux Publics) in Tunesien zu den wichtigeren Bereichen nicht-landwirtschaftlicher Produktion. Gemeinsamkeit zu anderen Staaten der "Dritten Welt" besteht indes auch in den spärlichen Informationen zur Struktur dieses Sektors und seiner Produktion. Nach einfachen Plausibilitätsüberlegungen kann das Baugewerbe in einem Land mit einer prosperierenden touristischen "Industrie" (Hotelneubauten), zunehmender Verstädterung (Wohnungsbau) und einer Vielzahl von Entwicklungsprojekten, die zu einem Teil immer Bauprojekte sind, nur zu den expandierenden Wirtschaftsbereichen gehören. Dies ist auch aus der stetig nach oben gerichteten Entwicklung der Baugenehmigungen und der insgesamt bebauten Wohn- oder Nutzfläche abzulesen (s. Tabellenteil). Immerhin ist bekannt (ohne Über Angaben zu Investitionssummen oder -anteilen zu verfügen), daß 19 000 der im Ablauf des Vierjahresplanes 1973 bis 1976 neu zu schaffenden 89 300 Arbeitsplätze (rd. 20 %) auf das Baugewerbe entfallen sollen. 1972 wurden rd. 30 % der Erwerbspersonen dem Baugewerbe zugerechnet. Den Erläuterungen zum Plan ist zu entnehmen, daß die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte nach Europa bei der Ausführung zahlreicher Bauprojekte Schwierigkeiten bereitet, die durch das von der Küstenregion zum Landesinneren hin zunehmende Qualifikationsgefälle verschärft werden. Einige Rückschlüsse auf die günstige Entwicklung im Bausektor lassen auch die Zahlen aus dem Bereich der Baumaterial-, Keramik- und Glasherstellung zu. Die im Vierten Plan für diesen Sektor veranschlagte Investitionssumme von 34 Mill. tD ist vor allem für die Beseitigung des Engpasses, den die Zementproduktion bildet, vorgesehen. Denn obwohl die Herstellung von Zement in den Werken von Tunis und Bizerte seit 1965 um 40 % gesteigert werden konnte, sind bei einer Produktionsmenge von rd. 600 000 t noch immer jährliche Einfuhren von 200 000 t erforderlich. Die Produktion wird den Selbstversorgungsgrad erreicht (und überschritten) haben, wenn das 20 Mill. tD-Projekt einer Zementfabrik in Gabès (Kapazität 400 000 t) abgeschlossen ist. Für die Jahre nach 1976 wird allerdings schon von einer Erweiterung der Kapazität des Werkes von Bizerte ausgegangen.

Außenhandel

Für die tunesische Außenhandelsstatistik entspricht das Erhebungsgebiet dem Staatsgebiet. Die Außenhandelsergebnisse sind bis 1973 auf der Basis des Spezialhandels, ab 1974 auf der des Generalhandels ausgewiesen. Die Einfuhrergebnisse umfassen neben der Lieferung von Geschenken und Hilfsgütern auch die Wareneinfuhren im Rahmen spezieller Programme, während den Ausfuhrergebnissen die Werte des Bunkermaterials und des Bordbedarfs (einschl. Verpflegung) zugerechnet werden. Bei der Darstellung des Außenhandels nach Bezugs- und Absatzgebieten beziehen sich die Länderangaben in der Einfuhr auf das Ursprungs-(Herstellungs-)

land der Ware, in der Ausfuhr auf das Land der letzten Bestimmung, das im allgemeinen dem Verbrauchsland entspricht. Die ausgewiesenen Werte stellen den Grenzübergangswert der Waren dar, d.h. in der Einfuhr "cif" (einschl. Kosten, Versicherung und Fracht bis zum Grenzübergangspunkt) und in der Ausfuhr "fob" (einschl. Kosten für Inlandstransport, aber ohne die Steuern und Zölle, die beim Verlassen des Landes erhoben werden). Die Gliederung des Außenhandels nach Waren erfolgt nach dem "Internationalen Warenverzeichnis" (CST). Der Umrechnung der Landeswährung in US-Dollar wurden folgende Durchschnittskurse zugrunde gelegt:

1 000 TL = US-\$

1958/1963	2 381,0	
1964	2 199,4	Einfuhr
	2 216,1	Ausfuhr
1965/1971	1 905,0	
1972	2 068,0	
1973	2 279,0	
1974	2 298,80	

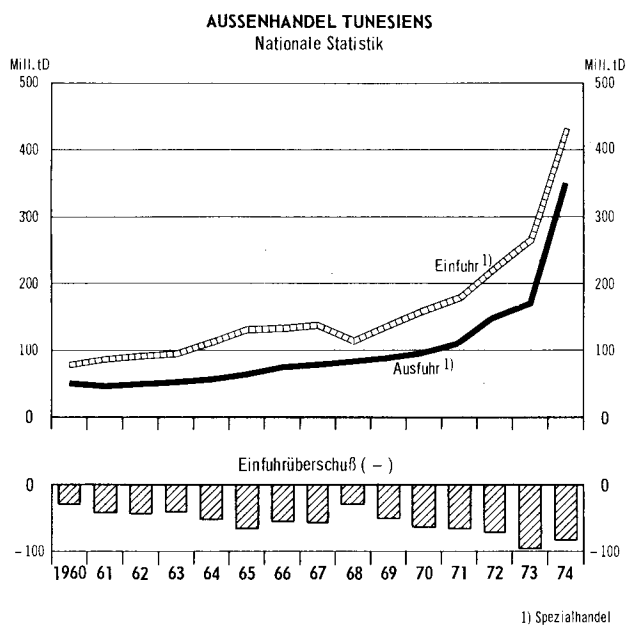
Tunesien hat seit 1972, gestützt auf eine deutliche Verbesserung seiner Devisenlage, eine Politik der Einfuhr liberalisierung begonnen und ständig mit dem Ziel erweitert, die laufende Versorgung der verschiedenen Produktionssektoren mit Rohstoffen, Produktionsmitteln und Ersatzteilen zu sichern sowie das Angebot an Massenversorgungsgütern zu verbessern. Gleichzeitig hat die Regierung bemüht, den Einfuhrhandel wieder in Privat-hand zu überführen, was bereits zur Aufhebung einiger Importmonopole geführt hat. Die noch bestehenden Monopole gelten nur noch für preisbewirtschaftete und vom Staat subventionierte Massenkonsumgüter, im wesentlichen Ernährungsgüter (wie Zucker, Tee, Kaffee und Gewürze, Getreide und Frischfleisch), Zement, Zeitungspapier und Schreibwaren für den Schulbedarf. Für einige andere Importgüter, wie z. B. Elektromaterial, sind noch weiterhin Importverbände zuständig. Erste Erfolge der fortschreitenden Liberalisierung des Außenhandels zeigen sich sowohl in einer Verbreiterung des Güterangebots als auch in Neuansätzen des Wettbewerbsverhaltens im Binnenhandel. Die Zahl der Handelsunternehmen hat sich stark ausgeweitet, so daß z. B. von offizieller Seite der Handelssektor sogar als übersetzt bezeichnet wird. Ferner ist die Einfuhr nicht monopolisierter Konsumgüter stärker gestiegen als die von Investitionsgütern, was mehrere Zoll- und Steuerreduktionen auf Investitionsgüter und Produktionsmittel zur Folge hatte.

Leben den liberalisierten, d. h. nicht kontingentierten Einfuhren (1973 etwa 60 % aller Importe), besteht für eine Reihe von Importgütern weiterhin Lizenzpflicht. Das System der Einfuhrgenehmigungen umfaßt Jahresgloballizenzen (vom tunesischen Wirtschaftsministerium noch zur Kategorie der liberalisierten Einfuhren gerechnet) sowie Globalkontingente und bilaterale Kontingente. Bilaterale Kontingente werden jährlich für Einfuhren aus Ländern festgelegt, mit denen Tunesien Handelsabkommen abgeschlossen hat, während Globalkontingente für bestimmte Waren festgesetzt werden, die im Rahmen von Einzellizenzen für mehrere Länder gelten. Daneben besteht noch eine Liste importverbotener Waren, die im wesentlichen Konkurrenzzeugnisse tunesischer Produkte enthält.

Die Unterscheidung der Einfuhren nach liberalisierten und lizenzpflichtigen Gütern führt dazu, daß Teile eines Fabrikats einfuhrtechnisch unterschiedlich behandelt werden müssen und im Extremfall den Einfuhrvorgang erheblich verzögern. Beispielsweise sollten Kraftfahrzeuge ohne Batterien nach Tunesien geliefert werden, da Batterien unter das Importverbot fallen; Lichtmaschinen hingegen sind liberalisiert, während Schläuche dem Lizenzzwang unterliegen.

In der Ausfuhr werden für nichtliberalisierte Exporte, die nach der Franczone gehen, sogenannte Exportermäßigungen erteilt; für nichtliberalisierte Exporte nach Ländern außerhalb der Franczone müssen Exportlizenzen einreicht werden, soweit die Bezahlung nicht durch ein Land der Franczone erfolgt. Ausfuhrmonopole bestehen für Wein, Getreide und Olivenöl. Für die Anmeldung und Ablieferung konvertibler Exporterlöse gelten relativ strenge Avisenbestimmungen. Der Handel mit Israel, Rhodesien und Südafrika ist untersagt.

Die Entwicklung der Außenhandels verlief nach den Unterlagen der tunesischen Außenhandelsstatistik dem Volumen nach (Einfuhr und Ausfuhr), ausgenommen 1965 und 1966, ständig steigend und erreichte 1974 mit einem Umsatzzuwachs von ca. 70 % (errechnet aus Werten in heimischer Währung) den bisher höchsten Außenhandelsumsatz.



Statistisches Bundesamt 76 0321

Die Handelsbilanzen schlossen demgegenüber in allen Jahren des Berichtszeitraums mit z. T. kräftigen Passivsaldo. Die 1974 mit 282 Mill. US-\$ (97 Mill. tD) ihr bisher stärkstes Außenhandelsdefizit erreichend. Ein Rückgang des Defizits im folgenden Jahr um 91 Mill. US-\$ (41 Mill. tD) auf 191 Mill. US-\$ (66 Mill. tD) ist auf den Anstieg der Exporte auf über der Doppelte zurückzuführen, während die Importe weniger kräftig (um etwa 62 %) expandierten.

Die Durchschnittswerte der Einfuhr weisen, nach einer relativ gleichmäßigen Abwärtsentwicklung, ab 1970 steigende Tendenz auf. Demgegenüber zeigen die Durchschnittswerte der Ausfuhr in allen Jahren einen kontinuierlichen Anstieg (in 9 Jahren nahezu 52 %) mit Ausgangswerten, die unter denen der Durchschnittswerte der Einfuhr lagen.

Außenhandelsindizes und Terms of Trade
1970 = 100

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade 1)
	Volumen- index	Preis- index	Volumen- index	Preis- index	
1950	46	71	67	62	87,3
1955	50	79	52	75	94,9
1960	65	78	67	79	101,3
1965	77	105	71	93	88,6
1966	80	103	81	94	91,3
1967	85	100	85	97	97,0
1968	72	99	90	97	98,0
1969	96	96	91	99	103,1
1970	100	100	100	100	100,0
1971	104	108	109	110	101,9
1972	128	111	129	113	101,8
1973	126	130	110	141	108,5

1) Durchschnittswertindex der Ausfuhr in Prozenten des Durchschnittswertindex der Einfuhr.

Quelle: "Yearbook of International Trade Statistics", UN

Als Folge dieser Entwicklung hat das Austauschverhältnis (Terms of Trade), das die Durchschnittswerte (-preise) der Ausfuhr in Prozenten der Durchschnittswerte (-preise) der Einfuhr darstellt, nahezu gleichmäßig zugenommen und 1973, mit 108,5 %, einen für Entwicklungsländer günstigen Stand erreicht.

Der Außenhandelsumsatz je Einwohner belief sich 1974 auf 512,3 US-\$ (Einfuhr 175,5, Ausfuhr 142,2 US-\$). Die Vergleichswerte für Brackko, einem Land vergleichbarer wirtschaftlicher Entwicklung, sind 221,4, 117,0 und 195,1 US-\$. Diese relativ günstigen Indikatoren weisen aber im Vergleich mit entsprechenden Daten eines Industrielandes, wie z. B. der Bundesrepublik Deutschland, deren Werte bei 2 565,2 bzw. 1 123,7 und 1 441,6 US-\$ liegen, noch immer einen starken Rückstand auf.

Der durch die seit Jahren verfolgte Liberalisierungspolitik anhaltend hohe Bedarf an industriellen Halb- und Fertigerzeugnissen schlägt sich deutlich in der Warenstruktur der Einfuhr nieder. Rund 58 % aller Importe entfielen z. B. 1974 bei einem Einfuhrwert von 265,9 Mill. tD auf die Gruppen "Bearbeitete Waren", "Maschinen und Fahrzeuge" und "Sonstige bearbeitete Waren", etwa 2 % mehr als im Vorjahr. Innerhalb der Gruppe "Maschinen und Fahrzeuge" standen die Maschinen für die industrielle Produktion mit rd. 12 % Anteil an der Gesamteinfuhr im Vordergrund, gefolgt von den Kraftfahrzeugen mit 5,2 %. In der dem Wert nach zweitwichtigsten Gruppe der "Bearbeiteten Waren" hatten Garne und Spinnstoffe (3,5 %), Stabstahl (2,0 %), Breitflachstahl (1,6 %) sowie Erzeugnisse aus Kautschuk eine gewisse Bedeutung. Nach Gruppen zusammengefaßt folgen "Lebende Tiere und Nahrungsmittel" mit 26,5 % (darunter Weizen und Mengkorn mit 4,6 % und Zucker und Honig mit 3,2 %), "Chemische Erzeugnisse"

mit einem Wertanteil von 8,1 % (Arzneiwaren mit 2,4 %) und ferner "Rohstoffe" mit 6,2 % und "Mineralische Brennstoffe" mit 7,4 %.

Einfuhr nach Warengruppen und ausgewählten Waren

CST- Posi- tion	Warenbenennung	1972	1973	1972	1973
		Mill. US-\$		%	
0	Lebende Tiere und Nahrungsmittel	74,0	99,8	16,1	16,5
001	Lebende Tiere	(5,1)	(8,0)	(1,1)	(1,3)
022	Milch und Rahm	(7,0)	(7,6)	(1,5)	(1,3)
041	Weizen u. Mengkorn	(21,0)	(27,8)	(4,6)	(4,6)
061.2	Rüben- und Rohrzucker, nicht roh	(12,1)	(17,0)	(2,6)	(2,8)
1	Getränke und Tabak	2,3	6,0	0,5	1,0
121	Rohtabak u. Tabakabfälle	(1,6)	(4,1)	(0,3)	(0,7)
2	Rohstoffe	29,4	38,4	6,4	6,3
243	Holz, einfach bearbeitet	(5,6)	(11,8)	(1,2)	(1,9)
263.1	Rohbaumwolle	(5,4)	(7,7)	(1,2)	(1,3)
3	Mineralische Brennstoffe	34,3	44,6	7,5	7,4
331	Erdöl, roh und getoppt	(16,3)	(22,7)	(3,5)	(3,7)
332	Erdöldestillationserzeugnisse	(11,2)	(15,6)	(2,4)	(2,6)
4	Tier. u. pflanzl. Fette u. Öle	18,1	20,3	3,9	3,3
421.2	Sojaöl	(16,0)	(12,9)	(3,5)	(2,1)
422	Andere fette pflanzliche Öle	(0,8)	(6,1)	(0,2)	(1,0)
5	Chemische Erzeugn.	38,7	49,3	8,4	8,1
541.7	Arzneiwaren	(12,3)	(14,5)	(2,7)	(2,4)
561.1	Stickstoffdüngemittel	(2,0)	(5,0)	(0,4)	(0,8)
581	Kunststoffe, Kunstharze usw.	(5,4)	(7,7)	(1,2)	(1,3)
6	Bearbeitete Waren	95,4	127,0	20,8	21,0
651	Garne aus Spinnstoffen	(16,4)	(21,6)	(3,6)	(3,6)
661	Kalk, Zement und Baustoffe	(1,5)	(6,1)	(0,3)	(1,0)
673	Stabstahl u. Profile aus Stahl	(6,8)	(11,9)	(1,5)	(2,0)
674	Breitflachstahl und Bleche	(6,3)	(9,7)	(1,4)	(1,6)
678	Rohre, Rohrformstücke usw.	(4,3)	(5,0)	(0,9)	(0,8)
698	And. bearb. Waren a. unedl. Metall.	(5,1)	(6,1)	(1,1)	(1,0)
7	Maschinen und Fahrzeuge	147,0	196,2	32,0	32,4
711	Dampfkessel, Kraftmaschinen	(9,0)	(12,0)	(2,0)	(2,0)
712	Schlepper, Maschinen, App. f. Landw.	(10,6)	(14,1)	(2,3)	(2,3)
717	Masch. f. Textil, Leder; Nähmasch.	(5,9)	(8,0)	(1,3)	(1,3)
718	Masch. f. besond. gen. Industrien	(7,7)	(9,6)	(1,7)	(1,6)
719	Maschinen u. Apparate, a.n.g.	(34,4)	(43,8)	(7,5)	(7,2)
722.2	Ger. z. Schl., Öff. v. el. Stromkr.	(3,9)	(6,4)	(0,8)	(1,1)
724	App. f. Telegr., Telephon, Fernseh.	(8,2)	(10,8)	(1,8)	(1,8)
729	Elektr. Masch. u. App., a.n.g.	(8,3)	(10,0)	(1,8)	(1,6)
731	Schienenfahrzeuge	(1,8)	(9,0)	(0,4)	(1,5)
732	Kraftfahrzeuge	(29,4)	(31,5)	(6,4)	(5,2)
734	Luftfahrzeuge	(9,2)	(16,9)	(2,0)	(2,8)
8	Sonstige bearbeitete Waren	19,2	23,8	4,2	3,9
861	Feinmech. u. opt. Erzeugnisse	(5,1)	(6,7)	(1,1)	(1,1)
9	Waren u. Vorg. n. nach Besch. gegl.	1,1	0,6	0,2	0,1
	Einfuhr insgesamt	459,6	606,1	100	100

Quelle: "Yearbook of International Trade Statistics", UN

Einfuhrergebnisse für 1974 lagen bei Redaktionsschluß nur in nationaler Gliederung nach zusammengefaßten Gruppen (Generalhandel) vor.

Einfuhr*) Tunesiens nach Warengruppen
(Nationale Gliederung)

Warengruppe	1974	1973	1974	1973
	1 000 tD		%	
Nahrungs- u. Genußmittel	89 942	50 421	18,4	17,6
Rohstoffe u. Halbfabrikate	223 226	113 540	45,7	39,7
Energierohstoffe	56 872	22 537	11,6	7,9
Rohstoffe pflanzl. u. tierischen Ursprungs	37 439	21 326	7,7	7,4
Rohstoffe mineral. Ursprungs	15 556	5 403	3,2	1,9
Halbfabrikate	113 359	64 274	23,2	22,5
Industriefertigwaren	175 490	122 126	35,9	42,7
Ausrüstungsgüter	112 413	81 750	23,0	28,6
Konsumgüter	63 077	40 376	12,9	14,1
Insgesamt	488 658	286 087	100	100

*) Generalhandel.

Quelle: Institut National de la Statistique, Statistiques Résumés du Commerce Extérieur de la Tunisie, "Bulletin Nr. 12"

Danach erhöhten sich die Bezüge gegenüber dem Vorjahr, das mit 286,1 Mill. tD (Generalhandel) abschloß, um 70,8 % auf 488,7 Mill. tD. Zu diesen Einfuhren haben alle Warengruppen beigetragen, wenn auch in unterschiedlicher Stärke. Am kräftigsten expandierten Energierohstoffe (152,3 %), in der Hauptsache Erdöl, aber auch Erdölzerzeugnisse, Koks und Steinkohle sowie mineralische Rohstoffe (187,9 %). Weniger kräftig, dem Wert nach aber am umsatzstärksten, nahmen die Importe an Industriefertigwaren zu (43,7 %), im wesentlichen Investitionsgüter (37,5 %). Verstärkte Abnahme von Konsumfertigwaren (ohne Nahrungsmittel) erhöhten den Umsatz dieser Gruppe um 56,2 %, während Nahrungs- und Genußmittel dem Wert nach um 78,4 % anstiegen.

Hauptträger des tunesischen Exports (Wert 1973 168,6 Mill. tD) war das Erdöl (30,0 %). Allerdings schlugen hier besonders die höheren Erdölpreise bei gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Exportmengen zu Buch.

Die Calciumphosphat- wie auch die Superphosphatausfuhr profitierte ebenfalls von den höheren Weltmarktpreisen. Bei mengenmäßig leicht rückläufigen Ausfuhren ergab sich ein Wertzuwachs von ca. 21 %. Ihr Wertanteil an der gesamten Ausfuhr blieb aber nahezu unverändert bei 6,7 %. Mit der Produktionsaufnahme des Werkes in Gabès ist die Phosphorsäureausfuhr gestiegen, während aufgrund allmählicher Erschöpfung der Grube von Djerissa die Eisenerzausfuhr zurückfiel. Stark gestiegen dagegen ist - trotz gleichbleibender Ernte - die Weinausfuhr (233 %), da Frankreich seine Importquote erheblich erhöht hat. Olivenöl, 1972 mit rd. 31 % wichtigster Ausfuhrposten, mußte 1973 kräftige Umsatzeinbußen hinnehmen (rd. 16 % Anteil an der Gesamtausfuhr), während der Absatz an Waren der Gruppen "Chemische Erzeugnisse" (11,1 %) und "Bearbeitete Waren" (10,6 %) im selben Jahr gesteigert werden konnte. "Maschinen und Fahrzeuge" mit einem Anteil von 0,4 % und "Sonstige bearbeitete Waren" (1,1 %) spielten in der Angebotspalette eine untergeordnete Rolle.

Ausfuhr nach Warengruppen und ausgewählten Waren

CST- Position	Warenbenennung	1972	1973	1972	1973
		Mill. US-\$	Mill. US-\$	%	%
0	Lebende Tiere und Nahrungsmittel	30,4	44,7	9,8	11,6
031	Fisch, frisch	(3,3)	(4,9)	(1,1)	(1,3)
051.7	Nüsse, nicht zur Ölgewinnung	(2,7)	(9,0)	(0,9)	(2,3)
052.01	Bananen, Ananas usw., getrocknet	(5,3)	(5,6)	(1,7)	(1,5)
055	Zubereitungen a. Gemüse usw.	(2,8)	(4,8)	(0,9)	(1,2)
1	Getränke und Tabak	6,6	21,8	2,1	5,7
112.1	Wein	(6,4)	(21,3)	(2,1)	(5,5)
2	Rohstoffe	41,1	46,2	13,2	12,0
251	Zellstoff und Papierabfälle	(3,3)	(4,4)	(1,1)	(1,1)
271.3	Natürliche Kalziumphosphate	(21,4)	(25,7)	(6,9)	(6,7)
281.3	Eisenerze, auch angereichert	(4,5)	(3,2)	(1,4)	(0,8)
3	Mineralische Brennstoffe	84,3	122,7	27,1	31,9
331	Erdöl, roh und getoppt	(80,2)	(119,1)	(25,8)	(31,0)
4	Tier- u. pflanzl. Fette u. Öle	97,5	59,9	31,4	15,6
421.5	Olivenöl	(97,4)	(59,8)	(31,3)	(15,6)
5	Chemische Erzeugnisse	22,8	42,7	7,3	11,1
561	Chemische Düngemittel	(19,9)	(28,6)	(6,4)	(7,4)
6	Bearbeitete Waren	23,5	40,5	7,6	10,5
652	Baumwollgewebe	(3,2)	(5,3)	(1,0)	(1,4)
657	Fußbodenbeläge, Teppiche usw.	(5,1)	(6,1)	(1,6)	(1,6)
673	Stabstahl u. Profile a. Stahl	(4,8)	(7,4)	(1,5)	(1,9)
685	Blei	(3,9)	(6,0)	(1,3)	(1,6)
7	Maschinen und Fahrzeuge	1,4	1,7	0,5	0,4
8	Sonstige bearbeitete Waren	3,3	4,0	1,1	1,0
9	Waren u. Vorg.n. nach Besch. gegl.	0,0	0,1	0,0	0,0
	Ausfuhr insgesamt	310,9	384,3	100	100

Quelle: "Yearbook of International Trade Statistics", UN

Ausfuhr*) Tunesiens nach ausgewählten Waren
(Nationale Gliederung)

Warengruppe	1974	1973	1974	1973
	1 000 tD	1 000 tD	%	%
Roherdöl	136 904	52 090	34,4	29,1
Olivenöl	70 335	25 788	17,7	14,4
Kaliumphosphate	46 847	11 170	11,8	6,2
Superphosphate	33 845	12 509	8,5	7,0
Zitrusfrüchte	1 448	1 573	0,4	0,9
Wein	1 954	9 036	0,5	5,1
Eisenerz	2 425	1 416	0,6	0,8
Stahlbarren u. -profile	5 958	5 153	1,5	2,9
Blei und -produkte	6 383	4 386	1,6	2,5
Phosphorsäure	15 636	4 856	3,9	2,7
Mandeln	2 681	3 924	0,7	2,2
Teppiche	2 826	2 646	0,7	1,5
Datteln	1 683	2 437	0,4	1,4
Baumwolltextilien	4 505	2 325	1,1	1,3
Wirkwaren	3 161	1 079	0,8	0,6
Konfektion	8 216	2 794	2,1	1,6
Keramik	1 588	1 353	0,4	0,8
Ausfuhr insgesamt	397 695	178 835	100	100

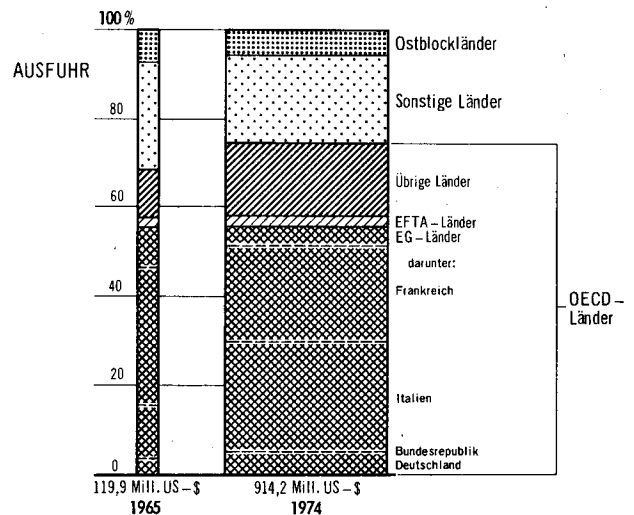
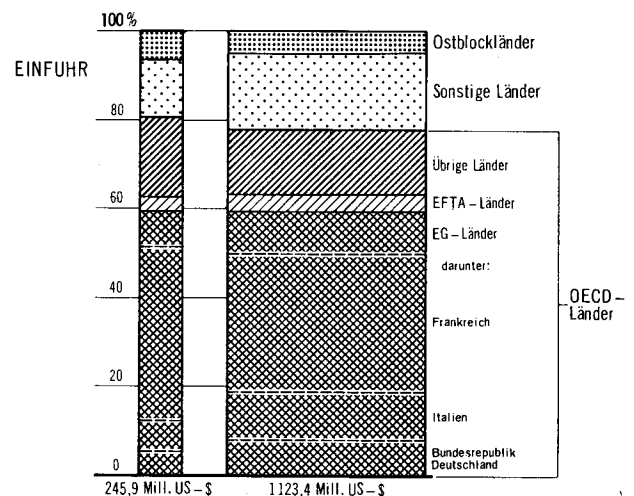
*) Generalhandel.

Quelle: Institut National de la Statistique, Statistiques Résumés du Commerce Extérieur de la Tunisie, "Bulletin Nr. 12"

Die außergewöhnlich hohe Ausfuhrsteigerung des Jahres 1974 (um 122,4 % auf 397,7 Mill. tD) dürfte durch verschiedene Faktoren verursacht worden sein. Bei Redak-

tionsschluß lagen auch hier nur einzelne Angaben auf Generalhandelsbasis vor, die aber die wesentlichen Bewegungen erkennen lassen. Überproportional, aufgrund verteuerter Weltmarktpreise, stiegen die Ausfuhr an Kaliumphosphat (+ 319,4 %), Phosphorsäure (222,0 %) und Erdöl (162,8 %). Höhere Ernteerträge und damit umfangreichere Exporte sind die Ursache für die kräftig angestiegenen Erlöse für Olivenöl (162,7 %), während die ebenfalls überdurchschnittlich angestiegenen Exportwerte für Wirkwaren (193,0 %) und Konfektion (194,1 %) als Folge der Investitionsvergünstigungen unter den Fertigwaren dominieren. Teppiche (6,8 %) und Keramik (17,4 %) expandierten weniger deutlich, während die Ausfuhr an Wein, im Gegensatz zum Vorjahr, um rund 78 % zurückging.

EIN- UND AUSFUHR TUNESIENS NACH LÄNDERGRUPPEN
UND AUSGEWÄHLTEN LÄNDERN
Nationale Statistik



1965 Spezialhandel, 1974 Generalhandel.

Statistisches Bundesamt 76 0322

Für den 4. Entwicklungsplan 1973 bis 1976 ist eine Erhöhung der Exporte an Industrieprodukten um 50,7 % vorgesehen; davon sollen auf Bergbauerzeugnisse 3,9, auf Erdölprodukte 15,9 und auf Erzeugnisse der gewerb-

lichen Industrie 30,9 % entfallen. In den Produktionsbereichen der gewerblichen Industrie sollen sich die Exportanteile in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um 9,4 %, bei Baustoffen, Keramik und Glas um 0,5 %, in der Elektroindustrie um 3,5 %, bei Chemie und Gummi um 6,4 %, bei Textilien, Bekleidung und Leder um 9,6 %, bei Holz, Kork und Möbel um 0,4 % sowie bei Papier, Druck und Verschiedenes um 1,1 % erhöhen.

Eine Beobachtung des Außenhandels nach Wirtschaftsräumen zeigt seit langem keine wesentlichen Verlagerungen. Nahezu konstant hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre der Umsatzanteil der in der OECD zusammengefaßten Industrieländer bei 76,5 % (1974) halten können. Innerhalb dieser Gruppe buchten die den Europäischen Gemeinschaften angehörenden Mitgliedsländer 57,8 (1974) bzw. 58,1 % (1965), d. h. erheblich mehr als die Hälfte aller Umsätze. Mit 18,5 % bzw. 16,6 % folgt die Gruppe der Nicht-OECD-Länder, ohne die im Ostblock zusammengefaßten kommunistisch-sozialistischen Länder, deren Anteil sich in diesem Zeitraum auf 5,2 % (1974) gegenüber 6,8 % (1965) leicht verminderte.

Während in den ersten Jahren der Unabhängigkeit der tunesische Außenhandel noch zu rund der Hälfte allein mit Frankreich getätigt wurde, verminderte sich dieses Verhältnis zugunsten verstärkter Beziehungen zu anderen Ländern, insbesondere zu den übrigen Ländern der Europäischen Gemeinschaften. Die Importe französischer Provinzen betrugen 1974 z. B. rd. 31 % der Gesamtimporte, somit immer noch etwa ein Drittel, gefolgt von Italien an 2. Stelle, das rd. 11 % der dem tunesischen Markt zugeführten Waren stellte. Die Bundesrepublik Deutschland stand mit 8,0 % hinter den Vereinigten Staaten mit 8,2 % an 4. Stelle, vor Großbritannien (3,6 %), Iran (3,4 %) und Belgien-Luxemburg (2,7 %).

Einfuhr nach wichtigen Bezugsgebieten*)

Bezugsgebiet	1973	1974 ¹⁾	1973	1974 ¹⁾
	Mill. US-\$		%	
Frankreich	222,0	347,6	36,6	30,9
Italien	48,6	122,1	8,0	10,9
Vereinigte Staaten	56,4	91,7	9,3	8,2
Bundesrepublik Deutschland	53,7	89,8	8,9	8,0
Großbritannien u. Nordirland	16,9	40,5	2,8	3,6
Iran	0,1	38,5	0,0	3,4
Belgien-Luxemburg	18,0	30,1	3,0	2,7
Brasilien	11,7	27,9	1,9	2,5
Niederlande	15,8	27,2	2,6	2,4
Spanien	12,4	18,9	2,0	1,7
Übrige Bezugsgebiete	150,5	289,1	24,8	25,7
Einfuhr insgesamt	606,1	123,4	100	100

*) Geordnet nach der Höhe der Werte des Jahres 1974.

1) Ab 1974 Generalhandel.

Quelle: "Statistiques du Commerce Extérieur de la Tunisie"

Unter den Abnehmern tunesischer Exporterzeugnisse mußte sich Frankreich, das 1965 mit 31,2 % Anteil noch die 1. Stelle einnahm, 1974 mit 21,7 % mit einem 2. Platz begnügen, nach Italien, das mit stark erhöhten Bezügen an Olivenöl und Erdöl mit 24,9 % Anteil am tunesischen Gesamtexport erstmals an vorderster Stelle stand. Weitere, z. T. erhebliche Stellenverschiebungen ergaben

sich bei den Vereinigten Staaten (vom 3. Platz 1973 und einem Anteil von 5,2 % auf den 5. Platz 1974), Griechenland (vom 6. und einem Anteil von 3,9 % auf den 3. Platz), der Bundesrepublik Deutschland (vom 4. und einem Anteil von 5,1 % auf den 6. Platz) und Brasilien, das mit 4,7 % 1974 vom 7. Platz im Jahre 1973 auf den 4. Platz vorrücken konnte. Die Bundesrepublik ist nach wie vor der beste Bezieher tunesischer Teppiche, außerdem nahmen die Lieferungen von Konfektionskleidung der mit deutschem Kapital erstellten Betriebe zu. Der Bundesrepublik folgt Libyen (4,0 %) und Indonesien (2,8 %).

Ausfuhr nach wichtigen Absatzgebieten*)

Absatzgebiet	1973	1974 ¹⁾	1973	1974 ¹⁾
	Mill. US-\$		%	
Italien	61,0	227,6	15,9	24,9
Frankreich	106,5	198,7	27,7	21,7
Griechenland	15,2	89,6	4,0	9,8
Brasilien	3,9	51,7	1,0	5,7
Vereinigte Staaten	56,8	47,2	14,8	5,2
Bundesrepublik Deutschland	26,7	46,7	6,9	5,1
Libyen	20,4	36,8	5,3	4,0
Indonesien	1,5	25,9	0,4	2,8
Algerien	0,8	17,1	0,2	1,9
Schweiz	4,2	16,0	1,1	1,7
Übrige Absatzgebiete	87,3	157,0	22,7	17,2
Ausfuhr insgesamt	384,3	914,2	100	100

*) Geordnet nach der Höhe der Werte des Jahres 1974.

1) Ab 1974 Generalhandel.

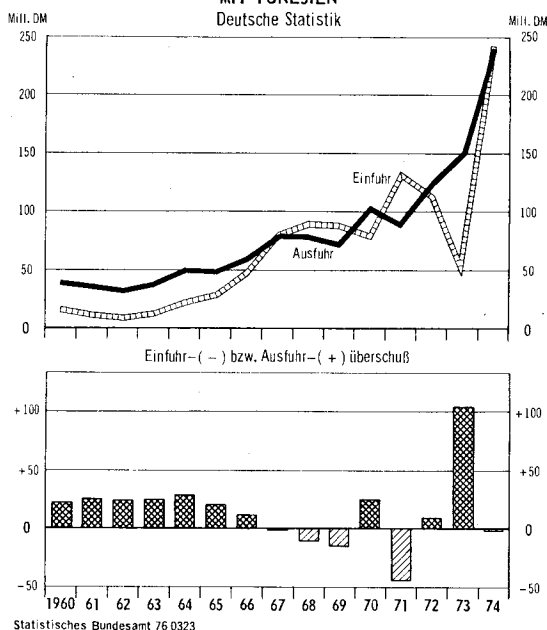
Quelle: "Statistiques du Commerce Extérieur de la Tunisie"

Im Rahmen des Welthandels (einschl. Ostblock) erreichte Tunesien 1974 in der Ein- wie auch in der Ausfuhr die 64. Stelle.

Im Handel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Tunesien zeigen sich nach den Ergebnissen der deutschen Statistik z. T. stärkere Schwankungen. Während die Bundesrepublik Anfang der 60er Jahre mehr Waren nach Tunesien verkauft als eingekauft hat, wechseln danach Jahre mit wertmäßig teilweise umfangreichen bilateralen Defiziten (1967 bis 1969, 1971 und 1974) mit Jahren, die wieder Aktivsaldo ausweisen (1972 und 1973). Der Einfuhrüberschuß im letzten Berichtsjahr resultiert aus verstärkten Erdöleinfuhren bei gleichzeitig hohen Weltmarktpreisen, denen zwar verstärkte, aber dem Wert nach nicht entsprechende Lieferungen gegenüberstanden.

Der Wert der deutschen Einfuhren aus Tunesien belief sich 1974 auf 241,8 Mill. DM und lag damit um 426 % über dem Vorjahreswert. Mit rd. 77 % Wertanteil dominieren die Rohölimporte, die gegenüber 1973 um mehr als das 15fache anstiegen. Der Rest der Käufe verteilt sich auf "Rohstoffe" (7,9 %), darunter Naturphosphate (4,1 %) und Eisenerze (1,6 %), "Bearbeitete Waren" (5,3 %), unter denen die geknüpften Teppiche einen Anteil von 4,3 % ausmachten, und den "Sonstigen bearbeiteten Waren" (7,7 %), letztere im wesentlichen aus Kleidung bestehend (7,5 %). Alle übrigen Warengruppen waren ohne Bedeutung. Wein, der im Vorjahr dem tunesischen Staat Devisen in Höhe von rd. 3,2 Mill. DM einbrachte, fiel um etwa die Hälfte auf 1,5 Mill. DM bzw. 0,6 % Anteil an der Gesamteinfuhr zurück.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND MIT TUNESIEN Deutsche Statistik



Die deutschen Ausfuhren erzielten 1974 einen wertmäßigen Umfang von 240,4 Mill. DM. Sie überstiegen das Vorjahresergebnis um 61,2 %. Der Schwerpunkt des Warenangebots lag bei den "Maschinen und Fahrzeugen" (40,9 %) und den "Bearbeiteten Waren" (25,8 %). Die nichtelektrischen Maschinen waren in der ersten Gruppe mit 24,4 % am meisten gefragt, u. a. Maschinen für die Textil- und Lederherstellung (5,0 %), Maschinen für andere Branchen (4,0 %) sowie Lastkraftwagen (3,7 %) und Schlepper, Maschinen und Apparate für die Landwirtschaft (2,8 %). Innerhalb der "Bearbeiteten Waren" sind besonders Garne, Gewebe usw. (11,5 %) sowie Eisen und Stahl (7,9 %) zu erwähnen. Mit 13,6 % standen Erzeugnisse der deutschen chemischen Industrie an dritter Stelle (Kunststoffe, Kunstharze mit 5,2 %), denen die Erzeugnisse der Gruppe "Sonstige bearbeitete Waren" mit 8,0 % (Bekleidung 2,1, feinmechanische und optische Erzeugnisse 1,7 und fotochemische Erzeugnisse 1,4 %) folgten. Die Gruppen "Mineralische Brennstoffe" (4,4 %), fast ausschließlich Kohle und Steinkohle, und "Tierische und pflanzliche Fette und Öle" (3,5 %) ergänzten das deutsche Exportsortiment, blieben aber ohne größere Bedeutung.

Innerhalb der Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland stand Tunesien in der Einfuhr an 62. und in der Ausfuhr an 66. Stelle.

Verkehr und Nachrichtenwesen , Fremdenverkehr

Gemessen am Ausstattungsniveau anderer Entwicklungsländer befindet sich Tunesien in der glücklichen Lage, über eine relativ gut entwickelte, aus der Protektorszeit übernommene Verkehrsstruktur zu verfügen. Vor allem im Norden, dem Landesteil mit der größeren wirtschaftlichen Aktivität, sind die Straßen- und Schienenverbindungen zwischen den größeren Städten und zum westlichen Nachbarn Algerien gut ausgebaut. Nach Süden hin, und von der Küste zum Landesinnern, nimmt die Verkehrsdichte ab. Ein Hindernis bei den Bemühungen,

das Verkehrswesen im Gleichschritt mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auszubauen, bildet die Überalterung der Verkehrseinrichtungen: Mittel, die zu Erweiterungszwecken benutzt werden könnten, sind durch Ersatzinvestitionen gebunden.

Das Streckennetz der staatlichen Eisenbahngesellschaft, der Société nationale des chemins de fer Tunisiens (SNCF) besteht, ohne wesentliche Veränderungen an Oberbau, Signalsystem und anderen technischen Einrichtungen, seit Beginn dieses Jahrhunderts. Nachdem die Schienenwege bereits im Zweiten Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, schlugen sich die Verwüstungen, die die Unwetterkatastrophen des Jahres 1969 anrichteten, noch immer im laufenden Vierjahresplan nieder. 2,4 Mill. der insgesamt rd. 28 Mill. tD, die für die Investitionen der SNCF veranschlagt werden, sind explizit für die Beseitigung von Überflutungsschäden vorgesehen, weitere 6 Mill. entfallen auf die Erneuerung von Gleisen, die Verstärkung von Brücken und die Anschaffung von Wartungsmaterial (mit Finanzierung aus einem Weltbankdarlehen und französischen Krediten). Das Streckennetz umfaßt nach neueren Meldungen insgesamt 2 000 km, davon 474 km Normalspur (1,435 m), die im Nordwesten des Landes mit Anschluß nach Algerien die Städte Tunis, Bizerte, Mateur, Tabarka, Béja und Souk-el Arba als Ausgangs- und Knotenpunkte hat. Die Verbindungen im Nordosten und in Zentraltunesien, mit Tunis, Nabeul, Sousse, Mahdia, Sfax, Gabès, Kasserine, El Kel, Tebessa (in Algerien), Gafsa, Redeyef und Tozeur als markantesten Anliegerstädten, werden über eine Gesamtlänge von 1 527 km auf einer (Schmalspur-)Breite von 1 m hergestellt. 454 km der Schmalspurstrecke wurden Ende 1967 durch die SNCF von der Compagnie des phosphates et du chemin de fer de Gafsa (Compagnie Sfax-Gafsa) übernommen, als deren Konzession nach 30 Jahren abgelaufen war.

Mit dem Baubeginn für das auf absehbare Zeit bedeutendste Projekt der tunesischen Eisenbahn, die Herstellung einer 500 km langen Normalspurverbindung von Sfax über Gabès nach Tripolis in Libyen, wird für Ende 1977 gerechnet, nachdem die eigens gegründete "Commission mixte Tuniso-Libyen des chemins de fer" mit Sitz in Tunis zwei ungarische Ingenieurbüros mit den technischen Vorstudien beauftragte. Im Rahmen des Projektes soll die bereits bestehende eingleisige Schmalspurstrecke Sfax - Gabès auf Normalspur erweitert und an die neue Strecke Gabès - Tripolis angeschlossen werden. Im Norden soll nach einem Beschluß des Comité des transports ferroviaires du Maghreb ab Mai 1976 der Trans-Maghreb-Express den Verkehr zwischen den Hauptstädten der Maghreb-Staaten (Rabat, Algier, Tunis) aufnehmen. Ein weiteres Vorhaben betrifft die Errichtung einer zusätzlichen Bahnverbindung aus dem Raum Gafsa zum Verladehafen Gabès, um neue Transportkapazitäten für die wachsende Phosphatförderung und -ausfuhr, insbesondere nach der Inbetriebnahme der Mine Sehib (1980; s. "Produzierendes Gewerbe") zu schaffen. Im Norden des Landes erfordert der Bau des Staudammes von Sidi Salem am Medjerda die Verlagerung der Bahnlinie auf einer Strecke von 25 km. Die Arbeiten sind bereits im Herbst 1974 international ausgeschrieben

worden. Ferner soll die stark frequentierte Schmal-spurstrecke Tunis - La Goulette-Marsa (Ligne de ban-lieu; 25 km) elektrifiziert werden. Die Errichtung von Transformatorenstationen, die Lieferung von Kabeln, Isolatoren und anderem Zubehör für das Projekt wurde im Mai 1975 international ausgeschrieben.

Vor der Weitergabe der neuesten Angaben über die Be-stände an rollendem Material muß darauf hingewiesen werden, daß die Informationen, da sie Presseberichten entnommen wurden, nicht den gleichen Zuverlässigkeits-grad aufweisen wie originäre amtlich-statistische Quellen. Danach bestand der Triebfahrzeugpark der SNCFT Mitte 1975 aus 94 Diesellokomotiven, darunter 33 für den Normalspur- und 61 für den Schmalspurbe-trieb. Hinzu kommen 49 Dieseltriebwagen unterschiedli-cher Leistung (16 für Normal-, 33 für Schmalspur). Als hinderlich für die Wartung erweist sich immer wieder die Typenvielfalt der Triebfahrzeuge. Für den Perso-nenverkehr standen 271 Wagen zur Verfügung (darunter 53 für Normalspur), der Güterverkehr konnte auf 5 500 Wagen zurückgreifen. Der Güterwagenpark ist in einer beträchtlichen Erweiterung begriffen. Die Afrikanische Entwicklungsbank gewährte im Juni 1974 einen Kredit von 4,4 Mill. Rechnungseinheiten (eine Rechnungsein-heit = 1,2 US-\$), für die Beschaffung von Montage-teilen für 400 Spezialwaggons für Phosphattransporte. Im Sommer 1974 schrieb die SNCFT die Lieferung von 123 Eisenbahnwagen und verschiedener Ersatzteile in-ternational aus. Insgesamt sind im laufenden vierten Entwicklungsplan 1973 bis 1976 10,7 Mill. tD für die Anschaffung von Lokomotiven (4,5 Mill. tD), Schienen-bussen und Anhängern (2,5 Mill. tD), Selbstentlade-waggons (1,1 Mill. tD) und Güterwagen (2,6 Mill. tD) vorgesehen. An der Finanzierung sind die Weltbank so-wie spanische und französische Kreditgeber beteiligt. Gleichfalls nicht unerwähnt sollten die Pläne für den Bau eines neuen Hauptbahnhofs in Tunis bleiben.

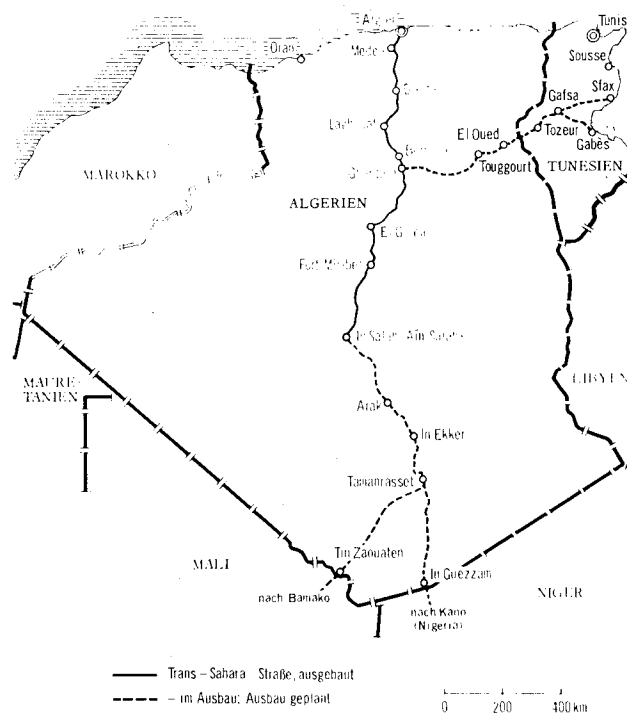
Die Hauptwerkstatt der SNCFT zur Instandhaltung des rollenden Materials in Sidi Fathallah bei Tunis ist ein mit einer Gießerei ausgestattetes Werk, das zu den bedeutendsten mechanischen Betriebsstätten des Landes gerechnet wird.

Die SNCFT arbeitet mit Verlust. Im Geschäftsjahr 1973 standen den Einnahmen von 12,8 Mill. tD Ausgaben in Höhe von 14 Mill. tD gegenüber. Für 1974 schätzt man einen Verlust von 3 Mill., 1978 werden 5 Mill. tD er-wartet. Das Defizit wird vor allem auf die niedrigen Frachttarife beim Transport von Phosphaten und Eisen-erz zurückgeführt.

Das tunesische Straßennetz umfaßt nach neueren Presse-berichten 10 551 km (63 %) ausgebaute Straßen (routes principales) und 6 309 km (37 %) Straßen und Pisten zweiter Ordnung (routes et pistes secondaires). Wie bei den Schienenverbindungen nehmen Qualität und "Eng-maschigkeit" des Straßennetzes, der Bevölkerungsdich-te und der Lage der wirtschaftlichen Zentren entspre-chend, von Norden nach Süden und von der Küste zum Landesinnern ab. Der Zustand der Straßen wird insge-samt als gut bezeichnet, wenn auch die Verkehrswege an verschiedenen Abschnitten von Überflutungen be-droht sind, die immer dann auftreten, wenn geröll- und

schotterführende Wadis nach heftigen Starkregen aus ihren Ufern treten und sich Gesteinsbrocken und ande-res festes Material auf kultivierte Flächen, Stra-ßen, Schienenwege oder Siedlungen ergießen. Der Über-schwemmungsschutz - verschiedene Staudämme wurden aus-schließlich für diesen Zweck errichtet - stellt des-halb neben der Bewässerung landwirtschaftlicher Flä-chen eine durchaus gleichrangige wasserwirtschaftliche Aufgabe dar (s. ausführlich unter Abschnitt "Wasser-wirtschaft" in "Land- und Forstwirtschaft, Fischere-rei"). Im laufenden Entwicklungsplan ist für den Neubau und die Unterhaltung von Straßen eine Summe von 24,4 Mill. tD angesetzt. Mit dem Ausbau und der Ritu-minierung der Transversale Sfer - Gafsa wird ein Bei-trag zur regionalen Ausgewogenheit des Verkehrsnetzes geleistet. Nach Abschluß der gegenwärtig noch laufenden Arbeiten erhält Sfax (ebenso wie Gafsa) über Gafsa, Tozeur, El Oued, Touggourt, Shardaia und El Golea eine gut ausgebaute Verbindung zur Transsaharastraße, ein Bestand, der tunesische KRPen für den Transitverkehr nach Innerafrika interessant machen könnte. Die Ferti-gkeiten an der Transsaharastraße, einem "Jahrhundert-projekt" mit gesamt afrikanischen Dimensionen, wurden Ende 1974 aufgenommen und das erste 300 km lange Tei-lstück El Golea - In Salah im April 1974 in Anwesen-heit der Staatsoberhäupter Algeriens, Nigers, Mauretanien und Mali in In Salah eröffnet.

TRANS-SAHARA-STRASSE



Statistisches Bundesamt 76 0324

Der Bestand an Kraftfahrzeugen in seinem Verhältnis zur Einwohnerzahl stellt eine Kennzahl für den wirt-schaftlichen Entwicklungsstand eines Landes dar. In Tunesien, wo der Personenkraftwagen für breite Schich-ten der städtischen Bevölkerung zu den begehrtesten Prestigeobjekten zählt, waren nach neueren Meldungen,

die sich auf amtliche Quellen berufen, zu Jahresanfang 1974 insgesamt 144 241 Kraftfahrzeuge angemeldet, davon 109 000 privat und kommerziell genutzte Personenkraftwagen (PKW), 2 637 Kraftomnibusse (einschl. Kleinbusse), 31 672 Nutzfahrzeuge sowie 932 Spezialfahrzeuge. Bezogen auf die Einwohnerzahl, ergibt sich die Kennzahl von 19 PKW auf 1 000 Einwohner, ein Wert, der Tunesien beim Vergleich mit den anderen Maghreb-Staaten Algerien (10) und Marokko (16) nicht schlecht abschneiden läßt. Der tatsächliche Bestand wird allerdings lediglich auf 85 % des statistisch nachgewiesenen geschätzt, da stillgelegte Fahrzeuge häufig nicht ordnungsgemäß abgemeldet werden. Bei der Einschätzung der Größenordnung dieser Differenz zwischen Statistik und Realität spielt auch das für europäische Verhältnisse außerordentlich hohe Alter des tunesischen (auch des algerischen und marokkanischen) Fahrzeugparks eine Rolle: Das Baujahr von knapp 60 % des Bestandes liegt 10 Jahre und mehr zurück. Auch aus den Neuzulassungen der von Jahr zu Jahr importierten Fahrzeuge ergibt sich keine wesentliche Verjüngung des Kraftwagenparks, nachdem überwiegend Gebrauchtwagen (1973 und 1974 knapp 80 %) eingeführt werden. Die nachstehende Tabelle verschafft immerhin einen Einblick in die Altersstruktur des tunesischen Fahrzeugparks, auch wenn sie sich auf andere Zahlen stützt, als im Tabellenteil dieses Berichtes ausgewiesen.

Zugelassene Kraftfahrzeuge 1971 nach dem Baujahr*)

Baujahr	Personen- kraftwagen	Last-1) kraftwagen	Kraft- räder
vor 1945	7 5147	2 661	3 169
1945 bis 1949	4 779	990	2 266
1950 bis 1954	14 113	2 381	2 781
1955 bis 1959	13 657	2 118	1 937
1960 bis 1964	24 957	1 398	8 931
1965	2 481	85	711
1966	2 446	59	756
1967	2 475	130	438
1968	2 438	25	996
1969	2 353	47	720
1970	2 082	10	811
Insgesamt	79 295	9 904	23 516

*) JA.

1) Einschl. Kraftomnibusse.

Quelle: Maghreb-Machrek, la documentation française

Daß der Schwerpunkt der gewerblichen Wirtschaft und des politischen Lebens sich auf die Hauptstadt Tunis und ihre Vororte konzentriert, bildet sich in dem bei 55 % liegenden Anteil des Gouvernorats Tunis an den PKW-Beständen des gesamten Landes ab. Im Gouvernorat Sfax, das in der PKW-Dichte an zweiter Stelle folgt, waren zum gleichen Zeitpunkt (Anfang 1970) nur 7 % aller Personenkraftwagen registriert. Ebenfalls für 1970 wird der Anteil französischer Marken am PKW-Bestand mit knapp 80 % beziffert, bei den Nutzfahrzeugen scheint sich die Bundesrepublik Deutschland zum wichtigsten Lieferanten zu entwickeln.

Im Bereich des Transportwesens spielt die Société nationale des transports (SNT), die die öffentlichen

und privaten Transporte koordiniert, den öffentlichen Kraftomnibusverkehr in Tunis trägt und Fernlinien durch das ganze Land betreibt, eine dominierende Rolle. In den Güterverkehr, sowohl in Tunis wie über Land, hat sich die Société de transport des marchandises (STM), eine Tochter der SNT, eingeschaltet. Neben diesen überregionalen Organisationen bestehen in jedem Gouvernorat Sociétés régionales de transport (SRT), die im wesentlichen regional begrenzte Personen- und Gütertransporte durchführen.

Den SRT gilt gegenwärtig die besondere Aufmerksamkeit der Regierung, die vorgesehen hat, in jedem Gouvernorat eine Reparaturwerkstatt einzurichten und an eine zentrale Großwerkstatt mit Ersatzteillager anzuschließen. Im laufenden Entwicklungsplan veranschlagen die SNT, die STM und die SRT für die Erneuerung und Erweiterung ihres Fuhrparks zusammen rd. 13 Mill. tD. Die Investitionen privater Transportunternehmen werden auf 6,6 Mill. tD angesetzt.

Tunis - La Goulette, Sfax, Bizerte, Sousse und Gabès sind die wichtigsten Hafenstädte der tunesischen Küsten- und Seeschifffahrt (Binnenschifffahrt existiert nicht; Fischereihäfen siehe "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei"). In Tunis - La Goulette, dem einzigen Hafen für den Personenverkehr und gleichzeitig wichtigsten Güterumschlagsplatz, landet knapp die Hälfte aller Schiffe, die Tunesien anfahren. Eingeführt werden hier Waren allgemeiner Art. Brennstoffe und Getreide, die wichtigsten Ausfuhr Güter sind landwirtschaftliche Produkte und Eisenerz. In Sfax, dem Hafen, der in der Bedeutung an zweiter Stelle folgt, werden Brennstoffe, Zement und Schwefel entladen sowie Phosphate und Salz verschifft. Brennstoffe gelangen auch über den Hafen von Bizerte in das Land, in Sousse und Gabès werden vor allem Zement- und Schwefelladungen gelöscht. Im letzteren Hafen, Gabès, wird Phosphorsäure aus dem benachbarten ICM-Chemiekomplex verladen. Eine Sonderstellung nimmt der Hafen von La Skhira ein, der ausschließlich für die Verschiffung tunesischen und algerischen Erdöls bestimmt ist (siehe "Produzierendes Gewerbe"). Für den Ausbau der Häfen - ihre Verwaltung obliegt im übrigen dem Office des ports nationaux Tunisiens (OPNT) - sind im laufenden Entwicklungsplan Investitionsausgaben von knapp 7 Mill. tD vorgesehen. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Erweiterung der Hafenanlagen von Gabès. Die Gesamtinvestitionen für den Unterbereich Küsten- und Seeschifffahrt werden auf rd. 28 Mill. tD angesetzt.

Die tunesische Handelsflotte - 25 Schiffe mit einer Gesamttonnage von rd. 29 000 BRT - war bis 1972 mit lediglich 6 % Eigenleistung am Güterumschlag in den Häfen des Landes beteiligt. Dieser Anteil erhöht sich unter Einfluß des Chartergeschäftes auf 32 % (ohne Erdölcharter 11 %). Durch Neuerwerbungen der wichtigsten einheimischen Trägerin des Seetransports, der Compagnie Tunisienne de navigation (COTUNAV) soll sich der Eigenbeitrag bis 1976 auf knapp 30 % erhöhen. Im einzelnen ist der Erwerb eines Frachtschiffs, von vier Erztransportschiffen, zwei Ro-Ro-Schiffen (Roll on, Roll off) sowie einer Autofähre (Marseille - Tunis) vorgesehen (Tonnenangaben unklar). Die Reederei Gabès chimie transport, eine Gründung der französischen

Gazocéan unter Beteiligung der COTUNAV, verfügt über zwei Tanker ("Gabès" und "Gafsa") für den Phosphorsäuretransport, ihrem ausschließlichen Geschäftsgegenstand. Nach den Küstenhäfen der Bundesrepublik Deutschland werden aus Tunesien vor allem rohes Erdöl und Rohphosphate verschifft.

Die Tunis-Air, die Trägerin der zivilen Luftfahrt, wurde bereits 1948 gegründet und ist seit 1956, als das bis dahin geltende Beteiligungsverhältnis von Air France (51 %) und tunesischer Regierung (49 %) umgekehrt wurde, in staatlichem Mehrheitsbesitz. Auf die Veränderungen in den Eigentumsverhältnissen erfolgten 1961 personelle Wechsel - der französische Generaldirektor wurde von einem tunesischen abgelöst -, die die endgültige Selbständigkeit der Gesellschaft markierten. Seitdem hat die Tunis-Air ihr Streckennetz beträchtlich erweitert: In Europa werden u.a. die Flughäfen von Palermo, Rom, Mailand, Marseille, Nizza, Lyon, Paris, Genf, Zürich, München, Frankfurt, Brüssel, Luxemburg und Amsterdam angefliegen. In Nordafrika und im Mittleren Osten landen Maschinen der Gesellschaft in Algier, Casablanca, Tripolis, Kairo und Djeddah. Dieses Leistungsangebot konnte nur durch eine ständige Ausweitung der zivilen Luftflotte ermöglicht werden; 1975 standen vier Caravelle, zwei Nord-262 und vier Boeing 727-200 zur Verfügung.

Die größte Präsenz unter den zahlreichen ausländischen Gesellschaften, die den bedeutendsten internationalen Flughafen, Tunis-Carthage, anfliegen, besitzt die Air France, ein Umstand, der ebenso wie die Tatsache, daß mehr als die Hälfte aller internationalen Flugbewegungen der Tunis-Air nach Frankreich gerichtet sind, als guter Indikator für die nach wie vor engen nachkolonialen Bindungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet gewertet werden kann. Außer Tunis-Carthage werden die Flughäfen von Skanès-Monastir und Djerba der internationalen Kategorie zugerechnet. Ein vierter internationaler Flughafen soll in Tozeur entstehen. Neben diesem Projekt betreffen die wichtigsten Investitionen des Vierten Entwicklungsplanes (sämtlich im Zusammenhang mit der Fremdenverkehrswirtschaft zu sehen; siehe unten) die Verlängerung der Landebahnen von Skanès-Monastir (Kapitalhilfe der Bundesrepublik Deutschland) und die Anlage von Abstellplätzen auf dem Flughafen von Tunis-Carthage.

Aufgrund der geringen Entfernungen und der guten Landverbindungen kommt dem inländischen Flugverkehr kaum Bedeutung zu. Als einzige Gesellschaft bietet die privat geführte Tunis Avia (allerdings mit Unterstützung der Tunis-Air) mit ihrer neunsitzigen Britten-Norman Verbindungen von und nach Tunis, Sfax, Monastir, Gabès, Gafsa und Djerba an. Die Gesellschaft trägt sich mit Überlegungen, ein oder zwei weitere Maschinen anzuschaffen und den regelmäßigen Flugverkehr nach Malta aufzunehmen.

Der Ausbau des tunesischen Nachrichtenwesens erfolgt vorwiegend in den Städten. Auf dem Lande ist die Versorgung mit Fernmeldeeinrichtungen immer noch nicht ausreichend. Die Post- und Fernmeldeverwaltung ist seit 1958 bestrebt, das Telefonnetz schrittweise zu

automatisieren. So wurden beispielsweise in dem zwischen 1963 und 1972 ständig verbesserten Telefonnetz folgende Zentren mit automatisierten Anschlüssen versehen: Bizerte 2 000 Anschlüsse (1960); Tunis einschl. der Außenbezirke 35 000 (1962/63); Sfax und Sousse je 5 000 (1964); Kairouan 3 000 (1971) und Nabeul und Gabès je 5 000 Anschlüsse (1972). Dadurch wurde ein Automatisierungsgrad von nahezu 85 % erreicht. Im Vierjahresplan 1973 bis 1976 ist eine Steigerung auf 95 % vorgesehen.

Bei der Erweiterung der internationalen Telefonverbindungen wurden ebenfalls Erfolge erzielt. Über Anschlüsse an die Transatlantikkabel TAT-5 und TAT-4 besteht seit Januar 1974 eine Direktverbindung zu den Vereinigten Staaten. Zu Frankreich wurde das Gesprächsnetz durch ein zweites Unterseekabel erweitert. Für die Zeitspanne zwischen 1977 und 1980 wird ebenfalls an die Verbesserung und den Ausbau der Fernverbindung zu Italien durch ein zweites Unterseekabel gedacht.

Am 1. März 1973 wurde ein Telex-Zentrum in Betrieb genommen. Diese Anlage ermöglicht Telex-Verbindung zu den meisten europäischen Staaten, zu den Maghreb-Ländern und den Vereinigten Staaten.

Der Sender der RTT (Radiodiffusion Télévision Tunisienne) strahlt Hörfunkprogramme in französischer, arabischer, englischer, deutscher und italienischer Sprache aus. Das europäische Programm wird über eine Relaisstation in Ain Drahman gesendet. Fernsehsendungen können, vom äußersten Süden abgesehen, überall im Lande empfangen werden. Zum 31. Dezember 1972 wurden in Tunesien rd. 400 000 Hörfunk- und rd. 80 000 Fernsichtseilnehmer registriert.

Tunesien hat die Möglichkeiten des Fremdenverkehrs als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung frühzeitig erkannt und bereits 1959, mit der Gründung der staatlichen Société hôtelière et touristique de Tunisie, die systematische Förderung dieses Wirtschaftszweiges eingeleitet. Heute zählt der Fremdenverkehr mit Einnahmen von insgesamt 72 Mill. tD 1973 und 80 Mill. tD 1974 zu den wichtigsten "Exportindustrien" des Landes - nicht erreicht von den Olivenöl-, Wein- oder Phosphatverkäufen und übertroffen lediglich von den Erlösen aus den Rohölausfuhren.

1972 trug der Tourismus - neben den Überweisungen der im Ausland erwerbstätigen Staatsbürger - entscheidend dazu bei, das Defizit aus der Bilanz des Warenhandels von 128 Mill. SZR auf einen Minussaldo von nur 5 Mill. SZR in der Leistungsbilanz (Warenhandel, Dienstleistungen, Übertragungen) zu verringern.

Daß der Fremdenverkehr diesen hervorragenden Stellenwert besitzt, ist, als wesentlichste Voraussetzung, an das reiche touristische Potential des Landes geknüpft. Tunesien besitzt reizvolle Badestrände, abwechslungsreiche Gebirgsgegenden und Wüstenlandschaften mit mannigfaltigen Erscheinungsformen, ein Landschaftsprofil, das in Harmonie mit der Milde des Klimas und der traditionellen Gastfreundschaft der Bevölkerung, den unterschiedlichsten Nachfragetypen entgegenkommt. Das Angebot wird durch, schon seit der Antike bekannte,

Thermalbäder und gut erhaltene Baudenkmäler aus der punischen, römischen oder byzantinischen Epoche ergänzt. Die vielfältigen Attraktionen sind zudem in dem kleinen Land dicht gestreut, so daß, wenn die Möglichkeiten zum Kuraufenthalt, zum Bade-, Jagd-, Bildungs- oder "Abenteuerurlaub" verbunden werden sollen, nur verhältnismäßig geringe Entfernungen zu überwinden sind. Obwohl Hotels und andere touristische Einrichtungen auch in der Umgebung der antiken Kulturstätten und in den Oasen gebaut wurden, sind über 80 % der Beherbergungskapazitäten, unmittelbar am Meer, in den wichtigsten touristischen Zonen (Zones touristiques principales) Nabeul-Hammamet, Sousse-Monastir, Djerba-Zarzis und Tunis (Banlieue) konzentriert. Die Investitionen folgten damit dem überwiegenden Nachfrage Typus, der mit einem Tunesienurlaub in erster Linie einen Aufenthalt an den Küsten und Badestränden des Landes verbindet.

Die zentrale Trägerorganisation des Fremdenverkehrs ist das Ende 1970 gegründete Office nationale du tourisme et du thermalisme (ONTT), das dem Wirtschaftsministerium unterstellt ist und gemäß Art. 2 seines Gründungsdekrets folgende Aufgaben wahrzunehmen hat: Koordinierung und Kontrolle der touristischen Aktivitäten; Ausarbeitung von Plänen zur Förderung des Fremdenverkehrs; Erkundung und Ausbau von touristisch wichtigen Gebieten; Bau, Kauf oder Pacht von touristischen Einrichtungen und deren Kontrolle; technische Hilfe für private Unternehmen; Ausbildung des Personals; Öffentlichkeitsarbeit; Aufsicht über alle Touristik-Unternehmen mit staatlicher Kapitalbeteiligung. Die bereits erwähnte Société hôtelière et touristique de Tunisie (SHTT), deren Kapital sich zu 80 % in staatlicher Hand befindet, hat in der touristischen "Gründerzeit", als private Investitionen nur spärlich und zögernd flossen, die Rolle eines (öffentlichen) Pionierunternehmens übernommen. Nachdem die Grundlage einer Hotelinfrastruktur durch die SHTT geschaffen wurde, liegt das Übergewicht der Aktivitäten im Bereich des Fremdenverkehrs nunmehr bei der Initiative privater inländischer und ausländischer Investoren (britische, amerikanische, belgische Gesellschaften). Die Abwicklung der Finanzierungsangelegenheiten bei privaten Investitionen erfolgt über eine spezialisierte Gesellschaft, die Compagnie financière et touristique (COFITOUR), an der die Deutsche Entwicklungsgesellschaft (DEG), die IFC sowie tunesische, amerikanische, französische, skandinavische und arabische Unternehmen, die Aga-Khan-Gruppe und die Banque de développement économique de la Tunisie (BDET) beteiligt sind.

Zur Ausbildung des Hotelpersonals auf den unteren Ebenen standen bisher die Schulen von Le Bardo, Tunis, Hammamet (2), Djerba, Bizerte, Sousse und Sidi Dhrif zur Verfügung. Die Institute von Sousse und Bizerte wurden zu Hotelfachschulen für die Ausbildung zur mittleren und höheren Laufbahn ausgebaut. In Sidi Dhrif eröffnete im Oktober 1975 eine weitere moderne Hotelfachschule, in der 340 Absolventen des Baccalaureats (Abitur) in zweijährigen Kursen zu Führungskräften im Hotelgewerbe

und in der Touristik ausgebildet werden. Dem neuen Institut ist ein kommerziell betriebenes Hotel (für den Praxisbezug) angegliedert. Die Weltbank gewährte Mitte 1974 einen Kredit von 5,6 Mill. US-\$ für den Bau von drei weiteren Fachschulen bei Tunis, in Hammamet und Sousse, wo jährlich rd. 1000 Personen für die mittlere Laufbahn in Hotelbetrieben qualifiziert werden sollen.

Die insgesamt 260 tunesischen Hotels boten Ende 1974 insgesamt rd. 56 000 Betten an. Der geringe Zuwachs von 2,5 % gegenüber 1973 wird mit dem Mangel an Baumaterial und der Steigerung der Baukosten begründet. Häufig mußte deshalb die Eröffnung neuer Hotels auf das Jahr 1975, für das man mit 8 800 zusätzlichen Betten rechnet, verschoben werden.

Gemessen an der Anzahl der einreisenden Touristen und der Übernachtungen, machte der Fremdenverkehr in den letzten Jahren eine rückläufige Entwicklung durch. Waren die touristischen Kennziffern bis 1972 von einem kräftigen Aufwärtstrend gekennzeichnet, so ging die Zahl der ausländischen Besucher - entgegen allen Projektionen - 1973 auf 723 000 (gegenüber 780 000 1972) und 1974 auf 716 000 zurück. Entsprechend sank die Zahl der Übernachtungen von 6,8 über 5,9 auf 5,6 Mill. (1974). Besonders stark war der Rückgang der Zahlen bei den Touristen aus Großbritannien (- 48 %) und der Bundesrepublik Deutschland (- 13 %), ein Einbruch, der durch den Zuwachs bei den Besuchern aus Österreich (+ 50 %), Italien (+ 44 %), Algerien (+ 36 %), den Niederlanden (+ 30 %) und Frankreich (+ 21 %) nur teilweise ausgeglichen werden konnte. Daß die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr trotz des Rückganges der Mengenkompente der touristischen Umsätze weiterhin stieg, dürfte in erster Linie auf Preissteigerungen zurückzuführen sein - obwohl der Hinweis auf eine erhöhte Ausgabenlust der Touristen nicht fehlt. Gerade die kräftig gestiegenen Preise, das Nachlassen der Serviceleistungen und vergebliche Versuche, einige Cholerafälle zu verschweigen, müssen mit der Zurückhaltung potentieller ausländischer Besucher in Zusammenhang gebracht werden. Auch die vorübergehende politische Annäherung an Libyen hatte negative Auswirkungen. Inwieweit die angespannte wirtschaftliche Situation in den europäischen Industrieländern die Baisse des Tunesientourismus mitverursachte, ist nur schwierig auszumachen, nachdem sich die Ausgaben für Urlaubsreisen, zumindest in der Bundesrepublik Deutschland als außerordentlich einkommensunelastisch erwiesen. In der zweiten Jahreshälfte 1974 setzte indes wieder, begünstigt durch die Ausfälle im Zypern-Tourismus, eine deutliche Aufwärtsentwicklung ein, der Werbeoffensiven, behördliche Preissenkungen und die Verbesserung der Serviceleistungen vorausgingen. Dieser verzögerte, gelegentlich als "touristischer Schweinezyklus" bezeichnete Anpassungsmechanismus, der darin besteht, daß ausgebuchte Hotels schlechter, leerstehende besser werden und dabei die Urlauber meist phasenverschoben eintreffen, soll nach ausdrücklichen Absichtserklärungen diesmal durchbrochen werden. Für 1975 erwartet das ONTT 830 000 Touristen mit insgesamt 6,6 Mill. Übernachtungen.

Geld und Kredit

Tunesien gab schon 1959 zu erkennen, daß es sich auch auf monetärer Ebene als durchaus unabhängiger Staat versteht. Die Regierung hatte damals eine Abwertung des Französischen Franc (ffr oder FF), an den die eigene Währung, der Tunesische Dinar (tD), bis dahin im festen Verhältnis von 1 000 ffrs = 1 tD ("alte" Francs) gebunden war, nicht mitvollzogen. Die Aufhebung des Parallelautomatismus leitete zwar eine gewisse Emanzipation von der französischen "Leitwährung" ein, ließ aber die feste Bindung an den Franc prinzipiell unberührt - auch nachdem Frankreich am 19. 3. 1973, gemeinsam mit den meisten Ländern der EG den Wechselkurs seiner Währung gegenüber dem US-\$ und anderen Drittwährungen freigegeben hatte (neben Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, die Benelux-Länder und Dänemark; Norwegen und Schweden beteiligten sich). Ein Einschnitt in den monetären Beziehungen erfolgte am 23. 1. 1974, als Frankreich aus dem europäischen Floating-Block ausschied und für 18 Monate (bis Juli 1975) die Wechselkurse der am Block-Floating beteiligten Währungen nicht mehr durch Interventionen der Zentralbank innerhalb der vereinbarten Bandbreiten ($\pm 2,25\%$) der "Währungs-Schlange" hielt. Die bis zu diesem Zeitpunkt bestehende Festbindung (1 tD = 10,579; "neue" Francs) wurde aufgehoben und der Wechselkurs des Tunesischen Dinar gegenüber dem Handels- und Finanzfranc (gespaltener Devisenmarkt in Paris) an einen Faktor gebunden, der das am Pariser Devisenmarkt ermittelte Agio der täglichen DM/FF-Notierungen gegenüber dem am 19. März 1973 festgesetzten Leitkurs (100 FF = 61,1585 DM) zur Grundlage hat. Die Wechselkurse des Dinar gegenüber den 17 Drittwährungen, die die tunesische Zentralbank notiert, werden als Cross-Rate zu dem auf diese Weise ermittelten Kurs über die täglichen Franc-Drittwährungsparitäten an der Pariser Börse ermittelt. Ob diese als Provisorium empfundene Methode nach dem Wiedereintritt Frankreichs in den Floating-Block am 10. 7. 1975 geändert oder aufgegeben wurde, ist nicht auszumachen. Ende November 1975 stand der Kurs bei 0,4306 tD für 1 US-\$, die DM-Notierung lag bei 10 DM = 1,6122 tD (Ankaufskurse; errechneter Vergleichswert: 1 tD = 6,2027 DM). Die New Yorker Notierungen Ende November 1975 lauteten:

1 tD = 2,60 US-\$
errechneter Vergleichswert: 1 DM = 0,1445 tD
1 tD = 6,9199 DM

Mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) wurde im September 1964 die (bisher unverändert gebliebene) Goldparität von 1 tD = 1,69271 g Feingold vereinbart. Dies entspricht, bezogen auf die Sonderziehungsrechte (SZR) des IWF einem Verhältnis von 0,525 tD je SZR (Festkurs; seit dem 1. 7. 1974 floaten auch die SZR gemäß der Kursentwicklung der Währungen jener 16 Länder, die mehr als 1 % des Welthandels bestreiten).

Die von der Zentralbank gehaltenen Währungsreserven beliefen sich Ende 1974 auf insgesamt 419 Mill. US-\$.

Internationale Reserven Tunesiens zum Jahresende Mill. US-\$

	1971	1972	1973	1974
Gold	5	5	6	6
Sonderziehungsrechte (SZR)	2	9	9	10
Reserveposition beim Fund/IMF	-	6	14	15
Devisen	141	203	278	388
Insgesamt	148	223	307	419

Das tunesische Bankensystem umfaßt, neben der Zentralbank, 11 Depositenbanken (davon 3 ausländische), 2 Investitionsbanken, 2 Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften, 45 lokale Kreditkassen, die Sparkasse und die Einrichtungen des Postscheckverkehrs. Hinzu kommt das Schatzamt, das staatliche Einlagen hält und Bankgeschäfte für Regierungsstellen und öffentliche Unternehmen durchführt.

Die Ende 1958 gegründete Banque centrale de Tunisie (BCT), mit Sitz in Tunis und Zweigstellen in Bizerte, Sfax und Sousse, ist, was Funktionen und Instrumentarium anbelangt, nach dem Muster westlicher Zentralbanken organisiert. Die BCT, die Bank der Banken und des Staates, emittiert den Dinar (= 1 000 Millimes), kontrolliert Geldumlauf und Kreditgewährung und bestreitet die äußere Währungspolitik. Als Instrumente zur Steuerung des internen Geld- und Kreditverkehrs stehen der BCT die Festsetzung von Rediskontkontingenten, die Variierung des Rediskontsatzes und die Bemessung der Mindestreserven zur Verfügung. Darüber hinaus unterliegen kurzfristige Kredite, die einen bestimmten Betrag übersteigen sowie alle mittelfristigen Kredite der Genehmigung durch die Zentralbank. Die Banken sind zudem verpflichtet, einen Mindestliquiditätskoeffizienten einzuhalten, der sich aus dem Verhältnis von liquiden oder leicht in Liquidität umzuwandelnden Aktiva zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten ergibt sowie einen Zahlungsfähigkeitskoeffizienten zu wahren. Bei dem Kapital und Reserven zu den Verbindlichkeiten aus Krediteinlagen in Relation gesetzt werden.

Ausgewählte Konten aus der Bilanz der Zentralbank *) Mill. tD

Bilanzposten	1970	1972	1973	1974	1975 ¹⁾
Aktiva					
Devisenbestand	32,10	109,51	143,49	175,50	
Forderungen an Zentralregierung	49,77	49,69	48,60	47,72	
Depositenbanken	30,90	23,53	35,88	54,61	
Passiva					
Bargeldumlauf	79,60	118,52	140,27	182,35	
darunter					
Noten u. Münzen außerhalb des Bankensystems	67,34	94,18	111,52	139,56	
Devisenverpflichtungen	14,34	3,71	1,98	3,15	
Regierungseinlagen	4,63	38,63	52,81	43,62	
Kapitalkonten	7,02	12,80	17,02	30,97	
Sonstige Passiva	7,20	9,07	15,89	17,74	

*) JE.

1) 1. Hj.

Die weitaus bedeutendsten der 11 in Tunesien vertretenen Depositenbanken (Banques de dépôts), sind die So-

ciété Tunisienne de banque (STB) und die Banque nationale de Tunisie (BNT), die zusammen für rd. die Hälfte aller Einlagen und über zwei Drittel aller Kredite an die Wirtschaft stehen. Die STB, die sich mit ihren rd. 30 Filialen (auch in Paris, Marseille und Beirut) zu 52 % ihres Kapitals im Staatsbesitz befindet, fungiert als Kreditgeber vor allem bei Projekten im Bereich der Industrie, des Fremdenverkehrs und des Wohnungsbaus. Die BNT, ebenfalls mehrheitlich in staatlicher Hand, wickelt über ihre 23 Filialen vorwiegend Kreditgeschäfte mit dem Agrarsektor ab. Auch die 45 lokalen Kreditkassen (Caisses locales de credit mutuel), die auf genossenschaftlicher Grundlage Kredite an Kleinbauern, Händler oder Handwerker gewähren, stehen unter Aufsicht der BNT. Das Mindestkapital jeder dieser kleinen Banken beträgt 25 000 tD, die Untergrenze für die Einlage eines Genossen liegt bei 5 tD. Kredite bis zu 500 tD können von den lokalen Kreditkassen genehmigungsfrei gegeben werden, Beträge, die diese Obergrenze überschreiten, sind an die Genehmigung durch die BNT gebunden. Das Gesamtkreditvolumen ist durch Prozentanteile vom eingebrachten Kapital und von den Einlagen limitiert. Der bei einem Genossen angehäuften Kredit darf das 50fache seines Beitrags zum eingebrachten Kapital nicht übersteigen. Bei den restlichen 6 Depositenbanken mit überwiegend tunesischen Kapitalanteilen handelt es sich um die Banque du Sud, die Banque de Tunisie, die Banque Franco-Tunisienne, die Union bancaire pour le commerce et l'industrie, die Union internationale de banque und den Crédit foncier et commercial de Tunisie. Die 3 ausländischen Depositenbanken werden durch die Arab Bank, die British Bank of the Middle East und die Société Marseillaise de Crédit repräsentiert.

Von den übrigen Finanzierungsinstitutionen, den Investitionsbanken und Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften, verdienen, was Kapitalausstattung und Geschäftsvolumen angeht, die Banque de développement économique de la Tunisie (BDET) und die Compagnie financière et touristique (COFITOUR) Beachtung. Die BDET spielt seit ihrer Gründung (1959) eine bedeutende Rolle bei der Finanzierung industrieller und touristischer Projekte in Form von Kapitalbeteiligungen und mittel- und langfristigen Krediten. Die Gesellschaft, bis 1973 noch als Société nationale d'investissement (SNI), ist auch um den Ausbau des Kapitalmarktes, besonders die Erweiterung der Effektenbörse bemüht. Das Unternehmen wurde 1966 von einer halbstaatlichen Entwicklungsbank in eine Privatbank umgewandelt, an deren Aktienkapital (bis 1973 3 Mill.tD) tunesische Privataktionäre mit 43, öffentliche Körperschaften mit 22, der IFC mit 20 und ausländische Finanzgesellschaften mit 15 % beteiligt waren. Ob mit der Kapitalerhöhung auf 6 Mill. tD (1973) Verschiebungen in der Anteilsstruktur eingetreten sind, konnte nicht festgestellt werden. Von der Kapitalausstattung und den Reserven abgesehen, stammt der größte Teil der BDET-Mittel aus Weltbank-Anleihen und Krediten der schwedischen internationalen Entwicklungsbehörde. An der COFITOUR, einer spezialisierten Gesellschaft zur Finanzierung privater Hotelbetriebe und anderer touristischer Projekte, ist die BDET, neben anderen tunesischen Privatunternehmen, der Deutschen Entwicklungs-

gesellschaft, der IFC, amerikanischen, französischen, skandinavischen und arabischen Investoren sowie der Aga-Khan-Gruppe, beteiligt.

Das Postschecksystem, das zur Abwicklung laufender Zahlungen zunehmend an Bedeutung gewinnt, akzeptiert Sichteinlagen von Privatpersonen, von privaten und öffentlichen Unternehmen, von der Zentralbank, den Depositenbanken und der Regierung. Auch die Sparkasse (Caisse nationale d'épargne) wird von der Post verwaltet.

Die vorhandenen statistischen Unterlagen reichen aus, die in den letzten beiden Jahren rasch nach oben sich entwickelnden Preissteigerungsraten zumindest teilweise mit der ungebremssten monetären Expansion in Zusammenhang zu bringen. Parallel mit der Verbesserung der Zahlungsbilanzsituation wuchs die Geldversorgung des Nichtbankensektors (bei einem in vielen Bereichen knappen Warenangebot) von 1970 bis 1974 jahresdurchschnittlich um über 20 %, ein expansiver Druck, der 1974 und in der ersten Jahreshälfte 1975 noch zunahm und die Wachstumsraten des Inlandsprodukts weit übersteigt.

Monetäre Expansion
(Steigerungsraten in Prozent)

Gegenstand der Nachweisung	1970 bis 1974	1970 bis 1974 D	1974 ¹⁾	1975 ²⁾
Bargeldumlauf im Nichtbankensektor	+ 107	+ 20	+ 25	+ 27
Bargeldumlauf im Nichtbankensektor + Sichteinlagen bei Depositenbanken	+ 111	+ 20	+ 25	+ 27
Bargeldumlauf im Nichtbankensektor + Sichteinlagen bei Depositenbanken + Termineinlagen bei Depositenbanken (Quasi-Geld)	+ 119	+ 22	+ 28	+ 29

1) Gegenüber dem Vorjahr. - 2) 1. Hj. gegenüber 1. Hj. d. Vorjahres.

Daß die Rate der Kreditausweitung mit insgesamt 72 % im gleichen Zeitraum (14,5 % jahresdurchschnittlich) nicht das Ausmaß der monetären Expansion erreichte, ist mit einiger Sicherheit auf strukturelle Ungleichgewichte innerhalb des Bankensystems zurückzuführen: Gerade bei den staatlich kontrollierten Banken, über die zwei Drittel aller Kreditgeschäfte laufen, traten in den letzten Jahren Engpässe in der Ausstattung mit Liquiditätsreserven auf, während andere Banken mit weitaus geringerem Kreditvolumen den größeren Anteil der Sicht- und Termineinlagen erhielten und somit über einen Überhang an verleihbaren Mitteln verfügten. Diese Fehlentwicklung konnte durch Geldmarktoperationen, in die sich die Zentralbank einschaltete, gemeinsame Finanzierungsgeschäfte sowie die Gewährung spezieller Anleihefonds für die betroffenen Banken nur teilweise korrigiert werden.

Das Zinsgefüge ist im Zeitablauf wesentlich stabiler als in westlichen Industrieländern. Der Diskontsatz der Zentralbank steht seit September 1966 unverändert bei 5 %. Überziehungskredite bei den Depositenbanken kosten zwischen 7,25 und 8 %. Für andere kurzfristige Kredite sind zwischen 4,75 und 7,5 % (diskontfähig)

bzw. 5,25 bis 8 % (nicht-diskontfähig) aufzuwenden. Die Sätze für mittelfristige Kredite liegen zwischen 5,5 und 8 %. Auf der Habenseite werden für Sichteinlagen 1/2 % Zinsen gewährt, die Erträge für Termineinlagen sind nach Laufzeit gestaffelt und reichen von 1,5 % bis über 6 %. Auch die Zinssätze für Spareinlagen unterliegen einer zeitlichen Staffelung, mit 3 % als Mindest- und 6,5 % als Höchstsatz.

Der internationale Zahlungs- und Kapitalverkehr unterliegt zahlreichen Beschränkungen, deren Einhaltung von der Zentralbank überwacht wird. An dieser Stelle können - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - nur die wichtigsten Bestimmungen wiedergegeben werden.

Alle Investitionen von Gebietsfremden erfordern die Anerkennung der Zentralbank, um den ungehinderten Transfer von Kapital und Gewinnen sicherzustellen. Ausländische Investitionen, die unter die Investitionsgesetze von 1969, 1972 und 1974 fallen, werden mit Steuervorteilen und anderen Vergünstigungen bedacht (siehe "Produzierendes Gewerbe"). Im Zuge der Liberalisierung der Transferbestimmungen Ende 1973 wurde es Aktiengesellschaften mit industrieller oder exportorientierter Tätigkeit (60 % Auslandsumsätze) gestattet, in Zukunft ohne Rücksicht auf den Kapitalanteil gebietsfremder Personen frei über die Ausschüttung von Dividenden aus den Gewinnen des abgeschlossenen Geschäftsjahres zu bestimmen, sofern ihre Effekten an der Wertpapierbörse von Tunis notiert werden. Vorher war die Ausschüttung auf 6 % beschränkt, wenn sich das Kapital zu mehr als 50 % im Besitz gebietsfremder Personen befand. Bei Aktiengesellschaften mit Handelstätigkeit wurde die Obergrenze des Ausschüttungssatzes auf 10 % festgesetzt. Die Gesellschaften können die Nettodividende (nach Steuerabführung) an ihre gebietsfremden Aktionäre direkt über ihre tunesische Hausbank überweisen. Die Hausbank erhält damit eine Globalgenehmigung der Zentralbank, nachdem vorher jede einzelne Ausschüttung oder Überweisung von der vorherigen Genehmigung der Zentralbank abhängig war, was oft monatelange Verzögerungen zur Folge hatte. Alle Kapitaltransfers durch tunesische Staatsbürger und alle Anleihen an Gebietsfremde bedürfen der Genehmigung der Zentralbank.

Ausländische Angestellte tunesischer Arbeitgeber, deren Vertrag vom Arbeits- und Sozialministerium genehmigt ist, können 50 % ihres Nettogrundlohnes oder -gehaltes (Obergrenze 150 tD monatlich) transferieren, wenn ihre Familien in Tunesien leben. Der Im- und Export tunesischer Banknoten ist verboten. Ausländische Noten und Münzen können frei eingeführt werden. Auslands-touristen können 30 % (Obergrenze 100 tD) der von ihnen gegen fremde Währung gekauften Dinar rückumtauschen. Tunesische Staatsbürger, die als Touristen ins Ausland reisen, erhalten ein jährliches Umtauschkontingent, das 50 tD je Person (für Kinder unter 10 Jahren 25 tD) entspricht. Das Kontingent für ein Auslandsstudium beträgt 70 tD monatlich. Exporteure und Hotelbesitzer können (unter bestimmten Voraussetzungen) jährlich für ihre Geschäftsreisen ins Ausland bis zu 2 000 tD umtauschen. Alle Einkünfte aus Dienstleistungen (invisibles), die tunesische Staatsbürger an Gebietsfremde erbringen, sind zu repatriieren. Gold

darf in Tunesien nur zu numismatischen Zwecken oder als Schmuck besessen werden, es sei denn, die Zentralbank autorisiert zur industriellen oder sonstigen gewerblichen Nutzung. Die Zentralbank hat das Importmonopol für Gold inne, Goldexporte sind verboten.

Die Einnahmen aus Warenexporten müssen in der Regel innerhalb von 15 Tagen nach Fälligkeit der Zahlung oder innerhalb von 100 Tagen nach der Verschiffung (bei verlängertem Zahlungsziel) repatriiert und gegen Tunesische Dinar abgetreten werden. Von dieser Bestimmung ausgenommen sind ausländische Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, deren Gründung zu mindestens 66 % in konvertibeler Währung finanziert wurde und die ausschließlich für den Export produzieren.

Öffentliche Finanzen

Im tunesischen Haushaltswesen sind Besonderheiten zu beachten, die einigen "Budgetprinzipien", wie sie etwa für die deutsche Finanzwirtschaft postuliert werden, nicht entsprechen. So kommt man in Tunesien ohne den Grundsatz der "Einheitlichkeit" aus und untergliedert das Budget in verschiedene Teil- und Einzelhaushalte, die sich ihrem Wesen nach nicht zu einem homogenen Gesamtet addieren lassen. Zudem werden die beiden wichtigsten Teilbudgets, der Allgemeine Verwaltungshaushalt (Budget général) und der Investitionshaushalt (Budget de capital) von verschiedenen Institutionen, dem Finanzministerium und der Wirtschaftsplanungsbehörde, aufgestellt. Auch das Prinzip der "Non-Affektation" (Nicht-Zuordnung einzelner laufender Einnahmen zu bestimmten Ausgaben), wird bei einigen Teilhaushalten nicht beachtet. Das Öffentlichkeitsprinzip unterliegt ebenfalls nicht der Strenge, wie sie in der Bundesrepublik Deutschland eingehalten wird. Lediglich dem Offiziellen Amtsblatt (Journal Officiel) sind jeweils stark gekürzte Zusammenfassungen der ansonsten unveröffentlichten Budgetdokumente zu entnehmen.

Im einzelnen weist das tunesische Haushaltssystem folgende Gliederung auf:

Allgemeiner Verwaltungshaushalt (Titel I)

Ausgaben:

- Staatliche Souveränität
- Zinsendienst der öffentlichen Verschuldung
- Personal und Material
- Öffentliche Interventionen (Zuweisungen und Zuschüsse)
- Verschiedene und unvorhersehbare Ausgaben

Einnahmen:

- Direkte Steuern
- Indirekte Steuern
- Gebühren
- Einnahmen aus Staatsdomänen und öffentlichen Dienstleistungen
- Einnahmen aus finanziellen Beteiligungen und Gewinnen öffentlicher Unternehmen
- Verschiedene Einkünfte

Die fünf Ausgabearten des Allgemeinen Verwaltungshaushalts werden - von den Ausgaben für die staatliche Souveränität abgesehen - auf die Etats der einzelnen Fachministerien umgelegt. Der Zinsendienst für die öffentliche Verschuldung geht in den Etat des Finanzministeriums ein. Aus dem allgemeinen Verwaltungshaushalt

halt stammt auch der größte Teil der im Inland auf-
gebrachten Mittel des Investitionshaushalts. Die Zuwei-
sung erfolgt ebenfalls über den Ressortetat des Fi-
nanzministeriums

Investitionshaushalt (Titel II/Section 1)

Ausgaben:

Staatliche Direktinvestitionen
Finanzoperationen (Beteiligungen, Anleihen, Sub-
ventionen)
Schuldendienst

Einnahmen:

Zuweisungen aus dem allgemeinen Verwaltungshaushalt
Überschuß des Vorjahresbudgets
Überschüsse der Zusatzhaushalte (Budgets annexes, s. u.)
Mittel- und langfristige Kredite aus dem In- und Ausland
Rückfluß aus dem Schuldendienst von gewährten Krediten

Der Investitionshaushalt stellt nur die "Section 1" des unter Titel II rubrizierten Budgets dar. In einer weiteren "Section 2" ist der "Fonds des concours" (Finanzhilfefonds) aufgeführt, auf den ausführlicher einzugehen den Berichtsrahmen ebenso sprengen würde, wie die Behandlung der "Fonds spéciaux du Trésor" (Sonderfonds des Schatzamtes). Die beiden Teilhaushalte wurden eingerichtet, um über Beihilfen der öffentlichen Körperschaften Ausgaben von allgemeinem Interesse zu unterstützen (Fonds des concours) bzw. Mittel für provisorische oder außergewöhnliche Geschäfte freizustellen (Fonds spéciaux du Trésor). Als Beispiele für den Zufluß von Mitteln aus dem Finanzhilfefonds sind der Betrieb eines Steinbruchs oder der Vertrieb einer Augensalbe bekannt, als provisorische oder außergewöhnliche Geschäfte gelten u.a. Bodenkäufe oder Wohnungssanierungen. Beide Budgets werden im übrigen aus genau definierten und nur ihnen zugewiesenen Einnahmen alimentiert (Ungültigkeit des Non-Affektations-Prinzips). Für die Geschäfte der Staatsbetriebe PTT (Postes, Télégraphes et Télécommunications) und RTT (Radiodiffusion Télévision Tunisienne) besteht die Haushaltskategorie der "Budgets annexes" (Zusatzhaushalte), die dem allgemeinen Verwaltungshaushalt angehängt sind.

An der Aufstellung des jährlichen Haushaltsplans sind das Planungs- und das Finanzministerium (mit den Haushalts- und Steuerabteilungen) in enger Zusammenarbeit beteiligt. Im Planungsministerium (Ministère du Plan) werden, mit der Festlegung der Gesamtsteigerungsrate und der Unterbreitung von Vorschlägen für deren Verteilung auf die Ressorts, die Grundzüge des Verwaltungshaushalts in seinem gesamtwirtschaftlichen Rahmen umrissen. Auch die detaillierte Vorbereitung des Investitionshaushalts ("Projekt für Projekt") ist Aufgabe des Planungsministeriums. Nachdem der Rahmen für das Budget abgesteckt ist, versendet die Haushaltsabteilung (Direction du Budget) des Finanzministeriums Zirkulare an die einzelnen Ressorts, mit der Aufforderung, die Vorstellungen zu den einzelnen Budgetposten darzulegen. Auf der Basis dieser Zirkulare erstellt die Haushaltsabteilung die ersten Planentwürfe, die zunächst eine Verhandlungsgrundlage für die Gespräche zwischen Finanzministerium und Fachressort

bilden. Sollte auf der unteren Ebene keine Einigung erzielt werden, treffen die Minister zu "Chefgesprächen" zusammen, bis dann, wenn auch deren Verhandlungen ergebnislos bleiben, die Kabinettsrunde oder, als letzte Instanz, der Staatspräsident einen Kompromiß herbeiführt.

Parallel zur Zusammenstellung der Ausgabenseite des Haushaltsplans sind die Steuerabteilungen des Finanzministeriums mit der Schätzung der Einnahmen (auf der Grundlage der bestehenden Steuersätze) befaßt. Sollten die Einnahmen (einschl. der Hilfe des Auslands) nicht ausreichen, die Ausgabenvoranschläge für den Verwaltungs- und den Investitionshaushalt zu decken, werden Überlegungen zu Anhebung verschiedener Steuersätze angestellt. Mit einbezogen ist dabei, daß Preissteigerungen und die Benachteiligung der einkommensschwachen Bevölkerungsschichten so gering wie möglich gehalten werden sollen.

Ergebnis dieser Arbeiten ist der Entwurf des jährlichen Haushaltsgesetzes, der bis spätestens 15. November durch das Finanzministerium der Nationalversammlung vorzulegen ist. Der Gesetzesentwurf wird, gemeinsam mit den Begleitdokumenten (gesamtwirtschaftliche Auswirkungen, politische Grundlagen) in den Parlamentsausschüssen beraten, wobei häufig Ressort- und Abteilungsleiter vor die Ausschüsse zitiert werden. Nach Abschluß der Ausschußberatungen und der anschließenden Berichterstattung, stimmt die Vollversammlung über den Entwurf ab. Kassentransaktionen und der Investitionshaushalt (mit Ausnahme von Neuprojekten) werden als Gesamteinheiten behandelt, der Verwaltungshaushalt wird Ressort für Ressort vom Parlament verabschiedet. Die Budgets annexes sowie der Finanzhilfefonds und die Sonderfonds des Schatzamtes werden ebenfalls separat genehmigt. In der Durchführungsphase stellt das Planungsministerium eine gleichmäßige Verteilung der Ausgaben des Verwaltungshaushalts über das Jahr hinweg sicher, indem es jedem Ressort ein monatliches Finanzkontingent zuweist, das die Gesamtausgaben eines Monats nach oben begrenzt.

Bevor im Folgenden auf Entwicklung und Struktur der öffentlichen Ausgaben eingegangen wird, ist darauf hinzuweisen, daß die in den Textdarstellungen verwendeten Zahlen von denen des Tabellenteils leicht abweichen. Im Tabellenteil wurde, um möglichst ausführlich sein zu können, auf die in der amtlichen Statistik nachgewiesenen Zahlen zurückgegriffen. Der Text stützt sich auf Meldungen, die - weniger breit angelegt, dafür aber aktueller - auf das Journal Officiel zurückgehen. Die Abweichungen sind vermutlich darauf zurückzuführen, daß die amtliche Statistik ihre Zahlen nicht dem Offiziellen Amtsblatt entnimmt, sondern die Durchführungsmeldungen der Ressorts, Ämter und Institutionen, nach Monaten aufgegliedert (im Tabellenteil zu Jahren zusammengefaßt), weitergibt.

Die Ausgaben des Verwaltungshaushalts folgen deutlich der weitgehend von der Situation in der Landwirtschaft abhängigen konjunkturellen Entwicklung. Während die relativ niedrige Ausgabensteigerung 1970 (gegenüber 1969) noch auf den wirtschaftlichen Konsolidierungskurs der neuen Regierung Nourra (nach dem Sturz Ben

Salahs) zurückgeführt werden kann, ist die Verminderung der Steigerungsrate von 1973 auf 8 % Ergebnis des Konjunktureinbruchs nach einem ungewöhnlich schlechten Agrarjahr.

Ausgaben des Allgemeinen Verwaltungshaushalts *)

Jahr	Insgesamt	Steige- rungsrate gegenüber dem Vorjahr	Ausgabenart	
			staatliche Souve- ränität	Zinsendienst d. öffentl. Verschuldung
	Mill. tD	%	Mill. tD	
1970	155,4	13	1,0	10,8
1971	167,4	8	0,9	13,5
1972	202,7	21	1,0	15,2
1973	219,4	8	1,1	14,5
1974 ¹⁾	261,3	19	1,1	16,9
1975 ¹⁾	359,6	38	1,3	17,2
1976 ¹⁾	385,5	7	...	...

Jahr	Personal und Material	Öffentliche und Inter- ventionen ²⁾	Verschie- dene und unvorher- gesehene Ausgaben	Zusatzhaushalte	
				PTT	RTT
	Mill. tD				
1970	104,0	15,3	15,7	6,5	2,1
1971	115,0	13,6	15,5	6,8	2,1
1972	124,4	13,6	36,7	9,5	2,3
1973	137,4	15,1	37,7	11,2	2,4
1974 ¹⁾	156,7	19,0	51,0	14,0	2,6
1975 ¹⁾	191,1	28,3	...	...	...
1976 ¹⁾

*) Durchführungsrechnung.

1) Haushaltsentwurf. - 2) Zuweisungen und Zuschüsse.

Die Verteilung der Ausgabearten auf die Fachressorts ist im Zeitablauf relativ konstant geblieben. Das Erziehungsministerium (Ministère de l'éducation nationale) erhält, beinahe schon traditionell, mit rd. 30 % den weitaus größten Anteil der Umlage. Der Etat des Finanzministeriums bewegt sich zwar formal auf ähnlich hohem Niveau, doch entfallen im Durchschnitt rd. 80 % des Zuweisungsbetrags auf den Beitrag des Verwaltungshaushalts zum Investitionshaushalt sowie den Zinsendienst der öffentlichen Verschuldung. Nach der Erziehung ist der Bereich des Gesundheitswesens (mit knapp 10 % der Gesamtausgaben) wichtigster Einzelposten des Verwaltungsbudgets. Die übrigen Ressorts (Äußeres, Inneres, Verteidigung, Planung, Wirtschaft, Landwirtschaft usw.) liegen mit ihrem Umlagenanteil meist deutlich unter 5 %.

Der Investitionshaushalt weist, abgesehen von der für 1975 vorgesehenen Summe (und auch hier wäre die Durchführungsrechnung erst abzuwarten) seit 1970 durchgängig zunehmende Steigerungsraten auf. Die größten Aktivitäten entfaltet der Staat bei der Neuerrichtung von Anlagen und Ausrüstungen in den Bereichen Landwirtschaft (über 20 % der Investitionen), Erziehung (knapp 20 %) sowie Öffentliche Arbeiten und Wohnungswesen (knapp 20 %). Allerdings scheint sich in den Investitionsausgaben des Jahres 1974, die eine deutliche Strukturverschiebung zugunsten der Beteiligungen, Anleihen und Subventionen brachten, die Über-

zeugung abzubilden, daß in vielen Bereichen (staatliche und private) Unternehmen eher geeignet sind, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu beschleunigen, als direkte staatliche Investitionen.

Ausgaben des Investitionshaushalts

Jahr	Ins- gesamt	Steige- rungsrate gegenüber dem Vorjahr	Staat- liche Direkt- investi- tionen	Finanz- opera- tionen	Schulden- dienst
		Mill. tD	%	Mill. tD	
1970	71,0	1	46,9	15,0	9,1
1971	73,2	3	37,2	17,7	18,3
1972	83,6	14	43,0	17,4	23,2
1973	107,4	29	63,4	21,0	23,0
1974	160,4	49	72,3	57,1	31,0
1975	202,0	26	...	...	...
1976	255,5	26	...	...	...

1) Beteiligungen, Anleihen und Subventionen.

An der Verteilung der Einnahmen zur Finanzierung des Investitionshaushalts ist abzulesen, wie erfolgreich die Bemühungen um die Mobilisierung inländischen Kapitals verliefen. Stammen noch 1970 knapp 60 % der Mittel aus dem Ausland, so sank dieser Anteil, der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung zeitlich parallel, bis 1975 auf 15 %. Die Zuweisungen aus dem allgemeinen Verwaltungshaushalt, die selbst wiederum auf die laufenden ordentlichen Einnahmen des Staates zurückgehen, leisten mittlerweile den größten Beitrag zur Finanzierung der öffentlichen Investitionen.

Einnahmen des Investitionshaushalts
Mill. tD

Jahr	Insgesamt	Zuweisungen a. d. allg. Verwaltungshaushalt	Überschuß des	
			Vorjahresbudgets	Zusatzhaushalts PTT
1970	71,0	15,1	-	-
1971	73,2	15,1	-	-
1972	88,5	24,4	-	-
1973	107,5	31,6	4,9	7,0
1974	160,4	45,2	27,0	4,5
1975	202,0	86,6	14,0	5,4

Jahr	Zugewiesene Steuereinnahmen	Langfristige Inlands-kredite	Auslands-kredite
1970	5,0	9,7	41,2
1971	5,0	19,1	34,0
1972	6,0	16,1	41,0
1973	7,0	18,8	38,2
1974	10,0	38,0	35,7
1975	11,0	54,0	31,0

Die Einnahmen des allgemeinen Verwaltungshaushalts stammen zu über 50 % aus dem Aufkommen der indirekten Steuern. Die direkten Steuern tragen im Durchschnitt 20 bis 25 % zu den Gesamteinnahmen bei, der Anteil der Einnahmen aus finanziellen Beteiligungen und staatlicher Unternehmertätigkeit liegt immerhin zwischen 10 und 15 % durchschnittlich.

Einnahmen des allgemeinen Verwaltungshaushalts
Mill. tD

Einnahmenart	1970	1971	1972
Direkte Steuern	30,6	31,3	35,5
Indirekte Steuern	84,1	91,5	115,8
Gebühren	3,8	3,6	3,5
Staatsdomänen und öffentliche Dienstleistungen			5,2
Finanzielle Beteiligungen und Gewinne öffentlicher Unternehmen	30,6	34,4	26,7
Verschiedene Einkünfte			6,4
zusammen	149,1	160,8	193,1
Ordentliche Einkünfte der Zusatzaushalte			
PTT	6,0	6,3	9,2
RTT	0,3	0,3	0,4
Einnahmen insgesamt	155,4	167,4	202,7

Einnahmenart	1973	1974	1975
Direkte Steuern	46,2	53,6	82,7
Indirekte Steuern	122,3	143,5	174,8
Gebühren	4,2	4,5	4,8
Staatsdomänen und öffentliche Dienstleistungen	5,9	4,7	4,9
Finanzielle Beteiligungen und Gewinne öffentlicher Unternehmen	22,8	33,4	69,3
Verschiedene Einkünfte	6,7	7,4	8,1
zusammen	208,1	247,1	344,6
Ordentliche Einkünfte der Zusatzaushalte			
PTT	10,9	13,8	...
RTT	0,4	0,4	...
Einnahmen insgesamt	219,4	261,3	...

Die Tatsache, daß das Aufkommen aus der indirekten Besteuerung mehr als das Doppelte (bis 1972 sogar das Dreifache) der Einnahmen aus direkten Steuern erreicht, deutet - angesichts der Regressionswirkung indirekter Steuern - ein Defizit an Steuergerechtigkeit innerhalb des tunesischen Steuersystems an. Noch weniger scheinen die Möglichkeiten zur verteilungspolitischen Nutzung eine Rolle zu spielen. Diese gelegentlich vorgebrachten kritischen Einwände sollten allerdings nicht vergessen lassen, daß ein Entwicklungsland wie Tunesien Sachzwängen gegenübersteht, die es nahezu unmöglich machen, Postulate einzulösen, die für Industriege-sellschaften selbstverständlich geworden sind. In Entwicklungsländern, wo ein beträchtlicher Teil des wirtschaftlichen Lebens abseits integrierter Märkte verläuft, das Analphabetentum (Steuererklärung) verbreitet ist und eine Steuermentalität erst geschaffen werden muß, ist die allgemeine Erhebung direkter Steuern mit kaum lösbarer Problemen verbunden. Im Fall Tunesien kommt das administrative Erbe der ehemaligen Protektoratsmacht Frankreich hinzu, wo noch immer (1974) gut 30 % der Staatseinnahmen auf Einkommen- und Körperschaftsteuern (direkte Steuern), knapp 45 % dagegen auf allgemeine Umsatzsteuern zurückgehen. (Für die Bundesrepublik Deutschland betragen die Anteile in der entsprechenden Reihenfolge 40 und 28 %.)

Unter den direkten Steuern sind

zunächst, als wichtigste, die Personal- und die Lohnsteuer zu nennen.¹⁾ Als Bemessungsgrundlage für die am 1. Januar fällige Personalsteuer (Contribution personnelle d'état) dient das Nettogesamteinkommen, das ein Steuerpflichtiger im Vorjahr des Steuerjahres erreichte. Das Nettoeinkommen ergibt sich aus der Summe aller Einkünfte aus Kapital und Eigentum, aus ausgeübten Berufen, Gehältern, Löhnen, Pensionen und Leibrenten sowie Einkünften aus allen auf Gewinn gerichteten Tätigkeiten, vermindert um die Ausgaben, die für Erwerb und Unterhalt der Einkünfte erforderlich sind. Als vom Nettoeinkommen abzugsfähige Belastungen werden Schuldzinsen, rückständige Rentenbeiträge, Lebensversicherungsprämien (unter bestimmten Voraussetzungen und innerhalb bestimmter Grenzen) sowie alle übrigen, bereits entrichteten direkten Steuern anerkannt. Der Kinderabzug von 45 tD je Kind gilt für maximal 4 Kinder unter 20 Jahren. Die Aufwendungen für Zweitwohnungen, für Hausangestellte und Erzieher in Familien, für Personenkraftwagen, Boote und Reitpferde sind ebenfalls absetzbar, wobei die Grenze von 25 % des Einkommens nicht überschritten werden darf. Mit dem Finanzgesetz von 1974 wurden Kleinverdiener mit einem jährlichen Lohneinkommen bis zu 350 tD (andere Einkommen 100 tD) von der Personalsteuer befreit. Die Bemessungsgrundlage unterliegt einem progressiven Tarif mit marginalen Steuersätzen, die von 1,15 bis 80 % reichen. Die Gesamtbelastung darf 52 % des steuerpflichtigen Einkommens nicht übersteigen. Als steuerpflichtig gelten alle Personen, die in Tunesien ihren Wohnsitz haben oder sich ständig dort aufhalten.

Auch die Lohnsteuer (Impôt sur les traitements et salaires) gilt für alle in Tunesien wohnenden Personen sowie für alle, die dort einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Das zu versteuernde Nettoeinkommen ergibt sich aus den Bruttoeinkünften aus unselbstständiger Arbeit, Pensionen und Renten, abzüglich der vom Arbeitgeber für die Alterssicherung einbehaltenen Beiträge und der zum Arbeitsplatz gehörenden Ausgaben, soweit sie nicht durch Sonderbeihilfen gedeckt sind (Obergrenze 1 % des Bruttoeinkommens). Der zu leistende Betrag ergibt sich aus einer progressiven Tarifskaala, die von 5 bis 8,9 % reicht. Der Steuerbetrag, (nicht das steuerpflichtige Einkommen) reduziert sich für das erste bis vierte Kind unter 20 Jahren um jeweils 10 % (Obergrenze 3 tD je Kind). Die Steuer wird nach dem Quellenabzugsverfahren erhoben. Eine definitive Schlußabrechnung erfolgt anhand der Steuererklärung für die Einkommensteuer. Differenzbeträge werden verrechnet.

Neben diesen Steuern, die am persönlichen Einkommen ansetzen, gibt es noch zwei Unternehmenssteuern sowie die Wertpapiersteuer und die Landwirtschaftssteuer. Die Unternehmenssteuern betreffen natürliche und juristische Personen im Bereich der Industrie oder des Handels. Im Falle des "droit d'exercice" (Geschäftsgebühr) sind durch natürliche Personen und Personengesellschaften 1/2 %, in allen anderen Fällen 1 % der erzielten Umsätze zu entrichten (vierteljährlich). Die gezahlten Beträge werden mit dem "droit proportionnel"

1) Informationen über die steuerliche Ertragshoheit, über einen horizontalen oder vertikalen Finanzausgleich sowie das Zustandekommen von Départements- oder Gemeindehaushalten stehen nicht zur Verfügung.

(Proportionalgebühr) verrechnet, bei dem das Ergebnis des Geschäftsjahres nach Berücksichtigung der Lagerveränderungen, der Halbfabrikate, realisierten Wertveränderungen, der Liegenschaftsmieten sowie aller außerordentlichen Gewinne und Verluste als Grundlage dient. Der Steuertarif variiert - in Abhängigkeit von Gewinnhöhe, Geschäftsgegenstand und Unternehmensform - von 5 bis 46,5 %. Wertpapierzinsen werden, je nach der Art des Papiers, mit linearen Steuersätzen von 11,5 bzw. 19,5 % belastet. Zinserträge aus tunesischen Staatsanleihen sind von der Wertpapiersteuer (Impôt sur les revenus des valeurs mobilières) befreit.

Die Besteuerung der Landwirtschaft, besonders der Kleinbetriebe, ist ein Problem, das auch in entwickelten Volkswirtschaften noch nicht gelöst ist. Aufgrund der mannigfaltigen Schwierigkeiten (Analphabetentum, Produktionsschwankungen, Subsistenzwirtschaft, Bewertungsprobleme) kommen nur stark schematisierte Besteuerungsansätze in Betracht. Die "Impôt agricole" erfaßt den Anbau von Gemüse, Früchten und Datteln, die Waldwirtschaft, die Vieh-, Geflügel- und Bienenzucht. Mit Ausnahme der Viehzucht, bei der eine feste Abgabe je Tier erhoben wird, werden die Erträge aller Kulturen mit 5 % besteuert. Der Erntewert von Wein, Getreide, Halfa und Oliven wird mit besonderen Einzelsteuersätzen (je nach Produkt linear von 4 bis 11 %) belastet.

Unter den für die Staatseinnahmen weitaus gewichtigeren i n d i r e k t e n S t e u e r n spielen die drei Umsatzsteuerarten eine herausragende Rolle. Die Produktionssteuer (Taxe à la production) belastet, von einigen Ausnahmen abgesehen, alle Güter gleichmäßig mit 14,4 %, wobei Produktion und Verkauf, Import und Eigenlieferung (Erfassungsschwierigkeiten) als die Steuerpflicht begründende Vorgänge gelten. Um die Steuerekumulation bei Umsätzen auf mehreren vertikalen Produktionsebenen zu vermeiden, gibt es auch in Tunesien das Vorsteuerabzugsverfahren. Mit Sätzen zwischen 8,16 und 23 % für die Allgemeine Konsumsteuer (Taxe de consommation), die zusätzlich zur Produktionssteuer erhoben wird, soll die umsatzsteuerliche Belastung nach dem Luxusgrad bestimmter Güter differenziert werden. Die Dienstleistungssteuer (Taxe sur les prestations des services) belastet die Umsätze von Ingenieuren, Rechtsanwälten, Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten und Hebammen mit einem Satz von 5,8 %. Einige Dienste sind, teilweise als Folge von Erhebungsschwierigkeiten, teilweise aber auch aus sozialen Gründen (Kleinstumsätze bei Schuhmachern; Privatschulen), von der Steuerpflicht befreit.

Neben der allgemeinen Konsumsteuer gibt es eine Reihe von Einzelkonsumsteuern, die sowohl Luxusgüter, als auch Güter ohne Luxuscharakter zusätzlich belasten. Als Beispiele seien Alkohol (Staffelung nach Verwendungsmöglichkeit), Kaffee und Tee (44,5 %), Gewürze (6,4 bis 50,8 %), Produkte für die Körper- und Gesundheitspflege (14 %), Edelmetalle (nach Feinheitstyp) sowie Treibstoffe und andere Mineralölprodukte genannt. In diesem Zusammenhang ist auch die Kraftfahrzeugsteuer zu erwähnen, die Automobile nach ihrer PS-Leistung in verschiedene Kategorien einteilt. Nutzfahrzeuge mit mehr als 500 kg Tragfähigkeit sind steuerfrei, ebenso

Mietkraftwagen, Überlandtaxis und Kraftfahrzeuge von Ausländern, die sich weniger als 3 Monate in Tunesien aufhalten.

Bei den Zöllen muß zwischen dem Minimaltarif (Zollabkommen auf Gegenseitigkeit mit dem Ursprungsland) und dem wesentlich höheren Generaltarif (für alle anderen Ursprungsländer) unterschieden werden. Zeitlich begrenzte Zuschläge werden erhoben, wenn Wechselkurschwankungen oder Dumping ausgeglichen werden sollen. Für beinahe alle Güter wird, neben den Zöllen, noch eine Formalitätssteuer (Taxe de formalités douanières) erhoben, die die Importe mit 2,5, die Exporte mit 1,5 % belastet.

Entwicklungsplanung, Entwicklungshilfe

Nach Ablauf der ersten Hälfte des langfristigen Rahmens (1972 bis 1981) für die tunesische Entwicklungsplanung ergibt sich - nach dem Muster der französischen "planification" - das Bild einer im wesentlichen indikativen, wenig vollzugsverbindlichen Wirtschaftsplanung. Die verantwortlichen Behörden setzen lediglich Orientierungshilfen und Leistungsziele. Die geringe Vollzugsverbindlichkeit der Planziffern folgt unmittelbar aus ordnungspolitischen Prinzipien, die auf das Privateigentum an Produktionsmitteln, unternehmerische Initiative und die Wirksamkeit von Wettbewerbsmechanismen bauen. Trotz des grundsätzlichen Vertrauens in die Effizienz einer Wirtschaftsordnung, die auf den Gesetzen des Marktes basiert, behielt sich der Staat eine Rolle vor, deren Gewicht sowohl über traditionell-liberale Positionen, als auch den wirtschaftspolitischen Interventionismus der westlichen Industriestaaten hinausgeht. So greift der Staat nicht allein über das übliche geld-, kredit- und fiskalpolitische Instrumentarium in den Wirtschaftsprozess ein, er leistet auch einen hohen Beitrag zur Kapitalbildung, lenkt und überwacht die Preisbildung auf wichtigen Märkten und kontrolliert industrielle Schlüssel-sektoren (Erdöl, Energie, Stahlindustrie, mechanische und chemische Industrie).

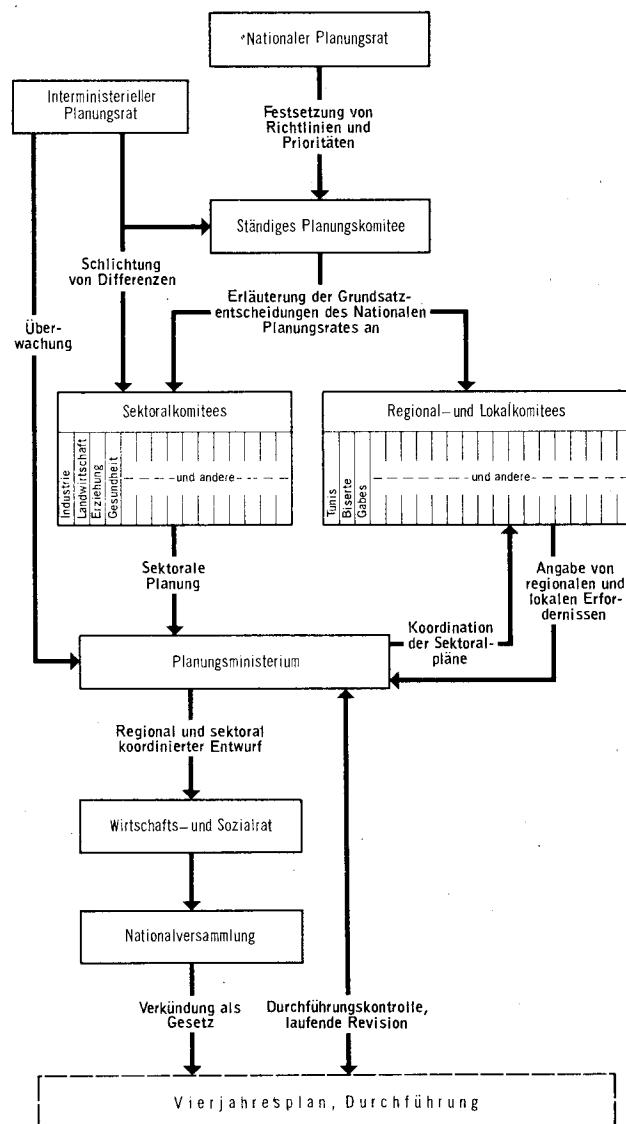
Was die zeitliche Dimension der tunesischen Entwicklungsplanung angeht, so sind drei Planungsfristen zu unterscheiden. Die Zehnjahrespläne stecken die langfristigen, häufig qualitativ formulierten entwicklungspolitischen Zielvorstellungen ab. Die Dekadenziele werden über die mittelfristigen Vierjahrespläne konkretisiert und in Zahlen gefaßt. Die Einjahrespläne dienen gewissermaßen als Feinabstimmung für die Vierjahrespläne, indem sie durch den Vergleich der Abschlußziele mit den bis zum jeweiligen Durchführungsjahr bereits erreichten Ziffern, die Bereiche für notwendige wirtschaftspolitischen Aktivitäten des Staates offensichtlich machen.

Die technisch-organisatorische Konzeption der Vierjahresplanung bezieht eine Reihe von Institutionen und Gremien ein, in denen Vertreter aus Politik, Technik, der privaten Unternehmerschaft sowie der zentralen, regionalen und lokalen Administration mit dem Ziel vertreten sind, den Plan über den Status eines abstrakten Papiers hinauszuhoben und ihn zu einem breit

verantworteten, nationalen Unternehmen zu machen. Die wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Grundsätze der Planung, die Festlegung der Richtlinien, die Definition der Zielgrößen und Prioritäten liegen bei dem "Nationalen Planungsrat" (Conseil National du Plan), dem das Staatsoberhaupt (als Vorsitzender), die Ministerien, der Generaldirektor für Planung, der Gouverneur der Zentralbank, die Präsidenten der zuständigen Parlamentskommissionen, der Budgetberichterstatte des Parlaments, der Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates und ein Repräsentant der nationalen Organisationen (Gewerkschaften, Interessenverbände) angehören. Dem "Nationalen Planungsrat" ist ein "Interministerieller Planungsrat" (Conseil Interministériel du Plan) zur Seite gestellt. Dieses Gremium, das aus dem Premierminister (als Vorsitzendem) und allen beteiligten Ministerien gebildet wird, überwacht die Arbeiten zur Planerstellung, um die Übereinstimmung mit den Richtlinien des "Nationalen Planungsrates" sicherzustellen und dient darüber hinaus als Schlichtungsorgan bei Unstimmigkeiten zwischen nachgelagerten Planungsinstitutionen. Die entwicklungspolitischen Grundsatzentscheidungen werden über das "Ständige Planungskomitee" (Comité Permanent du Plan), das als Verbindungsorgan dient, an die sogenannten "Sektoralkomitees" und die "Regional- und Lokalkomitees" weitergegeben. Die (rund 15) "Sektoralkomitees", die jeweils für einen bestimmten Bereich (Industrie, Landwirtschaft, Erziehung usw.) zuständig sind und denen ein Vertreter des entsprechenden Ministeriums vorsitzt, sind, nach den vorgegebenen Richtlinien, für die Planung in ihren Bereichen verantwortlich. Sie schlagen Produktions- und Leistungsziele vor und schätzen die erforderlichen Investitionen. Bei Differenzen zwischen den "Sektoralkomitees" und dem "Ständigen Planungskomitee", (dem im übrigen der Planungsminister, der Generaldirektor für Planung, Vertreter der "Sektoralkomitees" und der Generalsekretär des Wirtschafts- und Sozialrates angehören), nimmt der "Interministerielle Planungsrat" seine oben erwähnte Schlichtungsfunktion wahr. Im Planungsministerium, dessen Arbeit relativ differenzierte Modelle der tunesischen Wirtschaft zugrunde liegen, werden die sektoralen Teilpläne koordiniert und zu einem umfassenden, richtlinienkonformen und in Umfang und Prioritäten mit den Finanzierungsmöglichkeiten abgestimmten Rahmenplan zusammengefaßt. Auf der Grundlage dieses Rohentwurfs eines Wirtschaftsplanes melden die "Regional- und Lokalkomitees" den wirtschaftlichen und sozialen Strukturbedarf jedes Bezirks und jeder Region an. In diesen Komitees sind lokale und regionale Repräsentanten der Behörden, der nationalen Organisationen und öffentlicher und privater Unternehmen vertreten. Die auf diese Weise konkretisierten Erfordernisse regionaler Strukturpolitik werden im Planungsministerium in den Rahmenentwurf aufgenommen und zu einem vorläufig endgültigen, nach regionalen und sektoralen Gesichtspunkten koordinierten Planentwurf ausgearbeitet. Dieser Entwurf wird dem Wirtschafts- und Sozialrat des Landes, dem 42 Mitglieder aus dem ökonomischen, sozialen, technischen und kulturellen Bereich angehören, zur Stellungnahme vorgelegt. Der Plan erhält Gesetzescharakter, nachdem er den Abstimmungsprozeß in der Nationalversammlung, die von ihrem Recht, grundlegende Revisionen zu verlangen, in der

Regel keinen Gebrauch macht, durchlaufen hat. Das Parlament braucht nicht mehr eingeschaltet zu werden, wenn das Planungsministerium, dem auch die Durchführungskontrolle obliegt, gezwungen ist, während der Durchführungsphase Planrevisionen vorzunehmen. Diese laufenden Revisionen werden erforderlich, wenn Entwicklungen eintreten, die bei der Ausarbeitung des Planes nicht antizipiert werden konnten.

TECHNISCH-ORGANISATORISCHE KONZEPTION DER VIERJAHRESPLANUNG



Statistisches Bundesamt 76 0325

Der Zielkomplex der tunesischen Entwicklungsplanung: Erhöhung des Wachstumsniveaus, Behebung des Beschäftigungsproblems, Ausgleich personeller und regionaler Einkommensungleichheiten, Verbesserung der Devisenlage und Abbau der Auslandsverschuldung, wurde nicht durchgängig mit jener liberalen Wirtschaftspolitik verfolgt, die für die zweite Entwicklungsdekade 1972 bis 1981 charakteristisch geworden ist. Acht Jahre der ersten

tunesischen Entwicklungsdekade 1962 bis 1971 waren von dem sozialistischen, vor allem auf das ländliche Genossenschaftswesen sich stützenden Kurs des damaligen Staatssekretärs für Planung und Wirtschaft, Ahmed Ben Salah, geprägt (siehe auch "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei").

Die tunesische Entwicklungsplanung sah sich in ihrer ersten Dekade (mehr noch als in der zweiten) von Rahmenbedingungen umgeben, die teilweise selbst, als zu verändernde Größen, zum Gegenstand des entwicklungspolitischen Zielkatalogs wurden, weil sie den allgemeinen sozio-ökonomischen Entwicklungsprozeß nachhaltig hemmten. Zu diesen Bedingungen zählten, als nachkoloniales Erbe, die hohen Besitzanteile von Ausländern in Industrie und Landwirtschaft, die Ausrichtung der Wirtschaftsstruktur auf die Bedürfnisse Frankreichs, regionale Ungleichheiten (Bevorzugung der Küstenregion), eine schwach entwickelte wirtschaftliche und soziale Infrastruktur, das Bildungsdefizit weiter Bevölkerungskreise sowie der überaus stark ins Gewicht fallende Mangel an qualifizierten Fachkräften. Darüber hinaus ist Tunesien, gemessen an den Nachbarländern Algerien und Libyen, nicht gerade reichlich mit Bodenschätzen ausgestattet und im Wirtschaftsverlauf, aufgrund des hohen Stellenwertes der Landwirtschaft, von den Witterungsverhältnissen abhängig. Diese komplexen Probleme des unabhängigen Tunesien wurden, nach einer Übergangsphase entwicklungspolitischer Konzeptionslosigkeit, mit der Vorbereitung eines langfristigen Perspektivplanes erstmals in planerischer Form angefaßt. Die als Arbeitsergebnis vorgelegten Zehnjahresperspektiven von 1962 bis 1971 (perspectives décennales) waren unter die Leitlinien Entkolonisierung, umfassende Strukturreformen, Förderung des Menschen (promotion de l'homme) und Selbstentwicklung (auto-développement) gestellt. Was die Strukturreformen anbetrifft, so sollten sie die Landwirtschaft durch Bildung von Kooperativen aus der Rückständigkeit herausführen. Ebenso sollte durch Zusammenschlüsse im Handel die traditionelle Überbesetzung dieses Sektors (Zwischenhandel) abgebaut und die Industrialisierung eingeleitet werden. Die Förderung des Menschen hatte die Befreiung von Arbeitslosigkeit, Elend, Unwissen und die Emanzipation der Frau zum Ziel. Mit der Selbstentwicklung wurde die Notwendigkeit betont, den Entwicklungsprozeß im wesentlichen aus eigener Kraft zu tragen.

Orientierungspunkte der Politik, mit der Ben Salah seine Planungsleitlinien in die Praxis umsetzte, bildeten der hohe Anteil (rund 50 %) der Planinvestitionen in die wirtschaftliche und soziale Infrastruktur, die Räumung des Stützpunktes Bizerte durch Frankreich (1963), die (zunächst) entschädigungslose Enteignung französischen Besitzes (Mai 1964) sowie der über staatliche Monopole gelenkte Eingriff in den Außenhandel des Landes. Die Ursachenerklärung für das Scheitern Ben Salah's fällt, aufgrund des ideologischen Ballastes, mit dem Beurteilungen seines Kurses versehen sind, nicht leicht. Sein Sturz kann jedoch eindeutig mit den landwirtschaftlichen Reformmaßnahmen, die im Mittelpunkt seiner Politik standen, in Zusammenhang gebracht werden (s. auch Land- und Forstwirtschaft,

Fischerei). Bei der Realisierung seines Vergesellschaftungsprogrammes hatte Ben Salah's, den Weg des geringsten Widerstands einschlagend, bei den wirtschaftlich Schwachen angesetzt und die Interessen besitzender Schichten zunächst unberührt gelassen. Zuerst wurden Kleinbauern, später Besitzer von Ländereien mittlerer Größe enteignet und zum Zusammenschluß in Produktionsgenossenschaften gezwungen, während in den Besitz großbäuerlicher Familien nicht eingegriffen wurde. Die Ländereien der enteigneten französischen Siedler wurden an vermögende tunesische Bürgerfamilien verkauft, so daß anstelle einer Strukturänderung lediglich ein Besitzwechsel stattfand. Diese Maßnahmen stießen in der ländlichen Bevölkerung auf Widerstand, die Genossenschaften arbeiteten unproduktiv und die neuen Besitzer der großen Ländereien hatten, wie in vielen Entwicklungsländern typisch, die Attitüden der ehemaligen "Colons" übernommen, ohne über deren unternehmerisches know-how zu verfügen. Als Folge dieser Entwicklungen kam es zu Versorgungsknappheiten, die eine Fortsetzung des bisherigen Kurses innenpolitisch kaum mehr ermöglichten. Einen weiteren wichtigen Faktor für das Scheitern der Politik Ben Salah's bildete der entschlossene Widerstand des politisch nach wie vor einflußreichen Großbürgertums, das seine Privilegien gefährdet sah. Der Sturz des Politikers war vollzogen, als Ben Salah, als einzig ihm verbleibenden Ausweg, die Kollektivierung der Landwirtschaft auch auf die großbürgerlichen Familien ausdehnen wollte und dabei die mächtige Familie Ben Ammar, aus der die Ehefrau des Staatspräsidenten Bourgiba stammt, ausdrücklich einbezog. Ben Salah wurde Ende 1969 sämtlicher Partei- und Staatsämter enthoben, des Hochverrats und der Volksverhetzung bezichtigt und zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im Februar 1973 gelang ihm die Flucht nach Europa.

Ordnungspolitische Korrekturen wurden, nach einer Übergangszeit von wenigen Monaten, unter Premierminister Nouria eingeleitet. (Das Amt des Premierministers war im Zuge einer Verfassungsänderung neu geschaffen worden.) Die kollektivierte landwirtschaftliche Nutzfläche wurde teilweise reprivatisiert, genossenschaftliche Zusammenschlüsse auf der Basis von Dienstleistungsgenossenschaften (gemeinsamer Einkauf, gemeinsame Vermarktung) sind nicht mehr obligatorisch, werden nunmehr allerdings staatlich gefördert. Die Einzelhandelsgenossenschaften und die staatlichen Außenhandelsmonopole wurden aufgelöst. Allerdings blieben auch im Handelssektor, wie in der Landwirtschaft, wo rund 20 % der Nutzfläche von staatlichen Betrieben bearbeitet werden, öffentliche Unternehmen bestehen, um Fehlentwicklungen und übergroßen privatwirtschaftlichen Gewinnspannen ein Regulativ entgegensetzen zu können. Die Fremdenverkehrsbetriebe blieben, wie vorher, zu 90 % in Privatbesitz. Den Schwerpunkt unternehmerischer Aktivität behielt sich der Staat im Bereich der Basisindustrien vor, wo staatliche Unternehmen, wie erwähnt, in den wichtigsten Bereichen dominieren.

Das erste Planungsjahrzehnt 1962 bis 1971, das von drei mittelfristigen Entwicklungsplänen eingerahmt wurde (1962 bis 1964, 1965 bis 1968, 1969 bis 1972), wobei

der letzte Plan bereits in die zweite Entwicklungsdekade hineinreicht, erbrachte nicht die ursprünglich angesetzten Wachstumsraten. Das reale Bruttoinlandsprodukt stieg, trotz der relativ hohen jahresdurchschnittlichen Investitionsquote von 23 %, um jährlich 4 (anstatt der vorgesehenen 6 %). Der private Konsum wuchs im gleichen Zeitraum um jährlich rund 2 %, so daß, bei einer durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungszunahme von rund 2,5 % sogar ein leichter Rückgang des Pro-Kopf-Verbrauches eingetreten ist. Die Ursachen für diese sich vergleichsweise bescheiden ausnehmende entwicklungspolitische "performance" sind in den oben angesprochenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, dem Mangel an planerischer Erfahrung, vor allem aber in dem außerordentlich hohen Anteil der nur indirekt produktiven Investitionen in die wirtschaftliche und soziale Infrastruktur zu suchen. Die Tatsache jedoch, daß alle Bereiche des Verkehrswesens und des Energiesektors erweitert wurden, daß Oberflächen- und Grundwasser für die Landwirtschaft erschlossen, Bildungsprogramme intensiviert sowie der öffentliche Gesundheitsdienst ausgebaut wurde, läßt die tunesische Entwicklungspolitik des ersten Planungs Jahrzehnts in einem wesentlich günstigeren Licht erscheinen, als es in globalen Wachstumsziffern zum Ausdruck kommt. Tatsächlich wurde in der Zeit von 1962 bis 1971 die Grundlage für das in der zweiten Entwicklungsdekade angestrebte beschleunigte Wachstumstempo geschaffen. Der Aufbau einer Erdölwirtschaft, die Entwicklung des Bergbaus, insbesondere der Phosphatförderung, die Errichtung einer Reihe von Basisindustrien (Stahlwerk El Fouladh in Menzel-Bourgiba auf der Basis landeseigener Eisenerze, eine Erdölraffinerie in Bizerte, mehrere Phosphatdüngerefabriken, ein Phosphorsäurewerk in Gabès, eine Halfazellulosefabrik in Kasserine usw.) sowie die Entwicklung Tunesiens zum Fremdenverkehrsland sind als Teils des ersten Planungs Jahrzehnt zuzurechnen.

Die Schwerpunktverlagerungen, die die tunesische Entwicklungspolitik gegenüber der ersten Planungsdekade vorzunehmen gedenkt, lassen sich an einigen Rahmen-daten für das zweite Planungs Jahrzehnt 1972 bis 1981 ablesen. Die Erhöhung der jahresdurchschnittlichen Wachstums auf 7,6 % soll u. a. durch eine Verlagerung zugunsten der unmittelbar produktiven Investitionen (knapp 70 % der Gesamtinvestitionen) erreicht werden. Dabei soll der Anteil der vom Staat getragenen Investitionen von 72 (im ersten Entwicklungs Jahrzehnt) auf 80 % zurückgehen. Um die Belastung der Zahlungsbilanz zu vermindern, wird angestrebt, den Anteil der aus-landsfinanzierten Investitionen von 40 auf 20 % zu reduzieren.

Die erste Etappe auf dem Weg zur Realisierung dieser Plankziele bildet der gegenwärtig laufende vierte Entwicklungsplan 1973 bis 1976, mit dessen Gesamtinvestitionssumme von rund 1,2 Mrd. tD (diese Zahl entspricht einer Investitionsquote von 24,5 %), ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 6,6 % erzielt werden soll. (Nach neueren Informationen waren die Wachstumsraten der ersten beiden Durchführungs-jahre mit jährlich 4,3 % geringer, als der im Plan

veranschlagte Satz von 5,4 %.) Es kann nicht damit gerechnet werden, daß der laufende Vierjahresplan einen Beitrag zur Lösung des Beschäftigungsproblems leisten wird, da der zusätzlichen Nachfrage nach Arbeitsplätzen, die auf rund 198 000 geschätzt wird, lediglich 119 000 neu geschaffene offene Stellen sowie 60 000 Beschäftigungsmöglichkeiten in Europa gegenüberstehen sollen. Ein weiteres Planziel ist die Beschränkung des auslandsfinanzierten Teils der Investitionen (ohne ausländische Direktinvestitionen) auf 24 %. Der Anteil der direkt produktiven Investitionen wird für den ersten mittelfristigen Plan der neuen Entwicklungsdekade mit 60 % angegeben.

Investitionsstruktur
des ersten Entwicklungs Jahrzehnts 1962 bis 1971
und des vierten Entwicklungsplanes 1973 bis 1976

Wirtschaftsbereich	Vierter Entwicklungsplan		Erstes Jahrzehnt	
	Mill.tD	%	Mill.tD	%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	177,7	14,9	234,0	18,8
davon:				
Forstwirtschaft	16,3	1,4	.	.
Wasserwirtschaft	47,3	4,0	.	.
Viehzucht	29,7	2,5	.	.
Nutzbaumpflanzungen	21,3	1,8	.	.
Landw.-Maschinen und Geräte, Dünger	23,3	2,0	.	.
Landwirtschaftl. Studien	9,7	0,8	.	.
Fischerei (einschl. Fischereihäfen)	19,0	1,6	.	.
Projektverwaltung	9,6	0,8	.	.
Behebung von Überflutungsschäden	1,5	0,1	.	.
Produzierendes Gewerbe	382,7	32,0	364,0	29,2
davon:				
Bergbau	34,0	2,8	34,0	2,7
Energieerzeugung	78,2	6,5	73,0	5,9
Mineralöl u.-produkte	110,3	9,2	109,0	8,8
Verarbeitendes Gewerbe	160,2	13,4	148,0	11,9
davon:				
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	28,9	2,4	19,0	1,5
Baustoffindustrie	33,6	2,8	17,7	1,4
Metallverarb. Industrie	16,2	1,4	42,2	3,4
Chemische Industrie	26,4	2,2	21,0	1,7
Textil-, Bekleidungs-, Lederindustrie	41,0	3,4	28,0	2,2
Holz-, Kork-, Möbel-, Papier-, Druckerei-industrie	14,0	1,2	20,1	1,6
Dienstleistungen	633,8	53,1	633,0	50,8
davon:				
Transport u. Fernmelde-wesen	195,7	16,4	148,0	11,9
Fremdenverkehr	143,6	9,5	99,0	8,0
Wohnungsbau	144,5	12,1	153,0	12,3
Handel u. andere Dienstleistungen	18,3	1,5	19,0	1,5
Öffentliche Einrichtungen	161,7	13,5	214,0	17,2
davon:				
Erziehungswesen	43,5	3,6	.	.
Stadt-sanierung	32,4	2,7	.	.
Bauwesen, öffentliche Verwaltung	26,5	2,2	.	.
Gesundheitswesen	20,0	1,7	.	.
Kultur und Sport	9,3	0,8	.	.
Regionale Entwicklung	30,0	2,5	.	.
Ohne nähere Erläuterung	.	.	14,0	1,1
Insgesamt	1 194,2	100	1 245,0	100

Im landwirtschaftlichen Sektor, auf den rund 15 % der Planinvestitionen entfallen, wird eine jährliche Steigerung des Bruttoproduktionswertes von 6,2 % angestrebt. Würden die Rekordernten des außerordentlich guten Agrarjahres 1973 als konstante Basis beibehalten,

so ergäbe sich allerdings ein jahresdurchschnittlicher Produktionsrückgang von - 2,1 %. Die Planungsbehörden erwarten erst für 1976 ein Produktivitätsniveau, das es gestattet, die Erträge von 1972 unter normalen klimatischen Bedingungen zu erreichen. Der überwiegende Teil der privaten Investitionen die rund 75 Mill.tD (=42 %) betragen sollen, ist für Nutzbaumpflanzungen, landwirtschaftliches Material, Maschinen, Viehzucht und die Fischerei vorgesehen (weitere Informationen siehe "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei").

Für das Produzierende Gewerbe, dessen Investitionssumme von 383 Mill. tD 32 % des Gesamtinvestitionsvolumens ausmacht, wird ein durchschnittliches Wachstum des Bruttoproduktionswertes von 10,2 % veranschlagt. Diese Rate würde den Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt auf 28,2 (gegenüber 25,6 % nach Ablauf des dritten Entwicklungsplanes 1969 bis 1972) erhöhen und wäre mit einem Wachstumsbeitrag von 34,7 % gleichzusetzen. Von den für die Planperiode vorgesehenen 58 600 zusätzlichen Arbeitsplätzen, deren Bereitstellung knapp 50 % der insgesamt zu schaffenden (119 000) neuen Beschäftigungsmöglichkeiten entsprechen würde, sind 39 200 für männliche und 18 400 für weibliche Erwerbspersonen vorgesehen. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Ausfuhr wird, mit einer Exportleistung von rund 665 Mill. tD, auf 51 % der Gesamtausfuhr angesetzt. (Weitere Angaben zu den Untersektoren siehe Abschnitt "Produzierendes Gewerbe".)

Mit einer Gesamtsumme von rund 634 Mill. tD (53 % der Gesamtinvestitionen) wird im Dienstleistungsbereich eine jahresdurchschnittliche Steigerung des Bruttoproduktionswertes von 6,4 % angestrebt; ferner ist die Schaffung von 60 100 Arbeitsplätzen, darunter 13 600 im Fremdenverkehrssektor und 19 000 in der Verwaltung, vorgesehen.

Mit dem für die Ausrüstungsinvestitionen veranschlagten Betrag von 1,19 Mrd. tD ist der gesamte Finanzierungsbedarf für die vierte Planperiode noch nicht vollständig umrissen, da vorgesehen ist, die Lagerbestände um 41 Mill. tD zu erhöhen. Die Gesamtsumme von 1,235 Mrd. tD soll - wie erwähnt - zu 24 % (oder 290 Mill. tD) mit ausländischen Mitteln gedeckt werden, 76,5 % (oder 945,2 Mill. tD) sollen aus der inländischen Ersparnis stammen.

Struktur der Auslandsbeiträge zur Planfinanzierung

	3. Plan 1969 bis 1972		4. Plan 1973 bis 1976	
	Mill. tD	%	Mill. tD	%
Zuwendungen	80,7	21,8	78,5	15,2
Beteiligungen	53,4	14,4	86,8	16,8
Öffentl. Kredite	163,4	44,0	286,6	55,7
Private Kredite	73,4	19,8	63,6	12,3
Insgesamt	370,9	100	515,5	100

Der für die Periode 1973 bis 1976 für den Schuldendienst aufzubringende Betrag wird auf 136 Mill. tD angesetzt, zur Aufstockung der Währungsreserven sollen 89,5 Mill. tD bereitgestellt werden, so daß insgesamt

515,5 Mill. tD ausländischen Kapitals erforderlich wären, um 290 Mill. tD in die Planfinanzierung leiten zu können. Die Planungsbehörden gehen davon aus, die Struktur des Auslandsbeitrages gegenüber dem dritten Entwicklungsplan im Sinne einer Verlagerung auf die günstigeren öffentlichen Kredite verbessern zu können.

Die Mobilisierung von 945,2 Mill. tD inländischer Ersparnis würde gegenüber dem dritten Entwicklungsplan eine Steigerung von 65 % bedeuten. In der öffentlichen Verwaltung sollen 26 % der Gesamtersparnis, in den Unternehmen 44, in den Haushalten 28 und 2 % in den Finanzinstituten entstehen. Bezüglich der Rücklagenbildung bei den Unternehmen wäre hinzuzufügen, daß ihr Anteil von 44 % an der Gesamtersparnis (der einem Betrag von 416 Mill. tD entspricht) nur 54 % der im Bereich der Wirtschaftsunternehmen vorgesehenen Investitionen darstellt. Die über die Eigenfinanzierung hinausgehende Differenz soll durch Zuweisungen aus dem Staatshaushalt und durch die Inanspruchnahme des Kreditapparates gedeckt werden. (Zur Planfinanzierung siehe auch "Geld und Kredit" sowie "Öffentliche Finanzen".)

Die verfügbaren Informationen zur Entwicklungshilfe sind wenig ausführlich. Zahlenangaben über die multilateralen Nettoleistungen (unter Berücksichtigung der Rückzahlungen im Rahmen des Schuldendienstes) der internationalen Organisationen und die öffentlichen Nettoleistungen der OECD/DAC-Länder liegen bis einschließlich 1972 vor. Danach beliefen sich die Nettoauszahlungen des Welternährungsprogrammes (WEP), der EG, der Organisationen der Vereinten Nationen, der Afrikanischen Entwicklungsbank (hier ist Tunesien auch Geberland) sowie der IBERD und ihrer "Töchter" IDA und IPC zwischen 1960 und 1972 auf knapp 138 Mill. US-\$. Die öffentlichen bilateralen Nettoleistungen der OECD/DAC-Länder werden für den gleichen Zeitraum auf rund 1,1 Mrd. US-\$ beziffert. Die Vereinigten Staaten, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland sind, sowohl was die Kapitalhilfe als auch die technische Hilfe angeht, die bedeutendsten Geberländer, wobei zu der letzteren Form bilateraler Entwicklungshilfeleistungen anzumerken wäre, daß neben den "großen" Gebern auch eine Reihe kleinerer west- und osteuropäischer Staaten einen nicht unwesentlichen Beitrag leistet.

Die Vereinigten Staaten haben ihre Entwicklungshilfeleistungen seit 1972 beträchtlich gekürzt, so daß Frankreich, das 1973 und 1974 Kapitalhilfeleistungen in Höhe von knapp 330 Mill. FF zusagte sowie die Bundesrepublik Deutschland deren Kapitalhilfeszusagen für 1973 bis 1975 225 Mill. DM betragen, die bedeutendsten Geberländer geworden sind. Auch Kanada und die Weltbankgruppe (als multilateraler Geber) haben ihre Zusagen deutlich erhöht.

Für die Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland stellt Tunesien ein Schwerpunktland dar, das mit 327,9 Mill. DM öffentlicher Nettoleistungen an 13. Stelle in der nach der Höhe der gewährten bilateralen Entwicklungshilfe geordneten Rangfolge der Empfängerländer steht (31.12.1972). Einschließlich der Rahmenzusage von 80 Mill. DM für 1975 hat die deutsche öf-

Wichtige Kapitalhilfegeber in der Reihenfolge
ihrer Bedeutung *)

Geber	Gesamte tunes. Zahlungsverpfl. aus Krediten Mill. DM	Sektorale Schwerpunkte
Vereinigte Staaten	671,7	Nahrungsmittelhilfe, Familienplanung, Wohnungsbau, Verkehr
Frankreich	440,1	Industrie, Nachrichtenwesen, Energie, Bildungswesen
Bundesrepublik Deutschland	375,0	Landwirtschaft, Wasserwirtschaft
Italien	185,7	Verkehr, Warenkredite
Kuwait	132,0	Energie, Landwirtschaft
VR China	97,5	--
Kanada	72,3	Energie, Verkehr, Bildungswesen (Massenmedien)
Schweden	63,2	Abwasserbehandlung, Industrie
Sowjetunion	27,3	Wasserversorgung, Bildungswesen
Dänemark	24,3	Landwirtschaft, Fremdenverkehr
Niederlande	21,3	Landwirtschaft

*) Stand: 31.12.1972

Wichtige Geber Technischer Hilfe *)

Geber	Fachkräfte	Projekte	Sektorale Schwerpunkte
Frankreich	3.500 (einschl. Mitarbeiter im tunes. Bildungswesen)	15	Bildungswesen
UNDP	111	42	Landwirtschaft, Industrie, Gesundheitswesen, Verkehr
Bundesrepublik Deutschland	70	12	Landwirtschaft, Fremdenverkehr, Massenmedien
Belgien	69	18	Beruf. Bildungswesen, Gesundheitswesen, Landwirtschaft
Vereinigte Staaten	51	18	Landwirtschaft, Industrie
Kanada	30	5	Bildungswesen, Gesundheitswesen, Wasserwirtschaft
Schweden	25	6	Bildungswesen, Gesundheitswesen, Landwirtschaft
Niederlande	20	6	Familienplanung, Landwirtschaft
Schweiz	18	7	Beruf. Bildungswesen, Fremdenverkehr
Italien	17	4	Wohnungsbau (Stadtplanung), Landwirtschaft
Bulgarien	205	-	Gesundheitswesen
Tschechoslowakei	76	-	Gesundheitswesen
Polen	62	-	Gesundheitswesen

*) Stand: 31.12.1972

öffentliche Kapitalhilfe bislang einen Betrag von rund 680 Mill. DM erreicht. 45 Mill. DM der Zusage für 1975 sind für den Bau des Staudamms von Sidi Salem bestimmt, 20 Mill. als Kredite für Entwicklungsbanken

vorgesehen; 15 Mill. werden als nichtgebundener Kredit für den Erwerb von Ausrüstungsgütern zur Verfügung gestellt. Die 70 Mill. bzw. 75 Mill. DM der Kapitalhilfeszusagen für 1973 und 1974 sind für folgende Verwendungszwecke vorgesehen: 15 Mill. für den Kauf von Ausrüstungsgütern; 5 Mill. für den Ausbau des Flughafens von Skanès-Monastir; 35 Mill. für die Erweiterung der Zementfabrik von Bizerte; 10 Mill. für das Bewässerungsprojekt von Bou-Hertma (1973); 10 Mill. für die Förderung der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie, wahrgenommen über die Banque Nationale de Tunisie (BNT); 25 Mill. für den Erwerb von zwei Handelsschiffen (roll on, roll off) bei Unternehmen aus der Bundesrepublik Deutschland durch die Compagnie Tunisienne de Navigation (CTN); je 15 Mill. für den Staudamm von Sidi Salem und den Erwerb von Ausrüstungsgütern (1974). Im Rahmen der Technischen Hilfe sind zur Zeit in 21 laufenden, überwiegend landwirtschaftlichen Projekten 75 westdeutsche Fachkräfte in Tunesien tätig. Bis Ende 1973 wurden bereits 25 Projekte an tunesische Stellen übergeben. Auch für private Investoren aus der Bundesrepublik wird Tunesien, nach den ordnungspolitischen Kursänderungen zu Beginn der 70er Jahre sowie den Investitionsförderungsgesetzen der Jahre 1969, 1972 und 1974, ein Investitionsland zunehmender Attraktivität. Private Direktinvestitionen aus der Bundesrepublik - vor allem im Textil- und Bekleidungssektor - sollen gegenwärtig rund 26 Mill. DM betragen (1973 9,2 Mill. DM; siehe Tabellenteil).¹⁾

Nachdem der vierte Entwicklungsplan im August 1973 verfügbar war, wurde bis April 1974 auch für Tunesien eines der länderbezogenen Hilfsprogramme erarbeitet, auf deren Grundlage die Bundesregierung seit 1971 die öffentliche Hilfe an bestimmte Länder gewährt. Allen Länderhilfeprogrammen gemeinsam ist, daß, ausgehend von einer detaillierten Analyse der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen sowie der Entwicklungspolitik des jeweiligen Landes, sektorale und regionale Einstiegsmöglichkeiten für die deutsche Entwicklungshilfe abgeleitet werden (siehe Tabellenteil). Als Ergebnis der Analysen werden im Länderhilfeprogramm Tunesien folgende Prioritäten (in der aufgeführten Rangfolge) für Maßnahmen der Entwicklungshilfe der Bundesrepublik vorgeschlagen:

I. Priorität

- Landwirtschaft

(integrierte ländliche Entwicklung, Bewässerungslandwirtschaft, Agrarkreditwesen, tierische Produktion)

- Wasserwirtschaft

(Trinkwasserversorgung, Abwasserbeseitigung)

II. Priorität

- Gesundheitswesen

(Basisgesundheitsdienste, Familienplanung)

- Verarbeitendes Gewerbe

(Studien für Investitionsvorbereitung und Exportförderung, Kredite und technisch-wirtschaftliche Beratung für Klein- und Mittelbetriebe, Berufsausbildung)

1) Der Frage, inwieweit private Direktinvestitionen als Entwicklungshilfeleistung im engeren Sinne klassifiziert werden können, soll hier nicht nachgegangen werden.

III. Priorität

- Wohnungsbau
(sozialer Wohnungsbau)
- Bildungswesen (nach Konsolidierung)
(Bildungsplanung, Förderung des naturwissenschaftlichen und medizinischen Bereichs).

Eine Priorität war dagegen den folgenden Sektoren nicht beizumessen: Tourismus; Bergbau und Erdöl; Verkehr; Energie (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Länderhilfeprogramm Tunesien, Teil I: Hauptband, Bonn, April 1974, S. 23/24).

Als Schlußfolgerung aus den finanziellen, personellen und technischen Beschränkungen, denen sowohl die Bundesrepublik als Geber als auch Tunesien als Nehmer unterliegen, ergab sich, daß deutsche Vorhaben, insbesondere der Technischen Hilfe, nach Möglichkeit nicht voll in die tunesische Verwaltung integriert und praxisbezogen sein sollten. Von der administrativen Seite her, sollten flexible Abkommen, jedoch mit klarer Festlegung der Hauptziele und der Verpflichtungen des Nehmerlandes sowie ausführliche und möglichst präzise gehaltene Operationspläne geschaffen werden.

Die in den für die deutsche Entwicklungshilfe als vorrangig identifizierten Subsektoren Bewässerungslandwirtschaft, tierische Produktion, Familienplanung und Berufsausbildung festgestellten Aktivitäten anderer Geber, eröffnen zahlreiche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Koordinierungsabsprachen mit der Weltbankgruppe und dem UNDP konnten bisher für drei Vorhaben (Wasserleitplan Nordtunesien, Regionalentwicklung Sedjenane, ländliche Entwicklung im Gebiet Kasserine) getroffen werden.

Preise und Löhne

Aussagen über Niveau und Entwicklung der Preise haben lediglich für Tunis Gültigkeit, da Preisindizes sowie Groß- und Einzelhandelspreise nur in der Hauptstadt und ihrer unmittelbaren Umgebung ermittelt werden. Diese Einschränkung ist umso schwerwiegender, als die Einkommensverhältnisse und Konsumgewohnheiten in Tunis von denen in ländlichen Regionen erheblich abweichen. In der Hauptstadt, wo nur wenige traditionsbewußte Familien der Oberschicht nach überlieferten arabischen Gewohnheiten leben, hat der französische Lebensstil deutliche Spuren hinterlassen. Auch das reichlich vorhandene und leicht zugängliche Angebot an modernen Kommunikationsmedien wirkt insgesamt, da die im Fernsehen und in den Lichtspieltheatern ausgestrahlten Filme meist aus westlichen Ländern stammen, auf eine Nachahmung westlicher Lebensgewohnheiten hin. Dagegen richtet sich das Leben der überwiegenden Mehrheit der Landbevölkerung noch immer weitgehend nach traditionellen Formen. Die Küche ist weniger reichlich als in den Städten und abgesehen von einigen Grundnahrungsmitteln (Tee, Zucker), Haushaltsartikeln und bestimmten Medikamenten besteht nur ein geringer Bedarf an Einfuhrgütern. Da aber die Verteuerung importierter Waren eine der Quellen für die Preissteigerungen darstellt und darüber hinaus ein guter Teil des Lebensunterhalts auf Subsistenzbasis bestritten wird, kann

mit einiger Sicherheit festgestellt werden, daß die Landbevölkerung von inflationären Tendenzen weniger betroffen ist als die Stadtbewohner. Gleichzeitig ist allerdings zu bedenken, daß die Einkommensverhältnisse und die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Städten, besonders in der Hauptstadt, ungleich günstiger liegen (s. unten: Löhne).

Der Preisindex für die Lebenshaltung in Tunis (Indice des prix à la consommation des familles à Tunis) erhöhte sich seit seiner Neufassung und Umbasierung auf das Jahr 1970 (100) bis Anfang 1975 um 22 Punkte, eine Steigerung, die einer jahresdurchschnittlichen Rate von 4 % entspricht (Bundesrepublik Deutschland: 5 %). Der neue Index (Laspeyres), der an die Stelle des "Indice du coût de la vie à Tunis" (Basis 1962 = 100) trat, gründet sich auf die Erhebung "Verbrauch und Ausgaben der privaten Haushalte in Tunis 1965 bis 1968". Die Resultate dieser Erhebung gestatteten es, den Umfang des Warenkorbs auf 200 Artikel zu erweitern und die Anzahl der befragten Haushalte (Haushaltsgröße im Durchschnitt 5 Personen) auf 979 anzuheben. Bei 35 % aller in die Untersuchung einbezogenen Familien war der Haushaltsvorstand im öffentlichen Dienst beschäftigt. Ebenfalls 35 % arbeiteten in privaten Unternehmen. Die Gruppe der "Indépendants" (Unabhängige: arbeiten auf eigene Rechnung, ohne die Mitarbeit von Angestellten) machte knapp 13 %, die der "Patrons" (Arbeitgeber) 5 % aller Haushaltsvorstände aus. Die restlichen 12 % entfielen auf nicht näher spezifizierte Einkommensquellen. Die Ausgaben der Haushalte für die in verschiedene Gruppen eingeteilten Artikel des Warenkorbs ergaben folgendes Wägungsschema.

Gewichtung der Warengruppen und Anzahl der Waren

Warengruppen	Gewichtung	Anzahl der Waren
Ernährung	510	83
Wohnung	180	30
Kleidung	120	33
Körper- und Gesundheitspflege	62	25
Verkehr	46	11
Verschiedenes	82	18
Insgesamt	1 000	200

Der gerade für ein Entwicklungsland relativ hohe Grad an Preisstabilität konnte über die Jahre hinweg nur über die Subventionierung der Preise von Grundnahrungsmitteln erreicht werden. Die Preise für Fleisch, Milch, Butter, Weißbrot, Teigwaren, Speiseöle und andere Produkte des Grundbedarfs blieben über mehrere Jahre hinweg nicht nur stabil, sondern konnten teilweise sogar gesenkt werden (s. Tabellenteil). Auch 1974, als die Großhandelspreise kräftig anzogen, blieben die Endverbraucher von Mehrbelastungen verschont. Für Mitte 1975 allerdings werden Erhöhungen für Lebensmittel gemeldet, die - um Kosten und Preise wieder in ein angemessenes Verhältnis zu bringen - zwischen 11 und 18 % liegen. So müssen die Verbraucher nunmehr für das Kilo Puderzucker 200 Millimes (vorher 170 Millimes) aufwenden. Würfelzucker verteuerte sich von 240 auf 300 Millimes (M). Speiseöl, um noch einige andere Beispiele zu nennen, kostet seit dem 1. 6. 1975 200 (statt 180 M) je Liter, der Preis für Weißbrot (670 g)

stieg von 55 auf 65 M, für das Kilo Teigwaren müssen jetzt 113 M (vorher 100 M) ausgegeben werden. Daß die Aufwärtsentwicklung der Großhandelspreise kräftiger verläuft als die der Verbraucherpreise, läßt sich auch am Index der Großhandelspreise ablesen, der im Vierjahreszeitraum 1970 bis 1973 um insgesamt 17 (gegenüber 13 % Steigerung des Lebenshaltungsindex) anwuchs.

Die Ursache für die insbesondere seit 1974 verschärfte auftretenden inflationären Tendenzen sind - wie immer - vielschichtig. In einer Stellungnahme interpretierte der tunesische Wirtschaftsminister Lasram die Preissteigerungen, die er im übrigen für die ersten sieben Monate des Jahres 1975 auf 7 % bezifferte, als Folge von Auswucherungen auf den Zwischenhandelsstufen sowie eines Wachstumsüberhangs des Lebensmittelverbrauchs gegenüber der landwirtschaftlichen Produktion. Mit der letzteren Ursachenerklärung sprach der Minister die für viele Entwicklungsländer typische "bottleneck-inflation" an, ein Inflationstypus, der aus permanenten Engpässen in der Versorgung mit Nahrungsmitteln und anderen Konsumgütern resultiert. Die Knappheiten verdanken ihre Entstehung dem Umstand, daß das Angebot an diesen Produkten mit der sich stetig ausweitenden Nachfrage (neue Arbeitsplätze schaffen neue Einkommen) nicht Schritt halten kann. Ein weiterer Faktor, der der inflationären Entwicklung Auftrieb gibt, bzw. im enger gefaßten Begriffssinn, die Inflation (Aufblähung) schlechthin ausmacht, dürfte in der scharfen monetären Expansion, die die Wachstumsraten der realen Produktion deutlich übersteigt, begründet liegen (s. "Geld und Kredit"). Schließlich ist auch der importierte Teil der Inflation zu erwähnen, wobei bedacht werden muß, daß auch Tunesien, vor allem über die seit 1974 aus westlichen Industrieländern eingeführten Produkte von der Ölpreiskrise betroffen ist (wenn es auch selbst bei den Verkäufen aus eigenen Vorkommen profitierte). Der von Minister Lasram umrissene Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Preissteigerungen sieht als wichtigste Aktivitäten vor, Zwischenhandelsstufen bei importierten Waren auszuschalten, die Preiskontrollen zu verschärfen und eine regelmäßige Versorgung aller Landesteile sicherzustellen.

Das schwerwiegendste Problem für die tunesische Lohnpolitik stellt sich in der Verringerung des eklatanten Ungleichgewichts der Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft und den übrigen Bereichen der übrigen Volkswirtschaft. Nach einer Studie der ILO (Jacques Bourrinet; s. Literaturverzeichnis), in der u. a. die Einkommen aus unselbständiger Arbeit nach Wirtschaftsbereichen verglichen werden, betragen die durch "synthetische Indikatoren" (indicateurs synthétiques) gemessenen durchschnittlichen Jahreseinkommen in den Nicht-Agrar-Sektoren das Zehnfache der landwirtschaftlichen Jahresverdienste (1971). Besonders kraß ist das Einkommensgefälle gegenüber bestimmten Bereichen des Dienstleistungssektors, z. B. dem Großhandel, wo die Arbeitnehmer das Siebzehnfache der Agrareinkünfte beziehen oder gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe, wo das Zwölfwache verdient wird. Die unterste Gruppe in der tunesischen Einkommensschichtung (Jahresverdienste

bis zu 60 tD) trifft auf 45 % aller in der Landwirtschaft Beschäftigten zu, während in den anderen Wirtschaftszweigen jeweils nur zwischen 1/2 und 2 % der Arbeitnehmer auf diese Einkommensschicht entfallen. Die drei untersten Einkommensklassen (bis zu 150 tD) umfassen knapp 99 % der landwirtschaftlich Beschäftigten, gegenüber nur 7 % des Durchschnitts der übrigen Bereiche (s. auch Tabellenteil). Der Aussagegehalt der zitierten Zahlen mag etwas relativiert werden, indem man Naturalentlohnungen und die Vermittlung existenzieller Sicherheit im ländlichen Großfamilienverband berücksichtigt, doch ist unzweifelhaft, daß die Einebnung solcher Ungleichheiten, die mit Qualifikationsunterschieden und Unterschieden in den Betriebsgrößen nicht hinreichend erklärt werden können, eine grundlegende Bedingung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Verbesserung der materiellen Lebensgrundlage breiter Bevölkerungsschichten darstellt.

Auch die gesetzlich garantierten Mindestlöhne in der Landwirtschaft und den übrigen Branchen weichen erheblich voneinander ab. Der landwirtschaftliche Mindestlohn (Salaire minimum agricole garanti; SMAG) wurde Anfang März 1975 (um 12,5 %) von 800 auf 900 M je Arbeitstag erhöht, nachdem er bereits im Juni 1974 von 600 M (seit Mai 1971) auf seine bis März 1975 gültige Höhe angehoben worden war. Dabei ist zu bedenken, daß der Einkommensfluß in der Landwirtschaft saisonabhängig ist und sich unregelmäßig, mit längeren Unterbrechungen, über das Jahr verteilt. Der (gewogene) Agrardurchschnittslohn von 68 tD für 1971 deutet - auf der SMAG-Basis von 600 M je Arbeitstag - eine mittlere Gesamtbeschäftigungsdauer von rd. 4 1/2 Monaten an. Die regelmäßig fließenden Löhne und Gehälter in den nichtlandwirtschaftlichen Zweigen wurden ebenfalls Anfang März 1975 auf die neue SMIG-Mindesthöhe (Salaire minimum interprofessionnel garanti) von monatlich 30 tD (vorher 27 tD) für die 48-Stunden-Arbeitswoche festgesetzt. Die Mindeststundenlöhne wurden von 130 auf 150 M angehoben. Bei der Institution des SMIG handelt es sich um eine relativ junge Regelung, die erst im Februar 1974 (mit den bis März 1975 geltenden Sätzen) eingeführt wurde.

Die Regierungsbeschlüsse zur Anhebung der Mindestlöhne folgten einer vom Staatspräsidenten geleiteten Sitzung, an der der Ministerpräsident und die Vorsitzenden der Gewerkschaft (UGTT), des Arbeitgeberverbandes (UTICA), des Bauernverbandes (UNA) sowie der Direktor der PSD (Parti socialiste destourien) teilnahmen. Bei dieser "konzertierten Aktion", die im Zusammenhang mit den Preissteigerungen zu sehen ist, wurden neben sozialpolitischen Maßnahmen auch Einkommensverbesserungen für die Angehörigen des öffentlichen Sektors beschlossen. Im öffentlichen Dienst und bei den staatlichen Unternehmen wurden die Niedriglöhne um 6 tD monatlich angehoben und die Grundvergütungen der betreffenden Lohngruppen revidiert. Darüber hinaus erhält eine bestimmte Gruppe von Beschäftigten einen nunmehr erhöhten Produktivitätsbonus. Das Entlohnungsgefälle im öffentlichen Dienst wurde durch relativ geringe Zuwächse bei den oberen Einkommen von 1 : 8 auf 1 : 5,7 verringert.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Das hier verwendete Material über die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Tunesiens wurde nahezu ausschließlich den Quellen der Vereinten Nationen entnommen, die sich ihrerseits auf die Meldungen der "Direction de la Planification, Ministère du Plan" in Tunis stützen.

Für Tunesien liegt Zahlenmaterial ab 1960 über die Entstehungs- und Verwendungsseite der Sozialproduktsberechnung in jeweiligen Preisen und in konstanten Preisen von 1966 vor. In jüngerer Zeit wurde eine Revision der Gesamtrechnungen vorgenommen, deren Ergebnisse in der vollen Veröffentlichungstiefe jedoch nur in jeweiligen Preisen und nur für den Zeitraum von 1972 bis 1974 vorliegen. Um langfristige Entwicklungen zeigen zu können, wurden durch Verkettung durchgehende Meßziffernreihen für verschiedene Größen gebildet. Dadurch können zwar revisionsbedingte Niveausprünge vermieden werden, nicht aber methodisch bedingte Änderungen im Entwicklungsverlauf. Die Unterlagen über die Entwicklung in konstanten Preisen reichen in der Untergliederung nach Entstehungs- und Verwendungsbe-reichen nur bis 1973 und können, da es sich um unrevidierte Ergebnisse handelt, zumindest im Hinblick auf die reale Entwicklung im Jahr 1973, nur mit Vorbehalten den nominalen Größen gegenübergestellt werden.

Gesamtgrößen der Sozialproduktsberechnung
in jeweiligen Preisen

Gegenstand der Nachweisung	1974			Jahres- durch- schnittl. Zuwachs- rate 1960/74
	Mill.tD	% Anteil am Brutto- inlands- prod. zu Markt- preisen	1960 = 100	
Bruttoinlands- produkt zu Marktpreisen	1 544,1	100	445	+ 11,3
- Indirekte Steu- ern abzgl. Subventionen	182,0	11,8	363	+ 9,7
Bruttoinlands- produkt zu Faktorkosten	1 362,1	88,2	460	+ 11,5
- Abschreibungen	66,0	4,3	1 280	+ 20,0
+ Saldo d. Erwerbs- u. Vermögensein- kommen zwischen Inländern u.d. übrigen Welt	- 8,0	- 0,5		
Nettosozial- produkt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	1 288,1	83,4	440	+ 11,2

Quelle: UN-Monthly Bulletin of Statistics, Jan. 76
UN-Yearbook of National Accounts Statistics 1974

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen Tunesiens be-
trug 1974 in jeweiligen Preisen 1 544 Mill. tunesi-
sche Dinar (tD). Nach Abzug von 182 Mill. tD für indi-
rekte Steuern (abzgl. Subventionen) errechnet sich
das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten in Höhe von
1 362 Mill.tD. Berücksichtigt man, daß 1974 66 Mill.tD
Abschreibungen getätigt wurden und daß per Saldo
8 Mill. tD Erwerbs- und Vermögenseinkommen an das Aus-

land abfließen, so verbleibt ein Volkseinkommen (Netto-
sozialprodukt zu Faktorkosten) in Höhe von 1 288 Mill.t
zur Verteilung an die Produktionsfaktoren, knapp das
4 1/2fache des Jahres 1960. Im Durchschnitt aller Jahre
von 1960 bis 1974 stieg das Volkseinkommen um 11,2 %
und damit etwa genauso stark an wie das Bruttoinlands-
produkt zu Marktpreisen (+ 11,3 %). In der gleichen
Zeit nahmen die indirekten Steuern jährlich etwa we-
niger stark (durchschnittlich um 9,7 %), die Abschrei-
bungen dagegen erheblich stärker (+ 20,0) zu.

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Meßziffer 1960 = 100				
	in je- weiligen Preisen	in Preisen von 1966	Preis- kompo- nente	in konstan- ten Prei- sen je Einwohner	Nach- richt- lich: Einwohner
1965	158	124	128	110	112
1966	166	128	130	112	115
1967	172	128	135	109	117
1968	187	138	136	115	119
1969	203	145	141	118	122
1970	223	154	145	124	124
1971	258	168	154	132	127
1972	312	198	158	153	129
1973	338	198	170	150	132
1974	445	218	204	159	137

Jahresdurchschnittliche Zuwachsraten

1960/65	+ 9,5	+ 4,3	+ 5,0	+ 2,0	+ 2,3
1965/70	+ 7,2	+ 4,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1
1970/74	+ 18,8	+ 9,1	+ 8,9	+ 6,5	+ 2,4
1960/74	+ 11,3	+ 5,7	+ 5,2	+ 3,4	+ 2,3

Quelle: UN-Monthly Bulletin of Statistics, Jan. 76
UN-Yearbook of National Accounts Statistics 1974

Die wirtschaftliche Entwicklung nahm seit 1960 ge-
messen am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in je-
weiligen Preisen einen deutlich aufwärts gerichteten
Verlauf mit sehr hohen Zuwachsraten vor allem in eini-
gen Jahren nach 1970 (1971 + 15,4 %, 1972 + 21,1 %, 1974
+ 31,7 %). Im Zeitraum von 1970 bis 1974 wuchs das
Bruttoinlandsprodukt jahresdurchschnittlich um 18,8 %
gegenüber nur 7,2 % bzw. 9,5 % Steigerung in den bei-
den davor liegenden 5 Jahresabschnitten und 11,3 % im
Durchschnitt aller Jahre ab 1960. Nach Abzug der Preis-
steigerungen von jahresdurchschnittlich 5,2 % verblei-
ben noch beachtliche reale Zuwachsraten des Brutto-
inlandsproduktes von 5,7 %. An den realen Größen
lassen sich Einbrüche in der Entwicklung in den Jahren
1967 und 1973 deutlicher erkennen als in jeweiligen
Preisen. Auf das Jahr 1966, das ebenfalls bereits eine
unterdurchschnittliche Produktzunahme brachte (+3,3%)
folgte ein Jahr der völligen Stagnation. Mit der star-
ken realen Wachstumsrate von 8,0 % für 1968 wurde die
unterdurchschnittliche Entwicklung des Vorjahres ge-
messen am Durchschnitt aller Jahre zu einem gewissen
Teil wieder ausgeglichen. Das Jahr 1973 war ebenfalls
durch Nullwachstum gekennzeichnet, was jedoch nach der
außergewöhnlichen realen Steigerung des Bruttoinlands-
produkts um 17,7 % im Jahr 1972 gegenüber 1971 eher
als das Durchlaufen einer zwischenzeitlichen Konsoli-
dierungsphase angesehen werden könnte, zumal 1974 be-

reits wieder eine volumenmäßige Zunahme um 9,9 % zu verzeichnen war.

Das Bild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird aussagefähiger, wenn man die durchschnittliche Bevölkerungszunahme um 2,3 % pro Jahr in die Betrachtung einbezieht. Auf den Kopf der Bevölkerung bezogen stieg das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen real in den 14 Jahren bis 1974 um 60 % bzw. durchschnittlich um 3,4 % pro Jahr an.

Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten nach
Wirtschaftsbereichen

Jahr	Alle Bereiche	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Bereiche
------	---------------	-------------------------------------	-----------------------------	--------------------	-----------------

in jeweiligen Preisen
1960 = 100

1974	460	326	744	427	413
------	-----	-----	-----	-----	-----

Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1960/74	+ 11,5	+ 8,8	+ 15,4	+ 10,9	+ 10,7
---------	--------	-------	--------	--------	--------

Struktur in %

1960	100	29,1	21,1	23,2	26,6
1974	100	21,4	33,4	20,7	24,6

in Preisen von 1966

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1964	+ 2,8	- 14,0	+ 18,7	+ 9,1	+ 1,3
1965	+ 5,1	+ 14,4	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,1
1966	+ 2,2	- 10,7	+ 7,4	+ 3,1	+ 7,3
1967	+ 0,2	- 10,6	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,7
1968	+ 9,3	+ 16,3	+ 14,5	+ 8,4	+ 2,9
1969	+ 3,1	- 9,1	+ 7,2	+ 5,9	+ 4,8
1970	+ 6,6	+ 6,2	+ 1,6	+ 14,2	+ 5,2
1971	+ 9,5	+ 24,7	+ 9,7	+ 8,1	+ 2,9
1972	+ 18,7	+ 32,7	+ 17,9	+ 23,5	+ 7,3
1973	+ 0,7	- 9,1	+ 4,9	+ 0,2	+ 4,6

Struktur in %

1963	100	24,3	20,0	21,7	34,0
1973	100	18,5	26,2	26,2	29,2

Quelle: UN-Monthly Bulletin of Statistics, Jan. 76
UN-Yearbook of National Accounts Statistics 1974

Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (dargestellt nach dem Faktorpreiskonzept) war im Betrachtungszeitraum sehr unterschiedlich. Die stärkste Zunahme verzeichnete in jeweiligen Preisen das Warenproduzierende Gewerbe. Sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten betrug 1974 das 7,4fache des Jahres 1960, das ist eine durchschnittliche Zunahme um 15,4 % pro Jahr, gegenüber 11,5 % durchschnittlichem Wachstum für alle Bereiche zusammen. Den überdurchschnittlichen Steigerungsraten im Warenproduzierenden Gewerbe standen im gesamten Zeitraum unterdurchschnittliche Wachstumsraten des land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Bereiches gegenüber (jährliche durchschnittliche Zunahme + 8,8 % bzw. Steigerung auf das 3,3fache). Die Bereiche Handel und Verkehr und die hier zu den "übrigen Bereichen" zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche Banken, Versicherungen, Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter u.a. blieben im Durchschnitt der Jahre von 1960 bis 1974 nur wenig hinter der allgemeinen Entwicklung

zurück (+ 10,9 % bzw. + 10,7 %). Als Folge der unterschiedlichen Wachstumsraten hat sich die Produktionsstruktur vor allem vom landwirtschaftlichen Bereich hin zum Warenproduzierenden Gewerbe verschoben. 1974 wurden 21,4 % der entstandenen Einkommen im Bereich der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erzielt. 1960 waren es noch 29,1 % gewesen. Im Bereich des Warenproduzierenden Gewerbes dagegen wurde eine Steigerung des Anteils am nominalen Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten von 21,1 % im Jahr 1960 auf 33,4 % für 1974 erreicht. Der Handel und Verkehr sowie die übrigen Bereiche nahmen an Gewicht um 2,5 bzw. 2,0 %-Punkte ab. Die Verschiebung der realen Produktionsstruktur, hier darstellbar für den Zeitraum von 1963 bis 1973, zeigt nur insofern Abweichungen zur wertmäßigen Strukturverlagerung, als auch der Bereich Handel und Verkehr eine deutliche Gewichtszunahme erfuhr, und auf der anderen Seite die Zunahme im Warenproduzierenden Gewerbe relativ etwas schwächer ausgeprägt war.

Mit der Abnahme des Anteils des landwirtschaftlichen Bereiches hat zugleich die starke Ernteabhängigkeit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abgenommen. An den realen Zuwachsraten im Bereich der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft läßt sich dessen Einfluß auf die vorstehend erwähnten Wachstumspausen in den Jahren 1967 und 1973 aber auch auf die hohen Steigerungsraten der Jahre 1968, 1971 und 1972 ablesen. Läßt man den landwirtschaftlichen Bereich unberücksichtigt, so verläuft die reale Entwicklung in allen übrigen Bereichen zusammen wesentlich stetiger und die realen Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten liegen in keinem Jahr nennenswert unter 3 %.

Die Verwendungsrechnung bezieht sich wiederum auf das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen. Die Darstellung nach dem Inlandskonzept bedeutet, daß die Aus- und Einfuhr nicht die für exportierte bzw. importierte Faktorleistungen empfangenen bzw. geleisteten grenzüberschreitenden Erwerbs- und Vermögenseinkommen enthalten. Auffallend ist die im Zeitraum von 1960 bis 1974 zu beobachtende sehr unterschiedliche Entwicklung der Komponenten der letzten inländischen Verwendung (privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Bruttoinvestitionen). In jeweiligen Preisen stiegen die Investitionen (einschl. Vorratsveränderungen von 1960 bis 1974) jahresdurchschnittlich um 15,1 % und damit erheblich stärker als das gesamte Bruttoinlandsprodukt (+ 11,3 %).

Sowohl der private Verbrauch als auch der Staatsverbrauch stiegen unterdurchschnittlich um jährlich 9,8 bzw. 9,5 % im Durchschnitt aller Jahre an. Zwischenzeitlich im Fünfjahresabschnitt von 1965 bis 1970 war die tunesische Wirtschaft allerdings in eine Phase nahezu stagnierender Investitionstätigkeit eingetreten (Zunahme jahresdurchschnittlich nur noch um 1,2 %). 1966 nahmen die Bruttoinvestitionen sogar um 4,9 % ab. Die Verwendungsstruktur hat sich in jeweiligen Preisen von 1960 bis 1974 merklich verschoben. Der Anteil der Investitionen am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen liegt 1974 mit 23,2 % etwa in der Größenordnung der durchschnittlichen Investitionsquoten im OECD-Raum. Zum Vergleich: Der Anteil der Investitionen

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Investitionen	Letzte inländische Verwendung Sp.1 + Sp.2 + Sp.3	Ausfuhr	Letzte Verwendung Sp.4 + Sp.5	Einfuhr	Nachrichtlich Außenbeitrag	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen Sp.6 - Sp.7
	1	2	3	4	5	6	7	8	9

in jeweiligen Preisen

Mill. tD

1974	981,2	198,6	358,9	1 538,7	547,4	2 086,1	542,0	+ 5,4	1 544,1
------	-------	-------	-------	---------	-------	---------	-------	-------	---------

1960 = 100

1974	370	355	717	415	713	466	540	.	445
------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	---	-----

Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1960/65	+ 8,0	+ 7,2	+ 24,6	+ 10,7	+ 5,2	+ 9,8	+ 10,9	.	+ 9,5
1965/70	+ 5,9	+ 10,6	+ 1,2	+ 5,6	+ 10,9	+ 6,4	+ 3,6	.	+ 7,2
1970/74	+ 17,2	+ 11,0	+ 22,5	+ 17,4	+ 34,7	+ 20,9	+ 28,3	.	+ 18,8
1960/74	+ 9,8	+ 9,5	+ 15,1	+ 10,7	+ 15,1	+ 11,6	+ 12,8	.	+ 11,3

% des Bruttoinlandsprodukts

1960	75,8	16,6	14,5	106,9	23,0	129,9	30,0	- 7,0	100
1974	63,5	12,9	23,2	99,6	35,5	135,1	35,1	+ 0,4	100

in Preisen von 1966

1960 = 100

1973	180	208	298	200	230	205	221	.	201
------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	---	-----

Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1960/65	+ 3,3	+ 4,5	+ 17,9	+ 6,0	+ 1,5	+ 5,3	+ 8,6	.	+ 4,3
1965/70	+ 3,1	+ 7,4	+ 0,1	+ 3,1	+ 9,0	+ 4,0	+ 2,6	.	+ 4,5
1970/73	+ 9,6	+ 5,2	+ 9,2	+ 8,8	+ 11,4	+ 9,3	+ 8,9	.	+ 9,4
1960/73	+ 4,6	+ 5,8	+ 8,8	+ 5,5	+ 6,6	+ 5,7	+ 6,3	.	+ 5,5

% des Bruttoinlandsprodukts

1960	74,3	15,2	14,2	103,7	21,7	125,4	25,4	- 3,7	100
1973	66,5	15,6	21,1	103,2	24,8	128,0	28,0	- 3,2	100

Preisentwicklung

1960 = 100

1973	168	147	152	161	170	163	148	.	168
------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	---	-----

Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1960/65	+ 4,6	+ 2,5	+ 5,6	+ 4,5	+ 3,7	+ 4,4	+ 2,1	.	+ 5,0
1965/70	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,0	.	+ 2,6
1970/73	+ 5,6	+ 3,9	+ 2,8	+ 4,8	+ 9,3	+ 5,6	+ 8,3	.	+ 4,9
1960/73	+ 4,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,0	.	+ 4,1

Quellen: UN-Monthly Bulletin of Statistics, Jan. 76. UN-Yearbook of National Accounts Statistics, 1974

am Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen in der Bundesrepublik Deutschland betrug 1974 22,6 %. 1960 machten die Investitionen in Tunesien noch 14,5 % des Bruttoinlandsproduktes aus. Deren Ausweitung ging vor allem zu Lasten des privaten Verbrauchs (Abnahme des Anteils am Bruttoinlandsprodukt von 75,8 % im Jahr 1960 auf 63,5 % für 1974). Der Außenbeitrag - Saldo aus Waren- und Dienstleistungsausfuhr und Waren- und Dienstleistungseinfuhr - war 1974 erstmals im gesamten Betrachtungszeitraum positiv.

In konstanten Preisen lassen sich bis 1973 etwa die gleichen Verschiebungen erkennen, wenngleich als Folge der etwas stärkeren Preisentwicklung beim privaten

Verbrauch gegenüber der Preisentwicklung für Investitionsgüter die Verlagerung vom privaten Verbrauch zu den Investitionen real nicht ganz so stark war. Die Preise für ausgeführte Waren und Dienstleistungen nahmen etwas stärker zu (von 1960 bis 1973 jahresdurchschnittlich um 4,2 %) als die Preise für eingeführte Güter (+ 3,0 %). Die damit gegebene Verbesserung der Terms of Trade bedeutet, daß sich in gesamtwirtschaftlicher Sicht das Kosten-Erlös-Verhältnis im Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland verbessert hat. Da, von der letzten inländischen Verwendung ausgehend, die Ausfuhr ein Zusetzungs- und die Einfuhr ein Absatzposten bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen ist, bedeutet die Verbesserung der Terms

of Trade auf der anderen Seite, daß sich die wirtschaftliche Leistung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, stärker verteuert hat (von 1960 bis 1973 jahresdurchschnittlich um 4,1 %) als die letzte inländische Verwendung (+ 3,8 %).

Zahlungsbilanz

Vorbemerkung: Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Der Saldo aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Nur bei einzelnen besonders wichtigen Fällen des langfristigen Kapitalverkehrs werden die Zunahme und die Abnahme der Ansprüche (bzw. der Verbindlichkeiten) getrennt dargestellt. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) oder Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens. Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ = \text{Saldo der Kapitalbilanz (+ Ungeklärte Beträge)}$$

Vorzeichen sind nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Ansprüche sind wirtschaftliche Rechte gegen das Vermögen fremder Volkswirtschaften. Verbindlichkeiten sind dementsprechend alle Anrechte auf Teile des eigenen Volksvermögens, die sich in der Hand von Ausländern befinden.

Zu den kurzfristigen Ansprüchen (Verbindlichkeiten) rechnen insbesondere Bankguthaben und Geldmarktpapiere. Als besondere Position wird ferner das Währungsgold unter den kurzfristigen Ansprüchen nachgewiesen, da es wirtschaftlich die Funktion eines Zahlungsmittels erfüllt. Zu den langfristigen Ansprüchen (Verbindlichkeiten) gehören die Forderungen mit mehr als einjähriger Laufzeit und alle Eigentumsrechte, wie z. B. Aktien, GmbH-Anteile oder das Eigentum an Zweigniederlassungen.

Bei der regionalen Gliederung sollen die außerwirtschaftlichen Vorgänge im Grundsatz dem Land zugerechnet werden, in dem der ausländische Transaktionspartner ansässig ist. Danach sind z. B. Wareneinfuhren bei einem EG-Land nachzuweisen, wenn der Verkäufer dort seinen Sitz hat, auch wenn die Ware etwa aus den Vereinigten Staaten stammt. - Die auf der Tabelle erwähnte "Berichtigung der regionalen Zuordnung" stellt Ausgleichsbuchungen zu solchen Zahlungen dar, die zwischen In- und Ausländern aus Guthaben in einem dritten Land geleistet werden und zu Abweichungen zwischen der regionalen Gliederung des kurzfristigen Kapitalverkehrs (Devisenein- bzw. -ausgänge) einerseits und den Veränderungen der anderen Positionen der Zahlungsbilanz andererseits führen.

Die folgenden Angaben sind den Veröffentlichungen des Internationalen Währungsfonds (IMF) entnommen, jedoch wurde die Form der Darstellung geändert.

Angaben über die tunesische Zahlungsbilanz liegen nur bis 1973 vor. Sie werden vom IMF (International Monetary Fund) nach den Unterlagen der Zentralbank von Tunesien zusammengestellt und mit Hilfe offizieller Paritäten in SZR (Sonderziehungsrechte) umgerechnet.

Salden der Zahlungsbilanz
Mill. SZR¹⁾

Jahr	Handels- u. Dienst- lei- stungs- bilanz	Über- tra- gungen	Zu- sammen	Davon:	
				Kapital- bilanz	unge- klärte Beträge
1965	- 180	+ 26	- 155	- 154	- 1
1966	- 132	+ 19	- 113	- 114	+ 1
1967	- 144	+ 29	- 115	- 100	- 15
1968	- 75	+ 40	- 35	- 43	+ 8
1969	- 98	+ 50	- 48	- 54	+ 6
1970	- 111	+ 58	- 53	- 52	- 1
1971	- 64	+ 70	+ 6	+ 4	+ 2
1972	- 83	+ 78	- 5	- 2	- 3
1973	- 161	+ 111	- 50	- 39	- 11
1965-1973	- 1 048	+ 481	- 568	- 554	- 14

1) 1965 bis 1972:

1 SZR = tD 0,525 bzw. 1 tD = SZR 1,90476;

1973:

1 SZR = tD 0,4990 bzw. 1 tD = SZR 2,00395.

Quelle: IMF Balance of Payments Yearbook

Das Gesamtbild der Zahlungsbilanz ist im Zeitraum von 1965 bis 1973 von ständigen Defiziten im Güterverkehr (Waren- und Dienstleistungen) mit dem Ausland gekennzeichnet. Kumuliert über neun Jahre erreichten sie 1973 eine Höhe von 1 048 Mill. SZR und wurden knapp zur Hälfte (481 Mill. SZR) durch per Saldo vom Ausland empfangene unentgeltliche Übertragungen, zum größeren Teil (568 Mill. SZR) durch Kredite des Auslandes ausgeglichen. Bei dieser Betrachtungsweise werden die ungeklärten Beträge der Zahlungsbilanz in die Kapitalbilanz einbezogen, da sie, von Bewertungsproblemen in der Handels- und Dienstleistungsbilanz abgesehen, vorwiegend mit einer mangelhaften Erfassung von Forderungen und Verbindlichkeiten - etwa bei Änderungen der Zahlungsgewohnheiten - zu erklären sind. So ergeben sich z. B. negative ungeklärte Beträge bei durchschnittlichen Zahlungszielverlängerungen in einer Periode gegenüber der Vorperiode, die Inländern im Zusammenhang mit entgeltlichen Waren- und Dienstleistungseinfuhren eingeräumt werden. Aus statistischen Gründen können solche zusätzlich eingeräumten Handelskredite jedoch oft nicht als Verbindlichkeitszunahme im Rahmen der Kapitalbilanz erfaßt werden.

Aus- und Einfuhr von Waren und Diensten
Mill. SZR¹⁾

Jahr	Warenverkehr			Dienstleistungsverkehr		
	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Saldo	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Saldo
1965	120	251	- 131	76	126	- 49
1966	138	250	- 112	94	114	- 20
1967	148	262	- 114	93	123	- 30
1968	157	218	- 61	119	133	- 14
1969	166	257	- 91	128	135	- 7
1970	189	294	- 105	143	149	- 6
1971	213	333	- 120	202	146	+ 56
1972	284	412	- 128	230	185	+ 45
1973	350	524	- 174	270	257	+ 13
JD 1965/73	196	311	- 115	151	152	- 1

1) 1965 bis 1972:

1 SZR = tD 0,525 bzw. 1 tD = SZR 1,90476;

1973:

1 SZR = tD 0,4990 bzw. 1 tD = SZR 2,00395.

Quelle: IMF Balance of Payments Yearbook

Der Warenverkehr entwickelte sich im Berichtszeitraum ohne erkennbare Brüche bei der Aus- oder Einfuhr. Die Ausfuhr stieg stetig von 120 Mill. SZR im Jahre 1965 auf 350 Mill. SZR 1973, das sind im Durchschnitt Steigerungsraten von 14,3 %. Demgegenüber nahm die Wareneinfuhr im gleichen Zeitraum etwas weniger stark (jahresdurchschnittlich um 9,6 %) von 251 auf 524 Mill. SZR zu. Das durchschnittliche jährliche Defizit aus Warentransaktionen in Höhe von 115 Mill. SZR wurde nur in den Jahren 1968 und 1973 in nennenswertem Umfang unter- bzw. überschritten (- 61 bzw. - 174 Mill. SZR). Im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr nahmen die Einnahmen für exportierte Dienstleistungen erheblich stärker zu (von 1965 bis 1973 jahresdurchschnittlich um 17,2 %) als die Ausgaben (+ 9,3 %). Als Folge dieser Entwicklung nahm das Defizit in der 2. Hälfte der 60er Jahre tendenziell ab und seit 1971 wurden im Beobachtungszeitraum Überschüsse aus dem Dienstleistungsverkehr erzielt. Diese positive Entwicklung wurde durch die erheblich gestiegenen Einnahmen aus dem Reiseverkehr (von 19 Mill. SZR im Jahre 1965 auf 156 Mill. SZR 1973) bei gleichzeitiger geringerer Steigerung der Reiseverkehrsausgaben (1965 13 Mill. SZR, 1973 35 Mill. SZR) ermöglicht. Neben dem Reiseverkehr stellten in der hier vorgenommenen Zusammenfassung nur noch die Dienstleistungen des Staates, u. a. wegen der Einnahmen für die Unterhaltung algerischer Ölpipelines bis 1972 einen Aktivposten in der Dienstleistungsbilanz dar. Die Transport- und Versicherungsbilanz, die Kapitalertragsbilanz und die Bilanz des sonstigen Dienstleistungsverkehrs brachten in allen Jahren seit 1965 Defizite.

Die Übertragungsbilanz, die alle Gegenbuchungen zu den unentgeltlichen Güter- und Kapitaltransaktionen aufnimmt, weist in allen betrachteten Jahren Aktivsaldo auf, die ab 1966 stetig zunehmen. Die per Saldo dem Land zugeflossenen staatlichen Übertragungen bewegten sich während des gesamten Zeitraums in der Größenordnung von knapp 20 bis gut 30 Mill. SZR. Eine starke Entwicklung erfuhren dagegen die empfangenen privaten Nettoübertragungen. Sie stiegen von 1969 bis 1973 in erster Linie wegen der stark zunehmenden Heimatüberweisungen tunesischer Arbeitnehmer im Ausland von 18 auf 78 Mill. SZR. In der gleichen Zeit stieg der Saldo der Heimatüberweisungen von 10 auf 75 Mill. SZR an. Als Folge dieser Entwicklung hat sich die Struktur der Übertragungsbilanz bis 1973 ständig zugunsten der privaten Übertragungen verschoben.

Salden im Dienstleistungsverkehr Mill. SZR ¹⁾

Jahr	Dienstleistungen insgesamt	Transportleistungen u. Versicherungen	Reiseverkehr
1965	- 49	- 24	+ 6
1966	- 20	- 19	+ 15
1967	- 30	- 21	+ 18
1968	- 14	- 19	+ 27
1969	- 7	- 25	+ 30
1970	- 6	- 22	+ 42
1971	+ 56	- 11	+ 79
1972	+ 45	- 19	+ 101
1973	+ 13	- 25	+ 122
1965 - 1973	- 12	- 185	+ 440

Jahr	Kapitalerträge	Dienstleistungen des Staates	Sonstige private Dienstleistungen
1965	- 9	+ 9	- 32
1966	- 12	+ 14	- 18
1967	- 19	+ 3	- 11
1968	- 23	+ 10	- 9
1969	- 24	+ 21	- 9
1970	- 26	+ 12	- 12
1971	- 19	+ 15	- 8
1972	- 34	+ 10	- 13
1973	- 42	- 1	- 41
1965 - 1973	- 208	+ 93	- 153

1) 1965 - 1972:

1 SZR = tD 0,525 bzw. 1 tD = SZR 1,90476;

1973:

1 SZR = tD 0,4990 bzw. 1 tD = SZR 2,00395.

Quelle: IMF Balance of Payments Yearbook

Die Kapitalbilanz (ohne Einbeziehung der ungeklärten Beträge) schloß bis auf das Jahr 1971 in allen Jahren passiv ab und läßt, kumuliert über den ganzen Berichtszeitraum, eine Zunahme der Nettoverschuldung Tunesiens gegenüber dem Ausland in Höhe von 554 Mill. SZR erkennen. Die wichtigsten Passivposten sind hierbei die privaten direkten Kapitalanlagen des Auslands in Tunesien und die Verbindlichkeitszunahme aus dem sonstigen privaten langfristigen Kapitalverkehr sowie die per Saldo vom Staat in Anspruch genommenen langfristigen Darlehen von Ausländern. Dem steht in der tunesischen Zahlungsbilanz von 1965 bis 1969 kein nennenswerter Aktivposten gegenüber. Von 1970 bis 1973 sind, offensichtlich im Zusammenhang mit den erwähnten verstärkten Heimatüberweisungen, erhebliche jährliche Zunahmen der Devisenreserven zu verzeichnen, die in den Jahren 1971 und 1972 etwa zu einem Ausgleich von Leistungs- und Kapitalseite der Zahlungsbilanz führten.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Klimadaten*)

Station	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Lufttemperatur (°C)													
Monats- bzw. Jahresmittel													
Biserta (Bizerte)	11,4	11,6	13,4	15,4	18,4	22,8	25,2	26,0	24,4	20,6	16,4	12,4	18,2
Tunis-El Aouina	11,0	11,7	13,4	15,8	19,1	23,5	26,0	26,4	24,6	20,4	16,2	12,2	18,4
Tunis-Manoubia	10,4	11,3	13,2	15,6	19,0	23,2	26,0	26,4	24,6	20,0	15,2	11,3	18,0
Ain-Draham	6,6	7,1	9,7	12,5	16,0	20,2	23,9	24,9	22,0	17,1	11,9	7,7	15,0
Thala	6,0	7,2	10,0	13,4	17,3	22,1	26,1	24,9	21,8	16,5	11,6	7,4	15,4
Kairouan (Kairuan)	10,4	11,8	13,6	17,0	20,6	25,2	28,4	28,6	25,8	21,2	15,9	11,4	19,2
El-Djem	10,3	12,0	14,2	17,2	20,4	25,1	28,2	28,6	25,6	21,4	16,0	11,0	19,2
Sfax	11,5	12,3	14,4	16,6	19,7	23,3	25,6	26,3	25,1	21,9	16,9	13,0	18,9
Gabès	10,9	12,4	15,2	17,8	21,0	23,7	26,7	27,5	25,5	21,8	16,6	12,1	19,3
Djerba	12,1	13,4	15,8	18,5	21,0	24,1	26,5	27,6	26,2	23,1	18,2	13,8	20,0
Gafsa	9,1	10,8	14,0	17,8	22,3	26,7	29,6	29,5	25,9	20,8	14,8	9,7	19,3
Kebili	9,2	11,8	16,0	20,3	24,1	28,8	32,0	31,9	28,8	22,7	15,8	10,2	21,0
Remada	10,8	13,5	16,0	19,5	24,1	27,6	29,6	30,3	26,6	21,9	17,0	12,1	20,7
Mittlere tägliche Maxima													
Biserta (Bizerte)	15,1	15,4	17,5	20,1	23,2	28,0	30,4	31,1	29,4	25,2	20,9	16,0	22,7
Tunis-El Aouina	14,7	15,6	17,6	20,5	24,0	28,7	31,5	31,7	29,3	24,7	20,3	15,9	22,9
Tunis-Manoubia	14,4	15,9	18,1	20,9	24,5	29,0	32,2	32,6	30,4	25,1	20,2	15,8	23,3
Ain-Draham	9,4	10,2	13,7	17,1	21,0	25,8	30,2	31,7	27,6	21,6	15,4	10,4	19,5
Thala	10,1	12,0	15,4	19,5	24,2	29,8	34,4	32,7	28,7	22,0	16,2	11,5	21,4
Kairouan (Kairuan)	16,4	18,2	20,3	24,5	28,5	33,7	37,7	37,4	33,3	27,8	22,3	17,3	26,5
El-Djem	15,7	17,4	20,4	24,1	27,6	33,1	36,7	36,7	32,6	28,0	21,9	16,1	25,7
Sfax	16,3	17,1	19,1	21,4	24,0	27,8	30,1	30,8	29,4	26,2	21,6	17,9	23,5
Gabès	15,9	17,9	20,6	23,2	26,2	28,3	31,9	32,7	30,4	27,2	22,1	17,2	24,5
Djerba	15,9	17,8	20,5	23,4	25,8	28,9	31,4	32,6	31,1	27,7	22,5	17,8	24,6
Gafsa	14,3	16,9	20,6	25,0	29,7	34,6	38,1	37,8	33,2	27,4	20,7	15,1	26,1
Kebili	15,4	18,7	23,5	29,1	32,7	38,3	42,2	41,5	37,2	30,1	22,4	16,1	29,0
Remada	16,0	19,5	22,7	26,8	32,4	36,2	37,8	38,3	34,1	27,6	22,8	17,3	27,6
Mittlere tägliche Minima													
Biserta (Bizerte)	7,6	7,8	9,2	10,7	13,5	17,6	20,1	20,8	19,4	15,9	11,9	8,9	13,6
Tunis-El Aouina	7,3	7,8	9,1	11,1	14,2	18,3	20,5	21,2	20,0	16,2	12,2	8,5	13,9
Tunis-Manoubia	6,4	6,8	8,2	10,3	13,5	17,5	19,9	20,3	18,7	15,0	10,3	6,8	12,8
Ain-Draham	3,9	4,0	5,8	7,9	11,0	14,6	17,7	18,6	16,5	12,6	8,4	5,1	10,5
Thala	1,8	2,5	4,5	7,2	10,4	14,4	17,8	17,1	15,0	11,0	6,9	3,3	9,3
Kairouan (Kairuan)	4,5	5,4	7,0	9,5	12,7	16,7	19,2	19,9	18,3	14,6	9,5	5,5	11,9
El-Djem	4,9	6,5	8,0	10,3	13,3	17,1	19,7	20,4	18,5	14,9	10,2	5,9	12,5
Sfax	6,8	7,6	9,8	11,9	15,4	18,8	21,1	21,8	20,8	17,6	12,2	8,2	14,3
Gabès	5,9	6,9	9,7	12,4	15,9	19,1	21,6	22,3	20,6	16,5	11,2	7,1	14,2
Djerba	8,3	9,0	11,1	13,6	16,2	19,4	21,7	22,7	21,4	18,6	14,0	9,9	15,5
Gafsa	3,9	4,7	7,5	10,5	14,9	18,7	21,1	21,1	18,5	14,2	8,9	4,3	12,4
Kebili	3,1	5,0	8,5	11,5	15,5	19,2	21,9	22,3	20,4	15,3	9,1	4,2	13,1
Remada	5,7	7,5	9,2	12,1	15,7	19,0	21,3	22,2	19,0	16,2	11,2	6,9	13,8
Niederschlag (mm)													
Mittlere Monats- bzw. Jahressummen													
Biserta (Bizerte)	106	77	52	40	20	12	6	6	31	68	87	120	625
Tunis-El Aouina	67	49	38	31	19	6	1	9	33	42	48	72	415
Tunis-Manoubia	64	52	41	35	19	9	3	7	32	50	47	61	420
Ain-Draham	250	196	159	124	80	25	6	9	66	140	204	275	1 534
Thala	44	45	54	50	48	31	15	20	37	36	43	50	473
Kairouan (Kairuan)	27	26	35	26	24	12	5	8	37	31	30	25	286
El-Djem	35	28	30	18	16	10	1	5	30	32	36	26	267
Sfax	25	18	26	13	10	5	1	2	22	28	31	16	197
Gabès	22	17	21	10	9	1	0,4	2	14	30	34	15	175
Djerba	28	19	22	11	8	1	0,3	0,9	13	34	43	27	207
Gafsa	17	13	22	16	10	8	2	4	14	14	18	14	152
Kebili	12	8	16	9	5	1	0,4	0,4	4	8	15	10	89
Remada	13	5	8	3	4	0,3	0	0,4	0	10	3	5	52
Anzahl der Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag													
Biserta (Bizerte)	16	13	12	9	6	4	2	3	8	11	13	16	113
Tunis-El Aouina	12	10	9	6	5	2	1	2	5	7	9	13	81
Tunis-Manoubia	13	12	11	9	6	5	2	3	7	9	11	14	102
Ain-Draham	16	14	13	11	8	5	2	3	7	11	13	15	118
Thala	8	7	8	7	7	5	3	4	5	6	6	7	73
Kairouan (Kairuan)	6	5	6	5	5	3	1	2	5	5	5	5	53
El-Djem	6	6	6	5	4	3	1	1	4	5	6	5	52
Sfax	5	5	5	4	3	2	0	1	4	4	4	4	43
Gabès	4	3	4	3	2	2	0	1	4	4	4	4	34
Djerba	5	5	5	3	2	1	0	1	4	5	5	5	41
Gafsa	3	3	3	3	3	1	1	1	3	3	3	3	30
Kebili	4	3	4	2	2	1	0	1	2	3	4	3	29
Remada	3	2	4	2	2	1	0	0	0	3	2	2	21

* Fußnote s. Ende der Tabelle.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Klimadaten*)

Station	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Niederschlag (mm)													
Maximale Niederschlagsmenge in 24 Stunden													
Biserta (Bizerte)	56	84	38	43	31	61	18	13	28	135	56	89	.
Tunis-Manoubia	43	53	46	41	23	28	15	13	48	71	86	81	.
Thala	31	48	43	64	66	38	36	33	61	31	33	25	.
Kairouan (Kairuan)	38	25	43	48	33	18	20	23	41	112	66	20	.
Sfax	38	41	89	51	51	46	2	15	66	69	53	43	.
Gabès	64	31	71	23	56	5	< 2	61	48	104	102	38	.
Gafsa	23	33	41	46	23	18	8	13	31	38	33	25	.
Kebili	13	13	33	25	18	10	< 2	3	31	13	41	13	.
Remada	18	18	10	25	3	< 2	0	< 2	0	< 2	5	5	.

Relative Feuchte (%)

Morgens

Biserta (Bizerte)	82	82	82	83	80	78	81	81	81	81	83	82	82
Tunis-El Aouina	83	83	85	84	79	74	75	72	80	86	85	85	81
Kairouan (Kairuan)	77	73	78	82	76	70	69	72	76	82	79	76	76
Sfax	84	84	88	88	83	78	77	81	81	85	82	82	83
Gabès	76	74	73	79	78	76	77	76	79	82	77	75	77
Gafsa	79	71	70	74	67	62	59	62	73	75	75	82	71
Remada	75	71	68	72	67	69	74	70	67	70	73	69	70

Mittags

Biserta (Bizerte)	70	66	64	64	61	56	57	58	59	65	69	72	63
Tunis-El Aouina	67	65	66	58	55	50	45	46	49	59	64	69	57
Kairouan (Kairuan)	53	46	47	44	41	35	35	35	41	48	48	50	44
Sfax	60	67	68	66	62	61	59	61	61	63	58	59	62
Gabès	54	52	52	62	64	64	60	60	62	61	51	55	58
Gafsa	52	42	42	41	36	33	30	31	40	45	46	55	41
Remada	55	44	43	45	36	31	30	34	35	37	47	52	41

Sonnenscheindauer (Stunden)

Monats- bzw. Jahressummen

Tunis-Manoubia	161	169	215	262	307	343	391	357	273	233	186	152	3 049
Kairuan	213	207	247	279	322	344	383	347	282	252	213	199	3 288

Meteorologische Stationen

Station	Landschafts- gebiet	Geographische Lage		Seehöhe m
Biserta (Bizerte)	Nordküste	37°14'N	9°49'O	2
Tunis-El Aouina	Nordküste	36°51'	10°15'	3
Tunis-Manoubia	Nordküste	36°47'	10°12'	66
Ain-Draham	Atlas, Nordwesthang	36°46'	8°42'	739
Thala	Atlas	35°34'	8°42'	1 020
Kairouan (Kairuan)	Sahel	35°40'	10°06'	68
El-Djem	Sahel	35°17'	10°42'	112
Sfax	Ostküste	34°43'	10°41'	21
Gabès	Ostküste	33°53'	10°07'	2
Djerba	Ostküste (Insel)	33°53'	10°51'	5
Gafsa	Schottgebiet	34°25'	8°49'	314
Kebili	Schottgebiet	33°42'	8°59'	56
Remada	Südliche Wüste	32°19'	10°24'	301

*) Beobachtungszeitraum: Temperatur und Niederschläge im allgemeinen 1901 bis 1950. Tunis-El Aouina 1924 bis 1950; relative Feuchte 1946 bis 1950; Sonnenscheindauer 1927 bis 1948.

Quelle: Deutscher Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerung am 8.5. 1975 nach ausgewählten Gouvernoraten*)

Gouvernorat	Bevölkerung			Haus- halte	Personen je Haushalt ¹⁾
	insgesamt	männlich	weiblich		
Insgesamt	5 572 229	2 808 622	2 763 607	1 016 401	5,5
darunter:					
Tunis	970 438	...	...	...	...
Sfax	472 726	...	...	...	...
Nabeul	371 706	...	...	...	...
Bizerte	346 445	...	...	...	...
Kairouan	332 094	...	...	...	...
Jendouba	288 989	...	...	...	...

*) Erste Ergebnisse der Volkszählung.

1) Durchschnitt.

Quelle: Pressebericht BfA/NfA vom 12. August 1975

Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Gouvernoraten

Gouvernorat ¹⁾ (Bezirk)	Fläche ²⁾	3. 5. 1966 ³⁾			Bevöl- kerungs- dichte	1971 ⁴⁾	1972 ⁴⁾	1973 ⁴⁾	
		Bevölkerung		Bevöl- kerungs- dichte				Bevölkerung	Bevöl- kerungs- dichte
		insgesamt	männlich						
	km ²	Anzahl		Einw. je km ²	1 000		Einw. je km ²		
Tunis und Vororte	2 080	789 787	415 875	380	1 086	1 115	1 160	558	
Bizerte	4 280	329 551	169 969	77	329	335	345	81	
Béja	6 710	320 665	164 219	48	305	308	315	47	
Jendouba	3 050	254 836	130 936	84	280	285	290	95	
Le Kef	8 060	311 099	159 333	39	346	352	359	45	
Kasserine	9 040	211 735	108 094	23	244	251	257	28	
Gafsa	18 530	321 160	165 062	17	373	383	394	21	
Médenine	57 320	242 319	117 351	4	270	273	279	4,9	
Gabès	28 950	203 580	100 297	7	232	236	242	8,4	
Sfax	8 870	425 109	213 965	48	480	488	499	56	
Kairouan	7 030	278 324	142 621	40	320	328	337	48	
Sousse	6 080	521 094	260 344	86	584	589	605	100	
Nabeul	4 150	324 092	166 356	78	330	336	348	84	
Insgesamt	164 150	4 533 351	2 314 419	28	5 179	5 278	5 429	33	

1) Ab Juni 1974 18 Gouvernorate. Neu sind: Tunis Süd, Siliana, Mahdia, Monastir und Sidi Bou Zid. - 2) Siehe Textteil. - 3) Volkszählungsergebnis. - 4) Schätzung zum Jahresanfang.

Quellen: Recensement Général de la Population, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Bevölkerungsentwicklung*)

1 000

1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
4 720	4 820	4 920	5 030	5 130	5 230	5 330	5 440	5 640	...

*) Schätzungen zur Jahresmitte.

Quelle: Monthly Bulletin of Statistics, UN

Bevölkerung nach Zählungsjahren

Zählungs- jahr	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Jährliche Wachs- tumsrate
	1 000			%
15. 12. 1911	1 939	...	...	..
6. 3. 1921	2 094	...	...	0,8
20. 4. 1926	2 160	...	...	0,6
22. 3. 1931	2 411	...	...	2,3
12. 3. 1936	2 608	1 339	1 269	1,6
1. 11. 1946 ¹⁾	3 231	1 644	1 587	2,0
1. 2. 1956 ¹⁾	3 783	1 957	1 826	1,7
3. 5. 1966	4 533	2 314	2 219	1,8

1) Ohne Algerienflüchtlinge, zeitweilig im Lande (rd. 160 100 Personen).

Quelle: Demographic Yearbook, UN

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerung am 3.5. 1966 nach dem Alter*)

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich	Weiblich	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	Anzahl	‰	Anzahl			Anzahl	‰	Anzahl	
unter 5	839 809	185,3	427 753	412 056	45 - 50	175 629	38,7	92 258	83 371
unter 1	168 076	37,1	85 600	82 476	45 - 46	49 124	10,8	23 794	25 330
1 - 2	175 670	38,8	89 427	86 243	46 - 47	41 256	9,1	21 075	20 181
2 - 3	175 547	38,7	89 505	86 042	47 - 48	31 991	7,1	16 932	15 059
3 - 4	164 815	36,4	83 908	80 907	48 - 49	31 386	6,9	17 454	13 932
4 - 5	155 701	34,3	79 313	76 388	49 - 50	21 872	4,8	13 003	8 869
5 - 10	688 913	152,0	356 933	331 980	50 - 55	154 544	34,1	82 561	71 983
5 - 6	143 165	31,6	73 893	69 272	50 - 51	48 523	10,7	21 443	27 080
6 - 7	151 012	33,3	78 545	72 467	51 - 52	26 007	5,7	14 532	11 475
7 - 8	137 020	30,2	71 028	65 992	52 - 53	31 239	6,9	17 750	13 489
8 - 9	133 604	29,5	69 572	64 032	53 - 54	24 371	5,4	14 445	9 926
9 - 10	124 112	27,4	63 895	60 217	54 - 55	24 404	5,4	14 391	10 013
10 - 15	570 602	125,9	299 147	271 455	55 - 60	129 429	28,6	70 919	58 510
10 - 11	127 319	28,1	65 436	61 883	55 - 56	38 637	8,5	19 934	18 703
11 - 12	115 653	25,5	60 708	54 945	56 - 57	31 233	6,9	16 551	14 682
12 - 13	118 910	26,2	62 513	56 397	57 - 58	25 873	5,7	14 190	11 683
13 - 14	107 218	23,7	57 005	50 213	58 - 59	21 075	4,6	12 352	8 723
14 - 15	101 502	22,4	53 485	48 017	59 - 60	12 611	2,8	7 892	4 719
15 - 20	380 830	84,0	192 079	188 751	60 - 65	92 165	20,3	48 749	43 416
15 - 16	91 764	20,2	47 908	43 856	60 - 61	39 018	8,6	16 597	22 421
16 - 17	81 649	18,0	41 645	40 004	61 - 62	14 682	3,2	8 458	6 224
17 - 18	70 554	15,6	35 615	34 939	62 - 63	16 350	3,6	9 654	6 696
18 - 19	73 776	16,3	35 914	37 862	63 - 64	12 626	2,8	8 055	4 571
19 - 20	63 087	13,9	30 997	32 090	64 - 65	9 489	2,1	5 985	3 504
20 - 25	293 308	64,7	142 290	151 018	65 - 70	65 589	14,5	36 173	29 416
20 - 21	71 834	15,8	33 002	38 832	65 - 66	25 365	5,6	13 019	12 346
21 - 22	54 776	12,1	27 359	27 417	66 - 67	18 919	4,2	10 057	8 862
22 - 23	58 398	12,9	29 146	29 252	67 - 68	9 603	2,1	5 709	3 894
23 - 24	51 579	11,4	25 414	26 165	68 - 69	7 972	1,8	5 020	2 952
24 - 25	56 721	12,5	27 369	29 352	69 - 70	3 730	0,8	2 368	1 362
25 - 30	296 202	65,3	141 771	154 431	70 - 75	40 864	9,0	21 069	19 795
25 - 26	64 000	14,1	28 783	35 217	70 - 71	22 694	5,0	9 779	12 915
26 - 27	63 527	14,0	30 015	33 512	71 - 72	5 650	1,2	3 244	2 406
27 - 28	60 600	13,4	29 847	30 753	72 - 73	5 958	1,3	3 708	2 250
28 - 29	58 714	13,0	28 425	30 289	73 - 74	3 743	0,8	2 536	1 207
29 - 30	49 361	10,9	24 701	24 660	74 - 75	2 819	0,6	1 802	1 017
30 - 35	288 935	63,7	141 153	147 782	75 - 80	24 754	5,5	13 771	10 983
30 - 31	81 353	17,9	37 485	43 868	75 - 76	9 545	2,1	4 918	4 627
31 - 32	52 607	11,6	25 221	27 386	76 - 77	6 378	1,4	3 360	3 018
32 - 33	56 547	12,5	27 650	28 897	77 - 78	4 223	0,9	2 541	1 682
33 - 34	51 343	11,3	26 535	24 808	78 - 79	3 140	0,7	2 026	1 114
34 - 35	47 085	10,4	24 262	22 823	79 - 80	1 468	0,3	926	542
35 - 40	260 758	57,5	130 753	130 005	80 - 85	16 182	3,6	8 229	7 953
35 - 36	69 887	15,4	33 519	36 368	80 - 81	9 678	2,1	4 333	5 345
36 - 37	59 629	13,2	28 780	30 849	81 - 82	2 265	0,5	1 242	1 023
37 - 38	48 573	10,7	24 557	24 016	82 - 83	1 843	0,4	1 126	717
38 - 39	47 087	10,4	24 478	22 609	83 - 84	1 200	0,3	793	407
39 - 40	35 582	7,8	19 419	16 163	84 - 85	1 196	0,3	735	461
40 - 45	201 072	44,4	101 617	99 455	85 und mehr	13 766	3,0	7 194	6 572
40 - 41	61 779	13,6	28 249	33 530	Insgesamt	4 533 351	1 000	2 314 419	2 218 932
41 - 42	38 078	8,4	18 985	19 093					
42 - 43	40 408	8,9	20 588	19 820					
43 - 44	32 114	7,1	17 809	14 305					
44 - 45	28 693	6,3	15 986	12 707					

*) Volkszählungsergebnis.

Quelle: Demographic Yearbook, UN

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerung nach Altersgruppen*)

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	1. 1. 1971			1. 7. 1973		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1 000						
unter 5	863,0	436,0	427,0	878,6	443,9	434,7
5 - 10	801,0	403,0	398,0	813,3	409,9	403,4
10 - 15	690,0	347,0	343,0	737,9	371,2	366,7
15 - 20	570,0	283,0	287,0	616,1	305,0	311,1
20 - 25	355,0	174,0	181,0	443,7	215,7	228,0
25 - 30	263,0	122,0	141,0	291,9	136,0	155,9
30 - 35	266,0	120,0	146,0	250,2	109,8	140,4
35 - 40	264,0	123,0	141,0	254,4	113,5	140,9
40 - 45	243,0	118,0	125,0	245,0	114,6	130,4
45 - 50	192,0	93,0	99,0	210,7	100,9	109,8
50 - 55	175,0	85,0	90,0	178,5	86,3	92,2
55 - 60	158,0	77,0	81,0	160,2	77,5	82,7
60 - 65	133,0	63,0	70,0	137,4	65,5	71,9
65 und mehr	206,0	93,0	113,0	226,3	102,8	123,5
Insgesamt	5 179,0	2 537,0	2 642,0	5 444,2	2 652,6	2 791,6
Prozent						
unter 5	16,7	17,2	16,2	16,1	16,7	15,6
5 - 10	15,4	15,9	15,1	14,9	15,5	14,5
10 - 15	13,3	13,7	13,0	13,6	14,0	13,1
15 - 20	11,0	11,1	10,3	11,3	11,5	11,1
20 - 25	6,9	6,9	6,9	8,1	8,1	8,2
25 - 30	5,1	4,8	5,3	5,4	5,1	5,6
30 - 35	5,1	4,7	5,5	4,6	4,1	5,0
35 - 40	5,1	4,8	5,3	4,7	4,3	5,0
40 - 45	4,7	4,6	4,7	4,5	4,3	4,7
45 - 50	3,7	3,7	3,7	3,9	3,8	3,9
50 - 55	3,4	3,4	3,4	3,3	3,3	3,3
55 - 60	3,0	3,0	3,1	2,9	2,9	2,9
60 - 65	2,6	2,5	2,6	2,5	2,6	2,6
65 und mehr	4,0	3,7	4,3	4,2	3,9	4,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

*) Schätzungen

Quelle: Demographic Yearbook, UN; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Bevölkerung am 3. 5. 1966 nach Altersgruppen in Stadt und Land*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Stadt			Land		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
1 000									
unter 1	168,1	85,6	82,5	59,2	30,2	29,1	108,8	55,4	53,4
1 - 5	671,7	342,2	329,6	250,8	128,4	122,4	420,9	213,8	207,1
5 - 10	688,9	356,9	332,0	268,6	138,3	130,3	420,3	218,6	201,6
10 - 15	570,6	299,1	271,5	222,5	117,3	105,2	348,1	181,8	166,2
15 - 20	380,8	192,1	188,8	172,7	92,1	80,5	208,2	100,0	108,2
20 - 25	293,3	142,3	151,0	134,1	70,4	63,7	159,2	71,9	87,3
25 - 30	296,2	141,8	154,4	120,0	58,8	61,1	176,2	82,9	93,3
30 - 35	288,9	141,2	147,8	115,7	57,9	57,9	173,2	83,3	89,9
35 - 40	260,8	130,8	130,0	103,7	53,1	50,6	157,0	77,6	79,4
40 - 45	201,1	101,6	99,5	82,8	42,7	40,1	118,2	58,9	59,3
45 - 50	175,6	92,3	83,4	69,9	37,2	32,7	105,7	55,1	50,7
50 - 55	154,5	82,6	72,0	62,5	33,3	29,2	92,1	49,3	42,8
55 - 60	129,4	70,9	58,5	50,4	27,3	23,1	79,0	43,6	35,4
60 - 65	92,2	48,7	43,4	37,5	18,9	18,6	54,7	29,8	24,9
65 und mehr	161,2	86,4	74,7	69,2	34,2	35,0	92,0	52,2	39,8
Insgesamt	4 533,4	2 314,4	2 218,9	1 819,7	940,1	879,6	2 713,6	1 374,3	1 339,3
Prozent									
unter 1	3,7	3,7	3,7	3,2	3,2	3,3	4,0	4,0	4,0
1 - 5	14,8	14,8	14,8	13,8	13,7	13,9	15,5	15,6	15,5
5 - 10	15,2	15,4	15,0	14,8	14,7	14,8	15,5	15,9	15,1
10 - 15	12,6	12,9	12,2	12,2	12,5	12,0	12,8	13,2	12,4
15 - 20	8,4	8,3	8,5	9,5	9,8	9,2	7,7	7,3	8,1
20 - 25	6,5	6,1	6,8	7,4	7,5	7,2	5,8	5,2	6,5
25 - 30	6,5	6,1	7,0	6,6	6,3	6,9	6,5	6,0	7,0
30 - 35	6,4	6,1	6,7	6,4	6,2	6,6	6,4	6,1	6,7
35 - 40	5,8	5,7	5,9	5,7	5,6	5,8	5,8	5,6	5,9
40 - 45	4,4	4,4	4,5	4,6	4,5	4,6	4,4	4,3	4,4
45 - 50	3,9	4,0	3,8	3,8	4,0	3,7	3,9	4,0	3,8
50 - 55	3,4	3,6	3,2	3,4	3,5	3,3	3,4	3,6	3,2
55 - 60	2,9	3,1	2,6	2,8	2,9	2,6	2,9	3,2	2,6
60 - 65	2,0	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,0	2,2	1,9
65 und mehr	3,6	3,7	3,4	3,8	3,6	4,0	3,4	3,8	3,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

*) Volkszählungsergebnis.

Quelle: Demographic Yearbook, UN

GEBIET UND BEVÖLKERUNG
Verwaltungsgliederung nach Gouvernoraten, Delegationen,
Scheikate und Gemeinden

Gouvernorat	Delegationen			Scheikate			Gemeinden		
	1. Januar								
	1969	1970	1974	1969	1970	1974	1969	1970	1974
Tunis u. Vororte (Tunis Nord) ¹⁾	5	5	9	12	54	87	27	27	31
(Tunis Süd) ¹⁾
Bizerte (Biserta)	7	8	7	49	62	55	14	15	13
Béja	10	11	9	56	83	71	10	10	8
Jendouba	5	5	5	45	57	57	7	7	7
Le Kef	9	11	11	75	98	98	11	11	11
Siliana ²⁾
Kasserine	7	7	6	41	87	87	5	5	5
Sidi-Bou-Zid ³⁾
Gafsa	12	12	12	66	103	103	11	11	11
Medenine	8	8	8	66	63	63	7	5	5
Gabès	7	7	7	56	65	65	8	8	8
Sfax	9	10	11	67	89	89	6	9	9
Kairouan (Kairuan)	7	8	8	58	90	90	8	9	9
Mahdia ⁴⁾
Monastir ⁴⁾
Sousse (Susa)	13	13	13	128	173	173	29	32	32
Nabeul	11	11	10	55	97	83	16	16	15
Insgesamt	110	116	115	774	1 121	1 121	159	165	164

1) Tunis-Nord und -Süd wurden Ende 1971 aus dem früheren Gouvernorat Tunis sowie Teilen von Bizerte, Nabeul und Béja gebildet. - 2) Siliana wurde im Juni 1974 aus den östlichen Teilen von Béja und Le Kef gebildet. - 3) Sidi-Bou-Zid wurde im Februar 1974 aus Teilen von Gafsa, Sfax und Kasserine gebildet. - 4) Mahdia und Monastir wurden im März 1974 von Sousse (Susa) abgetrennt.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; Dokumentationsdienst Afrika

Registrierte Eheschließungen, Lebendgeborene, Totgeborene und Gestorbene

Jahr	Eheschließungen		Lebendgeborene		Totgeborene		Gestorbene	
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Lebendgeb.	Anzahl	auf 1 000 Einwohner
1960	24 446	5,9	182 221	43,8	2 221	12,2	42 064	10,1
1961	27 938	6,6	184 396	43,8	2 477	13,4	45 437	10,8
1962	27 005	6,3	181 861	42,7	2 485	13,7	49 200	11,6
1963	31 244	7,2	187 395	43,5	2 699	14,4	45 415	10,4
1964	31 589	7,2	206 046	47,2	2 802	13,6	43 656	10,0
1965	25 431	5,8	191 728	43,5	2 602	13,6	51 627	11,7
1966	27 037	6,0	201 777	44,5	2 630	13,0	47 992	10,6
1967	28 193	6,2	187 239	41,1	2 647	14,1	49 203	10,8
1968	33 101	7,1	188 317	40,4	2 608	13,8	46 720	10,0
1969	33 764	6,7	194 940	38,8	2 497	12,8	52 872	10,5
1970	34 441	6,7	186 360	36,4	2 650	14,3	45 560	8,8
1971	37 642	7,2	182 749	35,0	2 504	13,7	48 762	9,3
1972	45 043	8,5	198 785	37,3	2 712	13,6	40 053	7,5
1973	43 183	7,9	194 760	35,8	...	...	43 716	8,0
1974	43 188	7,7	191 052	33,9	...	...	39 060	6,9

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Registrierte Lebendgeborene, Gestorbene und Eheschließungen 1974

Gouvernorat	Monats- durch- schnitt 1974	1974											
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Lebendgeborene													
Tunis	2 404	2 782	2 396	2 530	2 353	2 402	2 408	2 363	2 256	2 199	2 414	2 251	2 496
Tunis Süd	592	774	714	694	632	636	553	459	575	480	533	536	520
Bizerte	763	942	875	926	904	776	832	725	681	594	636	614	652
Béja	602	799	666	689	648	612	579	597	493	529	519	552	512
Jendouba	792	926	924	976	741	905	910	703	776	675	684	678	603
Le Kef	638	772	697	832	694	751	657	600	580	588	440	472	570
Siliana	577	692	662	758	657	719	577	531	546	546	452	452	416
Kasserine	784	922	893	976	959	975	842	735	765	765	530	619	620
Sidi Bouzid	719	865	760	969	843	877	753	655	636	546	504	597	624
Gafsa	791	1 163	869	855	804	792	768	729	736	540	711	663	761
Médenine	945	1 146	870	925	864	950	972	975	882	966	1 045	949	801
Gabès	813	1 213	908	784	744	719	674	825	795	747	885	798	659
Sfax	1 267	1 648	1 368	1 332	1 318	1 403	1 215	1 296	1 211	1 094	1 110	1 041	1 168
Kairouan	1 129	1 304	1 363	1 455	1 230	1 271	1 067	1 028	1 025	931	986	979	913
Mahdia	672	753	730	734	745	688	648	631	676	612	591	636	622
Monastir	607	712	623	659	655	592	603	579	573	604	632	525	530
Sousse	807	992	856	942	773	844	801	794	753	747	710	760	706
Nabeul	1 018	1 444	1 295	1 169	1 071	988	980	894	935	807	895	881	859
Insgesamt	15 921	19 849	17 469	18 205	16 653	16 930	15 839	15 119	14 890	13 798	14 277	14 006	14 032
Gestorbene													
Tunis	585	778	608	665	548	507	475	535	556	549	563	584	631
Tunis Süd	91	125	117	110	75	84	57	58	54	90	114	121	94
Bizerte	171	196	221	230	139	141	109	129	158	168	175	152	227
Béja	113	167	135	156	91	92	79	96	82	116	118	112	107
Jendouba	127	161	163	155	130	125	104	104	108	84	109	146	132
Le Kef	124	175	126	169	118	106	102	112	123	101	119	114	122
Siliana	79	114	78	115	76	69	66	46	74	83	76	67	83
Kasserine	115	155	127	133	117	93	110	108	92	102	111	115	112
Sidi Bouzid	98	89	106	137	100	83	103	94	89	88	115	101	70
Gafsa	209	328	274	228	220	203	190	149	140	156	216	216	181
Médenine	202	237	260	207	170	159	164	165	176	187	257	241	198
Gabès	175	248	218	142	127	160	124	169	155	185	194	210	167
Sfax	314	350	336	294	244	259	232	245	291	372	360	347	435
Kairouan	214	248	291	237	181	182	169	172	187	183	201	243	277
Mahdia	93	88	106	103	81	72	73	76	101	82	101	116	113
Monastir	130	140	145	125	103	95	114	95	142	162	158	147	133
Sousse	188	223	169	207	168	164	169	175	217	176	197	204	185
Nabeul	230	265	222	242	193	187	213	226	201	220	282	247	261
Insgesamt	3 255	4 089	3 702	3 655	2 886	2 781	2 653	2 754	2 943	3 104	3 466	3 483	3 548
Eheschließungen													
Tunis	515	474	376	509	348	392	459	...	...	...	...	...	...
Tunis Süd	95	91	74	73	85	128	94	124	220	170	91	116	80
Bizerte	225	332	124	126	150	163	154	216	601	360	227	285	223
Béja	213	193	120	146	136	128	127	140	350	356	271	234	153
Jendouba	162	166	101	106	92	122	190	208	436	359	211	173	206
Le Kef	226	172	102	149	139	160	180	205	370	286	135	120	120
Siliana		89	80	98	91	131	90	124	245	290	140	125	83
Kasserine	196	193	144	193	155	231	180	157	293	385	183	121	86
Sidi Bouzid		105	66	111	116	162	92	107	204	198	120	76	77
Gafsa	249	437	141	161	140	158	158	199	274	217	110	130	115
Médenine	228	325	164	153	119	89	117	460	919	312	119	171	178
Gabès	217	379	153	108	80	81	76	158	419	179	151	185	259
Sfax	387	475	152	268	238	215	248	529	743	313	175	159	197
Kairouan	220	211	189	169	262	303	177	190	358	393	213	258	96
Mahdia		285	105	172	185	179	91	169	387	174	149	130	128
Monastir		307	67	91	93	53	79	189	458	123	100	76	97
Sousse	423	191	124	151	150	113	105	202	392	242	152	135	128
Nabeul	245	357	198	215	159	183	178	310	554	297	284	281	218
Insgesamt	3 599	4 782	2 480	2 949	2 738	2 991	2 795	...	...	...	...	...	...

Quelle: Bulletin Mensuel des Statistique, Tunis

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2000*)

Jahr	Variante				Jahr	Variante			
	A	B	C	D		A	B	C	D
Bevölkerung ¹⁾ 1 000					Bevölkerung ¹⁾ 1 000				
Schätzungen					1988	9,278	8,732	7,997	7,753
1967	4,751	4,751	4,751	4,751	1989	9,641	9,014	8,215	7,922
1968	4,883	4,883	4,883	4,883	1990	10,018	9,304	8,438	8,090
1969	5,016	5,016	5,016	5,016	1991	10,409	9,600	8,665	8,256
Vorausschätzungen					1992	10,815	9,903	8,896	8,421
1970	5,155	5,155	5,155	5,155	1993	11,237	10,212	9,131	8,583
1971	5,299	5,297	5,291	5,291	1994	11,674	10,527	9,368	8,741
1972	5,448	5,442	5,424	5,424	1995	12,127	10,848	9,607	8,894
1973	5,604	5,591	5,556	5,556	1996	12,597	11,175	9,847	9,043
1974	5,767	5,745	5,685	5,683	1997	13,085	11,508	10,088	9,185
1975	5,938	5,905	5,813	5,813	1998	13,592	11,846	10,330	9,322
1976	6,118	6,071	5,940	5,940	1999	14,117	12,189	10,571	9,451
1977	6,308	6,243	6,072	6,070	2000	14,662	12,537	10,812	9,572
1978	6,508	6,423	6,211	6,204	Jährliche Wachstumsrate				
1979	6,720	6,612	6,356	6,342	%				
1980	6,945	6,808	6,508	6,484	1967 bis 2000	3,5	3,0	2,5	2,1
1981	7,183	7,015	6,668	6,630	1967 bis 1970	2,8	2,8	2,8	2,8
1982	7,436	7,230	6,835	6,780	1970 bis 1975	2,9	2,8	2,4	2,4
1983	7,703	7,456	7,009	6,934	1975 bis 1980	3,2	2,9	2,3	2,2
1984	7,986	7,691	7,191	7,092	1980 bis 1985	3,6	3,1	2,6	2,3
1985	8,285	7,937	7,382	7,253	1985 bis 1990	3,9	3,2	2,7	2,2
1986	8,599	8,192	7,579	7,417	1990 bis 1995	3,9	3,1	2,6	1,9
1987	8,931	8,457	7,785	7,584	1995 bis 2000	3,9	2,9	2,4	1,5

*) Variante A = konstante Fruchtbarkeit; Variante B = leicht abnehmende Fruchtbarkeit; Variante C = mäßig abnehmende Fruchtbarkeit; Variante D = stark abnehmende Fruchtbarkeit.

1) JA.

Quelle: International Demographic Statistics Center, U.S. Bureau of the Census, Washington, D.C.

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2000 nach Altersgruppen*)

%

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	1967	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
unter 15 Variante A	46,5	46,0	44,7	44,0	45,2	47,1	48,1	48,1
B	46,5	46,0	44,4	42,9	42,8	43,3	43,2	42,0
C	46,5	46,0	43,5	40,3	38,5	38,5	38,8	37,7
D	46,5	46,0	43,5	40,0	37,4	35,9	34,2	31,0
15 - 40 Variante A	32,8	33,4	35,0	36,7	37,2	36,7	35,8	35,6
B	32,8	33,4	35,2	37,4	38,9	39,2	38,9	39,0
C	32,8	33,4	35,7	39,2	41,8	42,2	40,9	40,2
D	32,8	33,4	35,7	39,3	42,5	44,0	43,9	44,1
40 - 65 Variante A	17,1	17,0	16,5	15,4	13,9	12,8	12,6	12,9
B	17,1	17,0	16,6	15,7	14,5	13,7	14,1	15,0
C	17,1	17,0	16,8	16,5	15,6	15,1	15,9	17,4
D	17,1	17,0	16,8	16,5	15,8	15,8	17,2	19,7
65 und mehr Variante A	3,6	3,6	3,8	3,8	3,7	3,5	3,5	3,4
B	3,6	3,6	3,8	3,9	3,9	3,8	3,9	4,0
C	3,6	3,6	3,9	4,1	4,2	4,2	4,4	4,6
D	3,6	3,6	3,9	4,1	4,2	4,4	4,7	5,2

*) Variante A = konstante Fruchtbarkeit; Variante B = leicht abnehmende Fruchtbarkeit; Variante C = mäßig abnehmende Fruchtbarkeit; Variante D = stark abnehmende Fruchtbarkeit.

Quelle: International Demographic Statistics Center, U.S. Bureau of the Census, Washington, D.C.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Voraussichtliche Lebenserwartung bis 2000

Alter in Jahren	1967	1977	1987	1997	2000	1967	1977	1987	1997	2000
	Männer					Frauen				
0	49,62	54,10	61,25	66,08	66,75	52,50	57,50	65,00	70,00	70,41
1	56,30	60,10	66,00	69,74	70,25	58,70	63,03	69,41	73,37	73,69
5	57,55	60,07	64,08	66,96	67,37	60,10	63,10	67,55	70,62	70,87
10	53,62	55,87	59,51	62,21	62,60	56,20	58,88	62,94	65,83	66,07
15	49,18	51,32	54,80	57,41	57,78	51,81	54,33	58,18	60,97	61,20
20	44,96	46,94	50,18	52,66	53,02	47,62	49,94	53,51	56,16	56,39
25	41,04	42,80	45,70	47,99	48,33	43,58	45,67	48,91	51,41	51,62
30	37,02	38,58	41,19	43,32	43,63	39,56	41,43	44,35	46,68	46,88
35	33,00	34,39	36,73	38,69	38,99	35,49	37,16	39,80	41,97	42,16
40	28,98	30,22	32,30	34,10	34,37	31,41	32,90	35,27	37,29	37,47
45	25,08	26,15	27,99	29,62	29,87	27,33	28,66	30,81	32,68	32,84
50	21,28	22,21	23,82	25,29	25,51	23,25	24,45	26,40	28,13	28,29
55	17,67	18,48	19,88	21,18	21,38	19,31	20,39	22,15	23,73	23,87
60	14,28	14,97	16,18	17,32	17,49	15,53	16,48	18,04	19,45	19,58
65	11,22	11,78	12,78	13,73	13,88	12,13	12,91	14,22	15,43	15,54
70	8,49	8,93	9,70	10,46	10,58	9,13	9,74	10,78	11,76	11,85
75	6,24	6,56	7,13	7,69	7,78	6,70	7,14	7,92	8,66	8,73
80 u. mehr	4,53	4,75	5,19	5,61	5,68	4,82	5,15	5,75	6,29	6,34

Quelle: Population of Tunisia; Estimates and Projections = 1967 - 2000. Demographic Reports for Foreign Countries, Series P - 96, No. 3, Herausgeber = U. S. Department of Commerce, Bureau of the Census

GESUNDHEITSWESEN

Berufstätige Personen im Gesundheitswesen

Jahr	Ärzte		Zahnärzte		Apotheker	Tier-ärzte	Krankenpflegepersonen		Hebammen
	insgesamt	Einwoh-ner je Arzt	insgesamt	Einwoh-ner je Zahnarzt			insgesamt	darunter geprüfte	
1966	666	7 090	62	76 130	30	49	4 100	1 288	148
1967	656	6 950	57	80 000	129	48	5 949	2 775	168
1968	643	7 650	43	114 420	137	43	6 370	3 018	174
1969	870	5 780	46	109 350	152	46	6 412	2 935	190
1970	864	5 950	73	70 410	158	42	7 047	3 299	203
1971	805	6 500	76	68 950	163	34	7 350	2 989	225
1972	847	6 290	93	57 310	177	49	...	...	...

Quellen: World Health Statistics Annual, WHO; Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Krankenhäuser und Betten nach Zweckbestimmung

Jahr	Krankenhäuser					Allgemeine und Fachkrankenhäuser			
	insgesamt		Betten insgesamt	behandelte Kranke	Pflegetage	zusammen	Betten		
							zusammen	Innere Krankheiten	Kinder-Krankheiten
	Anzahl	auf 10 000 Einwohner		1 000			Anzahl		
1966	78	11 364	26	320,3	3 421,3	23	8 935	1 637	597
1967	83	11 406	25	331,1	3 482,5	23	9 007	1 865	618
1968	84	11 655	24	296,4	3 482,9	.	.	.	.
1969	89	12 419	25	294,5	3 591,6	27	10 132	1 768	943
1970	87	12 532	24	301,6	3 561,5	27	10 249	1 773	1 098
1971	90	12 571	24	282,5	3 371,4	28	10 223	1 810	1 013
1972	90a)	12 645	24	.	.	.	.	.	.

Jahr	Allgemeine und Fachkrankenhäuser					Regional-		Hilfs-	
	Betten					Krankenhäuser			
	Chirurgie, Orthopädie	Gynäko- logie und Geburts- hilfe	Tuber- kulose	Psychia- trie und Neuralgie	sonstige	zusammen	Betten	zusammen	Betten
	Anzahl								
1966	1 862	380	2 039	1 055	765	3	41	52	2 388
1967	1 768	872	2 027	1 071	786	7	82	53	2 317
1968	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1969	1 905	914	1 886	1 117	1 599	8	102	54	2 185
1970	2 021	926	1 824	1 135	1 472	6	67	54	2 216
1971	2 011	897	1 770	1 135	1 587	8	76	54	2 272
1972	.	.	.	.	.	.	.	.	.

a) Ohne Institut Pasteur.

Quellen: World Health Statistics Annual, WHO; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Annuaire Statistique, Tunis

GESUNDHEITSWESEN

Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen Krankheiten

Krankheit	1965	1967	1968	1969	1970	1971
Typhus abdominalis	549	666	972	1 496	1 171 ^{a)}	978 ^{a)}
Ruhr (Amöbeninfektion)	21	95	155	115	231	219
Diphtherie	101	52	73	54	54	48
Meningitis	108	90	174	173	162	403
Tetanus	.	42	32	26	23	48
Akute Poliomyelitis	2	55	22	77	8	101
Infektiöse Hepatitis	570	1 203	653	1 037	1 290	1 149
Malaria	394	2 565	2 126	457	93	100
Syphilis ¹⁾	.	54	249	251 ^{b)}	1 124	1 034 ^{b)}

1) Einschl. Spätfolgen.

a) Einschl. Paratyphus. - b) Frühstadium.

Quelle: World Health Statistics Annual, WHO

Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen *)

Todesursache	1965	1967	1968	1969	1970	1971
Tuberkulose der Atmungsorgane	434	351	382	398	.	.
Masern	294	318	361	252	.	.
Bösartige Neubildungen ¹⁾	616	530	498	529	.	.
Diabetes mellitus	180	194	175	224	.	.
Meningitis	156	169	178	184	.	.
Herzerkrankungen	999	1 382	1 487	1 646	.	.
Pneumonie	1 007	807	820	1 045	.	.
Leberzirrhose	119	158	132	148	.	.
Nephritis und Nephrose	350	340	348	328	.	.
Angeborene Mißbildungen ²⁾	4 579	3 982	3 799	4 289	.	.
Kraftverkehrsunfälle ³⁾	226	294	156 ^{a)}	345	359	473

*) Nur Stadtgebiete.

1) Einschl. Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe. - 2) Kinder im Alter bis zu vier Jahren. - 3) In allen Gouvernoraten.

a) Nur Fälle außerhalb der Städte, von der "Garde Nationale" registriert.

Quelle: World Health Statistics Annual, WHO

GESUNDHEITSWESEN

Leistungen des Pasteur-Instituts

Art der Leistung	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968	1969
Tollwutbekämpfung							
Schutzgeimpfte Personen	Anzahl ¹⁾	3 541	3 777	3 528	3 616	4 484	4 176
Tollwut-Impfstoff für Tiere	1 000 ml	52,00	17,31	24,00	28,00	44,0	48,0
Versorgung mit Seren und Impfstoffen²⁾							
Kuhpocken-Impfstoff	1 000 Gaben	868	1 125	1 800	3 542	1 192	1 146
Impfstoffe für Menschen	1 000 ml 1)	74	184	96	193,2	71,0	-
Seren für Menschen	1 000 ml 1)	.	361	241	368	476	340
Impfstoffe für Tiere	1 000 ml 1)	.	49,0	152,0	58,0	59,0	63,0
Fermente und verschiedene Antigene	1 000 ml 1)	94,0	42,4	34,8	4,1	11,7	45,5
Anfertigung von Analysen							
Bakteriologische	1 000 Analysen	29,2	28,3	25,1	32,6	37,8	56,8
Histologische	1 000 Analysen	2,2	5,8	5,9	6,8	7,9	6,8
Serologische	1 000 Analysen	63,0	102,7	25,9	102,0	97,6	114,7
Chemische	1 000 Analysen	14,1	16,0	18,8	22,4	23,6	32,9
Auf dem Gebiet der Parasitologie und Malaria	1 000 Analysen	12,6	70,1	88,3	96,5	53,5	58,4
In der Tiermedizin	1 000 Analysen	0,2	0,2	0,5	0,6	1,9	3,2
Pestbekämpfung							
Bakteriologische Kontrolle eingefangener Ratten	1 000 Prüfungen	29,8	15,5	16,1	14,6	11,4	9,5
Giftstoff für die Rattenvertilgung	1 000 Gaben	9,6	0,2	0,4	0,3	-	0,1

1) ml = Milliliter = 1/1000 l = cm³. - 2) Hergestellt im Pasteur-Institut Tunis.

Quelle: Annuaire Statistique, Tunis

Ausgewählte Schutzimpfungen

Schutzimpfung gegen ...	1966	1967	1969	1970	1971
Cholera	619 127	316 ^{a)}	314 ^{a)}	3 350 916	104 939
Diphtherie	186 400	225 420	293 813	187 854	101 344
Keuchhusten	173 915	221 646	293 771	187 156	101 344
Pocken	1 203 300	879 784	1 377 866	1 039 342	1 447 254
Poliomyelitis	716 983	1 000 671	2 561 754	873 286	461 590
Tetanus	191 243	228 548	298 469	192 963	105 847
Tuberkulose (BCG)	225 180	239 457	205 475	227 894	320 814
Typhus abdominalis und Paratyphus	7 171	9 102	664 521	166 138	91 986

a) Nur Touristen.

Quelle: World Health Statistics Annual, WHO

BILDUNG UND KULTUR

Schulen und Lehrer

Schul-/ Studien- jahr (1.10. bis 30.6.)	Öffentliche Grundschulen		Öffentliche Mittel- höhere und berufs- bildende Schulen		Universi- tät Tunis
	Schulen	Lehrer	Schulen	Lehrer	
1965/66	1 929	12 868	.	3 514	.
1966/67	2 005	14 148	.	4 533	253
1967/68	2 045	15 188	198	5 538	.
1968/69	2 151	16 194	168	5 787 ^{a)}	304
1969/70	2 180	18 922	162	6 992	460
1970/71	2 205	19 421	154	6 883	528
1971/72	2 214	19 145	157	6 932	656
1972/73	2 238	20 389	155	7 152	884

a) Lehrer von 4 Schulen sind nicht erfaßt.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

BILDUNG UND KULTUR

Schüler und Studenten nach Schularten und -trägern*)

Schulart, -träger	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68	1968/69	1969/70	1970/71	1971/72	1972/73
	Schuljahre vom 1. 10. bis 30. 6.								
Grundschulen									
Öffentliche	658 766	717 093	777 686	810 795	844 994	900 519	922 861	934 827	883 734
Französische	6 858 ^{a)}	5 398	4 961	4 246	3 933	3 633	3 527	3 689	3 552
Private	10 228	11 287	11 026	11 028	11 000	8 494	9 337	8 196	8 714
Insgesamt	675 852	733 778	793 673	826 069	859 927	912 646	935 725	946 712	896 000
Mittel-, höhere und berufs- bildende Schulen									
Öffentliche	76 921	92 339	109 865	123 420	135 977	163 353	181 798	184 125	180 779
Französische	6 084	5 410	5 234	4 545	4 451	4 556	4 417	4 391	4 470
Private	5 459	6 590	5 520	6 642	6 500	5 518	9 081	8 446	10 784
Insgesamt	88 464	104 339	120 619	134 607	146 928	173 427	195 296	196 964	196 033
Hochschulen									
Universität Tunis	5 158	6 367	7 016	7 828	7 668 ^{b)}	9 413	10 112	10 992	9 246
Ausländische Universitäten	3 506	3 092	2 959	3 300	2 816	3 000	3 000	3 224	...

a) Einschl. der Kinder in französischen Kindergärten. - b) Rückgang durch Schließung eines Vorsemesters.

Quelle: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Schüler an öffentlichen Grundschulen nach Gouvernoraten*)

Gouvernorat (Bezirk)	1965/66	1966/67	1967/68	1968/69	1969/70	1970/71	1971/72	1972/73
	Schuljahre vom 1. 10. bis 30. 6.							
	insgesamt							
Tunis und Vororte	132 590	144 858	152 356	162 359	176 140	209 563	215 904	207 889
Biserta (Bizerte)	52 837	59 400	61 427	63 193	66 063	58 994	58 356	55 446
Béja	46 145	49 616	50 869	52 678	55 038	49 217	49 292	45 866
Jendouba	31 441	35 318	37 155	39 626	42 580	43 823	43 932	41 368
Le Kef	44 787	49 231	50 170	50 525	52 815	54 046	54 212	50 288
Kasserine	24 249	25 658	26 723	30 272	33 357	32 925	32 831	30 104
Gafsa	46 406	50 261	52 293	54 386	57 310	59 124	60 982	57 415
Medenine	36 638	40 185	43 117	45 222	47 932	48 026	48 817	46 617
Gabès	33 083	36 133	37 810	38 230	39 714	39 847	41 026	38 643
Sfax	76 799	79 771	82 448	84 287	90 224	92 097	93 917	89 653
Kairouan (Kairuan)	38 664	40 859	42 354	42 979	47 642	47 239	46 172	43 058
Sousse (Susa)	97 096	105 349	110 081	114 245	119 222	120 843	121 384	113 098
Nabeul	56 358	61 047	63 992	66 992	72 482	67 117	68 002	64 289
Tunesien	717 093	777 686	810 795	844 994	900 519	922 861	934 827	883 734
	weiblich							
Tunis und Vororte	56 120	64 744	69 670	73 836	81 306	94 683	98 003	...
Biserta (Bizerte)	19 817	23 017	24 078	25 187	26 543	24 363	24 068	...
Béja	14 129	15 387	15 988	17 534	18 474	17 065	16 902	...
Jendouba	8 282	9 819	10 511	11 405	13 425	14 255	14 691	...
Le Kef	12 984	15 228	15 520	16 395	17 837	18 884	18 855	...
Kasserine	5 040	5 828	6 499	8 451	10 143	9 656	9 367	...
Gafsa	12 820	14 245	15 554	16 802	18 588	18 963	19 535	...
Medenine	11 339	13 203	15 110	16 300	17 877	17 967	17 456	...
Gabès	10 502	11 894	12 678	13 192	14 084	14 147	14 293	...
Sfax	28 729	30 653	32 168	34 030	37 172	37 848	38 252	...
Kairouan (Kairuan)	8 983	10 224	11 442	12 589	15 149	14 979	13 730	...
Sousse (Susa)	35 038	39 601	42 632	44 934	48 382	48 926	48 223	...
Nabeul	21 040	23 710	24 992	26 582	29 597	28 264	28 582	...
Tunesien	244 823	277 553	296 842	317 237	348 577	359 730	361 957	341 980

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

BILDUNG UND KULTUR

Schüler an öffentlichen Mittel-, höheren und berufsbildenden Schulen nach Gouvernoraten*)

Gouvernorat (Bezirk)	1965/66		1968/69		1969/70		1970/71		1971/72		1972/73	
	Schuljahre vom 1. 10. bis 30. 6.											
	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.
Tunis u. Vororte	24 613	9 051	32 638	12 415	36 862	14 073	41 423		43 927		43 386	
Biserta (Bizerte)	4 967	1 306	7 512	2 202	9 021	2 704	10 045		10 503		9 508	
Béja	2 560	559	5 790	1 254	7 579	1 641	7 805		7 694		8 006	
Jendouba	1 710	313	3 797	635	5 109	899	6 039		6 541		7 175	
Le Kef	2 528	449	5 512	893	6 999	1 282	8 677		7 782		7 749	
Kasserine	1 148	118	2 877	274	4 148	414	4 878		5 134		5 025	
Gafsa	3 360	381	6 867	897	8 000	997	9 012		9 051		8 756	
Medenine	2 472	316	5 133	753	6 865	1 021	7 743		7 751		7 331	
Gabès	3 305	632	5 665	941	6 811	1 197	7 888		7 834		8 247	
Sfax	12 480	3 232	19 732	5 478	23 276	6 881	25 373		24 757		24 067	
Kairouan(Kairuan.)	3 566	681	7 038	1 235	8 603	1 461	9 835		9 458		9 102	
Sousse (Susa)	15 125	3 492	23 971	6 013	28 458	7 882	31 251		31 097		29 771	
Nabeul	4 918	1 320	9 448	2 596	11 622	3 297	11 829		12 596		12 656	
Tunesien	82 752	21 850	135 971	35 586	163 353	43 749	181 798	50 188	184 125	52 247	180 779	52 780

*) Zum Teil unvollständige Erfassung.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Studenten an der Universität Tunis und im Ausland

Studienfach Anstalt	1965/66		1968/69		1969/70		1970/71		1971/72		1972/73	
	Studienjahre vom 1. 10. bis 30. 6.											
	i	w	i	w	i	w	i	w	i	w	i	w
i = insgesamt, w = weiblich →												
Geisteswissenschaften	1 325	496	1 775	670	2 368	895	2 697		3 319		2 974	
Rechtswissenschaft	1 097	123	1 868	312	2 136	333	2 065		1 948		1 152	
Angewandte Wissenschaften	1 385	264	2 141	460	2 505	445	2 242		2 299		2 048	
Allgemeine Medizin 1)	133	22	347	55	453	81	602		736		866	
Pharmazie	571	15	527	6	925	13	952		862		649	
Höhere pädagogische Schule	114	24	648	242	219	46						
Höhere landwirtsch. Schule 2)	-	-	272	9	330	18	301		235		259	
Höhere rechtswissensch. Schule 3)	204	5	163	4	137	3	219		239			
Institut für Wirtschaftslehre	90	8	83	7	99	10	160		164		240	
Lehrerbildende Anstalt												
Höherer Zweig	416	44	492	108	576	115	623		871		777	
vorbereitender Zweig	774	182	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pädagog. Ausbildungszentrum	235	36	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Höhere Ingenieurschule	-	-	-	-	59	12	251		257		281	
Universität Tunis zusammen 4)	6 230	1 195	7 668	1 631	9 413	1 902	10 112	2 148	10 992	2 514	9 246	2 330
Studierende an ausländischen Universitäten	3 092	.	...	.	...	.	...	.	...	.	...	.
Insgesamt	9 322	.	...	.	...	.	...	.	...	.	...	.

1) Studierende in medizinischen Vorsemestern sind unter "Angewandte Wissenschaften" erfasst. - 2) Ab 1969/70 landwirtschaftliche Fakultät. - 3) Ab 1972/73 nur noch Studienfach "Rechtswissenschaft". - 4) Die Endzahlen stimmen wegen gelegentlicher Überschneidungen innerhalb der einzelnen Studienfächer/Anstalten nicht immer mit der Addition der Einzelzahlen überein.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Bevölkerung im Alter über 6 Jahre am 3.5. 1966 nach Schulbesuch, Stadt und Land*)

Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahren)	Stadt						Land					
	insgesamt			dar. mit Schulbesuch			insgesamt			dar. mit Schulbesuch		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
6 - 10	211 410	108 653	102 757	158 831	86 316	72 515	333 836	174 187	159 649	147 142	101 283	45 859
%	100	100	100	75,13	79,44	70,57	100	100	100	44,08	58,15	28,72
10 - 15	222 923	117 517	105 406	184 684	107 571	77 113	348 078	181 830	166 248	175 848	132 574	43 274
%	100	100	100	82,85	91,54	73,16	100	100	100	50,52	72,91	26,03
15 - 20	172 660	92 126	80 534	80 486	55 602	24 884	208 170	99 953	108 217	33 761	28 580	5 181
%	100	100	100	46,62	60,35	30,90	100	100	100	16,22	28,59	4,79
20 - 25	134 531	70 953	63 938	9 000	6 730	2 270	159 177	71 897	87 280	1 283	1 133	150
%	100	100	100	6,69	9,53	3,55	100	100	100	0,81	1,58	0,17
25 - 30	119 965	58 335	61 130	1 240	980	260	176 237	82 936	93 301	287	252	35
%	100	100	100	1,03	1,67	0,43	100	100	100	0,16	0,30	0,04
30 - 35	115 913	58 053	57 860	396	306	90	173 222	83 300	89 922	139	124	15
%	100	100	100	0,34	0,53	0,16	100	100	100	0,08	0,15	0,02
35 - 40	103 731	53 115	50 616	211	161	50	157 027	77 638	79 389	104	91	13
%	100	100	100	0,20	0,30	0,10	100	100	100	0,07	0,12	0,02
40 - 50	152 138	79 519	72 619	266	208	58	223 962	113 956	110 006	125	104	21
%	100	100	100	0,17	0,26	0,08	100	100	100	0,06	0,09	0,02

*) Volkszählungsergebnis.

Quelle: Recensement Général de la Population, Tunis

BILDUNG UND KULTUR

Bevölkerung am 3.5. 1966 im Alter über 10 Jahre nach Gouvernoraten sowie Lese- und Schreibkundigkeit*)

Gouvernorat (Bezirk)	Bevölkerung über 10 Jahre			Des Lesens und Schreibens						Ohne Angabe		
	insges.	männl.	weibl.	kundig			unkundig					
				zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
Tunis und Vororte	543 661	290 712	252 949	266 666	176 650	90 016	272 374	111 037	161 337	4 621	3 025	1 596
Biserta (Bizerte)	221 354	114 230	107 124	66 988	46 961	20 027	152 125	65 886	86 239	2 241	1 383	858
Béja	211 287	108 121	103 166	50 120	38 370	11 750	160 400	69 313	91 087	767	438	329
Jendouba	165 767	85 134	80 633	36 021	29 063	6 958	129 021	55 660	73 361	725	411	314
Le Kef	203 277	104 356	98 921	51 372	40 799	10 573	151 704	63 438	88 266	201	119	82
Kasserine	136 443	69 317	67 126	30 735	26 857	3 878	105 322	42 254	63 068	386	206	180
Gafsa	205 369	105 531	99 838	57 371	46 460	10 911	146 419	58 226	88 193	1 579	845	734
Médenine	159 981	75 354	84 627	42 617	34 075	8 542	116 357	40 803	75 554	1 007	476	531
Gabès	134 069	64 549	69 520	37 938	29 280	8 658	95 678	35 011	60 667	453	258	195
Sfax	280 213	139 081	141 132	105 752	76 635	29 117	173 430	61 820	111 610	1 031	626	405
Kairouan (Kairuan)	183 403	94 210	89 193	42 850	34 960	7 890	140 347	59 128	81 219	206	122	84
Sousse (Susa)	344 164	168 510	175 654	110 561	79 394	31 167	231 859	88 182	143 677	1 744	934	810
Nabeul	215 207	110 511	104 696	64 505	45 238	19 267	150 167	64 946	85 221	535	327	208
Tunesien %	3 004 195 100	1 529 616 50,9	1 474 579 49,1	963 496 100	704 742 73,1	258 754 26,9	2 025 203 100	815 704 40,3	1 209 499 59,7	15 496 100	9 170 59,2	6 326 40,8
Prozent												
Tunis und Vororte	100	100	100	49,1	60,8	35,6	50,1	38,2	63,8	0,9	1,1	0,6
Biserta (Bizerte)	100	100	100	30,3	41,1	18,7	68,7	57,7	80,5	1,0	1,2	0,8
Béja	100	100	100	23,7	35,5	11,4	75,9	64,1	88,3	0,4	0,4	0,3
Jendouba	100	100	100	21,7	34,1	8,6	77,8	65,4	91,0	0,4	0,5	0,4
Le Kef	100	100	100	25,3	39,1	10,7	74,6	60,8	89,2	0,1	0,1	0,1
Kasserine	100	100	100	22,5	38,7	5,8	77,2	61,0	94,0	0,3	0,3	0,3
Gafsa	100	100	100	27,9	44,0	10,9	71,3	55,2	88,3	0,8	0,8	0,7
Médenine	100	100	100	26,6	45,2	10,1	72,7	54,1	89,3	0,6	0,6	0,6
Gabès	100	100	100	28,3	45,4	12,5	71,4	54,2	87,3	0,3	0,4	0,3
Sfax	100	100	100	37,7	55,1	20,6	61,9	44,5	79,1	0,4	0,4	0,3
Kairouan (Kairuan)	100	100	100	23,4	37,1	8,9	76,5	62,8	91,0	0,1	0,1	0,1
Sousse (Susa)	100	100	100	32,1	47,1	17,7	67,4	52,3	81,8	0,5	0,6	0,5
Nabeul	100	100	100	30,0	40,9	18,4	69,8	58,8	81,4	0,3	0,3	0,2
Tunesien	100	100	100	32,1	46,1	17,5	67,4	53,3	82,0	0,5	0,6	0,4

*) Volkszählungsergebnis.

Quelle: Recensement Général de la Population, Tunis

Filmtheater nach Gouvernoraten

Gouvernorat (Bezirk)	1965		1966		1967		1968		1969	
	Theater	Plätze	Theater	Plätze	Theater	Plätze	Theater	Plätze	Theater	Plätze
Tunis und Vororte	32	17 813	33	18 167	37	18 901	38	19 171	38	19 171
Biserta (Bizerte)	10	4 120	9	3 420	12	5 062	12	5 062	12	5 062
Béja	5	1 345	5	1 345	5	1 345	5	1 345	5	1 345
Jendouba	2	492	2	492	5	1 692	5	1 692	5	1 692
Le Kef	5	1 222	5	1 222	5	1 222	5	1 222	5	1 222
Kasserine	1	300	1	300	1	300	2	802	2	802
Gafsa	7	3 254	7	3 254	7	3 254	7	3 254	7	3 254
Médenine	2	356	2	356	2	356	2	356	2	356
Gabès	3	1 132	3	1 132	3	1 132	3	1 132	3	1 132
Sfax	9	3 981	9	3 981	9	3 981	9	3 981	9	3 981
Kairouan (Kairuan)	1	565	1	565	1	565	1	565	1	565
Sousse (Susa)	6	3 052	8	4 560	9	5 060	9	5 060	9	5 060
Nabeul	6	1 286	5	1 136	5	1 136	5	1 166	5	1 166
Insgesamt	89	38 918	90	39 930	101	44 006	103	44 808	103	44 808

Quelle: Annuaire Statistique, Tunis

Spielfilme nach Herstellungsländern*)

Jahr	Insgesamt	Frankreich	Vereinigte Staaten	Vereinigte Arabische Republik (Ägypten)	Großbritannien und Nordirland	Italien	Bundesrepublik Deutschland	Tunesien	Sowjetunion	Sonstige Länder
1950	849	289	400	75	17	39	.	-	.	29
1954	811	295	331	68	17	58	.	-	.	42
1960	933	398	350	57	37	23	16	-	.	52
1965	639	168	176	22	23	49	27	10	16	148
1966	645	187	227	-	17	24	13	16	23	138
1967	748	148	343	14	26	37	3	1	23	153
1968	888	142	344	25	40	50	4	10	8	265
1969	595	105	313	35	29	20	8	8	8	69

*) Neueinsatz, ohne Wochenschauen; geordnet nach der Anzahl der Filme im Jahr 1960.

Quellen: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis; Annuaire Statistique, Tunis

ERWERBSTÄTIGKEIT

Strukturdaten über Erwerbspersonen am 3.5. 1966*)

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Erwerbspersonen						
Insgesamt	1 093 735	100	1 027 266	100	66 469	100
nach Altersgruppen						
Alter von ... bis unter ... Jahren						
15 - 20	115 213	10,5	98 677	9,6	16 536	24,9
20 - 25	142 525	13,0	129 435	12,6	13 090	19,7
25 - 30	144 416	13,2	136 205	13,3	8 211	12,4
30 - 35	142 920	13,1	136 697	13,3	6 223	9,4
35 - 40	131 858	12,1	126 419	12,3	5 439	8,2
40 - 45	102 501	9,4	97 750	9,5	4 751	7,1
45 - 50	91 633	8,4	87 773	8,5	3 860	5,8
50 - 55	79 539	7,3	76 349	7,4	3 190	4,8
55 - 60	63 762	5,8	61 540	6,0	2 222	3,3
60 - 65	37 639	3,4	36 153	3,5	1 486	2,2
65 und mehr	41 729	3,8	40 268	3,9	1 461	2,2
nach der Beteiligung am Erwerbsleben						
Erwerbstätige	927 257	84,8	869 658	84,7	57 599	86,7
Arbeitslose	125 634	11,5	121 345	11,8	4 289	6,5
Erstmals Arbeitsuchende	40 844	3,7	36 263	3,5	4 581	6,9
nach Wirtschaftsbereichen¹⁾						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	448 296	42,6	440 304	44,4	7 992	12,9
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	23 555	2,2	23 393	2,4	162	0,3
Verarbeitendes Gewerbe	103 582	9,8	79 351	8,0	24 231	39,2
Baugewerbe	59 363	5,6	59 058	6,0	305	0,5
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, san. Dienste	17 110	1,6	16 896	1,7	214	0,3
Handel, Banken, Versicherungen	73 505	7,0	71 406	7,2	2 099	3,4
Verkehr, Lagerung u. Nachrichtenübermittlung	38 703	3,7	37 546	3,8	1 157	1,9
Dienstleistungen	213 172	20,2	191 238	19,3	21 934	35,4
Ohne Angabe	75 605	7,2	71 811	7,2	3 794	6,1
nach der Stellung im Beruf¹⁾						
Arbeitgeber	22 614	2,1	22 236	2,2	378	0,6
Selbständige Alleinschaffende ²⁾	255 223	24,2	240 967	24,3	14 256	23,0
Beschäftigte	775 054	73,6	727 800	73,4	47 254	76,4
Teilhaber	497	0,0	492	0,0	5	0,0
Genossenschaftler	14 403	1,4	14 249	1,4	154	0,2
Angestellte	94 320	9,0	81 016	8,2	13 304	21,5
Arbeiter	578 197	54,9	549 267	55,4	28 930	46,7
Mithelfende Familienangehörige	34 305	3,2	31 480	3,2	2 825	4,6
Lehrlinge	2 971	0,3	2 672	0,3	299	0,5
Sonstige	20 057	2,0	20 050	2,0	7	0,0
Ohne Angabe	30 304	2,9	28 574	2,9	1 730	2,8
nach Berufsgruppen						
Freie Berufe, Techniker	43 913	4,0	36 302	3,5	7 611	11,5
Leitendes Personal aus Verwaltung u. Wirtschaft	7 222	0,7	6 970	0,7	252	0,4
Büroangestellte	29 757	2,7	24 434	2,4	5 323	8,0
Verkäufer	59 482	5,4	58 450	5,7	1 032	1,6
Beschäftigte in Land- und Forstwirtschaft, o.ä. Bergleute, Arbeiter aus dem Bereich Steine und Erden	424 852	38,8	416 839	40,6	8 013	12,1
Beschäftigte in Transport und Verkehr	19 609	1,8	19 537	1,9	72	0,1
Handwerker, gewerbliche Arbeiter in der Produktion	28 627	2,6	28 052	2,7	575	0,9
Beschäftigte in Dienstleistungen, Sport und Unterhaltung	351 356	32,1	323 179	31,5	28 177	42,4
Berufsgruppe nicht näher bezeichnet	64 430	5,9	52 417	5,1	12 013	18,1
	64 487	5,9	61 086	5,9	3 401	5,1
nach Stadt und Land						
Stadt	465 248	42,5	415 803	40,5	49 445	74,4
Land	628 487	57,5	611 463	59,5	17 024	25,6

*) Volkszählungsergebnis.

1) Ohne 40 844 erstmals Arbeitsuchende (davon 36 263 Männer und 4 581 Frauen). - 2) Überwiegend kleinbäuerliche Betriebe.

Quellen: Recensement Général de la Population, Tunis; Annuaire Statistique, Tunis

ERWERBSTÄTIGKEIT

Erwerbstätigkeit 1972 nach Wirtschaftsbereichen und voraussichtliche Entwicklung bis 1976

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige 1972					Voraussichtliche Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigkeit bis 1976			
	insgesamt	männlich	weiblich	Dauer- Arbeitsverhältnis	im saisonalen oder vorüber- gehenden Arbeitsverhältnis	insgesamt		Anteil an der Er- werbstä- tigkeit insgesamt	
	1 000					%			
Landwirtschaft	800,0	550,0	250,0	300,0	500,0	-	-	-	
Bergbau	19,0	19,0	-	17,0	2,0	-	2,0	- 10,5	
Energiewirtschaft	6,3	6,0	0,3	5,7	0,6	+	0,8	+ 12,7	
Zusammen	25,3	25,0	0,3	22,7	2,6	-	1,2	- 4,7	
Nahrungsmittelherstellung	35,6	31,5	4,1	15,6	20,0	+	3,3	+ 9,3	
Textilherstellung, Lederverarb.	79,0	38,0	41,0	53,0	26,0	+	27,0	+ 34,2	
Holzbe- und -verarbeitung	9,2	9,1	0,1	8,8	0,4	+	1,5	+ 16,3	
Papier- u. Pappeherst., Druck, Vervielfältigung u.a.	7,7	7,3	0,4	7,3	0,4	+	3,0	+ 39,0	
Chemische Erzeugung	7,6	7,0	0,6	6,6	1,0	+	1,0	+ 13,2	
Baumaterialienherstellung	18,2	18,1	0,1	14,2	4,0	+	3,5	+ 19,2	
Metallwarenherstellung	13,7	13,2	0,5	12,7	1,0	+	1,5	+ 10,9	
Zusammen	171,0	124,2	46,8	118,2	52,8	+	40,8	+ 23,9	
Bau- und Wohnungswesen, öffentliche Arbeiten	59,0	59,0	-	22,0	37,0	+	19,0	+ 32,2	
Verkehrs- und Nachrichtenwesen	42,9	41,7	1,2	35,0	7,9	+	6,1	+ 14,2	
Fremdenverkehrsgewerbe	19,9	17,9	2,0	14,9	5,0	+	13,6	+ 68,3	
Handel	83,0	75,0	8,0	83,0	-	+	10,0	+ 12,0	
Öffentliche Verwaltung	116,6	104,6	12,0	111,6	5,0	+	19,4	+ 16,6	
Übrige Dienste	69,0	49,0	20,0	65,0	4,0	+	11,0	+ 15,9	
Zusammen	331,4	288,2	43,2	309,5	21,9	+	60,1	+ 18,1	
Insgesamt	1 386,7	1 046,4	340,3	772,4	614,3	+	118,7	+ 8,6	

Quelle: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Registrierte Arbeitsuchende, vermittelte und offene Stellen sowie Arbeitsstreitigkeiten

Jahr	Registrierte Arbeitsuchende 1)			Vermittelte Stellen 1)			
	insgesamt	darunter		insgesamt	im Inland		
		Fachkräfte	erstmalig Arbeitsuchende		zusammen	darunter	
						Fachkräfte	erstmalig Vermittelte
1970	26 196	2 341	2 000	5 725	4 574	1 000	116
1971	16 022	2 326	1 760	5 020	3 798	840	96
1972	10 916	2 130	1 758	4 701	3 341	903	108
1973	11 711	2 473	2 107	5 008	3 429	856	213
1974	8 912	1 770	2 217	3 410	3 034	861	262

Jahr	Vermittelte Stellen 1)				Offene Stellen 1)		Streiks und Aussperrungen		
	nach dem Ausland				zusammen	darunter			
	zusammen	darunter							
		Frankreich	Bundesre- publik Deutschland	Libyen			Fach- arbeiter	Fälle	beteiligte Arbeit- nehmer	verlorene Arbeitstage
1970	1 151	658	416	50	4 852	1 158	25	5 887	6 104
1971	1 222	66	231	219	4 211	1 192	32	2 623	3 587
1972	1 360	712	127	488	4 145	1 417	150	18 458	31 589
1973	1 579	354	214	960	4 203	1 384	49	18 473	49 653
1974	376	90	-	273	3 764	1 477	-	-	-

1) JD 1974: Oktober.

Quellen: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Year Book of the Labour Statistics, ILO

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Anbau und Ernte

Jahr	Weizen			Gerste	Hafer	Sorghum	Linsen	Kicher- erbsen 1)
	insgesamt	Hart-	Weich-					
Anbaufläche 1 000 ha								
1955	1 025	834	188	541	25	19	5	14
1960	1 355	1 155	198	703	17	15	4	23
1965	1 107	938	169	582	23	12	3	15
1966	845	700	145	377	16	12	3	24
1967	815	652	166	338	20	12	3	26
1968	833	700	133	365	20	12	3	21
1969	745	600	145	250	21	13	3	26
1970	1 030	700	280	410	22	13	3	26
1971	950	692	248	339	25	13	3	26
1972	1 040	.	.	358	22	13	3	30
1973	1 140	.	.	400	24	13	3	27
1974	1 100	...	...	420	24	...	...	28

Hektarertrag dt/ha								
1955	3,9	.	.	1,5	1,7	1,8	3,7	2,0
1960	3,2	.	.	1,9	3,2	2,3	1,2	2,6
1965	4,7	4,5	5,9	3,1	2,6	4,6	2,8	3,7
1966	4,1	4,3	3,4	2,1	3,1	4,2	2,4	3,5
1967	4,1	4,3	3,0	2,1	4,5	4,2	2,4	3,6
1968	4,6	4,4	5,5	3,6	5,0	4,6	2,8	4,9
1969	4,5	4,1	6,3	3,2	4,8	5,1	2,4	3,9
1970	4,4	4,3	5,4	3,7	2,4	5,6	2,8	5,0
1971	6,3	5,8	8,1	4,0	2,2	5,9	3,7	5,0
1972	7,0	.	.	5,0	2,6	7,4	3,9	5,0
1973	6,1	.	.	5,3	2,5	5,5	4,3	5,1
1974	...	...	...	4,8	2,5	...	...	5,0

Erntemenge 1 000 t								
1955	395	291,3	104,0	80,5	4,1	3,4	1,9	3,5
1960	439	359,9	79,0	136,0	5,5	3,3	0,5	5,9
1965	521	421,0	100,0	180,0	6,0	5,5	0,7	5,5
1966	349	300,0	49,0	80,0	5,0	5,0	0,6	8,5
1967	330	280,0	50,0	70,0	9,0	5,0	0,6	9,3
1968	383	310,0	73,0	130,0	10,0	6,0	1,0	10,0
1969	336	245,0	91,0	81,0	10,0	6,0	1,0	10,0
1970	449	299,0	150,0	151,0	5,0	7,0	1,0	13,0
1971	600	400,0	200,0	140,0	6,0	8,0	1,0	13,0
1972	730	.	.	180,0	6,0	10,0	1,0	15,0
1973	885	.	.	210,0	6,0	7,0	1,0	14,0
1974	760	...	...	200,0	6,0	...	...	14,0

1) Einschl. anderer getrockneter Erbsen.

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, FAO, Rom; Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Anbau und Ernte

Jahr	Puff- bohnen 1)	Leinsamen 2)	Tabak	Zucker- rüben	Kartoffeln	Tomaten	Grüne Zwiebeln	Wein- trauben 3)
Anbaufläche 1 000 ha								
1955	80	4	1,6	.	2,0	.	.	41,6
1960	52	8	2,1	.	1,4	6	.	45,8
1965	28	3	2,2	3,0	3,0	12	1	44,9
1966	31	6	2,3	2,9	4,0	13	1	49,6
1967	54	6	2,4	2,0	4,0	12	1	46,0
1968	50	6	2,7	2,6	3,0	10	2	41,6
1969	45	3	3,3	3,4	3,0	13	2	39,7
1970	50	2	3,2	2,0	3,0	12	2	45,0
1971	50	4	3,2	2,0	4,0	13	2	45,0
1972	52	6	2,0	2,0	4,0	13	2	46,0
1973	53	6	2,3	2,0	4,0	13	2	47,0
1974	...	...	...	...	...	13	...	...

Hektarertrag dt/ha								
1955	2,9	.	9,4	.	100,0	.	.	.
1960	1,5	3,2	9,4	.	285,7	103,3	.	.
1965	.	7,0	8,0	125,0	199,3	103,3	159	.
1966	.	3,7	9,6	194,5	170,0	114,6	171	.
1967	.	3,5	9,8	199,5	197,2	97,5	186	.
1968	.	4,3	10,0	105,8	200,0	95,0	190	.
1969	.	3,6	8,3	100,3	203,3	117,7	188	.
1970	.	2,5	8,1	150,0	227,7	137,5	188	22,8
1971	.	2,6	7,4	137,0	226,5	128,5	218	33,6
1972	.	3,3	8,0	160,0	262,5	136,2	219	26,1
1973	.	3,4	7,2	160,0	270,0	138,5	219	27,7
1974	...	...	...	...	...	138,5	...	...

Erntemenge 1 000 t								
1955	23,0	1,0	1,4	.	20,0	28,0	.	157
1960	7,6	2,6	2,0	.	40,0	62,0	.	230
1965	13,0	2,1	1,8	37,5	59,8	123,7	12	242
1966	16,5	2,2	2,2	56,4	68,0	149,0	24	165
1967	18,0	2,1	2,3	39,9	78,9	117,0	26	147
1968	21,7	2,6	2,8	27,5	60,0	95,0	30	142
1969	20,0	1,1	2,7	34,1	61,0	153,0	30	131
1970	18,0	0,5	2,6	30,0	68,3	165,0	30	102
1971	40,0	0,9	2,4	27,4	90,6	167,0	39	151
1972	35,0	2,0	1,6	32,0	105,0	177,0	39	120
1973	...	2,1	1,7	32,0	108,0	180,0	39	130
1974	...	...	...	...	...	180,0	...	...

1) Dicke Bohnen, Saubohnen, *Vicia faba* var. *mayor*. - 2) Flachs-(Lein-)anbau nur für Saatgewinnung. - 3) Trauben zur Weingewinnung und Tafeltrauben zusammen.

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, FAO, Rom; Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI **Erntemengen sonstiger landwirtschaftlicher Kulturen**

1 000 t

Jahr	Arti- schocken	Piment	Melonen	Halfa- gras 1)	Oliven ¹⁾	Mandeln	Feigen	Datteln	Äpfel
1955	.	.	.	.	116,0	5,5	14,0	32,0	3,5
1960	11,0	33,0	75,0	92,4	554,0	7,5	24,0	48,0	7,8
1965	18,0	56,0	69,0	111,8	272,0	8,0	20,0	54,0	5,4
1966	19,0	67,0	84,0	66,3	92,0	9,0	24,0	42,3	4,6
1967	17,7	55,4	57,3	108,9	275,0	8,2	20,0	39,3	7,1
1968	<u>12,0</u>	<u>53,0</u>	<u>91,3</u>	74,3	100,0	11,1	<u>33,0</u>	<u>59,5</u>	<u>5,2</u>
1969	10,3	65,0	75,3	84,3	420,0	.	14,0	18,0	8,0
1970	7,4	57,8	107,4	79,1	450,0	12,5	14,0	46,0	4,8
1971	11,9	86,3	138,0	76,0	907,0	13,0	17,0	39,0	8,5
1972	13,6	81,0	162,0	75,0	354,0	15,0	18,0	42,0	7,4
1973	12,0	...	141,0	...	706,0	16,0	21,0	50,0	6,0
1974	...	...	...	...	525,0	...	...	...	...

Jahr	Birnen	Pflaumen, Zwetschen	Pfirsiche	Aprikosen	Oran- gen 1)	Manda- rinen ¹⁾	Clemen- tinen ¹⁾	Zitro- nen 1)	Sonstige Zitrus- früchte ¹⁾	Granat- äpfel
1955	0,8	1,0	1,5	6,0	46,0	6,0	4,0	11,6	0,7	.
1960	3,2	5,4	7,4	16,0	62,5	9,8	6,7	15,2	1,3	25,8
1965	2,5	3,5	6,1	15,0	51,6	6,5	7,6	14,2	2,1	15,0
1966	3,2	2,5	3,3	13,5	75,9	10,2	8,9	13,3	1,7	13,5
1967	3,6	3,6	5,9	16,3	43,0	3,1	5,8	10,1	4,0	15,7
1968	<u>3,8</u>	<u>3,4</u>	<u>6,3</u>	<u>13,2</u>	<u>66,4</u>	<u>9,0</u>	<u>8,3</u>	<u>13,2</u>	<u>0,6</u>	<u>15,5</u>
1969	2,8	4,8	4,6	16,0	64,1	7,4	11,8	13,5	4,2	12,3
1970	3,0	4,6	5,5	19,0	74,5	6,4	21,6	16,2	7,5	11,0
1971	4,7	7,2	2,7	20,0	40,5	3,5	10,7	18,3	2,0	11,0
1972	2,9	5,9	7,6	22,0	60,0	18,0	14,0	2,0	11,0	...
1973	5,0	7,0	6,0	18,0	60,0	18,0	14,0	2,0	...	...
1974	...	...	...	...	72,0	...	...	...	...	...

1) Erntejahr (Kalenderjahr 1960 = 1960/61 usw.)

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom. - Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, FAO, Rom.-
 Annuaire Statistique de la Tunisie, Tunis. - L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Hauptarten der Bodennutzung

1 000 ha

Jahr	Fläche		Landwirtschaftliche Fläche			Waldfläche ¹⁾	Sonstige Fläche
	insgesamt	darunter Landfläche	zusammen	Ackerland und Dauerkulturen	Dauer- grünland		
1951	15 583	.	3 943	3 843	100	900	10 740
1954	12 518	.	4 370	4 265	105	900	7 248
1957	12 518	.	5 017	4 912	105	980	6 521
1961	16 361	15 536	7 760	4 510	3 250	690	7 911

1) Einschl. degradierte Waldgebiete.

Quelle: Production Yearbook, FAO, Rom

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Viehbestand

1 000

Jahr	Pferde	Esel	Maultiere	Kamele	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen	Geflügel
1955	81	162	50	226	502	15	3 045	1 427	5 000
1960	82	180	52	172	634	5	4 006	845	5 100
1965	86	163	54	190	592	5	3 767	527	5 500
1966	88	170	57	214	619	6	4 205	585	6 500
1967	90	170	57	260	630	7	3 400	480	7 000
1968	95	175	58	270	640	7	3 300	470	7 500
1969	96	180	59	280	660	7	3 200	460	8 500
1970	98	185	60	220	670	8	3 100	650	9 000
1971	98	185	61	200	670	8	3 100	550	11 060
1972	100	187	63	180	680	8	3 200	460	11 100
1973	...	...	...	...	690	8	3 300	...	...
1974	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, FAO, Rom; Annuaire Statistique de la Tunisie, Tunis

Kontrollierte Schlachtungen

1 000

Jahr	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen
1955	.	120	10	1 400	700
1960	.	.	.	.	.
1965	.	108	2	643	98
1966	.	127	2	830	137
1967	.	129	2	930	108
1968	.	129	2	841	90
1969	.	.	.	.	.
1970	5	139	2	983	155
1971	24	140	3	1 396	460
1972	24	140	3	1 400	400
1973	25	140	3	1 500	350
1974	...	...	...	...	...

Quelle: Production Yearbook, FAO, Rom

Fleischgewinnung

Tonnen

Jahr	Pferde	Rindvieh ¹⁾	Schweine	Schafe ¹⁾²⁾	Geflügel
1955	1 000	13 000	1 000	19 000	.
1960	.	.	.	.	.
1965	762 ^{a)}	9 978	185	8 389	3 500
1966	700	12 000	.	11 000	5 000
1967	800	11 000	1 000	9 000	4 800
1968	900	12 000	1 000	8 000	4 300
1969	1 000	12 000	1 000	9 000	6 000
1970	1 000	18 000	1 000	16 000	7 000
1971	1 000	14 000	.	24 000	13 000
1972	1 000	14 000	.	24 000	15 000
1973	1 000	14 000	.	25 000	16 000
1974	...	15 000	...	27 000	...

1) Bis einschl. 1969: Nur aus einheimischem Viehbestand. -

2) Einschl. Ziegenfleisch.

a) Einschl. Esel- und Maultierfleisch.

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, FAO, Rom; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse

1 000 t

Jahr	Kuh-	Milch		Schaf- und Ziegenkäse 1)	Hühner-eier	Wolle		Honig-gewinnung in t
		Schaf-	Ziegen-			Roh-(Schweiß-) Basis	Rein-basis	
1955	62 ^{a)}	10 ^{a)}	31 ^{a)}	1,0	15,0	3,8	1,6	200
1960	.	.	.	1,0	.	3,6	1,4	.
1965	106	45	9	2,0	11,3	5,0	2,1	220
1966	167	24	18	1,0	11,3	5,5	2,7	220
1967	173	22	17	1,0	11,0	5,0	3,4	220
1968	175	20	17	1,0	12,0	4,8	3,1	210
1969	181	23	16	2,0	14,0	5,0	2,1	220
1970	119	38	9	1,0	14,0	5,2	2,8	220
1971	143	19	30	0,9	14,0	4,7	2,4	220
1972	143	19	25	0,8	15,0	5,0	2,5	230
1973	144	20	23	0,8	18,0	5,0	2,5	230
1974	...	...	...	...	19,0	...	2,7	...

1) Ab 1970 nur Ziegenkäse (außerdem wird seit 1970 eine Erzeugung von rund 1 700 t Käse aus Kuhmilch nachgewiesen).

a) 1953

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, FAO, Rom

Verbrauch an Handelsdünger

1 000 t Reinnährstoff

Jahr	Stickstoff N	Phosphor P ₂ O ₅	Kali K ₂ O	Jahr	Stickstoff N	Phosphor P ₂ O ₅	Kali K ₂ O
1955 ¹⁾	0,8	11,2	0,7	1969	13,4	21,2	4,0
1959 ¹⁾	1,8	9,2	2,2	1970	12,7	19,3	2,1
1965	6,0	13,4	2,5	1971	18,3	16,5	2,7
1966	7,0	14,3	3,0	1972	15,0	17,8	3,2
1967	5,5	14,4	3,1	1973	18,9	17,9	6,6
1968	9,1	16,5	3,2	1974	...	...	...

1) Wirtschaftsjahr vom 1. Juli des angegebenen bis zum 30. Juni des folgenden Jahres.

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Annual Fertilizer Review, FAO, Rom

Holzeinschlag

1 000 m³

Jahr	Insgesamt	Darunter: Laubholz	Nutzholz				Brennholz ¹⁾
			zusammen	Säge- und Furnierholz, Schwellen	Faser- und Grubenholz	sonstiges Nutzholz	
1955	132	110	7	5	1	1	125 ^{a)}
1960	1 265	1 219	1	.	1	.	1 264
1965	1 416	1 248	76	31	.	45	1 340
1966	1 434	1 278	64	19	.	45	1 370
1967	1 455	1 307	55	10	.	45	1 400
1968	1 533	1 354	93	27	16	50	1 440
1969	1 540	1 376	60	1	9	50	1 480
1970	1 587	1 416	67	4	13	50	1 520
1971	1 642	1 471	72	4	13	55	1 570
1972	1 699	1 517	79	5	16	58	1 620
1973	1 752	1 565	82	3	10	69	1 670
1974	...	...	...	...	...	...	...

1) Einschl. Holz zur Holzkohlengewinnung.

a) Einschl. Brennholz aus Olivengärten.

Quelle: Yearbook of Forest Products Statistics, FAO, Rom

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Maschinen und Geräte*)

Art	1955	1960	1964	1972
Raupenschlepper	2 710	2 985	3 300	4 900
Radschlepper	3 884	6 309	9 264	15 100
Pflüge aller Art	5 840	7 413	8 907	.
Ackerschlepper und -eggen	1 920	2 345	2 697	.
Grubber	3 135	3 558	4 428	.
Drillmaschinen	1 840	1 969	2 099	.
Düngerstreuer ¹⁾	866	952	1 047	.
Mähmaschinen ²⁾	1 286	1 323	1 422	.
Mähbinder	500	503	503	.
Mähdrescher	2 305 ^{a)}	2 592	2 821	3 100
Stroh- und Raufutterpressen	192	214	245	.
Heurechen	1 022	1 056	1 133	.

*) Einschl. Anbaugeräte.

1) Einschl. Stallmiststreuer. - 2) Für Gespann- und Schlepperzug.

a) Darunter 1 297 selbstfahrende Mähdrescher.

Quellen: Production Yearbook, FAO, Rom; Annuaire Statistique, Tunis

Fangergebnisse der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei nach Fangmethoden

Tonnen

Fangmethode	1955	1960	1965	1966	1967	1968	1969
Schleppnetzfisherei	2 560	2 646	5 425	5 574	7 504	7 669	7 623
Thunfischfang	1 005	472	769	537	824	899	628
Fischerei mit Licht ¹⁾	2 945	6 270	5 012	9 347	11 937	8 514	10 659
Küstenfisherei	2 808	5 750	10 331	7 916	11 289	9 866	9 282
Fischerei auf Binnenseen	1 234	1 039	1 030	1 510	1 063	940	987
Schwammfisherei	158	116	99	81	84	84	73
Fang von Krebstieren ²⁾	42	23	.	.	.	.	417
Fangergebnis insgesamt	10 752	16 316	22 667	24 964	32 701	27 972	29 669

1) Hauptsächlich auf Sardinen, Sardellen und Makrelen, daher auch Sardinen- und Anchovisfisherei genannt. -
2) Zumeist Langusten, 1965 bis 1968: bei Küsten- und Schleppnetzfisherei enthalten.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Fangergebnisse der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei nach Tierarten

Tonnen

Tierart	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Fische	20 226	22 442	32 619 ^{a)}	24 075	26 470	21 692	24 456	33 800 ^{a)}	...	...
Krebstiere	683	537	403	551	417	558	1 979	600	...	...
Weichtieren	1 656	1 899	.	3 201	2 708	2 079	548	.	...	...
Sonstige Tiere	102	86	98	145	73	47	57	400	...	...
Insgesamt	22 667	24 964	33 120	27 972	29 668	24 376	27 040	34 800	36 800 ^{b)}	42 700 ^{b)}

a) Einschl. Weichtiere. - b) Nach Presseberichten.

Quelle: L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

PRODUZIERENDES GEWERBE

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz 1972*)

Gruppe Zweig (H. v. = Herstellung von ...)	Betriebe ¹⁾ Anzahl	Beschäftigte ²⁾ Anzahl	Löhne und Gehälter 1 000 tD	Umsatz 1 000 tD
Bergbau ³⁾	34	18 584	11 742	24 977
Eisenerzbergbau	2	2 194	1 227	2 888
Metallerzbergbau	29	4 824	2 093	4 210
Meersalzgewinnung	1	282	608	1 447
Phosphatbergbau	2	11 284	7 814	16 432
Verarbeitende Industrie	1 001	60 931	43 565	409 764
Industrie der Steine und Erden	95	6 886	4 542	21 744
Eisenschaffende Industrie und NE-Metallindustrie ⁴⁾	4	2 192	2 381	17 426
Mineralölverarbeitung ⁵⁾	6	906	1 777	64 293
Chemische Industrie ⁶⁾	90	4 841	5 100	44 715
darunter:				
H. v. Farben und Lacken ⁷⁾	12	413	434	3 507
H. v. Pharmazeutika	1	770	664	9 171
Gummi- und kunststoffverarbeitende Industrie	9	587	513	6 109
Sägewerke, holzbe- und -verarbeitende Industrie ⁸⁾	97	3 720	1 621	7 741
Holzschliff, Zellstoff, papier- und pappeerzeugende und papier- und pappeverarbeitende Industrie	13	1 567	1 537	10 990
Eisen- und Metallverarbeitung ⁹⁾	177	10 843	7 420	48 448
darunter:				
Schiffbau und -reparaturen	5	1 019	346	509
H. v. Eisen-, Blech- und Metallwaren	36	2 538	1 777	11 200
Glasindustrie	11	647	328	1 782
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	52	1 974	1 485	4 679
Ledererzeugende und -verarbeitende Industrie ¹⁰⁾	37	2 642	1 460	8 464
Textilindustrie	37	7 204	4 510	35 321
Bekleidungsindustrie	106	5 926	2 065	12 429
Sonstige verarbeitende Industrien	21	1 030	549	3 322
Ernährungsindustrie ¹¹⁾	245	8 998	7 082	94 271
darunter:				
Mahl- und Schlämmlindenindustrie ¹²⁾	41	2 116	1 965	34 733
Brotindustrie	97	2 827	1 344	8 562
Zuckerindustrie ¹³⁾	3	474	422	10 366
Obst, Gemüse, fischverarbeitende Industrie	36	879	1 071	12 197
Süßwarenindustrie	11	311	156	2 547
Milchverarbeitende Industrie ¹⁴⁾	6	397	344	3 780
Brauereien, Spirituosenindustrie, weinverarbei- tende Industrie, Mineralbrunnen-, Mineralwasser- und Limonadenindustrie	33	1 738	1 647	17 681
Tabakverarbeitende Industrie	1	968	1 195	28 030
Baugewerbe	103	10 270	7 065	26 363
Energiewirtschaft	2	5 316	5 577	24 189

*) Einschl. vergebener Lohnarbeiten und Handelsware.

1) Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten. - 2) Betriebsleiter, Angestellte, Vertreter, Arbeiter (ohne Saisonarbeiter) und Lehrlinge. Stand 2. 1. 1973. - 3) Ohne Erdölgewinnung. - 4) Einschl. Ziehereien, H. v. Munition für Jagdwaffen, Barytsulfat und Bleimennigen. - 5) Einschl. Erdölgewinnung. - 6) Einschl. Ölmühlenindustrie. - 7) Einschl. H. v. Leim. - 8) Einschl. H. v. Segelbooten. - 9) Einschl. Gießereindustrie. - 10) Einschl. H. v. Schuhen. - 11) Ohne Ölmühlenindustrie. - 12) Einschl. H. v. Teigwaren. - 13) Einschl. H. v. Hefe. - 14) Einschl. H. v. Margarine.

Quelle: Recensement des Activités Industrielles, Tunis

Kapitalgesellschaften

A. Entwicklung nach Jahren

Jahr	Zugang		Kapitalerhöhung				Bestand am 31. 12.	
	Gesell- schaften	Kapital	Gesell- schaften	Aufbringung	Stamm- kapital	Kapital zusammen	Gesell- schaften	Kapital insgesamt
	Anzahl	1 000 tD	Anzahl	1 000 tD			Anzahl	1 000 tD
1950	306	602	194	3 701	1 277	4 978	500	5 580
1951	315	1 309	115	2 902	2 527	5 429	430	6 738
1952	231	1 026	109	4 674	543	5 217	340	6 243
1953	250	1 653	116	6 368	1 063	7 431	366	9 084
1954	170	535	86	2 529	2 005	4 534	256	5 069
1955	131	827	80	3 023	1 222	4 245	211	5 072
1956	126	495	131	3 629	2 587	6 216	257	6 711
1957	104	452	109	1 495	1 250	2 745	213	3 197
1958	141	946	152	3 655	1 035	4 690	293	5 636
1959	147	2 021	46	5 985	644	6 629	193	8 650
1960	205	2 435	58	4 229	1 452	5 681	263	8 116
1961	161	3 405	55	3 045	816	3 861	216	7 266
1962	154	2 458	54	2 273	3 360	5 633	208	8 091
1963	185	4 897	64	4 225	6 436	10 661	249	15 558
1964	143	1 270	53	1 219	3 481	4 760	196	5 970
1965	146	8 154	74	772	7 329	8 101	220	16 255
1966	558	3 671	70	1 655	2 059	3 714	628	7 385
1967	601	6 926	78	1 497	2 915	4 412	679	11 338
1968	213	4 162	124	8 977	24 364	33 341	337	37 502
1969	142	5 475	111	16 082	3 225	19 307	253	24 782
1970	287	3 808	88	4 116	2 025	6 142	375	9 950
1971	447	6 364	96	6 577	5 875	12 452	543	18 816
1972	482	8 385	152	7 296	3 688	10 984	634	19 369

PRODUZIERENDES GEWERBE

Kapitalgesellschaften

B. nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Zugang		Kapitalerhöhung			Bestand am 31. 12.	
	Gesell-	Kapital	Gesell-	Auf-	Stamm-	Gesell-	Kapital
	schaften		schaften	bringung	kapital	schaften	insgesamt
	Anzahl	1 000 tD	Anzahl	1 000 tD		Anzahl	1 000 tD
1970							
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	2	21,2	-	-	-	2	21,2
Produzierendes Gewerbe	2	9,0	-	-	-	2	9,0
Verarbeitendes Gewerbe	49	434,7	44	1 303,2	917,5	93	2 655,4
Baugewerbe, öffentl. Arbeiten	18	135,7	2	88,4	-	20	224,1
Elektrizität, Gas, Wasser u. sanitäre Dienste	-	-	-	-	-	-	-
Großhandel	26	292,4	6	42,5	527,1	32	862,0
Einzelhandel	123	910,8	13	68,5	105,7	136	1 085,0
Kreditinst. u. Vers. Gewerbe, Immobilien	6	815,0	5	1 618,0	-	11	2 433,0
Verkehr, Lagerh., Nachrichtenwesen	7	667,2	2	129,5	-	9	796,7
Dienstleistungen	54	522,2	16	866,2	475,0	70	1 863,4
Insgesamt	287	3 808,2	88	4 116,3	2 025,3	375	9 949,8
1971							
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	12	111,5	3	-	128,4	15	239,9
Produzierendes Gewerbe	-	-	-	1 000,0	2 000,0	2	3 000,0
Verarbeitendes Gewerbe	80	1 091,9	58	847,0	2 436,9	118	4 375,8
Baugewerbe, öffentl. Arbeiten	20	109,6	2	4,0	23,0	22	136,6
Elektrizität, Gas, Wasser u. sanitäre Dienste	1	175,0	-	-	-	1	175,0
Großhandel	50	1 203,9	8	760,0	235,5	58	2 199,4
Einzelhandel	225	1 653,2	18	250,7	442,5	243	2 346,4
Kreditinst. u. Vers. Gewerbe, Immobilien	4	531,0	3	1 160,0	590,8	7	2 281,8
Verkehr, Lagerh., Nachrichtenwesen	4	30,1	-	-	-	4	30,1
Dienstleistungen	51	1 457,9	22	2 555,0	17,7	73	4 030,6
Insgesamt	447	6 364,1	96	6 576,7	5 874,8	543	18 815,6
1972							
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	9	118,2	1	-	16,8	10	135,0
Produzierendes Gewerbe	10	330,4	-	-	-	10	330,4
Verarbeitendes Gewerbe	103	1 945,3	57	2 410,8	1 301,1	160	5 657,2
Baugewerbe, öffentl. Arbeiten	25	321,0	14	140,4	110,9	39	572,3
Elektrizität, Gas, Wasser u. sanitäre Dienste	-	-	-	-	-	-	-
Großhandel	92	2 174,3	12	458,4	187,0	104	2 819,7
Einzelhandel	160	1 162,9	33	270,5	85,5	193	1 518,9
Kreditinst. u. Vers. Gewerbe, Immobilien	3	211,0	3	250,0	760,0	6	1 221,0
Verkehr, Lagerh., Nachrichtenwesen	11	225,9	8	435,9	72,0	19	733,8
Dienstleistungen	69	1 895,9	24	3 329,7	1 155,0	93	6 380,6
Insgesamt	482	8 384,9	152	7 295,7	3 688,3	634	19 368,9

Quelle: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Index der industriellen Produktion *)

1970 = 100 (Originalbasis)

Vorbemerkung: Der Index umfaßt Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Energiewirtschaft, jedoch nicht das Baugewerbe. Er beruht auf Mengenreihen, die mit Nettoproduktionswerten des Basisjahres gewichtet sind.

Jahr	Insgesamt	Bergbau ¹⁾	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Energiewirtschaft ³⁾	Jahr	Insgesamt	Bergbau ¹⁾	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Energiewirtschaft ³⁾
1966	81	90	81	67	1970	100	100	100	100
1967	88	84	90	73	1971	108	100	110	112
1968	94	101	93	81	1972	116	101	120	126
1969	92	91	92	92	1973	121	102	125	139

*) Bis 1969 gilt die Originalbasis 1966.

1) Ohne Erdölgewinnung. - 2) Ohne Mineralölverarbeitung. - 3) Einschl. Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung.

Quellen: L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Monthly Bulletin of Statistics, UN

PRODUZIERENDES GEWERBE

Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Jahr	Erdöl	Erdgas	Eisenerz (Fe-Inhalt)	Bleierz (Pb-Inhalt)	Zinkerz (Zn-Inhalt)	Naturphosphate	Meersalz	Zement	Hydraulischer Kalk	Gips	Mauerziegel	Dachziegel
	1 000 t	Mill. m ³	1 000 t									Mill. St 1 000 St
1960	-	6,8	563	17,9	3,8	2 101	114	.	.	.	.	.
1965	-	8,2	609	15,8	3,8	3 040	354	454	173,7	8,7	36,7	940
1966	625	8,4	620	14,2	2,9	3 190	305	477	.	10,0	55,7	993
1967	2 241	9,2	501	13,6	3,1	2 809	320	468	190,7	9,6	58,5	1 105
1968	3 191	9,4	554	14,9	3,9	3 357	355	515	141,6	9,6	65,3	984
1969	3 707	9,3	515	23,7	9,2	2 685	301	605	142,1	10,2	61,2	635
1970	4 151	4,7	422	22,0	11,8	3 016	300	547	140,3	12,0	89,5	553
1971	4 096	0,9	515	20,9	11,4	3 162	346	584	124,8	12,9	86,1	845
1972	3 975	19,9	485	19,9	11,4	3 388	286	629	125,3	16,3	83,6	782
1973	3 878	113,8	430	15,4	8,6	3 474	325	528	132,0	16,8	63,8	936

Jahr	Boden- und Wandplatten	Roh-eisen	stahl	Beton-rund-stahl	Raffi-nadeblei	Queck-silber	Silber	Benzine	Kero-sine	Diesel-öl	Heiz-öle	Schwefel
	1 000 m ²	1 000 t				t		1 000 t				t
1960	.	-	-	.	20,2	5,7	1,1	-	-	-	-	.
1965	789,7	-	-	.	15,4	6,0	1,1	62	51	217	308	2 616
1966	1 067,0	88	25	31	15,3	5,5	1,2	70	51	220	376	2 658
1967	1 065,4	102	46	50	14,6	10,0	1,4	74	56	246	336	2 864
1968	1 091,8	128	80	69	15,1	11,0	1,1	82	55	321	383	3 184
1969	1 159,4	131	102	87	16,9	8,4	1,5	81	62	317	420	3 803
1970	1 202,5	125	100	79	22,6	3,5	1,7	93	64	314	453	3 009
1971	1 083,5	98	87	72	19,2	11,7	3,3	100	72	315	429	2 897
1972	.	143	131	102	26,0	8,3	7,4	104	62	339	452	.
1973	.	157	136	95	26,8	3,9	.	86	73	306	439	.

Jahr	Sauer-stoff	Kohlen-dioxid (Kohlen-säure)	Acetylen	Leinöl	Super- ¹⁾ phosphate	Hyper-phosphate	Mehr-nähr-stoff-dünger	Spreng-stoffe	Pack-papier	Perso-nen-kraftwagen (Montage)	Last-busse	Omni-busse
	1 000 m ³	t	1 000 m ³	t	1 000 t			t		St		
1960	539	217	127	327	58	61	11	2 548	3 750	.	.	.
1965	627	294	130	602	320	107	13	2 576	4 556	149	.	.
1966	679	260	175	535	300	54	15	3 046	4 797	586	.	.
1967	749	163	182	714	355	2	11	2 886	4 563	364	.	.
1968	783	197	192	665	412	15	11	2 739	4 924	499	.	.
1969	850	308	198	496	366	54	6	2 831	5 522	497	285	88
1970	807	300	214	563	415	28	.	3 050	5 103	408	459	34
1971	926	402	237	649	458	4	.	4 493	6 181	458	413	132
1972	.	.	.	.	455	9	.	.	6 941	693	1 070	90
1973	.	.	.	.	.	24	.	.	6 576	1 550	444	100

Jahr	Akkumu-latoren (neu u. über-holt)	Kundfunk-empfangsgeräte	Fernseh-geräte	Metall-rässer	behälter	Sanitär-keram. Erzeug-nisse	Papier-säcke	Mehl ²⁾	Obst-konserven	Gemüse-konserven	Schoko-lade	Olive-nöl
	1 000 St				t	1 000 St	t	1 000 t	t		1 000 t	
1960	.	.	.	.	.	.	.	146	5 393	8 234	405	32
1965	32,0	.	0,7	39,1	6 378	.	3 471	145	10 127	18 745	851	95
1966	38,2	1	10,6	31,1	6 887	.	3 578	153	5 776	23 903	845	53
1967	35,9	9	20,8	34,5	6 973	153,9	3 302	168	8 677	17 391	954	20
1968	37,6	14	14,3	48,4	4 358	165,2	4 189	168	7 352	12 200	887	51
1969	42,8	27	24,2	61,8	5 455	176,3	4 509	183	6 571	18 783	820	55
1970	47,6	37	23,8	81,9	6 620	158,3	4 601	195	8 692	20 365	844	25
1971	64,3	24	25,1	109,5	8 585	230,5	4 731	194	8 090	24 160	1 007	90
1972	65,9	35	24,4	.	.	.	5 261	211	.	.	.	180
1973	74,9	33	26,2	.	.	.	4 104	224	.	.	.	.

Quellenangabe und Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Jahr	Margarine	Fisch- konserven	Bier	Zigaretten	Zigarren und Zigarillos	Elektrizität		Stadtgas
	t		1 000 hl	Mill. St	/ 1 000 St	ins- gesamt	aus Wasser- kraftwerken	
						Mill. kWh		1 000 m ³
1960	269	5 488	143	.	689	317	47	16
1965	227	2 250	198	2 697	1 470	494	42	19
1966	202	3 148	207	2 808	1 595	574	27	19
1967	230	4 170	228	2 977	1 777	623	37	20
1968	214	2 187	237	3 047	1 290	678	33	20
1969	230	2 758	169	3 253	1 240	731	39	19
1970	271	1 418	204	3 286	1 447	793	41	19
1971	195	2 566	280	3 549	2 243	887	50	18
1972	286	.	331	.	2 413	1 013	53	19
1973	312	.	340	.	.	962	71	19

1) Gewöhnliches und Tripelsuperphosphat. - 2) Nur Weizenmehl.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis; Statistical Yearbook, UN; Monthly Bulletin of Statistics, UN; World Road Statistics, Genf

Elektrizitätswerke für die öffentliche Versorgung, industrielle und andere Stromerzeugungsanlagen

Rechtsträger/Kraft- werksart/Standort	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
installierte Leistung (Stand Jahresende)											
1 000 kW											
S.T.E.G.¹⁾											
Wärme- kraftwerke											
Goulette I ²⁾	70,3	58,0	58,0	58,0	58,0	58,0	58,0	58,0	57,5	...	...
Goulette II	-	-	55,0	55,0	55,0	110,0	110,0	110,0	110,0	...	...
zusammen	70,3	58,0	113,0	113,0	113,0	168,0	168,0	168,0	182,5	242,5	...
Wasser- kraftwerke											
El Aroussia	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,9	...	...
Nebeur (Oued Mellègue)	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	...	...
Fernana (Béni Métir)	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	10,2	...	...
zusammen	27,9	27,9	27,9	27,9	27,9	27,9	27,9	28,6	28,8	28,8	...
Öl- kraftwerke											
Sousse	5,5	5,5	5,5	5,5	5,2	19,0	19,3	18,4	17,4	...	...
Sfax	8,8	9,8	9,8	10,1	8,2						
Gafsa-Tozeur	1,5	1,5	1,7	1,7	1,7						
Übrige	3,1	3,5	4,9	5,8	4,7						
zusammen	18,9	20,3	21,9	23,1	19,8	19,0	19,3	18,4	17,4	5,3	...
S.T.E.G.¹⁾ zusammen	117,1	106,2	162,8	164,0	160,7	214,9	215,2	215,0	228,7	276,6	...
Industrielle u. sonstige Stromerzeugungsanlagen	34,0	40,0	50,0	39,7	42,8	42,8	42,8	42,8	42,8	42,8	...
Insgesamt	151,1	146,2	212,8	203,7	203,5	257,7	258,0	257,8	271,5	319,4	...
Aufkommen											
Mill. kWh											
S.T.E.G.¹⁾											
Wärme- kraftwerke											
Goulette I ²⁾	247,0	262,7	243,0	155,5	129,4	146,9	77,7	77,6	136,6	...	...
Goulette II	-	-	50,9	245,9	312,6	358,7	504,7	559,5	573,7	...	...
zusammen	247,0	262,7	293,9	401,4	442,0	505,6	582,4	637,1	716,4	814,2	889,2
Wasser- kraftwerke											
El Aroussia	10,3	11,1	9,8	7,6	7,1	7,4	9,3	8,5	12,2	...	...
Nebeur (Oued Mellègue)	6,2	16,5	15,5	7,8	11,7	16,4	22,7	14,5	14,6	...	...
Fernana (Béni Métir)	13,5	10,3	16,8	11,6	17,8	9,4	7,3	17,4	20,2	...	...
zusammen	30,0	37,9	42,1	27,0	36,6	33,2	39,3	40,6	50,3	52,6	70,8
Öl- kraftwerke											
Sousse	5,3	4,9	3,9	0,4	0,2	6,8	2,7	2,4	1,8	2,3	2,4
Sfax	18,5	21,0	21,6	7,1	0,5						
Gafsa-Tozeur	2,3	2,7	3,0	2,8	1,0						
Übrige	3,6	4,1	4,8	5,9	7,6						
zusammen	29,7	32,7	33,3	16,2	9,3	6,8	2,7	2,4	1,8	2,3	2,4
S.T.E.G.¹⁾ zusammen	306,7	333,3	369,3	444,6	487,9	545,6	624,4	680,1	768,5	869,1	962,4
Industrielle u. sonstige Stromerzeugungsanlagen	60,0	112,8	124,8	129,4	135,4	132,1	107,0	113,7	118,5	144,3	...
Insgesamt	366,7	446,1	494,1	574,0	623,3	677,7	731,4	793,8	887,0	1 013,4	...

1) Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz. - 2) Stromerzeugung seit Juli 1965.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

PRODUZIERENDES GEWERBE

Elektrizitätsabgabe nach Wirtschaftsabteilungen*)

Mill. kWh

Spannung Wirtschaftsabteilung	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969
Mittelspannungsabnehmer								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,8	4,1	4,2	4,6	5,4	6,1	5,6	8,4
Bergbau	24,3	24,4	25,8	32,3	53,9	65,8	73,4	74,0
Verarbeitendes Gewerbe	81,2	83,5	93,0	104,5	133,1	147,7	166,0	217,7
Bauwirtschaft, öffentliche Arbeiten	0,7	0,4	0,7	1,2	1,6	3,1	3,8	2,2
Elektrizitäts-, Gas-, Wasser- wirtsch., sanitäre Dienste	3,4	3,4	4,7	5,6	8,9	9,2	10,7	7,3
Handel, Banken, Versicherungen, Immobilien	1,0	1,0	1,1	1,3	1,4	1,6	1,9	2,3
Verkehr, Lagerhaltung und Nachrichtenwesen	12,6	12,7	12,9	14,1	15,7	16,5	18,5	18,7
Dienstleistungsgewerbe	15,9	17,0	19,2	22,2	27,0	31,2	39,3	45,0
Mittelspannung zusammen	143,9	146,5	161,6	185,8	247,0	281,2	319,2	375,6
Niederspannungsabnehmer								
Haushalte	64,2	69,0	72,9	74,9	80,7	82,1	88,0	157,7
Sonstige Verbraucher	22,0	25,3	26,0	26,8	31,5	35,9	40,0	
Straßenbeleuchtung, öffentliche Dienste	16,3	18,2	18,3	18,8	18,5	21,6	23,0	
Niederspannung zusammen	102,5	112,5	117,2	120,5	130,7	139,6	151,0	157,7
Insgesamt	246,4	259,0	278,8	306,3	377,7	420,8	470,2	533,3

*) S.T.E.G. (Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz).

Quelle: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

Ausbau der Leitungsnetze der S.T.E.G.*)

Kilometer

Spannungsart	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969
Niederspannung	3 217	3 398	3 775	4 310	4 987	5 084	...
Mittelspannung	3 027	3 290	3 590	3 850	4 386	4 509	...
Hochspannung (Verbundnetz)	436	565	900	900	900	1 160	...
Insgesamt	6 680	7 253	8 265	9 060	10 273	10 753	...

*) Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz.

Quelle: Annuaire Statistique, Tunis

Hochbau

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971
Bauanträge eingegangen	Anzahl	3 946	4 701	5 750	5 331	5 195	4 827	5 655	6 714	8 611	9 411	...	...
geprüft													
Genehmigungen ohne Vorbehalt	Anzahl	2 662	2 823	3 680	3 290	3 067	2 580	2 916	3 531	4 636	4 711	3 955	5 580
Genehmigungen mit Vorbehalt	Anzahl	397	703	1 142	1 242	1 218	950	1 082	1 197	1 566	2 544	2 305	2 135
mangelhaft gestellte Anträge	Anzahl	375	664	404	442	437	727	642	1 066	1 571	1 381	1 278	1 649
abgelehnte Anträge	Anzahl	482	466	454	415	519	538	503	758	838	907	878	1 036
neu vorzulegende Anträge (bis 31. 12.)	Anzahl	74	132	313	368	325	335	277	493	613	502		
Wohnbau 1)													
Baugenehmigungen	Anzahl	2 336	2 860	4 150	3 788	3 681	3 011	3 563	4 264	5 679	6 390	5 572	6 761
Wohnungen	Anzahl	2 543	3 072	4 786	5 399	4 472	4 258	5 562	5 043	5 950	9 194	7 723	6 655
Räume	Anzahl ²	8 284	12 031	21 930	20 560	16 284	14 591	19 373	18 888	19 701	30 509	26 983	23 478
Brutto-Wohnfläche	100 m ²	2 831	3 716	5 587	5 737	4 699	4 008	5 413	5 981	6 462	8 857	7 948	7 642
Handel und Gewerbe													
Baugenehmigungen	Anzahl ²	105	247	322	342	337	229	230	215	134	129	185	286
Brutto-Nutzfläche	100 m ²	758	555	869	1 260	1 292	469	524	899	797	1 427	880	1 198
Übriger Hochbau													
Baugenehmigungen	Anzahl ²	318	419	352	396	275	295	208	248	392	736	503	668
Brutto-Nutzfläche	100 m ²	222	460	759	586	363	116	344	356	917	1 408	1 018	674
Insgesamt													
Wohn- oder Nutzfläche	100 m ²	3 811	4 731	7 215	7 583	6 354	4 593	6 281	7 236	8 176	11 692	9 846	9 514
Veranschlagte Baukosten	1 000 tD	6 445	8 459	13 838	14 152	12 524	10 776	14 644	17 790	19 883	29 179	24 162	23 054

1) 1974: 3 104 Baugenehmigungen; 4 748 Wohnungen; 17 524 Räume; 470 440 m² Brutto-Wohnfläche.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

PRODUZIERENDES GEWERBE

Wohnungsbestand am 3.5. 1966*)

A. nach Art der Unterbringung und Personenzahl in den Gouvernoraten

Gouvernorat (Bezirk)	Insgesamt	An- stalts- unter- künfte	Individualwohnungen							nicht für Wohn- zwecke bestimmte Unter- künfte	
			zusammen	Einzel- häuser	Appar- tements	Miet- häuser	Gourbis 1)	Zelte	son- stige		
			Wohnungen								
Tunis	144 392	336	144 056	63 374	25 538	33 484	18 097	374	642	2 547	
Biserta (Bizerte)	62 004	57	61 947	24 418	2 959	5 300	28 370	397	181	322	
Béja	59 785	48	59 737	16 288	219	3 722	38 615	573	99	221	
Jendouba (Jenduba)	47 550	43	47 507	13 053	118	1 522	32 633	62	36	83	
Le Kef	57 979	45	57 934	18 824	171	2 216	35 572	712	80	359	
Kasserine	41 775	33	41 742	9 542	48	809	28 969	2 008	71	295	
Gafsa	63 489	78	63 411	26 083	135	3 668	26 249	6 428	527	321	
Médenine	50 390	65	50 325	24 370	47	4 487	12 630	1 023	7 348	420	
Gabès	40 822	42	40 780	10 930	224	7 701	15 113	2 516	4 210	86	
Sfax	82 236	52	82 184	44 097	1 893	8 351	24 849	1 722	822	450	
Kairouan (Kairuan)	55 246	75	55 171	16 213	130	2 908	34 888	624	142	266	
Sousse (Susa)	106 822	97	106 725	53 726	2 074	14 696	35 203	279	231	516	
Nabeul	62 505	75	62 430	34 253	462	10 972	15 917	369	116	341	
Insgesamt	874 995	1 046	873 949	355 171	34 018	99 836	347 105	17 087	14 505	6 227	
			Personenzahl								
Tunis	789 787	40 405	749 382	367 559	111 505	164 221	95 632	1 779	2 730	5 956	
Biserta (Bizerte)	329 551	6 547	323 004	133 312	13 850	25 845	146 389	2 125	1 062	621	
Béja	320 665	4 234	316 431	92 263	942	18 346	200 744	3 303	299	534	
Jendouba (Jenduba)	254 836	2 900	251 936	75 461	529	7 714	167 639	280	153	160	
Le Kef	311 099	3 903	307 196	104 495	831	10 898	185 052	4 038	574	1 308	
Kasserine	211 735	1 780	229 955	51 514	135	3 970	143 380	9 763	350	843	
Gafsa	321 160	4 051	317 109	139 849	608	16 946	125 517	30 908	2 584	697	
Médenine	242 319	4 249	238 070	123 685	213	21 074	54 066	4 928	32 588	1 516	
Gabès	203 580	2 660	200 920	57 455	1 139	39 007	72 452	12 049	18 630	188	
Sfax	425 109	4 986	420 123	246 883	8 886	38 671	112 240	8 422	3 591	1 430	
Kairouan (Kairuan)	278 324	7 169	271 155	87 022	661	13 288	165 459	3 371	540	814	
Sousse (Susa)	521 094	8 733	512 361	271 578	9 573	66 050	161 964	1 297	801	1 098	
Nabeul	324 092	5 319	318 773	182 718	2 233	50 601	80 187	1 886	407	741	
Insgesamt	4 533 351	96 736	4 436 615	1 933 794	151 105	476 631	1 710 721	84 149	64 309	15 906	

B. nach Wohnungstyp und Besitzverhältnissen

Wohnungstyp	Insgesamt	Wohnungen im Besitz von					
		Eigen- tümern	Mietern	Eltern	Arbeit- gebern	sonstigen	ohne Angabe
Einzelhäuser	355 171	249 360	61 286	18 210	11 043	14 760	512
Appartements	34 018	4 752	26 791	629	926	888	32
Miethäuser	99 836	56 781	26 884	12 108	1 273	2 684	106
Gourbis ¹⁾	347 105	280 480	14 260	19 350	14 556	17 736	723
Zelte	17 087	15 410	357	177	475	619	49
Sonstiger	14 505	11 726	847	537	396	731	268
Nicht für Wohnzwecke bestimmte Unterkünfte	6 227	998	2 965	281	1 196	762	25
Insgesamt	873 949 ^{a)}	619 507	133 390	51 292	29 865	38 180	1 715

Fußnoten und Quellenangaben siehe nächste Seite.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Wohnungsbestand am 3. 5. 1966*)

C. nach Wohnungstyp und Wohnraumanteilen auf dem Lande und in den Städten

Wohnungstyp	Individualwohnungen mit ... Wohnräumen									insgesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr	un- bekannt	

auf dem Lande

Einzelhäuser	68 099	65 085	33 505	14 224	4 436	1 716	589	669	2 262	190 585
Appartements	5 653	12 668	9 547	3 547	1 051	276	88	89	374	33 293
Miethäuser	53 151	15 025	4 637	1 618	419	147	55	50	586	75 688
Gourbis ¹⁾	27 425	6 281	1 140	298	85	37	19	43	352	35 680
Zelte	709	18	2	-	-	-	-	-	8	737
Sonstiger	1 230	102	53	15	5	2	2	108	72	1 589
Nicht für Wohnzwecke bestimmte Unterkünfte	4 285	249	47	23	9	1	4	6	130	4 754
Zusammen	160 552	99 428	48 931	19 725	6 005	2 179	757	965	3 784	342 326

in Städten

Einzelhäuser	86 995	49 673	17 123	6 309	1 835	556	231	267	1 497	164 586
Appartements	394	193	101	24	2	1	2	-	7	725
Miethäuser	15 466	5 668	1 726	657	216	109	37	38	231	24 148
Gourbis ¹⁾	241 805	53 537	10 415	2 561	572	209	79	93	2 154	311 425
Zelte	15 804	285	40	6	1	1	1	7	205	16 350
Sonstiger	7 732	3 238	1 155	329	93	20	6	98	245	12 916
Nicht für Wohnzwecke bestimmte Unterkünfte	1 189	172	43	24	8	2	-	7	28	1 473
Zusammen	369 385	112 766	30 603	9 910	2 727	998	356	511	4 367	531 623

insgesamt

Einzelhäuser	155 094	114 758	50 628	20 533	6 271	2 372	820	936	3 759	355 171
Appartements	6 047	12 861	9 648	3 571	1 053	277	90	90	381	34 018
Miethäuser	68 617	20 693	6 363	2 275	635	256	92	88	817	99 836
Gourbis ¹⁾	269 230	59 818	11 555	2 859	657	246	98	136	2 506	347 105
Zelte	16 513	303	42	6	1	1	1	7	213	17 087
Sonstiger	8 962	3 340	1 208	344	98	22	8	206	317	14 505
Nicht für Wohnzwecke bestimmte Unterkünfte	5 474	421	90	47	17	3	4	13	158	6 227
Insgesamt	529 937	212 194	79 534	29 635	8 732	3 177	1 113	1 476	8 151	873 949 ^{a)}

*) Volkszählungsergebnis; ohne leerstehende Wohnräume.

1) Gourbi in der ursprünglich militärischen Bezeichnung gleichbedeutend mit Hütten- oder Feldlager, auch Stangenhütte, Unterstand.

a) Ohne Anstaltsunterkünfte.

Quellen: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis; Recensement Général de la Population, Tunis

AUSSENHANDEL

Außenhandel Tunesiens (Nationale Statistik)

Vorbemerkung: Das Erhebungsgebiet für die Außenhandelsstatistik Tunesiens umfaßt das Staatsgebiet. Nachgewiesen wird bis 1973 der Spezialhandel und ab 1974 der Generalhandel. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Ursprungsland, in der Ausfuhr auf das Land der letzten Bestimmung. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware dar (Einfuhr cif, Ausfuhr fob). Der Umrechnung der Originalwährung in US-\$ liegen folgende Durchschnittskurse zugrunde:

1955/1956	1 000 ffrs	=	2,857	US-\$	
1957	1 000 ffrs	=	2,698	US-\$	
1958/1963	1 000 tD	=	2 381,00	US-\$	
	1 000 tD	=	2 199,40	US-\$	Einfuhr
1964	1 000 tD	=	2 216,10	US-\$	Ausfuhr
1965/1971	1 000 tD	=	1 905,00	US-\$	
1972	1 000 tD	=	2 068,00	US-\$	
1973	1 000 tD	=	2 779,00	US-\$	
1974	1 000 tD	=	2 298,86	US-\$	

Quellen: Statistiques du Commerce Extérieur de la Tunisie, Tunis; Yearbook of International Trade Statistics, UN; Commodity Trade Statistics, UN

Ein- und Ausfuhrwerte, Volumen- und Wertindizes

Jahr	Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr ¹⁾	Einfuhr- überschuß	Einfuhr		Ausfuhr	
	1 000 US-\$	Volumen- index		Preis- index	Volumen- index	Preis- index	
1955	180 780	106 819	73 961	50	79	52	75
1956	194 275	112 272	82 003	52	83	49	83
1957	170 923	146 197	24 726	49	82	68	83
1958	154 493	153 348	1 145	48	86	71	94
1959	152 866	141 872	10 994	53	77	77	80
1960	190 698	119 685	71 013	65	78	67	79
1961	210 592	110 346	100 246	72	77	60	80
1962	216 410	115 925	100 485	72	78	62	84
1963	223 010	126 007	97 003	72	81	68	82
1964	243 792	126 992	116 800	78	88	79	76
1965	245 864	119 855	126 009	77	105	71	93
1966	249 982	140 380	109 602	80	103	81	94
1967	261 151	149 276	111 875	85	100	85	97
1968	218 119	157 793	60 326	72	99	90	97
1969	265 132	165 659	99 473	90	96	91	99
1970	305 554	182 507	123 047	100	100	100	100
1971	342 820	215 844	126 976	124	108	109	110
1972	459 555	310 881	148 674	128	111	129	113
1973	606 093	384 319	221 774	126	130	110	141
1974	990 009	802 202	187 807	.	.	.	.

1) Spezialhandel einschl. Gold.

Außenhandel nach wichtigen Bezugs- und Absatzgebieten*)

1 000 US-\$

Ursprungs-/ Bestimmungsland	1965	1971	1972	1973	1974 ¹⁾
Einfuhr					
Frankreich	96 461	123 495	163 847	222 002	347 623
Italien	16 768	29 521	46 474	48 597	122 124
Vereinigte Staaten	39 848	49 969	55 047	56 405	91 713
Bundesrepublik Deutschland	13 156	23 315	39 272	53 700	89 782
Großbritannien und Nordirland	10 292	11 118	15 421	16 949	40 453
Iran	3 830	-	4 587	103	38 469
Belgien-Luxemburg	5 057	6 999	11 014	17 965	30 092
Brasilien	5 606	6 189	11 097	11 657	27 857
Niederlande	3 576	7 129	9 695	15 798	27 246
Spanien	620	7 624	5 571	12 423	18 876
Übrige Länder	50 650	77 461	97 530	150 494	289 116
Insgesamt	245 864	342 820	459 555	606 093	1 123 351
Ausfuhr					
Italien	14 385	42 189	92 134	60 977	227 611
Frankreich	37 344	41 689	65 638	106 475	198 667
Griechenland	4 571	4 349	3 688	15 151	89 600
Brasilien	138	1 421	2 424	3 915	51 715
Vereinigte Staaten	1 922	2 942	11 370	56 841	47 195
Bundesrepublik Deutschland	4 004	28 302	26 064	26 726	46 683
Libyen	3 063	21 359	15 753	20 420	36 772
Indonesien	67	-	-	1 462	25 947
Algerien	4 315	3 284	955	847	17 055
Schweiz	2 595	4 872	4 291	4 246	15 970
Übrige Länder	47 451	65 437	88 564	87 259	157 026
Insgesamt	119 855	215 844	310 881	384 319	914 241

*) Geordnet nach der Höhe der Werte des Jahres 1974.

1) Ab 1974 Generalhandel.

AUSSENHANDEL

Außenhandel Tunesiens (Nationale Statistik)

Außenhandel nach Ländergruppen und wichtigen Ländern*)

Gebiet	Ein- fuhr		Aus- fuhr		Einfuhr-(-), Ausfuhr-(+) überschuß		Ein- fuhr		Aus- fuhr		Einfuhr-(-), Ausfuhr-(+) überschuß		Ein- fuhr		Aus- fuhr																
	1 000 US-\$						%		1 000 US-\$						%																
1965																1971															
Industrialisierte westliche Länder	201 675	86 994	-	114 681	82,0	72,6	299 185	151 914	-	147 271	87,3	70,4																			
EG-Länder	146 379	66 271	-	80 108	59,5	55,3	204 769	119 974	-	84 795	59,7	55,6																			
dar. Bundesrep. Deutschland	13 156	4 004	-	9 152	5,4	3,3	23 315	28 302	+	4 987	6,8	13,1																			
EFTA-Länder	7 928	3 076	-	4 852	3,2	2,6	17 193	8 264	-	8 929	5,0	3,8																			
Vereinigte Staaten	39 848	1 922	-	37 926	16,2	1,6	9 969	2 942	-	47 027	14,6	1,4																			
Kanada	127	12	-	115	0,1	0,0	7 959	14	-	7 945	2,3	0,0																			
Japan	985	384	-	601	0,9	0,3	1 101	21	-	1 080	0,3	0,0																			
Übrige Länder ¹⁾	6 408	15 329	+	8 921	2,6	12,8	18 194	20 699	+	2 505	5,3	9,6																			
Entwicklungsländer ²⁾	27 642	24 127	-	3 515	11,2	20,1	22 018	35 136	+	13 118	6,4	16,3																			
Afrika	9 788	11 106	+	1 318	4,0	9,3	3 713	31 409	+	27 696	1,1	14,6																			
Mittelamerika	2 221	1	-	2 220	0,9	0,0	127	0	-	127	0,0	0,0																			
Südamerika	5 744	3 043	-	2 701	2,3	2,5	6 808	1 859	-	4 949	2,0	0,9																			
Asien	9 889	9 977	+	88	4,0	8,3	11 370	1 868	-	9 502	3,3	0,9																			
Ostblockländer	16 393	8 539	-	7 854	6,7	7,1	21 611	25 932	+	4 321	6,3	12,0																			
Europa	14 778	6 068	-	8 710	6,0	5,1	21 264	25 609	+	4 345	6,2	11,9																			
Asien	1 615	2 471	+	856	0,7	2,1	347	323	-	24	0,1	0,1																			
Sonstige	154	195	+	41	0,1	0,2	6	2 862	+	2 856	0,0	1,3																			
Insgesamt	245 864	119 855	-	126 009	100	100	342 820	215 844	-	126 976	100	100																			
1973																1974															
Industrialisierte westliche Länder	521 568	307 476	-	214 092	86,1	80,0	887 443	686 833	-	200 610	79,0	75,1																			
EG-Länder	379 752	213 007	-	166 745	62,7	55,4	666 175	511 195	-	154 980	59,3	55,9																			
dar. Bundesrep. Deutschland	53 700	26 726	-	26 974	8,9	7,0	89 782	46 683	-	43 099	8,0	5,1																			
EFTA-Länder	20 383	6 983	-	13 400	3,4	1,8	42 692	19 874	-	22 818	3,8	2,2																			
Vereinigte Staaten	56 405	56 841	+	436	9,3	14,8	91 713	47 195	-	44 518	8,2	5,2																			
Kanada	11 735	59	-	11 676	1,9	0,0	16 043	192	-	15 851	1,4	0,0																			
Japan	6 172	100	-	6 072	1,0	0,0	5 952	437	-	5 515	0,5	0,0																			
Übrige Länder ¹⁾	47 121	30 486	-	16 635	7,8	7,9	64 868	107 940	+	43 072	5,8	11,8																			
Entwicklungsländer ²⁾	57 047	43 839	-	13 208	9,4	11,4	179 664	167 928	-	11 736	16,0	18,4																			
Afrika	9 925	33 645	+	23 720	1,6	8,8	33 217	63 090	+	29 873	2,9	6,9																			
Mittelamerika	80	5	-	75	0,0	0,0	52 576	63 989	+	11 413	4,7	7,0																			
Südamerika	16 174	5 054	-	11 117	2,7	1,3	52 576	63 989	+	11 413	4,7	7,0																			
Asien	30 867	5 132	-	25 735	5,1	1,3	93 871	40 849	-	53 022	8,4	4,5																			
Ostblockländer	27 333	27 915	+	582	4,5	7,3	55 055	51 183	-	3 872	4,9	5,6																			
Europa	24 935	26 573	+	1 638	4,1	6,9	51 568	50 948	-	620	4,6	5,6																			
Asien	2 398	1 342	-	1 056	0,4	0,3	3 487	235	-	3 252	0,3	0,0																			
Sonstige	195	5 089	+	4 945	0,0	1,3	1 189	8 297	+	7 108	0,1	0,9																			
Insgesamt	606 093	384 319	-	221 774	100	100	1 123 351	914 241	-	209 110	100	100																			

*) Ab 1974 Generalhandel.

1) Übrige europäische Länder (ohne Ostblockländer) einschl. Jugoslawien, Rep. Südafrika, Australien und Neuseeland. - 2) Afrika ohne Südafrika, Asien ohne Japan und asiatische Ostblockländer.

Ein- und Ausfuhrwerte nach CST-Teilen

CST-Teil	Warenbenennung nach dem internationalen Warenverzeichnis (CST)	1965	1971	1972	1973	
		1 000 US-\$				%
	Einfuhr	245 864	342 820	459 555	606 093	100
0	Lebende Tiere und Nahrungsmittel	33 659	61 020	74 024	99 793	16,5
1	Getranke und Tabak	1 369	1 865	2 272	5 989	1,0
2	Rohstoffe	13 814	27 118	29 359	38 425	6,3
3	Mineralische Brennstoffe	13 863	15 402	34 340	44 634	7,4
4	Tier. und pflanzl. Fette und Oele	4 460	14 742	18 119	20 287	3,3
5	Chemische Erzeugnisse	15 832	30 733	38 698	49 340	8,1
6	Bearbeitete Waren	73 232	69 329	95 447	127 034	21,0
7	Maschinen und Fahrzeuge	76 669	108 744	146 978	196 180	32,4
8	Sonstige bearbeitete Waren	12 111	12 872	19 228	23 825	3,9
9	Waren u. Vorg., n.nach Besch. gegl.	855	995	1 090	586	0,1
	Ausfuhr	119 855	215 844	310 881	384 319	100
0	Lebende Tiere und Nahrungsmittel	21 978	26 857	30 373	44 698	11,6
1	Getranke und Tabak	5 487	2 616	6 631	21 758	5,7
2	Rohstoffe	39 130	40 128	41 115	46 181	12,0
3	Mineralische Brennstoffe	138	59 983	84 274	122 743	31,9
4	Tier. und pflanzl. Fette und Oele	25 840	46 977	97 511	59 949	15,6
5	Chemische Erzeugnisse	17 494	19 890	22 760	42 747	11,1
6	Bearbeitete Waren	7 361	15 781	23 508	40 490	10,5
7	Maschinen und Fahrzeuge	405	920	1 361	1 683	0,4
8	Sonstige bearbeitete Waren	2 020	2 648	3 336	4 000	1,0
9	Waren u. Vorg., n.nach Besch. gegl.	2	44	12	70	0,0

AUSSENHANDEL

Außenhandel Tunesiens (Nationale Statistik)

Einfuhr an ausgewählten Waren

CST- Position	Warenbenennung Ursprungsland	1965		1971		1972		1973	
		t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$
0	Lebende Tiere und Nahrungsmittel	.	33 659	.	61 020	.	74 024	.	99 793
001	Lebende Tiere	330	335	6 668	4 694	6 138	5 139	7 154	8 019
022	Milch und Rahm	4 900	1 637	10 133	4 813	10 453	6 971	11 143	7 575
023	Butter	.	.	1 859	1 171	894	894	1 730	1 380
024	Käse und Quark	740	596	1 958	1 481	1 058	945	1 253	1 235
041	Weizen und Mengkorn	179 120	12 676	311 279	22 496	295 170	21 007	216 323	27 774
044	Mais	15 010	1 042	9 853	642	26 584	1 399	30 957	2 945
046	Grieß und Mehl aus Weizen	.	.	19 957	1 890	11 579	1 060	7 427	620
051	Obst und Süßfrüchte, frisch	1 520	363	2 985	660	6 342	1 559	7 576	2 192
054	Gemüse, Pflanzen, Knollen f. Ern.	8 050	752	11 323	1 848	10 707	1 831	18 021	3 714
061.1	Rüben- und Rohrzucker, roh	49 870	5 137	45 057	3 416	47 549	5 729	12 599	1 893
061.2	Anderer Rüben- und Rohrzucker	11 090	1 003	65 884	8 035	61 463	12 118	67 890	16 932
071.1	Kaffee, Kaffeeemittel	2 120	1 515	3 350	2 243	4 069	2 867	4 390	4 418
074.1	Tee	3 320	2 801	3 360	2 588	5 972	5 117	5 631	4 697
1	Getränke und Tabak	.	1 369	.	1 865	.	2 272	.	5 989
121	Rohtabak und Tabakabfälle	1 090	780	2 479	1 378	2 671	1 590	4 573	4 112
2	Rohstoffe	.	13 814	.	27 118	.	29 359	.	38 425
211.1	Häute v. Rindern u. Einhufern	.	.	2 421	1 064	1 982	1 384	1 865	1 918
242	Rohholz, grob zugerichtet	16 580	792	22 058	1 270	25 481	1 675	11 838	1 144
243	Holz, einfach bearbeitet	40 870	4 129	64 945	8 442	44 073	5 607	72 714	11 754
263.1	Rohbaumwolle	2 590	1 551	5 121	3 578	6 587	5 443	7 481	7 692
266	Synthet. u. künstl. Spinnfasern	.	.	1 802	1 217	2 268	1 645	1 652	1 530
267	Abfälle v. Spinnstoffen u. Lumpen	2 500	913	6 186	1 844	3 664	1 508	3 976	2 222
274.1	Schwefel	74 170	2 598	172 346	4 378	167 745	4 216	66 499	1 688
276	Andere mineralische Rohstoffe	.	.	18 523	1 342	20 693	1 826	24 476	1 600
3	Mineralische Brennstoffe	.	13 863	.	15 402	.	34 340	.	44 634
321.8	Koks und Schmelzkoks usw.	21 000	565	502 834	4 284	112 216	5 498	78 933	3 780
331	Erdöl, roh und getoppt	680 680	9 729	320 576	7 001	758 799	16 309	1 030 192	22 675
332	Erdöldestillationserzeugnisse	36 550	2 791	160 079	4 102	386 702	11 238	361 767	15 558
4	Tier. u. pflanzl. Fette u. Öle	.	4 460	.	14 742	.	18 119	.	20 287
421.2	Sojaöl	.	.	33 194	10 428	55 495	16 034	30 933	12 923
422	Andere fette pflanzliche Öle	13 190	3 846	8 681	2 678	2 376	751	13 967	6 130
431	Öle und Fette, verarbeitet	1 470	461	7 160	1 596	5 004	1 273	3 368	1 207
5	Chemische Erzeugnisse	.	15 832	.	30 733	.	38 698	.	49 340
512	Organische chem. Erzeugnisse	4 020	979	7 384	2 133	5 129	2 352	6 676	2 846
513	Anorganische chem. Grundstoffe	7 960	1 147	14 038	1 833	29 999	2 556	20 201	2 593
514	And. anorgan. chem. Erzeugnisse	.	.	14 876	1 624	16 111	2 194	17 829	2 483
531	Synthet. organ. Farbstoffe usw.	.	.	375	1 076	540	1 681	341	1 239
533	Pigmente, Farben, Lacke usw.	.	.	1 480	1 133	3 019	1 809	2 594	2 169
541.7	Arzneiwaren	1 030	4 738	1 593	9 254	1 949	12 334	1 851	14 527
561.1	Stickstoffdüngemittel	16 510	1 086	74 539	3 280	37 353	1 981	56 893	5 009
581	Kunststoffe, Kunstharze usw.	2 060	1 505	7 867	3 679	10 858	5 411	12 984	7 682
599	Chemische Erzeugnisse a. n. g.	6 170	2 171	8 589	3 361	10 703	4 542	11 592	5 893
6	Bearbeitete Waren	.	73 232	.	69 329	.	95 447	.	127 034
621	Halberzeugnisse aus Kautschuk	1 400	1 184	1 770	1 474	2 486	2 307	2 297	2 543
629	Andere Kautschukwaren a. n. g.	2 720	3 498	1 678	2 783	1 642	3 542	2 431	5 312

AUSSENHANDEL

Außenhandel Tunesiens (Nationale Statistik)

Einfuhr an ausgewählten Waren

CST- Position	Warenbenennung Ursprungsland	1965		1971		1972		1973	
		t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$
641	Papier und Pappe	18 840	4 053	18 342	4 527	22 706	5 971	17 328	5 585
642	Waren aus Papier und Pappe	1 550	1 227	987	923	1 861	1 477	1 525	1 790
651	Garne aus Spinnstoffen	5 670	8 991	7 244	12 788	7 946	16 359	12 470	21 599
652	Baumwollgewebe	2 040	4 160	215	622	407	1 273	.	.
653	Andere Gewebe	2 600	8 008	744	2 777	711	4 094	862	4 709
655	Spezialgewebe u. ä. Erzeugnisse	2 330	1 663	4 096	3 282	7 172	5 691	3 378	5 320
661	Kalk, Zement und Baustoffe	13 980	976	19 874	687	60 036	1 504	159 486	6 092
662	Baumaterial aus keram. Stoffen	8 210	1 169	6 128	873	7 600	1 449	8 439	1 956
664	Glas	.	.	2 288	705	6 695	1 526	5 817	1 796
665	Glaswaren	3 930	946	1 915	1 005	4 831	2 168	7 038	3 240
673	Stabstahl u. Profile a. Stahl	77 130	9 352	13 614	2 866	42 217	6 757	61 285	11 911
674	Breitflachstahl und Bleche	13 350	2 845	14 273	3 817	24 388	6 332	29 872	9 657
676	Schienen, Eisenbahnoberbaumat.	6 190	1 058	22 573	3 792	14 662	2 730	1 346	992
678	Rohre, Rohrformstücke usw.	17 230	4 771	20 471	6 187	12 009	4 269	10 752	5 027
682	Kupfer	540	670	990	1 560	1 634	2 286	1 650	3 173
684	Aluminium	540	626	861	1 201	1 183	1 538	1 173	1 576
691.1	Konstruktionen u. Teile a. Eisen	3 170	2 036	2 654	1 569	622	590	1 954	1 795
694	Nägels und Schrauben	1 360	777	2 377	1 743	1 963	1 813	1 383	2 012
695	Werkzeuge aus unedlen Metallen	980	2 039	506	1 709	749	2 659	885	3 281
697	Metallwaren, vorw. f. Hausgebr.	1 140	1 023	1 223	1 410	1 708	2 438	2 474	3 679
698	And. bearb. Waren a. unedl. Metall.	.	.	1 587	2 675	2 826	5 131	3 055	6 064
7	Maschinen und Fahrzeuge	.	76 669	.	108 744	.	146 978	.	196 180
711	Dampfkessel, Kraftmaschinen	2 390	5 275	3 411	7 621	2 252	8 981	2 520	11 997
712	Schlepper, Maschinen, App. f. Landw.	4 040	4 316	6 675	8 269	7 781	10 618	8 553	14 111
714	Büromaschinen	60	617	113	1 568	146	2 537	181	4 712
715	Metallbearbeitungsmaschinen	2 600	4 627	510	1 696	739	2 390	1 104	4 165
717	Masch. f. Textil, Leder; Nähmasch.	2 420	5 313	1 203	3 282	1 693	5 942	2 412	8 034
718	Masch. f. besond. gen. Industrien	4 280	6 220	2 325	5 310	3 040	7 726	3 040	9 594
719	Maschinen und Apparate a. n. g.	.	.	13 967	32 204	10 605	34 351	13 640	43 783
722.1	Generatoren, Motoren, Umformer	1 860	3 762	952	2 937	1 050	3 943	940	3 928
722.2	Ger. z. Schl., Öff. v. el. Stromkr.	1 110	4 520	869	3 284	839	3 893	1 142	6 356
723.1	Isol.Drähte, Kabel usw. f. El.	1 760	1 973	1 272	1 783	748	1 148	2 005	3 375
724	App. f. Telegr., Telephon, Fernseh.	320	2 522	1 334	7 381	916	8 154	1 106	10 768
729	Elektr. Maschinen u. App. a. n. g.	.	.	2 059	4 284	3 346	8 286	2 922	10 038
731	Schienenfahrzeuge	3 450	4 669	1 219	901	1 190	1 800	3 138	9 014
732	Kraftfahrzeuge	5 670	9 216	18 202	22 628	23 026	29 387	21 393	31 484
733	Straßenfahrzeuge o. Kraftantr.	890	886	640	943	1 257	1 725	894	1 670
734	Luftfahrzeuge	11	175	23	232	79	9 172	132	16 862
735	Wasserfahrzeuge	.	1 012	9 871	3 537	2 934	5 584	1 516	3 607
8	Sonstige bearbeitete Waren	.	12 111	.	12 872	.	19 228	.	23 825
812	San.,hyg. Artikel, Heizkessel usw.	1 750	1 282	1 096	1 198	1 722	1 794	2 017	2 316
841	Bekleidung	420	2 337	58	660	171	1 289	124	1 489
861	Feinmech. u. opt. Erzeugnisse	400	2 307	479	3 479	593	5 080	652	6 691
862	Photochemische Erzeugnisse	.	.	172	739	392	1 550	312	1 393
892	Druckereierzeugnisse	1 210	2 088	621	2 017	768	2 644	970	3 734
899	Bearbeitete Waren a. n. g.	.	.	.	1 030	.	1 626	.	2 166
9	Waren u. Vorg., n. nach Besch. gegl.	.	855	.	995	.	1 090	.	586
	Insgesamt	.	245 864	.	342 820	.	459 555	.	606 093

AUSSENHANDEL

Außenhandel Tunesiens (Nationale Statistik)

Ausfuhr an ausgewählten Waren

CST- Position	Warenbenennung Bestimmungsland	1965		1971		1972		1973	
		t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$	t	1 000 US-\$
0	Lebende Tiere und Nahrungs- mittel	.	21 978	.	26 857	.	50 373	.	44 698
001	Lebende Tiere	5 200	2 335	824	955	949	1 039	1 213	1 453
031	Fisch, frisch	900	1 147	1 372	2 048	1 900	3 286	2 996	4 921
032	Fischzubereitungen und Konserven	940	497	377	296	371	351	319	330
041	Weizen und Mengkorn	8 850	638	2 568	610	3 367	877	4 738	1 421
051.1	Apfelsinen, Clementinen usw.	42 210	4 421	27 619	3 969	28 318	3 921	22 867	3 387
051.7	Nüsse, n. zur Ölgewinnung	1 870	2 048	1 891	2 595	1 682	2 743	3 480	8 972
052.01	Bananen, Ananas usw., getrocknet	1 510	509	6 605	4 244	7 048	5 338	6 857	5 571
053	Obst-, Süßfr.-Zubereitung, Konserven	9 960	1 568	13 511	1 794	7 250	1 601	11 052	2 631
054	Gemüse, Pflanzen, Knollen f. Ern.	10 000	1 000	15 051	2 164	13 888	2 403	12 832	2 760
055	Zubereitungen a. Gemüse usw.	5 490	2 198	4 376	1 922	5 971	2 796	8 076	4 768
075.1	Pfeffer und Piment	1 930	957	1 956	1 027	2 127	1 321	2 259	1 646
081.2	Kleie, Müllereineben- erzeugnisse	45 630	2 351	55 214	2 991	57 031	2 820	42 859	2 670
1	Getränke und Tabak	.	5 987	.	2 616	.	6 631	.	21 758
112.1	Wein	72 290	5 290	23 777	2 507	59 264	6 408	143 468	21 296
2	Rohstoffe	.	59 130	.	40 128	.	41 115	.	46 181
211	Häute und Felle, roh	1 020	1 033	432	662	888	1 615	740	1 992
244	Naturkork und Korkabfälle	9 700	1 287	6 159	1 055	6 626	1 075	6 165	1 230
251	Zellstoff und Papierabfälle	11 640	2 048	19 086	3 603	16 874	3 316	17 509	4 355
271.3	Natürliche Kalziumphosphate	2 376 ^{a)}	23 800	2 655 ^{a)}	22 119	2 468 ^{a)}	21 388	2 377 ^{a)}	25 724
276.3	Speise- und Industriesalz	578 290	999	223 130	828	255 001	1 188	307 209	1 791
281.3	Eisenerze, auch angereichert	910 220	5 844	812 243	5 398	664 100	4 541	423 830	3 236
282	Abf. u. Schrott von Eisen od. Stahl	8 020	297	4 581	205	4 896	149	3 896	173
283.5	Zinkerze und Konzentrate	2 170	167	16 143	1 518	16 400	1 668	15 200	1 766
284.02	Abfälle u. Schrott von Kupfer	630	337	491	445	466	391	808	880
291.97	Meerschwämme	90	723	81	878	76	943	68	917
292	Rohstoffe pfl. Ursprungs a. n. g.	55 250	1 974	28 177	1 546	15 207	1 496	5 242	1 297
3	Mineralische Brennstoffe	.	138	.	59 983	.	84 274	.	122 743
331	Erdöl, roh und getoppt	.	.	2 943 ^{a)}	54 729	3 699 ^{a)}	80 165	3 674 ^{a)}	119 094
332	Erdöldestillations- erzeugnisse	4 240	138	240 591	5 253	156 565	4 109	82 025	3 649
4	Tier.u.pflanzl.Fette u.Öle	.	25 840	.	46 977	.	97 511	.	59 949
421.5	Olivöl	46 270	25 728	69 458	46 882	130 956	97 444	51 763	59 839
5	Chemische Erzeugnisse	.	17 494	.	19 890	.	22 760	.	42 747
551	Ätherische Öle und Riech- stoffe	320	910	321	1 348	333	1 296	346	2 641
561	Chemische Düngemittel	257 640	16 418	415 336	18 351	406 622	19 944	403 978	28 599
6	Bearbeitete Waren	.	7 361	.	15 781	.	23 508	.	40 490
652	Baumwollgewebe	3	7	934	1 405	1 847	3 216	2 613	5 316
657	Fußbodenbelege, Teppiche usw.	.	.	444	3 621	555	5 087	609	6 142
661	Kalk, Zement und Baustoffe	.	.	28 271	363	31 877	573	482	15
662	Baumaterial aus keram. Stoffen	.	.	99 792	1 567	107 909	1 886	58 413	1 785
671	Roh-, Spiegeleisen usw., Ferroleg.	5	1	3 310	147	850	38	15 518	711
673	Stabstahl u. Profile aus Stahl	20	2	28 223	3 329	42 652	4 771	58 858	7 368
685	Blei	14 300	4 625	13 797	3 640	13 173	3 946	16 662	6 040
7	Maschinen und Fahrzeuge	.	405	.	920	.	1 361	.	1 683
8	Sonstige bearbeitete Waren	.	2 020	.	2 648	.	3 336	.	4 000
841	Bekleidung	280	1 326	293	1 294	328	1 730	3 118	2 980
89	Bearbeitete Waren a.n.g.	.	456	.	514	.	696	.	961
9	Waren u. Vorg., n. nach Besch. gegl.	.	2	.	44	.	12	.	70
	Insgesamt	.	119 855	.	215 844	.	310 881	.	384 319

a) 1 000 t.

AUSSENHANDEL

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Tunesien (Deutsche Statistik)

Vorbemerkung: In den folgenden Übersichten wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Tunesien als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie G (Außenhandel).

Ein- und Ausfuhrwerte

1 000 DM

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-), Ausfuhr- (+) überschuß
1960	15 611	37 750	+ 22 139
1961	10 909	36 133	+ 25 224
1962	8 643	32 517	+ 23 874
1963	12 195	36 541	+ 24 346
1964	21 232	49 323	+ 28 091
1965	27 259	47 623	+ 20 364
1966	46 970	58 037	+ 11 067
1967	78 732	77 548	- 1 184
1968	88 644	77 627	- 11 017
1969	86 828	71 404	- 15 424
1970	77 752	102 191	+ 24 439
1971	132 997	87 761	- 45 236
1972	112 000	121 760	+ 9 760
1973	45 905	149 158	+ 103 253
1974	241 783	240 438	- 1 345

Einfuhr nach Waren

GST- Position	Warenbenennung	1971	1972	1973	1974	1971	1972	1973	1974
		t				1 000 DM			
0	Lebende Tiere u. Nahrungsmittel					2 093	1 051	1 336	1 733
09	Obst u. Gemüse	1 130	839	884	804	2 065	993	1 187	1 612
1	Getränke u. Tabak					671	2 083	3 185	1 526
12.1	Wein	12 653 ^{a)}	37 879 ^{a)}	53 980 ^{a)}	23 810 ^{a)}	671	2 082	3 184	1 526
2	Rohstoffe					6 868	8 875	7 777	19 052
24.5	Faserstoffe, nicht aus Holz	680	1 470	2 923	2 883	530	1 055	2 147	3 666
27.3	Natürliche Kalziumphosphate	56 841	66 130	80 173	74 742	2 682	2 892	4 116	10 005
28.3	Eisenerze, auch angereichert	-	-	-	78 575	-	-	-	3 969
28.4	Bleierze u. Konzentrate	-	1 770	-	-	-	1 267	-	-
3	Mineralische Brennstoffe					103 798	79 454	12 062	186 351
331.01	Erdöl u. Schieferöl, roh	1 254 336	1 036 468	118 521	690 987	101 425	79 437	12 062	186 351
332.3	Dieselmotortreibstoff, Gasöl usw.	19 076	-	-	-	2 373	-	-	-
4	Tier- u. pflanzl. Fette u. Öle	-	-	-	-	-	-	-	8
5	Chemische Erzeugnisse					174	284	1 196	313
561.2	Phosphordüngemittel	302	630	4 400	-	60	108	1 104	-
6	Bearbeitete Waren					15 177	15 466	14 901	12 788
633	Korkwaren	659	587	989	678	848	783	1 514	1 517
657.51	Gekn. Teppiche aus Wolle usw.	446	483	516	381	13 358	14 416	13 088	10 394
7	Maschinen u. Fahrzeuge					51	113	67	109
8	Sonstige bearbeitete Waren					3 154	3 424	4 318	18 670
841.1	Bekleidung a. Spinnstoff n. gewirkt	50	168	258	666	1 381	3 070	3 877	14 389
841.2	Bekleidung u. Zubeh. a. Gewirken	34	5	7	119	1 491	146	200	3 957
9	Waren u. Vorg., n. nach Besch. gegl.					1 011	1 250	1 063	1 233
	Insgesamt					132 997	112 000	45 905	241 783

a) = hl

AUSSENHANDEL

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Tunesien (Deutsche Statistik)

Ausfuhr nach Waren

CST- Position	Warenbenennung	1971	1972	1973	1974	1971	1972	1973	1974
		t				1 000 DM			
0	Lebende Tiere und Nahrungs- mittel	.	.	.	.	2 982	4 158	4 971	1 051
024	Käse und Quark	436	-	64	-	1 593	-	257	-
041	Weizen und Mengkorn	1 003	11 997	10 690	-	221	3 051	3 335	-
1	Getränke und Tabak	.	.	.	.	27	110	209	145
2	Rohstoffe	.	.	.	.	1 404	3 015	2 438	2 867
231.2	Synthetischer Kautschuk	196	458	202	480	294	596	450	1 370
267.01	Gebrauchte Spinnstoffwaren	508	1 743	-	-	372	1 279	-	-
3	Mineralische Brennstoffe	.	.	.	.	412	3 398	7 443	11 476
321.8	Koks und Schmelzkoks usw.	18	26 431	65 716	66 705	6	2 842	7 117	10 402
4	Tier. u. pflanzl. Fette u. Öle	.	.	.	.	2 492	805	1 067	8 349
421.2	Sojaöl	-	-	-	2 200	-	-	-	4 546
421.6	Sonnenblumenöl	-	-	-	2 000	-	-	-	3 102
5	Chemische Erzeugnisse	.	.	.	.	12 283	14 089	15 843	32 711
51	Chem. Grundstoffe u. Verbind.	4 378	12 055	15 047	4 186	1 658	2 118	2 726	5 311
531.01	Synthet. org. Farbst., natürl. Indigo	193	219	133	268	2 035	2 453	1 704	4 277
533	Pigmente, Farben, Lacke usw.	966	1 180	1 300	1 726	1 597	1 439	1 541	3 725
581	Kunststoffe, Kunstharze usw.	2 715	3 039	4 601	6 096	3 527	3 733	5 255	12 392
599.2	Desinfektionsmittel usw.	70	109	79	345	518	530	767	1 788
6	Bearbeitete Waren	.	.	.	.	15 604	22 409	33 535	61 940
629.1	Reifen, Luftschläuche usw.	40	56	275	255	186	307	1 275	1 341
64	Papier, Pappe und Waren daraus	145	56	152	771	373	265	554	1 327
65	Garne, Gewebe, Textilwaren usw.	470	802	1 023	2 035	3 394	6 365	11 196	27 745
67	Eisen und Stahl	8 705	7 596	18 398	24 122	5 878	6 346	12 092	19 000
682.2	Kupfer u. Legierungen, be- arbeitet	52	157	312	177	230	635	1 446	1 107
684.2	Aluminium u. Legier., bearb.	92	4	61	239	584	31	204	1 111
691.1	Konstruktionen und Teile a. Eisen	152	375	36	338	879	2 434	214	2 622
695	Werkzeuge a. unedlen Metall.	46	58	108	135	666	717	1 141	1 772
7	Maschinen u. Fahrzeuge	.	.	.	.	43 025	64 725	72 142	98 422
71	Nichtelektrische Maschinen	2 430	3 409	3 951	4 514	26 693	36 687	43 032	58 585
711	Dampfkessel, Kraftmaschinen	494	413	322	461	5 333	4 871	4 159	5 449
712	Schlepper, Masch., App. für Landw.	726	722	1 461	1 134	3 682	3 527	7 878	6 653
715	Metallbearbeitungsmasch.	63	22	49	89	882	384	822	1 415
717	Masch. f. Textil, Leder; Nähmaschinen	209	200	212	568	3 046	4 084	5 109	12 137
718	Masch. f. besond. gen. In- dustrien	272	645	337	778	4 339	7 249	4 551	9 549
72	Elektr. Masch., App., Geräte	205	253	535	337	5 769	10 941	8 680	13 330
732.1	Personenkraftwagen	278 ^{a)}	462 ^{a)}	321 ^{a)}	346 ^{a)}	2 103	3 236	3 382	3 781
732.2	Omnibusse	28 ^{a)}	81 ^{a)}	32 ^{a)}	14 ^{a)}	2 033	5 327	3 150	655
732.3	Last- u. Lieferkraftwagen	158 ^{a)}	187 ^{a)}	152 ^{a)}	380 ^{a)}	1 100	1 683	2 987	8 823
732.5	Sattelzugmaschinen	1 ^{a)}	-	7 ^{a)}	96 ^{a)}	45	-	459	5 935
732.89	Teile u. Zubeh. f. Kraft- fahrzeuge	133	295	267 ^{a)}	244	2 335	5 246	4 550	5 025
735.3	See-, Küsten-, Binnenschiffe	-	-	2 ^{a)}	-	-	-	3 380	-
8	Sonstige bearbeitete Waren	.	.	.	.	6 605	8 309	10 614	19 257
81	San., hyg. Artikel, Heiz- kessel usw.	148	215	350	572	391	399	703	1 695
841	Bekleidung	56	67	93	193	1 611	1 593	2 023	4 941
861	Feinmech. u. opt. Erzeug- nisse	50	47	73	60	1 589	2 015	2 934	4 114
862	Photochemische Erzeugnisse	16	76	112	136	314	1 133	1 189	2 698
9	Waren u. Vorg., nicht nach Be- schaffenheit gegliedert	.	.	.	.	2 927	742	896	4 220
	Insgesamt	.	.	.	.	87 761	121 760	149 158	240 438

a) Stück.

VERKEHR UND NACHRICHTENWESEN, FREMDENVERKEHR

Eisenbahnverkehr*) Bestände, Betriebs- und Verkehrsleistungen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1965	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Streckenlängen ¹⁾²⁾	km	1 541	1 523	1 523	1 523	1 523	.	.
in Betrieb	km	483	479	479	479	479	.	.
Vollspur	km	1 006	940	943	943	943	.	.
Schmalspur	km						.	.
Personalbestand ³⁾	Anzahl	5 104	4 697	4 569	4 555	.	.	.
Direktion	Anzahl	284	314	345	353	.	.	.
Begleitpersonal	Anzahl	1 376	1 345	1 371	1 404	.	.	.
Fahr- und technisches Personal	Anzahl	2 472	2 184	1 987	1 933	.	.	.
Strecken- und Gleisarbeiter	Anzahl	972	854	866	865	.	.	.
Fahrzeugbestand ¹⁾								
Dampflokomotiven	Anzahl	9	-	-	-	-	-	-
Diesellokomotiven	Anzahl	51	72	70	61	62	.	.
Dieseltriebwagen	Anzahl	47	46	46	45	45	.	.
Triebwagenanhänger	Anzahl	38	39	39	37	37	.	.
Personenwagen	Anzahl	87	104	104	100	86	.	.
Gepäckwagen	Anzahl	46	45	45	44	43	.	.
Güterwagen	Anzahl	3 537	3 528	3 599	3 499	3 430	.	.
Sonstige Wagen	Anzahl	71	71	71	71	71	.	.
Betriebsleistungen								
Zugumlauf	1 000 km	5 725	5 142	5 046	5 229	.	.	.
mittlerer Zugumlauf je Reisenden	km	33	27	28	28	.	.	.
mittlerer Zugumlauf je Gütertonne	km	178	181	186	186	.	.	.
Verkehrsleistungen								
Beförderte Personen	1 000 Mill. Pkm	13 601	13 626	15 100	15 700	16 300	16 303	15 936
Güterwageneinsatz	1 000 t	442	439	442	470	506	527	534
Beförderte Güter	1 000 t	287	265	670	722	717	692	734
	Mill. tkm	2 734	2 549	3 111	2 990	1 442	1 392	1 522
		488	1 093	1 328	1 372			
Verkehrseinnahmen	1 000 tD	4 956	4 996	8 787	9 122	9 379	8 786	11 693
Personen- und Gepäckverkehr	1 000 tD	1 415	1 513	1 770	1 890	2 056	2 113	2 609
Expressgut- und Güterverkehr	1 000 tD	3 366	3 483	7 017	7 232	7 323	6 673	9 007
Sonstige	1 000 tD	175	-	-	-	-	-	-

*) Société Nationale des Chemins de Fer Tunisiens (SNCF-T).

1) JA. - 2) Ohne 454 km Schmalspur, die Ende 1967 durch die SNCF-T von der Compagnie des phosphates et du chemin de fer de Gafsa übernommen wurden. - 3) Mittlerer Jahresbestand.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Straßenlänge und Bestand an Kraftfahrzeugen

Jahres- anfang	Straßenlänge			Bestand an Kraftfahrzeugen				Kraftfahr- zeuganhänger
	insgesamt	überörtliche Straßen	Pisten	Personen- | Last- 1)		Zug- maschinen	Krafträder	
				Kraftwagen				
				Anzahl				
km								
1960	.	.	.	41 297	19 905	11 661	9 164	3 117
1965	14 754	10 210	4 544	49 149	28 879	16 516	9 612	3 957
1966	14 806	9 970	4 836	51 155	30 093	17 552	9 746	4 370
1967	15 444	10 303	5 141	53 723	31 490	18 360	9 820	4 688
1968	16 085	10 482	5 603	56 727	32 399	18 674	10 020	4 966
1969	16 085	10 482	5 603	59 017	33 130	19 284	9 676	5 602
1970	16 465	10 861	5 604	62 280	34 889	19 661	9 508	5 801
1971	18 267	10 483	7 784	66 438	37 246	20 997	9 904	6 332
1972	18 267	10 483	7 784	72 056	41 506	22 634	10 063	7 155
1973	.	.	.	80 393	47 192	25 078	10 164	8 296
1974	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Einschl. Kraftomnibusse und Kombinationskraftwagen.

Quellen: Annuaire Statistique, Algier; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

VERKEHR UND NACHRICHTENWESEN, FREMDENVERKEHR

Zulassungen von Kraftfahrzeugen und -anhängern

Fahrzeugart	1965	1967	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Personenkraftwagen	2 104	3 220	3 364	4 217	5 824 ^{a)}	8 503 ^{a)}	9 960	7 068
Kombinationskraftwagen	582	528	1 014	2 303 ^{a)}	4 116 ^{a)}	5 363 ^{a)}	2 892	2 376
Lastkraftwagen								
Normalaufbau	574	323	525	-	-	-	3 732	3 624
Spezialaufbau	30	56	62	-	-	-		
Kraftomnibusse	75	102	251	133	267	217		
Krafträder	156	204	142	99	159	106	156	108
Zugmaschinen	1 041	322	386	1 428	1 650	2 465	2 232	2 160
Kraftfahrzeuganhänger	424	279	202	519	823	1 173	1 620	1 536

a) Nutzkraftfahrzeuge aller Art.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Bestand an Seeschiffen*)

Jahres- mitte	Insgesamt		Dampfschiffe		Motorschiffe			
	Anzahl	BRT	Anzahl	BRT	zusammen		dar. Tanker	
					Anzahl	BRT	Anzahl	BRT
1968	16	21 518	4	6 858	12	14 660	.	.
1969	16	19 542	3	4 655	13	14 887	.	.
1970	17	22 089	3	4 655	14	17 434	.	.
1971	21	27 933	3	599	18	27 334	1	6 500
1972	23	28 268	3	599	20	27 669	1	6 433
1973	24	28 408	3	599	21	27 809	1	6 433
1974	25	28 561	4	752	21	27 809	1	6 433
1975	28	40 827	4	752	24	40 075	1	6 433

*) Schiffe mit 100 und mehr BRT.

Quelle: Lloyd's Register of Shipping, London

Schiffsverkehr über See

Schiffe - Fahrgäste - Güter	Einheit	1960	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Schiffe											
Ankünfte u. Abgänge	Anzahl	7 194	8 272	8 074	7 350	6 850	7 656	7 073	7 662 ^{b)}	8 203 ^{b)}	4 404 ^{a)}
Nettoregistertonnen	1 000	9 737	11 999	12 875	12 101	12 379	13 547	13 124	25 137 ^{b)}	26 941 ^{b)}	13 170 ^{a),b)}
Fahrgäste											
Ankünfte	1 000	32,2	36,4	41,4	41,8	79,3	108,8	100,2	122,9	123,0	83,5
Abgänge	1 000	49,4	40,1	41,0	53,3	84,4	120,2	113,7	129,3	132,4	78,3
Güterumschlag											
Ausladungen	1 000 t	1 363	2 461	2 792	3 020	2 931	3 417	3 459	3 472	3 805	4 160
Kohle	1 000 t	53	50	94	81	106	112	149	...	...	...
Flüssige Brennstoffe	1 000 t	481	1 268	620	798	1 568	1 528	1 904	...	...	...
Getreide	1 000 t	185	259	274	408	347	510	447	...	...	...
Übrige Güter	1 000 t	644	884	1 804	1 733	910	1 267	959	...	...	...
Einladungen	1 000 t	3 776	5 122	5 414	4 766	5 147	4 655	4 799	5 045	5 053	5 054
Phosphate	1 000 t	1 307	2 681	2 623	2 604	2 824	2 215	2 494	...	...	...
Eisenerz	1 000 t	1 062	969	1 176	668	667	634	630	...	...	...
Esparto (Alfa)	1 000 t	103	64	47	49	41	37	38	...	...	...
Zement	1 000 t	216	362	37	-	61	149	46	...	...	...
Salz	1 000 t	91	21	295	225	329	245	217	...	...	...
Getreide	1 000 t	162	57	110	-	-	9	7	...	...	...
Übrige Güter	1 000 t	335	968	1 126	1 220	1 225	1 366	1 368	...	...	...

a) Nur Schiffsankünfte. - b) Bruttoregistertonnen.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Schiffsverkehr über See 1973 nach Häfen

Hafen	Angekommene Schiffe		Güterumschlag		Personenverkehr	
	Anzahl	1 000 BRT	Ein- ladungen	Aus- ladungen	Zu- steiger	Aus- steiger
			1 000 t		Anzahl	
Tunis-Goulette	2 040	6 697	947	1 595	78 252	83 532
Sfax	1 428	3 104	2 713	751	-	-
Biserta (Bizerte)	444	2 316	1 072	1 544	-	-
Sousse (Susa)	408	784	133	182	-	-
Gabès	84	270	190	88	-	-
Insgesamt	4 404	13 170	5 054	4 160	78 252	83 532

Quelle: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

VERKEHR

Güterverkehr über See mit Häfen der Bundesrepublik Deutschland

Tonnen

Vorbemerkung: Die Angaben beziehen sich auf Güter, die im Verkehr mit der Bundesrepublik Deutschland in den Häfen Tunesiens seewärts abgegangen oder angekommen sind. Der Nationalität der Schiffe liegt die Flagge zugrunde, die diese im Zeitpunkt der Anschreibung führten.

Flagge/Hafen/Gütergruppe	1965		1970		1972		1974	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang
Insgesamt	84 713	15 935	197 150	80 011	137 117	68 500	299 488	106 258
nach Flaggen								
Bundesrepublik Deutschland	44 168	12 545	34 982	17 843	397	32 840	85 453	893
Deutsche Demokratische Republik	-	-	10 893	-	22 060	-	11 100	-
Dänemark	-	79	2	371	-	4 632	-	942
Griechenland	2 830	-	11 610	-	-	1 467	-	2 879
Großbritannien	-	-	-	-	-	5 152	77 233	-
Italien	-	820	-	-	32 605	-	24 960	-
Liberia	-	-	56 555	33 013	95	5 031	45 145	6 383
Niederlande	391	819	-	560	-	867	-	1 127
Norwegen	23 258	-	-	-	-	5 018	-	5 135
Panama	-	-	13 890	19 125	1 183	1 653	992	2 247
Polen	-	-	-	1 132	64 320	821	3	59 481
Schweden	54	730	45	268	22	730	-	3 806
Sowjetunion	12 300	-	30 220	-	15 806	-	41 022	-
Tunesien	992	626	1 203	6 199	237	5 044	592	7 923
Zypern	-	-	21 900	-	7	4 093	7 393	7 817
Sonstige Flaggen	720	316	15 850	1 500	385	1 152	5 595	7 625
nach Häfen								
Im Verkehr mit								
Hamburg	17 212	6 956	125 947	16 698	98 686	22 543	127 758	25 398
Bremischen Häfen	140	8 159	542	50 389	731	32 203	26 111	80 588
Emden	63 811	-	59 290	12 924	289	13 754	-	272
Wilhelmshaven	-	-	-	-	32 605	-	119 497	-
Sonstigen Häfen	3 550	820	11 371	-	4 806	-	26 122	-
nach Gütergruppen								
Frische Früchte	658	-	545	-	53	-	217	-
Holz, Kork	44	-	334	73	184	53	209	370
Raffinierter Zucker	-	-	-	21	-	85	-	-
Wein, Most	558	1	97	3	42	2	10	1
Kaffee	-	509	-	-	-	-	-	-
Futtermittel (ohne Stroh u. Heu)	3 750	10	-	40	-	31	-	8
Olisaaten und -früchte	100	-	50	560	-	-	-	-
Steinkohlenskoks	-	-	-	51 916	-	26 427	-	66 705
Rohes Erdöl	39 305	-	-	-	32 605	-	173 652	-
Eisenerze	-	-	59 290	-	-	-	24 960	-
Stab- u. Formstahl, Bleche u. Platten aus Stahl	-	3 118	5	3 825	-	2 506	-	3 757
Glas, Baustoffe u. ähnl. mineral.	-	1 136	-	647	5	903	1	902
Halb- und Fertigwaren	-	-	-	-	-	-	89 769	-
Rohphosphate	38 938	-	132 564	-	102 186	-	8 603	2 883
Düngemittel	-	2 180	-	5 988	-	2 176	-	1 873
Chemische Grundstoffe	-	1 102	4	1 337	-	13 847	9	1 873
Fahrzeuge	3	686	17	1 704	72	1 282	-	1 108
Maschinen	2	1 172	42	3 336	44	2 982	4	5 632
Elektrotechnische Erzeugnisse	-	445	9	1 219	1	597	8	551
Eisen-, Blech-, Metallwaren	-	552	2	495	4	752	8	1 459
Farne, Gewebe	1	707	5	378	70	427	18	503
Papier, Pappe	-	205	-	629	7	1 088	114	2 503
Sonstige Güter	1 354	4 112	4 186	7 840	1 842	15 342	1 906	18 003

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie H (Verkehr)

Verkehr auf dem Flugplatz Tunis-Carthage

Jahr	Gestartete Flugzeuge	Gelandete Flugzeuge	Fluggäste ¹⁾			Fracht ¹⁾		Post ¹⁾	
			Zu-	Aus-	Durchgang ²⁾	Ein-	Aus-	Ein-	Aus-
	Anzahl	Anzahl	steiger	steiger		ladungen	ladungen	ladungen	ladungen
			1 000			t			
1965	3 653	3 650	155	148	23	1 179	1 413	252	239
1966	4 829	4 832	192	188	31	1 604	1 580	273	239
1967	5 588	5 586	221	215	32	1 921	1 614	298	270
1968	6 086	6 090	294	286	32	2 057	1 824	315	301
1969	7 256	7 257	341	327	28	2 195	2 098	388	387
1970	7 900	7 899	379	370	36	2 188	2 287	448	448
1971	8 767	8 769	514	500	34	2 315	2 440	446	475
1972	10 139	10 140	641	620	45	3 194	3 605	448	472
1973	21 084	-	614	586	56	3 736	3 600	445	497
1974	19 560	-	625	595	53	3 378	4 265	413	396

1) Nur gewerblicher Verkehr. Einschl. Mehrfachzählungen des Umsteige- bzw. Umladeverkehrs. - 2) Unter Durchgang sind die auf der gleichen Strecke angekommenen und wieder abgegangenen Fluggäste gezählt; einschl. Mehrfachzählungen.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

VERKEHR UND NACHRICHTENWESEN, FREMDENVERKEHR

Strukturdaten über den Fremdenverkehr *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1965	1971	1972	1973	1974 ¹⁾
Beherbergungskapazität						
Hotels	Anzahl	102	233	241	254	.
Betten	Anzahl	9 616	42 996	47 824	54 617	57 022 ^{a)}
Betten je Betrieb	Anzahl	94	185	198	215	.
Reisebewegungen						
Einreisende Auslandsgäste	Anzahl	165 840	608 206	780 350	721 897	716 000 ^{a)}
nach dem Herkunftsland						
Frankreich	Anzahl	34 500	132 360	152 305	171 727	194 576
Großbritannien und Nordirland	Anzahl	11 865	60 610	141 320	124 140	60 597
Bundesrepublik Deutschland	Anzahl	22 288	153 828	168 936	104 847	85 119
Libyen	Anzahl	8 026	54 440	64 235	63 109	58 743
Italien	Anzahl	8 847	38 493	37 242	39 739	50 315
Belgien	Anzahl	4 502	26 501	38 223	37 568	32 795
Schweiz	Anzahl	12 576	25 841	31 006	30 638	26 271
Niederlande	Anzahl	3 065	14 528	19 706	21 608	25 666
Schweden	Anzahl	.	21 967	24 434	19 192	18 166
Algerien	Anzahl	34 889	11 786	14 582	18 582	23 792
Dänemark	Anzahl	.	10 061	13 956	14 088	10 698
Österreich	Anzahl	.	8 565	11 553	13 531	19 495
Vereinigte Staaten	Anzahl	6 125	12 845	16 245	13 090	10 293
Kanada	Anzahl	.	3 215	4 467	4 479	3 570
Marokko	Anzahl	.	5 058	5 467	4 173	4 929
Norwegen	Anzahl	.	3 235	5 113	2 918	2 233
Sowjetunion	Anzahl	.	924	584	1 173	1 075
Luxemburg	Anzahl	.	.	1 267	1 060	1 095
Übrige	Anzahl	19 157	23 949	29 709	36 235	35 147
nach der Art des Grenzübertritts						
Landweg	Anzahl	53 095	90 816	105 041	96 149	.
Seeweg	Anzahl	16 962	32 829	39 276	42 893	.
Luftweg	Anzahl	95 783	484 561	636 033	582 855	.
Übernachtungen	1 000	1 129	5 821	6 778	5 882	5 636 ^{a)}
nach dem Herkunftsland						
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland	1 000	309	2 272	2 296	1 471	1 151
Frankreich	1 000	217	1 118	1 180	1 295	1 510
Großbritannien und Nordirland	1 000	116	599	1 222	1 093	550
Belgien	1 000	56	328	439	402	348
Schweiz	1 000	157	334	363	342	302
Niederlande	1 000	30	162	183	242	292
Italien	1 000	41	240	214	241	314
Libyen	1 000	15	76	80	80	62
Algerien	1 000	41	18	26	27	41
nach ausgewählten Fremdenverkehrs-						
zonen						
Nabeul-Hammamet	1 000	.	2 025	2 433	1 993	.
%	%	.	35	36	34	.
Sousse-Skanès-Monastir	1 000	.	1 764	2 082	1 950	.
%	%	.	30	31	33	.
Djerba-Zarzis	1 000	.	1 037	1 174	957	.
%	%	.	18	17	16	.
Tunis und Umgebung	1 000	.	553	620	594	.
%	%	.	9	9	10	.
Gafsa	1 000	.	100	103	94	.
%	%	.	2	2	2	.
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Tage	6,8	9,6	8,7	8,1	8,0 ^{a)}
Nutzungsgrad	%	50,0	56,7	57,6	43,7	40,7 ^{a)}
Einnahmen aus dem Fremdenverkehr	1 000 tD	9 200	53 800	68 437	72 395	

*) Ohne tunesische Staatsbürger und Ausländer mit Wohnsitz in Tunesien sowie ohne Teilnehmer an Kreuzfahrten (1973: 43 111 Kreuzfahrtteilnehmer).

1) Januar bis November.

a) Januar bis Dezember.

Quellen: Le Tourisme en Chiffres, Tunis; Annuaire Statistique, Tunis; Office National du Tourisme et du Thermalisme, Bulletin Statistique, Tunis

VERKEHR UND NACHRICHTENWESEN, FREMDENVERKEHR

Post- und Nachrichtenverkehr

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1965	1970	1971	1972	1973	1974
Postämter und Amtsstellen	Anzahl	310	384	408	415	.	.
Ländliche Postverteilungsstellen	Anzahl	658	691	614	649	.	.
Betriebseinrichtungen							
Fernsprechanchlüsse ¹⁾	Anzahl	50 718	78 200	88 000	96 100	101 000	108 000
Hauptanschlüsse	Anzahl	33 654	45 900	49 300	52 700	55 000	58 000
Nebenanschlüsse	Anzahl	17 064	32 300	38 700	43 400	46 000	50 000
Verkehrsleistungen							
Briefsendungen ²⁾³⁾							
im Inland	1 000	23 404	.	41 659	53 600	47 643	.
darunter:							
Einschreiben	1 000	1 208	.	1 767	2 400	1 887	.
nach dem Ausland	1 000	10 293	.	16 672	25 600	21 622	.
darunter:							
Einschreiben	1 000	167	.	371	500	504	.
aus dem Ausland	1 000	9 348	.	26 934	30 700	30 333	.
darunter:							
Einschreiben	1 000	267	.	850	1 300	912	.
Drucksachen, Geschäftspapiere u. ä.							
im Inland	1 000	1 170	.	3 321	4 200	4 087	.
nach dem Ausland	1 000	164	.	782	900	962	.
aus dem Ausland	1 000	2 806	.	3 134	3 700	3 390	.
Paketsendungen							
im Inland	1 000	16	18	17	15	16	.
nach dem Ausland ³⁾	1 000	96	76	122	109	98	.
aus dem Ausland	1 000	84	74	126	119	119	.
Ferngespräche							
im Inland	1 000	86 950	157 737	179 422	.	.	.
nach dem Ausland	1 000 Min.	618	2 364	2 816	.	.	.
aus dem Ausland	1 000 Min.	418	1 641	1 183	.	.	.
Übermittelte Telegramme							
im Inland	1 000	115	187	199	209	225	.
nach dem Ausland	1 000	258	249	266	254	288	.
aus dem Ausland	1 000	261	351	367	.	460	.
Hörfunkgenehmigungen ¹⁾	Anzahl	212 791	262 600	272 100	277 100	.	.
Fernsehgenehmigungen ¹⁾	Anzahl	3 860	93 000	112 700	132 900	.	.

1) JE. - 2) Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Wertsendungen u. ä. im Inlands- und Auslandsverkehr. - 3) Einschl. Luftpost.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Statistique des Services Postaux, Bern; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Straßenverkehrsunfälle

Jahr	Unfälle	Unfallopfer		Jahr	Unfälle	Unfallopfer	
		Verletzte	Tote			Verletzte	Tote
1965	2 900	3 584	225	1970	3 629	4 580	359
1966	3 104	3 947	255	1971	4 282	5 537	473
1967	3 521	4 304	294	1972	4 233	5 748	560
1968	2 762	3 473	244	1973	4 560	5 856	588
1969	3 325	4 155	345				

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

GELD UND KREDIT

Internationale Liquidität, Finanzinstitute und monetäre Lage

Vorbemerkung: Die Angaben wurden den monatlich erscheinenden "International Financial Statistics" des IMF entnommen. Im Interesse der internationalen Vergleichbarkeit weichen die vom IMF angewandten Methoden und begrifflichen Abgrenzungen in verschiedener Hinsicht vom jeweiligen internationalen Schema ab.

Jahres- ende	Internationale Liquidität										
	Zentralbank					Fondposition					Guthaben aus Zahlungs- überein- kommen
	ins- gesamt	Gold	Sonder- ziehungs- rechte	Devisen	Fonds- reserve- position	Stand- by	kredit- tranche- position: Sonstige	aus- stehende Ziehungen	Verwen- dung- des Fonds- kredits	Anteil	
Mill. US-\$											
1965	36,0	3,8	-	32,2	-	2,8	5,7	17,1	14,0	22,5	3,4
1966	28,0	3,9	-	24,1	-	7,0	8,8	25,3	19,2	35,0	3,3
1967	40,1	4,1	-	36,0	-	9,6	5,1	26,5	20,3	35,0	0,6
1968	35,4	4,2	-	31,2	-	-	17,7	23,5	17,3	35,0	4,8
1969	36,9	4,2	-	32,6	-	4,0	17,9	19,3	13,1	35,0	4,2
1970	59,6	4,4	-	55,2	-	-	21,7	19,5	13,3	35,0	1,5
1971	147,9	5,0	2,2	140,7	-	-	49,3	13,0	2,8	52,1	5,8
1972	222,7	4,9	8,6	202,8	6,4	-	52,1	3,8	-	52,1	3,7
1973	307,3	5,5	9,2	278,1	14,5	-	57,9	-	-	57,9	5,2
1974	418,3	5,5	10,4	387,7	14,7	-	58,8	-	-	58,8	1,8
1975 ¹⁾	399,3	5,6	10,2	368,7	14,9	-	59,4	-	-	59,4	...

Jahres- ende	Internationale Liquidität			Zentralbank ²⁾								
	kurz- fristige Verbind- lichkei- ten an die Ver- einigten Staaten	Zentral- bank- verbind- lichkei- ten	Depo- siten- bank- gut- haben	Aus- lands- gut- haben	Forderungen an		Reservemittel		Auslands- verbind- lich- keiten	Ein- lagen des Staates	Kapi- tal- konten	übrige Posten (netto)
					den Staat	die Depo- siten- banken	ins- gesamt	darunter währung: außerhalb der Banken				
Mill. US-\$				Mill. tD								
1965	1,8	20,5	4,5	20,72	46,62	18,54	49,51	47,45	18,11	6,80	.	4,96
1966	1,8	19,3	8,2	16,41	49,67	24,41	56,86	55,38	20,18	3,51	.	7,45
1967	10,3	21,1	10,3	21,37	45,79	22,85	64,50	57,46	21,43	1,10	3,28	0,31
1968	7,1	13,7	7,0	21,13	45,16	27,77	73,22	62,08	15,82	1,15	3,39	0,47
1969	6,0	16,7	8,3	21,57	50,25	29,21	77,17	64,54	14,08	1,42	3,55	4,81
1970	7,0	17,2	9,8	32,10	49,77	30,90	79,60	67,34	14,34	4,63	7,02	7,20
1971	9,0	14,8	15,4	74,32	50,17	12,29	104,32	80,38	8,52	10,94	9,58	3,41
1972	10,0	7,7	19,1	109,52	49,69	23,53	118,52	94,18	3,71	38,63	12,80	9,07
1973	7,0	4,5	25,5	143,49	48,60	35,88	140,27	111,52	1,98	52,81	17,02	15,69
1974	19,0	7,7 ^{a)}	47,8	175,50	47,72	54,61	182,35	139,56	3,15	43,62	40,97	17,74
1975 ¹⁾	...	7,8 ^{a)}	40,5	159,22	48,54	83,24	176,10	138,39	3,80	54,98	34,47	21,64

Jahres- ende	Depositenbanken											
	Rück- lagen	Aus- lands- gut- haben	Forderungen an den		Sicht- einlagen	Quasi- geld	Auslands- verbind- lich- keiten	Lang- fristige Auslands- anleihen	Gegen- wert- fonds	Anleihe- fonds des Staates	Kredite von der Zentral- bank	Kapital- konten
			Staat	Privat- sektor								
			Mill. tD									
1965	1,56	2,36	27,71	149,78	76,10	26,83	11,80	11,80	16,66	9,82	18,44	7,14
1966	2,85	4,32	26,67	187,78	81,06	35,49	14,83	14,83	19,01	11,67	25,11	18,01
1967	6,21	5,39	26,68	198,66	87,86	59,92	26,44	9,63	10,03	12,13	28,04	17,37
1968	8,59	3,68	27,01	222,75	99,45	45,41	20,88	11,37	10,03	15,02	29,07	21,54
1969	10,81	4,34	29,52	234,33	108,74	48,37	13,91	14,63	9,99	16,16	30,20	26,26
1970	10,73	5,14	32,14	254,80	117,52	58,21	14,91	18,05	9,96	16,99	32,32	28,94
1971	20,48	7,45	29,86	284,78	153,08	62,75	18,00	24,84	10,12	19,03	12,17	31,58
1972	23,94	9,26	41,33	331,88	174,72	76,41	23,67	27,31	10,02	27,68	23,53	34,02
1973	26,35	11,10	48,96	395,78	201,54	103,04	26,26	34,77	9,75	29,62	35,29	38,54
1974	41,29	19,43	48,91	518,06	250,61	142,00	35,04	45,72	9,52	37,91	56,07	44,18
1975 ¹⁾	39,34	15,41	49,65	585,62	269,16	161,68	36,49	46,86	9,48	40,84	83,86	48,06

Jahres- ende	Depositenbanken			Monetäre Lage										
	übrige Posten (netto)	verfüg- bare Einlagen bei der Post	Aus- lands- guthaben (netto)	Inlandskredite			Geld	Quasi- geld	lang- fristige Auslands- guthaben	Gegen- wert- fonds	Anleihe- fonds des Staates	übrige Posten (netto)	Geld (saison- be- reinigt)	
				ins- gesamt	Forderungen									
					an den Staat (netto)	Privat- sektor								
Mill. tD														
1965	7,14	5,92	- 6,83	228,34	78,86	149,48	129,52	32,24	.	23,17	9,98	26,62	128,74	
1966	18,01	6,42	- 14,28	273,41	85,37	188,04	142,90	41,61	.	21,50	11,60	41,53	141,06	
1967	5,44	6,56	- 21,11	276,88	77,86	199,02	152,08	39,98	9,63	10,09	12,13	31,90	150,59	
1968	9,24	9,38	- 11,89	302,51	80,40	223,11	171,37	45,41	11,37	11,53	15,02	36,89	169,84	
1969	10,77	8,12	- 2,08	321,26	86,47	234,79	181,47	48,37	14,63	14,25	16,16	44,33	179,85	
1970	5,92	7,50	- 7,99	340,45	84,78	255,67	192,67	58,21	18,05	16,92	16,99	45,63	191,14	
1971	11,02	7,46	- 55,25	362,18	76,55	285,63	241,18	62,75	24,84	12,06	19,03	57,58	239,50	
1972	9,05	9,04	- 91,40	394,14	61,43	332,71	278,22	76,41	27,31	13,03	27,68	62,88	276,29	
1973	3,38	9,77	- 126,35	451,58	54,52	397,06	323,14	103,04	34,77	14,97	29,62	72,39	320,89	
1974	6,66	12,57	- 156,75	585,06	65,52	519,54	404,30	142,00	45,72	14,64	37,91	97,24	401,46	
1975 ¹⁾	- 6,42	12,51	- 134,34	642,99	55,72	587,27	420,36	161,68	46,86	14,97	40,84	92,61	419,10	

1) Stand: 30. Juni. - 2) Diskontsatz seit 1966 unverändert 5 %.

a) 31. Mai.

Quelle: International Financial Statistics, IMF

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Zentralregierung nach Arten*)

Mill. tD

Haushaltsposten	1965	1967	1969	1970	1971	1972	1973
Einnahmen							
Allgemeiner Verwaltungshaushalt (Budget général) Titel I							
Direkte u. indirekte Steuern							
Steuern auf Realeinkommen	11,9	18,9	26,1	29,5	27,1	33,3	...
Pauschalsteuern	1,9	1,0	2,8	2,4	2,7	3,6	...
Indirekte Steuern a. Waren u. Dienste	8,6	8,9	10,0	10,4	13,5	14,7	...
Zölle	16,1	14,0	13,7	15,4	16,3	20,3	...
Stempel- u. Überschreibungsgebühren	3,7	3,7	4,9	5,4	7,0	7,6	...
Umsatzsteuer	24,1	29,8	37,1	41,7	45,3	56,0	...
Staatsmonopole	10,4	13,4	15,7	16,5	18,0	20,8	...
Zusammen	76,7	89,7	110,3	121,3	129,9	156,3	185,5
Übrige Einnahmen auf Titel I							
Übrige Steuern u. Gebühren	1,6	2,6	3,9	4,0	4,3	4,3	4,5
Hoheitsgebühren a.d. Mineralöl- förderung				4,8	3,6	3,9	...
Raten aus Sonderfonds				-	0,6	2,0	...
Anteile a.d. Mineralölförderung				13,3	19,7	22,3	26,8
Zinsen u. Dividenden				4,9	3,0	2,8	...
Verkauf von Gütern u. Diensten	9,5	13,3	27,7	0,5	1,4	0,8	...
Übertragungen v. lokalen Körperschaft.				0,2	0,2	0,2	...
Diverse Übertragungen				0,2	0,2	0,5	8,2
Übrige Einnahmen				1,4	1,0	1,2	...
Übertragung a.d. Sozialversicherung				3,0	3,0	3,0	...
Grundstücksverkäufe u.ä.				1,0	0,2	0,5	...
Übertragung v. öffentl. Unternehmen				0,7	1,6	1,8	...
Zusammen	11,1	15,9	31,6	34,0	38,8	43,3	...
Allg. Verwaltungshaushalt zusammen	87,8	105,6	141,8	155,3	168,7	199,6	225,0
Investitionshaushalt (Budget de capital) Titel II zusammen	31,4	46,9	42,7	55,9	64,4	72,2	58,0
Finanzhilfefonds zusammen	1,5	1,1	1,4	4,0	6,6	7,6	10,3
Rechnungseinnahmen und Sonderfonds des Schatzamts zusammen	12,3	13,2	6,5	18,8	16,2	33,2	22,7
Einnahmen insgesamt	133,0	166,8	192,4	234,0	255,9	312,6	316,1
Ausgaben							
Allgemeiner Verwaltungshaushalt (Budget général) Titel I							
Nationalversammlung	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Präsident der Republik	3,3	3,7	4,2	1,3	1,2	1,3	1,9
Ministerpräsident	2,5	2,6	3,3	3,5	2,1	1,9	2,1
Minister für							
Planung 1)	28,0	34,0	41,0	0,9	0,3	0,9	0,9
Finanzen	-	-	-	30,6	33,1	48,4	55,0
Wirtschaft 2)	-	-	-	2,1	3,0	3,4	6,2
Landwirtschaft	-	-	-	5,6	7,0	9,0	12,1
Auswärtiges	2,3	2,9	3,5	4,0	4,4	4,6	5,3
Verteidigung	4,3	4,3	7,0	9,8	10,7	12,4	13,5
Justiz	1,6	1,7	2,0	2,2	2,3	2,3	2,8
Inneres	7,1	8,9	10,5	10,6	11,6	14,6	16,4
öffentliche Arbeiten, Wohnungswesen	4,9	5,8	6,3	5,6	6,7	7,8	8,5
nationale Erziehung	20,3	26,9	36,1	43,3	49,7	51,4	57,8
öffentliche Gesundheit	8,0	9,6	12,4	13,7	14,7	16,1	18,9
Jugend und Sport 3)	2,6	4,6	5,8	3,2	3,4	3,8	3,9
Kulturelles und Information	1,5	2,4	2,4	4,3	4,4	4,6	4,9
Soziales 4)	-	-	-	4,0	3,9	4,5	5,1
Tourismus	-	-	-	0,6	-	-	-
Zusammen	84,3	105,2	131,5	145,6	158,8	187,3	215,7
Investitionshaushalt (Budget de capital) Titel II							
Minister für							
Planung 1)	26,2	21,3	36,3	24,6	22,0	19,9	...
Finanzen	-	-	-	10,0	18,5	23,3	...
Wirtschaft	-	-	-	-	0,4	0,1	...
Landwirtschaft	-	-	-	10,8	11,1	10,9	10,2
öffentliche Arbeiten, Wohnungswesen	7,1	7,9	4,0	2,8	4,6	7,1	7,9
nationale Erziehung	7,9	5,0	8,8	8,0	6,8	7,7	6,5
übrige Minister	3,4	3,3	6,1	10,3	7,9	9,8	...
Zusammen	44,6	37,5	55,2	66,5	71,3	78,8	...
Finanzhilfefonds zusammen	0,9	1,4	1,2	2,1	2,7	8,0	...
Rechnungsausgaben und Sonderfonds des Schatzamts zusammen	12,4	12,7	4,6	9,9	15,3	35,0	...
Ausgaben insgesamt	142,2	156,8	192,5	224,1	248,1	309,1	...
Mehreinnahmen (+), -ausgaben (-)	- 9,2	+ 10,0	- 0,1	+ 9,9	+ 7,8	+ 3,5	...

*) Haushaltsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

1) Bis 1969 einschl. Wirtschaft.- 2) Bis 1969 bei Planung erfaßt.- 3) Bis 1969 einschl. Soziales.-

4) Bis 1969 bei Jugend und Sport erfaßt.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Öffentliche Auslandsschulden und Tilgung

Mill. tD

Gegenstand der Nachweisung	1971			1972			1973			1974		
	Schul- den- stand	Kapital- rück- zahlung	Zin- sen- dienst	Schul- den- stand	Kapital- rück- zahlung	Zin- sen- dienst	Schul- den- stand	Kapital- rück- zahlung	Zin- sen- dienst	Schul- den- stand	Kapital- rück- zahlung	Zin- sen- dienst
Öffentliche Verwaltung	207,1	-	-	218,8	-	-	226,1	-	-	242,1	-	-
staatliche	182,6	6,5	4,1	203,2	7,5	5,0	211,5	8,0	5,2	228,0	9,0	5,6
private	24,5	5,5	3,2	15,6	13,2	2,6	14,6	4,2	2,4	14,1	4,7	1,9
Unternehmen	154,3	-	-	171,7	-	-	191,4	-	-	209,4	-	-
staatliche	80,2	3,7	2,6	93,3	4,5	3,0	111,2	5,3	3,4	130,7	6,0	4,0
private	74,1	9,8	2,1	78,4	10,6	2,4	80,2	12,5	3,0	78,7	13,3	3,5
Insgesamt	361,4	-	-	390,5	-	-	417,5	-	-	451,5	-	-
staatliche	262,8	10,2	6,7	296,5	12,0	8,0	322,7	13,3	8,6	358,7	15,0	9,6
private	98,6	15,3	5,3	94,0	23,8	5,0	94,8	16,7	5,4	92,8	18,0	5,4
Schuldendienst insgesamt			37,5			48,8			44,0			48,0

Quelle: Plan de Développement Economique et Social, Tunis

ENTWICKLUNGSPLANUNG, ENTWICKLUNGSHILFE

Investitionen im Rahmen der Vierjahrespläne 1965/68 und 1969/72

Wirtschaftsbereich	1965/68		1969/72		Zunahme (+), Abnahme (-)
	Mill. tD	%	Mill. tD	%	
Landwirtschaft	100,0	19,8	127,8	20,7	+ 27,8
Kohlenwasserstoff-Gewinnung	55,1	10,9	36,9	6,0	- 33,0
Bergbau	15,0	3,0	30,8	5,0	+ 105,3
Energiewirtschaft	30,8	6,1	32,6	5,3	+ 5,8
Verarbeitendes Gewerbe	64,4	12,7	63,8	10,3	- 0,9
Nahrungsmittelherstellung	(9,0)	(1,8)	(8,3)	(1,3)	- 7,8
Metallerzeugung und -verarbeitung	(22,1)	(4,4)	(10,1)	(1,6)	- 54,3
Chemische Erzeugung	(3,1)	(0,6)	(21,7)	(3,5)	+ 600,0
Textilherstellung	(16,2)	(3,2)	(10,4)	(1,7)	- 35,8
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	(14,0)	(2,8)	(13,3)	(2,2)	- 5,0
Fremdenverkehrsgewerbe	42,5	8,4	60,0	9,7	+ 41,2
Verkehrs- und Nachrichtenwesen	49,1	9,7	96,2	15,6	+ 95,9
Bau- und Wohnungswesen	48,7	9,6	51,3	8,3	+ 5,3
Handel, Dienstleistungsgewerbe u. ä.	8,1	1,6	11,9	1,9	+ 46,9
Öffentliche Verwaltung	92,1	18,2	105,7	17,1	+ 14,8
Wasserversorgung	(8,1)	(1,6)	(17,4)	(2,8)	+ 114,8
Bildungswesen	(39,0)	(7,7)	(46,0)	(7,5)	+ 17,9
Sonstige öffentliche Verwaltung	(45,0)	(8,9)	(42,3)	(6,9)	- 6,0
Insgesamt	505,8	100	617,0	100	+ 22,0

Staatliche Entwicklungshilfe aus dem Ausland

Mill. tD

Land/Organisation/Institution		1967	1968	1969	1970	1971	1972
i = insgesamt							
A = Anleihezusagen							
P = projektgebundene Anleihen							
Vereinigte Staaten	i	20,8	16,2	17,5	15,9	15,9	15,0
	A	10,0	5,9	10,9	12,0	13,7	13,3
	P	10,8	10,3	6,6	3,9	2,2	1,7
Ostblockländer	i	3,9	2,0	-	1,5	3,5	4,3
	A	1,3	0,1	-	-	-	-
	P	2,6	1,9	-	1,5	3,5	4,3
Intern. Organisationen/Institutionen	i	2,6	6,2	11,7	17,8	17,7	17,4
	A	2,6	6,2	11,7	17,8	17,7	17,4
	P	1,2	3,2	5,9	8,5	8,1	7,7
Bundesrepublik Deutschland	i	-	-	-	2,0	2,0	2,0
	A	1,2	3,2	5,9	6,5	6,1	5,7
	P	0,8	2,6	3,6	5,4	5,6	4,1
Frankreich	i	-	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
	A	-	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
	P	0,8	0,5	1,5	3,3	3,5	2,0
Italien	i	8,4	-	2,1	4,4	3,3	4,0
	A	8,4	-	-	-	-	-
	P	-	-	2,1	4,4	3,3	4,0
Spanien	i	-	-	-	2,7	0,9	1,0
	A	-	-	-	2,7	0,9	1,0
	P	0,4	0,6	0,2	0,4	0,4	0,4
Dänemark und Niederlande	i	0,5	0,8	1,1	0,9	0,6	0,5
	A	0,5	0,8	1,1	0,9	0,6	0,5
	P	-	-	-	-	-	-
Schweden	i	-	0,5	0,7	1,8	1,8	-
	A	-	0,5	0,7	1,8	1,8	-
	P	-	-	-	0,3	0,3	-
Kanada	i	-	-	-	-	-	-
	A	-	-	-	-	-	-
	P	-	-	-	-	-	-
Kuwait	i	3,2	3,2	0,4	-	0,2	0,8
	A	3,2	3,2	0,4	-	0,2	0,8
	P	-	-	-	-	-	-
Übrige Länder	i	-	-	-	1,1	2,5	3,3
	A	-	-	-	1,1	2,5	3,3
	P	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	i	41,8	35,3	43,2	60,0	60,5	58,5
	A	19,7	8,6	13,7	17,6	19,3	17,4
	P	22,1	26,7	29,5	42,4	41,2	41,1

Quelle: Plan de Développement Economique et Social, Tunis

ENTWICKLUNGSPLANUNG, ENTWICKLUNGSHILFE
Entwicklungsprojekte der Bundesrepublik Deutschland*)

Projekt	Techn.Hilfe = TH Kapitalhilfe = KH Bildungs- hilfe = BH	Region	Zeitraum	Kosten	Priori- täts- gruppe ¹⁾
				Mill. DM	
Landwirtschaft					
Subsektorprogramm					
Landwirtschaftliche Forschung (INRAT)	BH	überregional	1976/79	4,5	1 ^{a)}
Bewässerungslandwirtschaft					
Landwirtschaftlicher Beratungsdienst Jendouba	TH und KH ^{b)}	Nordtunesien	1974/76 1975/79	5,3 u.5,0 ^{c)}	1 ^{d)}
Bewässerungsobjekt Kasserine	TH und KH	Mitteltunesien	1975 ^{e)}	4,0	2 ^{f)}
Förderung des OMLV Lakhmes	TH und KH	Nordwesttunesien	1974/77	2,1	1 ^{f)}
Pflanzliche und tierische Erzeugung					
Saat- und Pflanzgut	TH	überregional	1975/77	1,8	2 ^{g)}
Saatgutprüfstelle Tunis	TH	Tunis	1974/76 ^{h)}	0,3	2 ^{g)}
Weideanlage und Viehzuchtprogramm Sedjenane	TH und KH ⁱ⁾	Nordwesttunesien	1975/78	4,0	1 ^{j)}
Weidewirtschaftliche Beispielanlage Enfida	TH	Nordwesttunesien	1974/76	0,3	2 ^{f)}
Programm angepaßter Landnutzung (Weideanlage)	KH	Nordwesttunesien	1976/80	12,0	2 ^{k)}
Landwirtschaftl. Kreditfonds (FOSDA, FAPI, FAI)	KH	überregional	1974/78	20,0	1 ^{l)}
Ländliche Entwicklung					
Programm Zentraltunesien (Kasserine, Gafsa, Sbeitla)	TH	Mitteltunesien	1975/76	0,5	1 ^{m)}
Programm Nordwesttunesien (Jendouba, Le Kef, Béja)	TH	Nordwesttunesien	1975/76	0,8	1 ^{m)}
Programm Mogods/Kroumirie (Forstsiedlungen, sozialer Wohnungsbau)	KH	Nordwesttunesien	1975/80	22,0	1 ⁿ⁾
Wasserwirtschaft					
Subsektorprogramm					
Wasserversorgung und Wasserbau	TH	überregional	1974/78	1,3	1 ^{o)}
RES(Förderung der Wasserwirtschaftsverwaltung)			1976/78	2,6	
Staudamm Sidi Salem (Teil des Wasserleitplans Nord)	KH	Nordwesttunesien	1975/80	80,0	1 ^{f)}
Verbindungskanal Medjerda-Cap Bon (Teil des Wasserleitplans Nord)	KH	Nordosttunesien	1976/80	50,0 ^{c)}	2 ^{f)}
EGTH (Unterstützung der Wasserbauverwaltung)	TH	überregional	1974/78	1,0	1 ^{g)}
Unterstützung der Direction de l'Hydraulique	TH	überregional	1975/80	3,0	2 ^{f)} g)
Unterstützung der Direction Génie Rural	TH	überregional	1975/80	...	...
Abwasser					
Nationales Abwasserlabor (neue Zentralbehörde)	TH	überregional	1974/78	1,5	1 ^{f)}
Sanierung des Sees von Tunis	KH	Tunis	1974/78	100,0 ^{c)}	3 ^{f)}
Unterstützung der Direction Hydraulique Urbaine	TH	überregional	1974/78	0,4 u.3,6	1 ^{f)} g)
Ausbildung von Abwasseringenieuren	BH	überregional	1975/78	2,0	1 ^{f)}

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

ENTWICKLUNGSPLANUNG, ENTWICKLUNGSHILFE

Entwicklungsprojekte der Bundesrepublik Deutschland*)

Projekt	Techn.Hilfe = TH Kapitalhilfe = KH Bildungs- hilfe = BH	Region	Zeitraum	Kosten	Priori- täts- gruppe ¹⁾
				Mill. DM	
Produzierendes Gewerbe					
Subsektorprogramm					
Verarbeitendes Gewerbe					
Unterstützung der Agence de Promotion des Investissements durch die DEG	TH	Tunis/Küstenzone	1975/77 ^{p)}	1,2	1 ^{g)}
Unterstützung der Agence Foncière Industrielle	TH	Tunis/Küstenzone	1974/76	0,5	1 ^{f)}
Gewährung eines Darlehens an den Fonds de Promotion et de Décentralisation Industrielle (FOPRODI)	KH und TH	Landesinnere	1975 ^{q)}	5,0 u.0,3	1 ^{f)}
Warenhilfe	KH	überregional	1974/78	30,0	1 ^{g)}
Kreditlinie an BNT	KH	überregional	1974	10,0	1 ^{g)}
Bankkredite STB, SNI	KH	überregional	1975/77	20,0	1 ^{g)}
Reorganisation des Office National de l'Artisanat	TH	überregional	1974/76 ^{r)}	1,3	2 ^{g)} s)
Berufsausbildung					
Berufsausbildung für Textil/Bekleidung ^{t)}		Tunis	1974 ^{q)}	0,8	3 ^{f)}
Institut de Promotion Supérieur du Travail	TH	Tunis	1974 ^{q)}	1,6	3 ^{f)}
Ausbildungszentrum für Elektromechanik in Radès	TH	Tunis	1974 ^{q)}	1,0	3 ^{f)}
Fonds National de l'Emploi	TH ^{u)} und KH	überregional	1975 ^{q)}	5,0	1 ^{f)}
Offsetdruck-Ausbildung	TH	Tunis	1975/76	0,4	2 ^{g)}
Annexprogramm					
Transportwesen					
Förderung der CTN (2 roll-on/roll-off Seefähren)	KH	überregional	1974/75	25,0	2 ^{f)}
Gesundheitswesen					
Ausbau des ländlichen Gesundheitswesens in Mitteltunesien (Kasserine, Sidi Bouzid, Tozeur)	KH	Mitteltunesien	1975/77	9,2	1 ^{f)}
Ausrüstung des neuen Auxiliärhospitals in Nefta	TH	Mitteltunesien	1974/75	0,4	1 ^{f)}
Medizinisches Personal f.d. Gesundheitsdienst der Region Tozeur	TH	Mitteltunesien	1975/78	1,0	2 ^{f)}
Orthopädische Ausbildung Kasser Said/Tunis	TH	überregional	1976/78	...	3 ^{o)} s)
Familienplanung					
Ausbau der bevölkerungspolitischen Aktivi- täten in den ländlichen Gebieten der Region Kasserine	KH ^{v)}	Mitteltunesien	1975/77	0,6	2 ^{f)}
Klinik Montfleury/Tunis	w)	überregional	1974/76	0,5	3 ^{g)}
Fremdenverkehr					
Hotelrenovierung (Küste)	TH	Mitteltunesien	1974/75	0,3	3 ^{x)}
Fachschule Djerba	TH	Südtunesien	1976/80	0,2	2 ^{x)}
Infrastrukturzonen im Fremdenverkehr	TH	Südtunesien	1977/78	20 bis 30	2 ^{x)}

*) Zu den Berufsausbildungsprojekten fehlen zum Teil Informationen.

1) Prioritätsgruppen 1, 2, 3 (siehe Textteil).

a) Verlängerung; Partnerschaft mit der Universität Bonn. - b) Kreditprogramm. - c) Vorläufig. - d) Verlängerung und Neufestsetzung. - e) Frühester Termin. - f) Neuprojekt. - g) Verlängerung. - h) Ende 1974 bis Frühjahr 1976. - i) Später möglich. - j) Verlängerung gemeinsam mit dem regionalen Entwicklungsprojekt der Bank/IBRD. - k) Neuprojekt; Aufnahme ist abhängig vom Erfolg bei vorher aufgeführten TH-Maßnahmen. - l) Teilweise Fortsetzung bzw. neue Maßnahme. - m) Neuvorhaben mit UNDP, FAO und ILO. - n) Neuvorhaben, evtl. mit SIDA. - o) Teilverlängerung. - p) Juli 1975 bis Juni 1977. - q) Beginn. - r) Juli 1974 bis Dezember 1976. - s) Erweiterung. - t) Sogenannte "Firmenförderung" und "Praktikantenprogramm sur place". - u) TH im weiteren Sinn. - v) Unbestimmt. - w) Private Träger. - x) Aufstockung.

ENTWICKLUNGSPLANUNG, ENTWICKLUNGSHILFE

Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder und multilateralen Organisationen

Mill. US-\$

Jahr	DAC-Länder zusammen	Multilaterale Organisationen						W E F 1)
		Bank/IBRD	I F C	I D A	Afrikanische Entwicklungsbank	EWG (EG)	UN-Organis.	
1960	51,20	- 0,10	-	-	-	-	0,63	-
1961	92,17	-	-	- 0,40	-	-	2,05	-
1962	69,59	-	- 0,13	- 0,50	-	-	1,02	-
1963	81,84	-	1,30	0,10	-	-	1,62	-
1964	67,46	-	2,20	0,80	- 0,18	-	1,81	-
1965	86,87	1,10	-	1,90	-	-	2,15	-
1966	64,50	3,40	0,30	1,30	- 1,38	-	2,25	-
1967	98,73	3,49	- 0,30	1,49	- 1,38	-	2,25	-
1968	70,27	5,03	- 0,50	3,63	- 1,55	-	4,94	-
1969	99,88	5,18	0,60	3,47	- 0,24	1,27	3,94	2,72
1970	101,78	8,03	0,30	2,37	1,02	1,82	2,65	7,68
1971	91,90	13,08	- 0,20	4,85	0,52	1,05	5,65	6,57
1972	113,18	13,01	- 0,30	5,18	0,39	1,24	5,28	1,79
Insgesamt	1 089,37	52,22	3,47	24,69	- 2,80	5,38	36,24	18,76

1) Multilaterale Organisationen

Entwicklungshilfe (Nettoleistungen) der Bundesrepublik Deutschland

1 000 DM

Art der Leistung	Kumuliert bis 1971	1972	1973	Kumuliert bis 1973
Öffentliche Leistungen	264 163	63 669	58 581	386 413
Kredite	155 246	46 929	42 295	244 470
Zuwendungen	108 917	16 740	16 286	141 943
davon:				
Technische Hilfe	76 478	13 017	12 975	102 470
Maßnahmen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit	64 626	10 915	11 315	86 856
Maßnahmen verschiedener Ressorts und der Bundesländer	8 303	1 063	633	9 999
Maßnahmen des Auswärtigen Amtes	3 549	1 039	1 027	5 615
Sonstige Zuwendungen	32 439	3 723	3 311	39 473
Private Leistungen	63 699	- 19 328	- 116	44 255
Garantierte Exportkredite	61 016	- 1 063	- 24 986	34 967
Investitionen (Direktinvestitionen und Kredite)	2 683	- 18 265	24 870	9 288
Insgesamt	327 862	44 341	58 465	430 668

Einsatz von Fachkräften, Ausbildung von Studenten und Praktikanten*)

Jahr	Ausbildung in der Bundesrepublik Deutschland		Einsatz in Tunesien	
	Studenten	Praktikanten	Experten	Freiwillige
1970	32	406	107	117
1971	38	364	93	9
1972	12	332	152	4
1973	57	429	105	3

*) Eine Addition der einzelnen Personengruppen ist nicht möglich, da es sich um eine Bestandsstatistik handelt (Stichtag).

PREISE UND LÖHNE

Index der Großhandelspreise

1962 = 100*)

Vorbemerkung: Der Index der Großhandelspreise mißt die zeitliche Veränderung der Preise für einen Warenkorb von 40 Waren. Er wird als gewogenes arithmetisches Mittel aus den Preisbezahlen für diese Ware berechnet, wobei die Jahresdurchschnittspreise von 1940 als Basis dienen. Veröffentlicht werden die Indexzahlen auf der Basis 1962 = 100. Die den einzelnen Warengruppen zugeteilten Gewichte wurden aus den geschätzten durchschnittlichen Inlandsumsätzen in den Jahren 1936 bis 1940 errechnet. Die Schätzungen wurden nach den Statistiken der Produktion, der Einfuhr und der Ausfuhr vorgenommen. Die Preise werden teils dem "Journal Officiel Tunisien" entnommen, teils stammen sie von Behörden, von Großhändlern oder vom Marktamt der Stadt Tunis. Einige Preise werden durch Erheber an den jeweiligen Märkten ermittelt. Für die Indexberechnung werden neben Preisen zum Monatsende auch aus höchsten und niedrigsten Notierungen eines Monats errechnete Durchschnittspreise verwendet. Der Index wird nach folgenden Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft gegliedert:

	Waren	Gewichtung %		Waren	Gewichtung %
Güter der Ernährungswirtschaft	20	65,38	Mineralölerzeugnisse	3	5,26
pflanzlichen Ursprungs	13	54,16	Alkohol	2	0,37
tierischen Ursprungs	7	11,22	Holz und Kork	3	2,36
Güter der gewerblichen Wirtschaft	20	34,62	Verschiedene	5	18,09
Mineralien, Erze und Metalle	7	8,54		40	100

Außerdem wird eine Gliederung nach Inlandserzeugung und Einfuhr der Waren vorgenommen. Gewichtung Inlandswaren 63,3 %, Einfuhrwaren 36,7 %.

Quelle: Supplement to the Monthly Bulletin of Statistics, Definitions and Explanatory Notes, UN

Durchschnitt	Insgesamt	Güter der Ernährungswirtschaft	gewerbliche Wirtschaft	Inlandswaren	Einfuhrwaren
1960	98,3	97,9	99,0	97,1	100,3
1965	124,7	117,4	135,0	115,3	138,4
1966	129,0	120,0	142,3	119,4	143,4
1967	133,8	127,3	143,4	127,2	143,5
1968	138,1	133,9	144,2	133,0	145,5
1969	139,9	136,1	145,7	134,7	147,6
1970	145,5	139,4	154,4	140,8	153,5
1971	153,7	149,8	159,1	150,9	157,9
1972	153,7	149,8	159,1	150,9	157,9
1973	170,1	165,6	176,7	167,3	174,2
1974					

*) 1960 bis 1961 umbasiert von Originalbasis 1940 = 100.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

Preisindex für die Lebenshaltung in Tunis*)

1970 = 100

Vorbemerkung: Der Preisindex für die Lebenshaltung in Tunis (einschl. Vororten) - Indice des prix à la consommation familiale à Tunis-, Basis 1970 = 100, trat an die Stelle des bisherigen Indice du coût de la vie à Tunis, Basis 1962 = 100. Näheres siehe Textteil, Abschnitt Preise und Löhne.

Durchschnitt	Insgesamt	Ernährung	Kleidung	Wohnung	Verkehr	Körper- und Gesundheitspflege	Verschiedenes
1965	86,7	85,7	92,3	90,1	77,4	85,1	86,1
1966	90,1	88,7	96,6	93,4	80,7	90,1	88,9
1967	92,7	91,4	97,6	93,1	84,5	98,6	88,6
1968	95,0	93,6	98,5	95,5	92,6	100,6	93,5
1969	98,9	98,6	98,8	100,7	99,4	98,6	94,2
1970	100	100	100	100	100	100	100
1971	105,7	110,3	101,1	100,7	100,6	101,8	100,8
1972	108,0	113,0	102,7	102,1	102,3	103,6	103,3
1973	112,7	120,5	105,3	103,7	103,0	103,9	107,0
1974	117,7	121,5	115,2	110,6	128,5	114,9	109,2
1974 Juli	115,3	115,9	115,1	111,0	135,3	117,4	108,2
Aug.	116,6	118,5	115,1	111,0	135,3	117,4	108,2
Sept.	117,8	120,3	115,1	111,0	135,3	117,6	111,1
Okt.	118,0	120,6	115,1	111,3	135,3	118,1	111,1
Nov.	119,1	119,1	121,3	116,7	135,3	119,6	111,1
Dez.	122,8	125,8	121,3	117,1	135,3	122,8	111,7
1975 Jan.	122,2	123,1	121,3	119,0	136,5	125,8	113,9
Febr.							
März							

Quelle: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

PREISE UND LÖHNE

Verbrauchergeldparitäten nach Bedarfsgruppen der Lebenshaltung in Tunis

Originalberechnung für September 1969
(nach Hauptgruppen, ohne Wohnungsmiete)

1 tD = ... DM

Verbrauchs- schema	Lebens- haltung insgesamt	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Kleidung, Schuhe	Elektri- zität, Gas, Brenn- stoffe, Wasser	Übrige Waren und Dienstlei- stungen für die Haushalts- führung	Waren und Dienstlei- stungen für Verkehrs- zwecke, Nachrich- tenüber- mittlung	Waren und Dienstlei- stungen für die Körper- u. Gesund- heits- pflege	Waren und Dienstlei- stungen f. Bildungs- u. Unter- haltungs- zwecke	Persön- liche Aus- stattung; sonstige Waren u. Dienst- leistungen
Deutsches	6,68	7,01	6,37	4,21	6,08	7,43	8,46	6,33	8,24

Fortrechnung des Gesamtergebnisses

Jahr Monat	Devisenkurs	Verbraucher- geldparität nach deutschem Verbrauchsschema	Abweichung der Verbraucher- geldparität vom Devisenkurs	Jahr Monat	Devisenkurs	Verbraucher- geldparität nach deutschem Verbrauchsschema	Abweichung der Verbraucher- geldparität vom Devisenkurs
	1 000 F./1 tD = ... DM		%		1 000 F./1 tD = ... DM		%
Rück- bzw. Fortrechnung: Vergleich November 1961/ April 1962 (einschl. Wohnungsmiete)				Fortrechnung: Vergleich September 1969 (ohne Wohnungsmiete)			
1958	9,953	7,30	- 26,7	1973 Jan.	6,6580	7,16	+ 7,5
1959	10,017	7,60	- 24,1	Febr.	6,6496	7,06	+ 6,2
1960	10,000	7,90	- 21,0	März	6,6140	7,07	+ 6,9
				April	6,5720	6,98	+ 6,2
1961	9,6284	7,80	- 19,0	Mai	6,6020	7,06	+ 6,9
1962	9,5904	.	.	Juni	6,3263	7,22	+ 14,1
1963	9,5621	8,59	- 10,2	Juli	6,0040	7,49	+ 24,8
1964	9,0412	8,40	- 7,1	Aug.	6,0143	7,37	+ 22,5
1965	7,6632	8,19	+ 6,9	Sept.	6,0394	7,37	+ 22,0
				Okt.	6,0968	7,40	+ 21,4
1966	7,6518	8,17	+ 6,8	Nov.	6,1626	7,54	+ 22,4
1967	7,6185	8,06	+ 5,8	Dez.	6,0777	7,27	+ 19,6
1968	7,5966	7,98	+ 5,0				
Fortrechnung: Vergleich September 1969 (ohne Wohnungsmiete)				1974 Jan.	5,9712	6,97	+ 16,7
				Febr.	5,9620	7,19	+ 20,6
1969	7,4594	6,65	- 10,9	März	5,9911	7,48	+ 24,9
1970	6,9656	6,88	- 1,2	April	5,8641	7,56	+ 28,9
				Mai	5,8268	7,64	+ 31,1
1971	6,6769	6,84	+ 2,4	Juni	5,8292	7,56	+ 29,7
1972	6,6847	7,06	+ 5,6	Juli	5,9641	7,66	+ 28,4
1973	6,3181	7,25	+ 14,7				

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie M

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise wichtiger Waren in Tunis

Millimes je Einheit

Durchschnitt	Weizen		Gerste	Weizenmehl	Teigwarenlose ab Werk	Kichererbsen	Bohnenweiß trocken	Kartoffelfein inländisch	Ochsen 1. Qualität Lebendgewicht
	weich	hart							
	offizieller Erzeugerpreis								
100 kg									1 kg
1960	3 450	4 200	2 000	5 149	8 300	3 788	12 329	2 583	161
1961	3 450	4 200	2 000	5 149	8 300	6 592	11 500	2 446	178
1962	3 450	4 200	2 000	5 149	8 688	8 473	11 604	3 263	152
1963	3 450	4 200	2 000	5 149	8 650	7 500	16 330	2 615	195
1964	3 450	4 200	2 000	5 149	8 650	7 500	17 250	3 058	220
1965	3 450	4 200	2 083	5 149	8 300	7 500	23 500	3 171	233
1966	3 450	4 200	2 500	5 149	8 300	7 500	24 583	2 966	238
1967	3 906	4 525	2 654	5 653	8 788	7 500	22 000	3 146	247
1968	4 300	4 800	2 800	6 100	9 200	7 500	22 000	3 437	269
1969	4 300	4 800	2 800	6 100	9 200	7 500	22 000	4 478	300
1970	4 300	4 800	2 800	6 100	9 200	7 500	22 000	5 456	369
1971	4 300	4 800	2 800	6 100	9 200	15 917	23 883	4 131	528
1972	4 300	4 800	2 800	6 100	9 200	17 046	24 500	3 311	507
1973	4 300	4 800	2 800	6 100	9 200	17 000	30 000	7 768	492
1974	5 000	5 558	3 500	6 697	9 150	19 000	36 667	7 061	474

Durchschnitt	Kälber	Lämmer	Schweine	Vollmilch	Butter	Zucker Würfel-	Tee schwarz	Wein rosé	Speiseöl ¹⁾
	1. Qualität Lebendgewicht			frisch				13°	
	1 kg			100 l	1 kg	100 kg	1 kg	100 l	100 kg
1960	334	203	204	4 667	597	9 700	1 304	3 391	21 183
1961	330	258	309	5 000	585	9 575	1 279	3 570	18 813
1962	239	231	191	5 067	592	9 200	1 102	3 227	20 571
1963	351	260	238	5 100	557	13 232	1 102	3 553	19 167
1964	380	276	240	5 100	598	14 575	1 324	3 919	15 000
1965	399	269	240	5 000	1 144	14 575	1 558	4 706	15 000
1966	390	282	240	5 375	1 033	14 306	1 558	4 706	16 250
1967	393	302	240	5 500	843	13 500	1 558	4 823	20 000
1968	418	336	240	5 500	759	13 500	1 697	4 823	20 000
1969	431	326	240	5 500	737	13 000	1 900	4 823	19 500
1970	590	409	240	5 500	680	11 500	1 900	4 823	18 000
1971	698	514	240	5 500	748	11 500	1 900	4 823	18 000
1972	732	547	275	5 500	913	14 973	1 900	5 160	18 000
1973	890	545	280	6 250	913	15 500	1 900	6 204	18 000
1974	883	558	...	...	913	19 879	1 865	...	...

Durchschnitt	Kernseife 72 % Fettsäure	Rindsleder Croupions	Kalbsleder Boxcalf gefärbt	Benzin	Dieselkraftstoff	Petroleum	Eichenholz	Zement lose ab Werk	Steinkohle unklassiert ab Kai
	2. Qualität								
	100 kg	1 kg	1 Quadratfuß	100 l			1 m ³	1 000 kg	
1960	8 500	1 063	343	7 103	3 360	3 100	39 292	6 572	9 936
1961	8 508	900	335	7 390	3 360	3 100	42 458	6 572	9 936
1962	8 767	1 088	321	7 390	3 360	3 100	44 500	6 572	9 936
1963	10 050	1 150	319	7 390	3 360	3 100	46 583	6 572	9 936
1964	10 350	1 168	319	7 652	3 475	3 263	50 155	6 572	10 568
1965	11 033	1 250	412	8 440	3 820	3 570	90 333	6 572	12 465
1966	12 683	1 490	405	9 340	3 705	3 452	101 000	6 572	12 465
1967	12 600	1 607	378	9 040	3 360	3 100	99 500	6 572	12 465
1968	12 600	1 607	378	9 084	3 369	3 104	99 500	6 572	12 465
1969	12 550	1 607	378	9 573	3 466	3 146	99 500	6 572	12 465
1970	12 400	1 607	378	9 573	3 466	3 146	96 583	7 272	12 465
1971	13 033	1 607	378	9 855	3 675	3 197	100 600	7 272	12 465
1972	14 300	1 607	378	10 700	4 300	3 350	100 600	8 379	12 465
1973	14 300	1 700	702	10 700	4 300	3 350	138 685	10 057	12 465
1974	15 562	...	798	13 540	4 300	...	...	14 734	...

Durchschnitt	Hüttenkoks importiert ab Kai	Naturphosphat 65 % Ca ₃ (PO ₄) ₂	Superphosphat 16 % P ₂ O ₅	Eisenerz 50 % Fe	Bleierz 60 % Pb ab Kai	Blei Weich- in Blöcken ab Werk 2)	Alkohol für die Getränke- | pharm. Industrie	Salz grob	
	fas								
	1 000 kg					100 l			100 kg
1960	11 875	3 854	10 671	3 300	30 742	88 930	32 700	38 200	1 000
1961	11 875	3 822	10 940	3 300	26 548	82 547	32 700	40 950	1 000
1962	11 875	3 822	11 140	3 300	20 997	82 547	32 700	40 950	1 019
1963	11 875	3 822	11 140	3 300	25 493	82 547	32 700	40 950	1 025
1964	12 617	3 989	11 172	3 502	48 426	85 296	32 700	40 950	1 025
1965	14 843	5 000	11 463	3 730	60 945	165 902	32 700	41 775	1 025
1966	14 250	5 321	13 300	3 573	48 858	141 201	32 700	41 775	1 025
1967	14 250	5 408	14 940	3 344	46 696	124 742	32 700	41 775	1 025
1968	14 250	5 408	14 948	3 344	52 292	132 284	32 700	41 812	1 025
1969	14 250	5 408	15 900	3 344	67 785	156 381	32 700	42 228	1 025
1970	14 250	5 408	15 900	3 344	70 978	.	32 700	42 942	1 025
1971	14 250	5 408	15 900	3 344	56 954	.	32 700	43 180	1 025
1972	42 420	5 408	15 900	3 700	62 812	.	32 700	43 180	1 025
1973	42 420	5 408	15 900	3 700	71 862	.	32 700	43 180	1 325
1974	...	...	...	...	...	.	...	...	...

1) Bis einschl. 1962 Olivenöl, ab 1963 Oliven- und Sojaöl gemischt. - 2) 1960 - 1962 Exportpreis.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

PREISE UND LÖHNE

Verbraucherpreise ausgewählter Waren in Tunis

Millimes

Durchschnitt	Rindfleisch		Hammelfleisch		Huhn lebend	Fisch		Eier	Milch		Käse holländ.
	ohne Knochen	mit Knochen	Brust und Hals	Keule		Mulet	Meroux		steril. 1)	kond. gez.	
	1 kg								12 St	1/2 l	1 Dose
1962	500	303	438	508	385	405	248	188	75	91	482
1964	550	450	569	621	366	567	384	179	76	101	493
1965	625	450	638	688	414	528	349	211	76	116	630
1966	650	450	650	700	405	500	374	228	76	120	640
1967	650	450	650	700	436	520	369	264	82	120	730
1968	653	455	653	703	451	525	360	286	84	120	728
1969	710	534	703	760	507	525	360	300	84	121	730
1970	789	586	705	791	564	662	554	328	84	110	750
1971	1 090	898	960	1 056	643	815	831	360	84	117	793
1972	1 117	961	1 129	1 087	629	887	856	346	84	130	988
1973	1 143	911	1 063	1 045	682	945	1 012	405	42	132	1 070
1974	1 100	900	1 038	1 092	742	1 034	1 136	432	42	143	1 070
1974 Juli	1 100	900	957	1 000	671	1 247	687	408	42	132	1 070
1974 August	1 100	900	960	1 010	677	1 005	995	474	42	142	1 070
1974 September	1 100	900	950	1 000	742	860	1 069	420	42	160	1 070
1974 Oktober	1 100	900	950	1 000	713	976	1 132	432	42	160	1 070
1974 November	1 100	900	950	1 000	670	908	1 024	444	42	160	1 070
1974 Dezember	1 100	900	950	1 000	759	1 332	1 343	444	42	160	1 070
1975 Januar	1 100	900	950	1 000	811	1 310	1 466	480	42	160	1 070
1975 Februar	1 100	900	1 035	1 075	916	1 364	1 697	468	42	160	1 070
1975 März	1 100	900	1 050	1 100	927	1 425	1 875	420	42	200	1 070

Durchschnitt	Butter, frisch	Pflanzenöl	Weißbrot	Grieß	Reis	Maisgrieß	Teigwaren	Kichererbsen	Bohnen, getr.	Tomaten, i. Dosen	Fuderzucker
	1 kg	1 l	670 g	1 kg							
1962	630	203	•	65	76	96	90	103	138	211	•
1964	682	150	50	66	109	94	90	90	212	212	120
1965	1 210	150	50	66	135	96	90	93	276	212	120
1966	1 100	163	50	66	162	96	90	95	300	218	119
1967	930	200	53	73	181	101	95	95	300	233	115
1968	876	200	55	78	190	104	100	95	300	233	115
1969	790	195	55	78	190	104	100	95	222	240	111
1970	690	180	55	78	190	104	100	110	225	250	100
1971	780	180	55	80	140	104	100	191	260	250	100
1972	1 000	180	55	80	140	104	100	180	260	251	126
1973	1 000	180	55	80	200	104	100	178	315	252	130
1974	1 000	180	55	83	240	104	100	240	392	268	154
1974 Juli	1 000	180	55	80	250	104	100	240	360	252	170
1974 August	1 000	180	55	80	250	104	100	240	360	290	170
1974 September	1 000	180	55	90	250	104	100	240	394	290	170
1974 Oktober	1 000	180	55	90	230	104	100	220	460	290	170
1974 November	1 000	180	55	90	230	104	100	220	460	290	170
1974 Dezember	1 000	180	55	90	230	104	100	220	460	290	170
1975 Januar	1 000	180	55	90	230	104	100	220	480	290	170
1975 Februar	1 000	180	55	90	230	104	100	220	480	290	170
1975 März	1 000	180	55	90	230	104	100	220	480	290	170

Durchschnitt	Schokolade 2)	Salz, fein	Bohnenkaffee geröstet	Tee	Zigaretten 3)	Wasser	Elektrizität	Butangas	Holz-kohle	Petro-leum	Benzin	Seife, 72 %
	1 Tafel	1 kg			1 Paket	1 m ³	1 kWh	1 Flasche	1 kg	1 l		1 kg
1962	450	62	760	1 136	80	40	40	1 550	36	36	77	113
1964	500	70	936	1 445	90	40	43	1 550	41	38	79	115
1965	500	70	1 227	1 950	90	40	43	1 550	42	41	87	125
1966	500	72	1 232	1 940	100	40	43	1 550	44	40	96	139
1967	550	80	1 232	1 800	100	40	43	1 550	44	37	94	147
1968	670	80	1 312	1 887	110	47	43	1 550	43	37	94	150
1969	717	80	1 400	2 000	110	68	43	1 550	43	40	101	148
1970	810	80	1 360	2 000	110	68	45	1 550	46	40	101	140
1971	109	80	1 320	2 000	110	68	45	1 550	60	40	103	153
1972	112	80	1 378	2 000	135	68	45	1 550	77	42	110	160
1973	112	80	1 400	2 000	135	68	45	1 550	77	42	110	160
1974	142	80	1 400	2 000	135	70	45	1 550	87	42	140	172
1974 Juli	148	80	1 400	2 000	135	68	45	1 550	85	42	160	180
1974 August	148	80	1 400	2 000	135	68	45	1 550	85	42	160	180
1974 September	148	80	1 400	2 000	135	68	45	1 550	85	42	160	180
1974 Oktober	148	80	1 400	2 000	135	68	45	1 550	90	42	160	180
1974 November	148	80	1 400	2 000	135	81	45	1 550	95	42	160	180
1974 Dezember	148	80	1 400	2 000	135	81	45	1 550	100	42	160	180
1975 Januar	148	80	1 400	2 000	135	81	45	1 550	100	42	160	180
1975 Februar	151	80	1 400	2 000	135	81	45	1 550	100	42	160	180
1975 März	175	80	1 400	2 000	135	81	45	1 550	100	42	160	180

1) Bis 1972 1 l. - 2) Bis 1970 = 1 kg. - 3) Ab 1972 Sortenwechsel.

Quelle: Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis

PREISE UND LÖHNE

Vorherrschende Stundenlohnsätze*)

Millimes

Wirtschaftszweig Beruf	Oktober							
	1960 ¹⁾	1964 ²⁾	1966	1967	1968	1969	1970 ³⁾⁴⁾	1974
Verarbeitende Industrie								
Nahrungsmittelindustrie								
Bäcker	117,0	122,9	190,0	135,8	190,0	125,0	143,5	180,0
Textilindustrie								
Textilspinner männlich	82,4	86,6	96,0	95,2	95,6	140,0	122,0	160,0
Textilspinner weiblich	82,4	86,6	96,0	95,2	95,6	140,0	122,0	160,0
Weber	103,7	108,9	120,0	119,7	119,9	160,0	123,0 ^{a)}	160,0 - 180,0
Webstuhleinrichter	139,8	146,8	161,0	146,8	160,8	120,0	181,0	250,0
Hilfsarbeiter	72,6	76,3	84,0	84,0	84,0	84,0	97,0	130,0
Bekleidungsindustrie								
Maschinennäher männlich	91,1	95,7	106,0	105,3	105,7 ^{a)}	130,0	106,0 ^{a)}	.
Maschinennäher weiblich	91,1	95,7	106,0	105,3	105,7 ^{a)}	130,0	106,0 ^{a)}	.
Möbelindustrie								
Möbeltischler	125,0	131,3	175,0	144,5	175,0	150,0	148,5	210,0 ^{c)}
Möbelpolsterer	119,2	121,2	175,0	133,3	175,0	170,0	155,5	175,0 ^{c)}
Möbelpolierer	119,2	121,2	134,0	133,3	134,0	125,0	144,5	170,0 ^{c)}
Druckgewerbe								
Handsetzer	140,0	162,8	145,0	162,8	145,0	200,0	192,5	180,0 - 250,0
Maschinensetzer	205,0	160,0	176,0	160,0	176,0	180,0	159,0	250,0 - 300,0
Drucker	200,0	210,0	231,0	210,0	231,0	200,0	200,0	300,0
Buchbinder männlich	138,0	145,0	160,0	145,0	160,0	130,0	166,0	200,0
Buchbinder weiblich	122,6	128,8	142,0	128,8	142,0	130,0	166,0	200,0
Hilfsarbeiter	97,5	102,4	113,0	112,7	113,0	84,0	92,0	130,0
Chemische Industrie								
Chemiewerker (Mischer)	109,5	115,0	127,0	126,5	127,0 ^{a)}	95,0	110,0	160,0
Hilfsarbeiter	76,0	80,0	88,0	88,0	88,0	84,0	84,0	130,0
Eisenschaffende Industrie								
Schmelzer	86,4	91,0	110,0	100,1	110,0 ^{a)}	370,0	160,0 - 290,0	350,0
Hilfsarbeiter	72,0	76,0	84,0	84,0	84,0 ^{a)}	185,0	100,0 ^{b)}	140,0
Maschinenbau								
Maschinen- u. Apparatebauer und -monteure	180,0	181,0	199,0	181,0	199,0	250,0	181,0 ^{c)}	.
Bankformer, Kernformer	200,0	200,0	220,0	200,0	220,0	370,0	200,0 ^{b)}	.
Modelltischler	.	.	607,0	552,0	607,0	310,0	325,0 ^{b)}	.
Hilfsarbeiter	78,0	82,0	97,0	90,2	97,0	84,0	84,0 ^{c)}	.
Fahrzeugbau und -reparatur								
Kraftfahrzeug-Reparaturmechaniker	131,3	170,0	187,0	170,0	187,0 ^{a)}	260,0	151,0	239,0
Baugewerbe								
Ziegelmaurer	107,7	113,0	125,0	124,3	125,0 ^{a)}	88,0	125,0 ^{a)}	205,0 - 255,0
Stahlbaumonteur	117,6	120,0	136,0	132,0	136,0 ^{a)}	150,0	128,5 ^{b)}	180,0 - 230,0
Betonoberflächenfertigmacher	127,5	134,0	148,0	134,0	148,0 ^{a)}	180,0	135,0 ^{b)}	205,0 - 255,0
Zimmerleute	117,6	124,0	139,0	136,4	139,0 ^{a)}	140,0	189,0	255,0
Maler	133,8	137,0	151,0	137,0	151,0	140,0	129,5	.
Rohrleger u. -installateure	107,7	143,0	158,0	143,0	158,0	120,0	131,0	.
Elektroinstallateure	134,2	142,0	157,0	142,0	157,0 ^{a)}	140,0	135,0	220,0 - 255,0
Hilfsarbeiter	72,0	76,0	84,0	84,0	84,0 ^{a)}	84,0	84,0	140,0
Energiewirtschaft								
Elektroinstallateure im Außendienst	130,0	.	...	...	...	140,0	160,0 ^{b)}	290,0
Hilfsarbeiter in Kraftwerken	93,0	.	...	...	...	84,0	84,0 ^{a)}	130,0
Verkehrswirtschaft								
Eisenbahnen								
Eisenbahnbe- u. -entlader	116,0	.	...	...	...	84,0	84,0 ^{a)}	156,0
Streckenarbeiter	125,0	.	...	...	...	84,0	90,0	156,0
Straßenbahnen und Autobusse								
Straßenbahnführer, Omnibusfahrer	134,0	.	...	...	...	158,0 - 242,0	173,0 ^{b)}	249,0
Straßenfahrzeugschaffner	121,0	.	...	...	...	158,0 - 242,0	120,0 ^{b)}	265,0
Güter-Stadtverkehr								
Lastkraftwagenfahrer (Lkw unter 2 t)	120,1	.	...	...	...	...	177,5	265,0

*) Erwachsene männliche und weibliche Arbeiter nach Berufen, Arbeitergruppen und Wirtschaftszweigen. - Die tariflichen Lohnsätze beruhen auf einer Statistik des Internationalen Arbeitsamtes, das sich aufgrund des ILO-Übereinkommens Nr. 63 jährlich für Oktober vom Träger der Statistik Angaben über Tariflohnsätze der Arbeiter in 41 Berufen melden läßt. Bei den gemeldeten Lohnsätzen handelt es sich um Stundenlöhne für Arbeiter im Zeitlohn, wie sie als vorherrschende Stundenlohnsätze nachgewiesen sind. Im allgemeinen enthalten sie, mit Ausnahme der Teuerungszulage, keine tariflichen Zulagen und Zuschläge. Die Lohnsätze gelten für erwachsene männliche und weibliche Facharbeiter, vereinzelt auch für männliche Hilfsarbeiter in ausgewählten Berufen und Wirtschaftszweigen. Bis Dezember 1964 wurden sie in der statistischen Beilage der vom Internationalen Arbeitsamt herausgegebenen Monatszeitschrift "International Labour Review" (Überschrift "Hourly wages of adult wage earners in 41 occupations") veröffentlicht. Ab 1965 sind sie im "Bulletin of Labour Statistics, 2nd Quarter", ebenfalls herausgegeben vom Internationalen Arbeitsamt, Genf, zu finden.

1) Tunis und Sfax. - 2) Tunis. - 3) Biserta, Sfax, Sousse und Tunis. - 4) Durchschnittliche Stundenlohnsätze.

a) Mindeststundenlohnsätze. - b) Vorherrschende Lohnsätze. - c) Durchschnittslohnsätze.

PREISE UND LÖHNE
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste*)

Millimes

Wirtschaftszweig Beruf	Oktober							
	1960 ¹⁾	1964 ²⁾	1967	1968	1970 ³⁾	1971 ³⁾	1972 ⁴⁾	1973
Verarbeitende Industrie								
Nahrungsmittelindustrie								
Bäcker	136,5	143,4	157,7	190,0	165,0	165,0	193,0	185,0
Textilindustrie								
Textilspinner männlich	91,8	96,4	106,0	95,6	132,0	132,0	142,0	153,0
Textilspinner weiblich	91,8	96,4	106,0	95,6	132,0	132,0	142,0	151,0
Weber	114,3	120,0	132,0	119,9	133,0	133,0	155,0	149,0
Webstuhleinrichter	148,3	155,8	155,8	170,0	206,0	206,0	231,0	223,0
Hilfsarbeiter	83,2	87,4	96,1	100,0	113,0	113,0	122,0	121,0
Bekleidungsindustrie								
Maschinennäher männlich	102,4	107,6	118,3	118,6	135,0	135,0	151,0	154,0
Maschinennäher weiblich	102,4	107,6	118,3	118,6	135,0	135,0	151,0	154,0
Möbelindustrie								
Möbeltischler	133,5	140,2	154,2	175,0	175,0	175,0	199,0	181,0
Möbelpolsterer	200,0	210,0	210,0	175,0	185,0	185,0	206,0	186,0
Möbelpolierer	132,7	139,4	139,4	154,0	170,0	170,0	166,0	164,0
Druckgewerbe								
Handsetzer	174,0	183,0	183,0	160,0	210,0	210,0	225,0	179,0
Maschinensetzer	277,0	290,0	290,0	319,0	175,0	175,0	210,0	202,0
Drucker	270,0	300,0	300,0	330,0	212,5	213,0	210,0	217,0
Buchbinder männlich	156,5	165,0	165,0	182,0	176,0	176,0	190,0	142,0
Buchbinder weiblich	141,1	149,0	149,0	164,0	176,0	176,0	190,0	142,0
Hilfsarbeiter	110,0	118,0	129,8	130,0	102,0	102,0	122,0	124,0
Chemische Industrie								
Chemiewerker (Mischer)	118,0	125,0	137,5	145,0	120,0	120,0	164,0	158,0
Hilfsarbeiter	109,0	115,0	126,5	126,0	94,0	94,0	117,0	126,0
Eisenschaffende Industrie								
Schmelzer	94,9	99,0	108,9	125,0	...	...	240,0	250,0
Hilfsarbeiter	80,5	86,0	94,6	90,0	115,0	...	130,0	130,0
Maschinenbau								
Maschinen- und Apparatebauer und -monteure	195,0	205,0	205,0	226,0	205,0	...	...	...
Bankformer, Kernformer	233,0	245,0	245,0	270,0	210,0	210,0 ^{a)}	...	...
Modelltischler	.	.	564,0	768,0	335,0	...	...	...
Hilfsarbeiter	87,3	92,0	101,7	110,0	100,0	...	114,0	...
Fahrzeugbau und -reparatur								
Kraftfahrzeug-Reparaturmechaniker	181,8	191,0	191,0	210,0	161,0	161,0	209,0	214,0
Baugewerbe								
Ziegelmaurer	155,0	163,0	163,0	190,0	140,0	140,0 ^{b)}	154,0	160,0
Stahlbaumonteur	157,0	165,0	165,0	182,0	156,0	156,0 ^{b)}	243,0	240,0
Betonoberflächenfertigmacher	177,9	187,0	187,0	206,0	166,0	166,0 ^{b)}	193,0	195,0
Zimmerleute	127,5	135,0	150,0	149,0	204,0	204,0 ^{c)}	225,0	220,0
Maler	163,0	172,0	172,0	190,0	148,0	148,0 ^{c)}	178,0	181,0
Rohrleger u. -installateure	171,0	180,0	180,0	198,0	150,0	150,0 ^{c)}	210,0	207,0
Elektroinstallateure	152,0	160,0	160,0	176,0	147,0	147,0 ^{c)}	212,0	210,0
Hilfsarbeiter	101,9	107,0	117,7	118,0	96,0	96,0 ^{c)}	112,0	115,0
Energiewirtschaft								
Elektroinstallateure im Außendienst	.	.	...	...	178,0	178,0	263,0	271,0
Hilfsarbeiter in Kraftwerken	.	.	...	...	94,0	94,0	114,0	140,0
Verkehrswirtschaft								
Eisenbahnen								
Eisenbahnbe- und -entlader	.	.	...	...	94,0	94,0	165,0	167,0
Streckenarbeiter	.	.	...	...	100,5	101,0	143,0	150,0
Straßenbahnen und Autobusse								
Straßenbahnführer, Omnibusfahrer	140,0	.	...	...	205,0	205,0	213,0	221,0
Straßenfahrzeugschaffner	124,5	.	...	...	145,0	145,0	183,0	183,0
Güter-Stadtverkehr								
Lastkraftwagenfahrer (Lkw unter 2 t)	.	.	...	...	215,0	215,0	199,0	197,0

*) Erwachsene männliche und weibliche Arbeiter nach Berufen, Arbeitergruppen und Wirtschaftszweigen. - Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste beruhen auf einer Statistik des Internationalen Arbeitsamtes, das sich auf Grund des ILO-Übereinkommens Nr. 63 jährlich für Oktober vom Träger der Statistik Angaben über Löhne der Arbeiter in 41 Berufen meldet. Die nachgewiesenen Bruttostundenverdienste gelten für erwachsene männliche und weibliche Facharbeiter, vereinzelt auch für männliche Hilfsarbeiter in ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen. Bis Dezember 1964 wurden die Angaben in der statistischen Beilage der vom Internationalen Arbeitsamt herausgegebenen Monatszeitschrift "International Labour Review" (Überschrift "Hourly wages of adult wage earners in 41 occupations") veröffentlicht. Ab 1965 sind sie im "Bulletin of Labour Statistics, 2nd Quarter", ebenfalls herausgegeben vom Internationalen Arbeitsamt, Genf, zu finden.

1) Tunis und Sfax. - 2) Tunis. - 3) Biserta, Sfax, Sousse und Tunis. - 4) Tunis und wichtige Städte.

a) Biserta. - b) Biserta und Sousse. - c) Ohne Tunis.

PREISE UND LÖHNE

Tarifliche Monatsgehälter*)

Jahr	Krankenschwestern	Chemielaboranten		Verkäufer		Lageristen	Schreibkräfte	Kassierer	Maschinenbuchhalter	
				im Lebensmittel-		Einzelhandel	Großhandel		im Bankwesen	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich				männlich	weiblich
1960 ¹⁾	32	32	32	17	17	18 - 45	16 - 33	37	37	37
1961 ²⁾	34	35	35	19	19	20 - 48	18 - 35	39	39	39
1962 ²⁾	34	35	35	19	19	20 - 48	18 - 35	39	39	39
1963 ²⁾	34	35	35	19	19	20 - 48	18 - 35	39	39	39
1964 ²⁾	34	35	35	19	19	20 - 48	18 - 35	39	39	39
1966	39	60	60	24	24	25 - 53	23 - 40	45	45	45
1967	38	39	39	23	23	24 - 52	22 - 39	43	43	43
1968	39	60	60	24	24	25 - 53	23 - 40	45	45	45
1969 ³⁾	45,00	95,00	95,00	26,00	26,00	30,00	60,00	59,00	68,00	.
1970 ³⁾	45,50	42,50 - 54,50	42,50 - 54,50	30,00	29,40	45,30	36,50	57,50	53,00	.
1971 ³⁾	49,50	46,50 - 58,50	46,50 - 58,50	34,00	29,40	49,30	40,50	61,50	57,00	.
1972 ⁴⁾	50,00	54,50	54,50	34,50	29,75	51,50	38,75	59,80	77,50	77,50
1973	54,00	54,50	54,50	35,00	30,00	55,00	45,00	62,00	80,00	80,00
1974	60,00	60,00	60,00	35,00	35,00	58,00	36,00	88,00	85,00	85,00

*) Die tariflichen Monatsgehälter männlicher und weiblicher Angestellter in ausgewählten Berufen beruhen auf einer Statistik des Internationalen Arbeitsamtes, das sich diese aufgrund des ILO-Ubereinkommens Nr. 63 jährlich für Oktober vom Träger der Statistik für nachstehende 7 Berufe melden läßt. Die Angaben werden regelmäßig in der vom Internationalen Arbeitsamt herausgegebenen Zeitschrift "Bulletin of Labour Statistics" (Überschrift "Monthly salaries and normal hours of work per week of employees in selected occupations") veröffentlicht. Die Gehaltssätze gelten für männliche und weibliche Fachkräfte nach 5 Dienstjahren. Im allgemeinen sind in diesen, mit Ausnahme der Teuerungszulage, keine tariflichen Zulagen und Zuschläge enthalten.

1) Tunis und Sfax. - 2) Tunis. - 3) Biserta, Sfax und Sousse. - 4) Tunis und wichtige Städte.

Einkommensgefälle von Arbeitnehmern nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 1971*)

Jahreseinkommen von ... bis ... tD	in der Landwirtschaft			Beschäftigt im Verarbeitenden Gewerbe			im Großhandel		
	mittleres Jahres- einkommen	Befragte		mittleres Jahres- einkommen	Befragte		mittleres Jahres- einkommen	Befragte	
		tD	Anzahl		%	tD		Anzahl	%
	0 - 60	46	48 700	44,00	42	1 228	2,01	45	7	0,98
61 - 100	84	57 165	51,60	87	2 275	3,73	79	10	1,39
101 - 150	128	2 961	2,70	132	1 196	1,96	136	7	0,98
151 - 200	181	905	0,80	179	1 739	2,85	179	11	1,53
201 - 250	230	329	0,30	228	2 394	3,92	231	24	3,35
251 - 300	281	228	0,20	276	3 577	5,86	274	31	4,32
301 - 350	327	116	0,10	326	4 187	6,86	321	26	3,63
351 - 400	375	91	0,07	377	4 623	7,58	374	20	2,78
401 - 450	425	73	0,05	425	3 499	5,73	429	32	4,46
451 - 500	477	60	0,04	476	3 109	5,09	477	26	3,63
501 - 550	524	28	0,02	527	2 606	4,27	527	40	5,58
551 - 700	612	54	0,04	620	3 444	13,77	618	74	10,32
701 - 900	787	27	0,08	784	5 521	9,05	802	80	11,16
901 - 1 200	1 039	24		1 036	4 752	7,79	1 028	90	12,55
1 201 - 1 500	1 341	16		1 335	2 849	4,67	1 334	58	8,09
1 501 - 2 000	1 761	11		1 751	2 584	4,23	1 701	46	6,42
2 001 - 5 000	2 781	13	0,08	3 106	5 116	8,38	2 921	108	15,06
5 001 - 10 000	6 000	1		6 561	1 123	1,84	6 526	25	3,49
10 001 und mehr	44 306	3		17 514	245	0,41	13 677	2	0,28
Insgesamt		110 805	100		61 027	100		717	100

*) Repräsentativerhebung.

Quelle: Salaires et Revenus des Travailleurs Agricoles en Tunisie et en Algérie, ILO

VERSORGUNG UND VERBRAUCH

Verbrauch der wichtigsten Primärenergieträger*)

1 000 t SKE**)

Jahr	Insgesamt	Kohle	Erdöl	Erdgas	Elektrizität aus Wasserkraft
1964	1 007	40	934	10	23
1965	1 043	42	965	11	25
1966	1 114	39	1 048	11	16
1967	1 188	39	1 115	12	22
1968	1 418	38	1 348	12	20
1969	1 504	37	1 431	12	24
1970	1 583				
1971	1 569				
1972	1 515				

*) Einschl. der Bunkerungen seegehender Schiffe und unter Berücksichtigung des Saldos im Außenhandel und der Veränderungen der Bestände bei Sekundärenergie. -

**) Steinkohleeinheiten = mittlerer Energiegehalt von 1 kg Steinkohle = 7 000 kcal. Technisches Energiemaß zur statistischen Zusammenfassung des Energiegehalts der wichtigsten festen, flüssigen und gasförmigen Brennstoffe.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

VERSORGUNG UND VERBRAUCH

Tägliche Netto-Lebensmittelversorgung 1964/66 je Einwohner*)

Vorbemerkung: Die Angaben wurden einer internationalen Übersicht entnommen, die die FAO im allgemeinen auf Grund nationaler "Food Balance Sheets" zusammenstellt. In Einzelfällen zieht die FAO auch andere Quellen heran oder nimmt eigene Schätzungen vor. Die Brauchbarkeit der Zahlen hängt vom Aufbau und von der Genauigkeit des benutzten Materials ab. Ein Vergleich von Land zu Land ist deshalb auch nur mit Vorbehalt möglich. Von Einfluß ist weiterhin die unterschiedliche Bevölkerungsgliederung nach Alter und Geschlecht. Die Methodik der "Food Balance Sheets" sieht vor, daß von der gesamten einheimischen Nahrungsmittelherzeugung + Einfuhr - Ausfuhr und Veränderung der Lagerbestände angemessene Mengen für Verfütterung, Saatgut, Verluste und nicht der menschlichen Ernährung dienende Zwecke abgesetzt werden, damit der ungefähre Grad der Nettoversorgung auf Einzelhandelsbasis ermittelt werden kann.

Ins-gesamt	Getrei-deerzeug-nisse 1)	Kartof-feln 2)	Zucker 3)	Hülsen-früchte 4)	Gemüse 5)	Früchte 6)	Fleisch 7)	Eier 8)	Fisch 9)	Milch 10)	Fette u. Öle (Rein-fett) 11)
Gramm											
-	390	30	43	16	198	142	33	6	6	103	37
Kalorienwert											
2 200	1 358	21	168	67	44	64	67	9	10	66	327
Protein Gramm											
62,9	45,2	0,5	-	3,4	2,4	0,5	4,5	0,7	1,3	4,4	-
Fette Gramm											
55,3	6,1	-	-	2,2	0,2	0,5	5,0	0,6	0,4	3,2	37,1

*) Grobe Schätzung; neuere Angaben liegen von Seiten der FAO bisher nicht vor.

1) Mehl- bzw. Reismehlwert. - 2) Einschl. Bananen und anderer stärkehaltiger Wurzelgewächse. - 3) Raffinade-wert; einschl. Rohrzucker, Sirup, Honig und anderer Zuckerwaren. - 4) Einschl. Nüssen ohne Schale, Kakaobohnen u.a. Samereien. - 5) Frischwert; einschl. Trockengemüse und Gemüsekonserven. - 6) Frischwert; einschl. Trocken-früchten und Fruchtkonserven. - 7) Einschl. Geflügel und Wild; Schlachtgewicht einschl. genießbarer Innereien. - 8) Frischwert. - 9) Anlandegewicht. - 10) Milch und Milchprodukte ohne Butter; Frischmilchwert. - 11) Einschl. Butter.

Quelle: Production Yearbook, FAO

Elektrizitätsverbrauch nach Verwaltungsschwerpunkten*)

Mill. kWh

Verwaltungs-schwerpunkt	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Nordtunesien												
Tunis und Vororte	89,4	95,6	157,5	174,4	187,8	202,3	230,6	250,1	270,3	...	...	...
Nabeul	103,7	105,3	55,6 ^{a)}	21,3 ^{b)}	17,1	21,8	136,1	138,7	147,8	...	...	...
Biserta (Bizerte)	5,6	6,1	8,7	53,3	62,9	70,2	136,1	138,7	147,8	...	...	...
Jendouba	20,4	22,8	29,8	33,3	37,9	42,2	136,1	138,7	147,8	...	...	...
Zusammen	219,1	229,8	250,8	282,3	305,7	336,5	366,7	388,8	418,1	...	...	...
Sousse (Susa, Mitteltunesien)	19,4	24,4	33,2	45,2	52,0	58,5	91,9	98,8	122,2	...	...	...
Sfax (Südtunesien)	20,5	24,6	22,3	50,2	63,2	75,2	74,7	89,1	104,8	...	...	...
Insgesamt	259,0	278,8	306,3	377,7	420,8	470,2	533,3	576,7	645,1	737,2	962,4	1 099,2

1) Nur Stromaufkommen der S.T.E.G. (Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz).

a) Rückgang durch Ungliederung einiger Orte in die Gouvernorate Tunis und Biserta (Bizerte). - b) Zunahme durch Zugang einiger Hochspannungsabnehmer aus dem Gouvernorat Nabeul.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis; Bulletin Mensuel, Tunis

Verbrauch von Mineralölerzeugnissen*)

1 000

Jahr	Motorenbenzin		Leucht-pe-troleum	Diesel-öl	Heiz-öl	Jahr	Motorenbenzin		Leucht-pe-troleum	Diesel-öl	Heiz-öl
	super	normal					super	normal			
1964	15,9	60,5	52,5	170,0	324,2	1970	39,7	51,2	62,3	248,4	448,1
1965	18,8	56,6	53,9	185,3	309,6	1971	44,0	56,4	71,7	303,7	423,9
1966	23,3	54,2	52,2	178,8	349,7	1972	41,7	54,2	60,7	293,0	460,5
1967	27,4	53,6	53,5	175,4	356,2	1973	55,2	63,6	84,0	298,8	602,4
1968	32,0	52,0	55,5	174,9	390,0						
1969	34,5	52,7	59,5	180,0	431,2						

*) Ab 1970 örtliche Verkäufe.

Quellen: Annuaire Statistique, Tunis; L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN

Inlandsprodukt und Sozialprodukt in jeweiligen Preisen Mill. tD

Gegenstand der Nachweisung	1960	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1972	1973	1974
----------------------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Sozialprodukt

Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	284,1	385,1	403,1	463,4	479,5	500,7	549,0	587,1	645,2	747,4	913,5	953,0	1 023,3	1 362,1
Indirekte Steuern abzügl. Subventionen	50,1	51,6	60,5	64,5	74,1	75,7	77,4	92,0	101,7	114,3	130,2	130,2	148,8	182,0
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	334,2	436,7	463,6	526,9	553,6	576,4	626,4	679,1	746,9	861,7	1 043,7	1 083,2	1 172,1	1 544,1
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	+ 1,3	- 6,7	- 8,0	-14,6	-14,7	-19,6	-25,1	-23,9	-20,4	-11,9	-10,8	-10,8	-13,4	- 8,0
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	335,5	430,0	455,6	512,3	538,9	556,8	601,3	655,2	726,5	849,8	1 032,9	1 072,4	1 158,7	1 536,1
Abschreibungen	4,9	6,6	9,0	10,1	16,6	24,3	27,7	31,2	35,4	40,3	46,2	48,6	56,0	66,0
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	330,6	423,4	446,6	502,2	522,3	532,5	573,6	624,0	691,1	809,5	986,7	1 023,8	1 102,7	1 470,1
Indirekte Steuern abzügl. Subventionen	50,1	51,6	60,5	64,5	74,1	75,7	77,4	92,0	101,7	114,3	130,2	130,2	148,8	182,0
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	280,5	371,8	386,1	437,7	448,2	456,8	496,2	532,0	589,4	695,2	856,5	893,6	953,9	1 288,1

Entstehung des Inlandsprodukts

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	82,8 ^{a)}	102,5	84,6	102,4	92,7	88,7	105,3	100,9	118,6	151,8	216,1	232,6	224,8	290,9
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	6,3	7,0	11,5	15,2	20,0	26,0	31,4	35,3	40,7	50,1	53,4	53,7	74,3	174,5
Verarbeitendes Gewerbe	26,5 ^{a)}	28,5	32,9	40,7	42,6	44,3	51,5	58,5	60,7	71,9	97,2	98,7	105,4	154,9
Baugewerbe	21,2	33,8	40,4	47,1	43,5	44,6	46,5	50,7	49,4	53,8	61,4	64,6	71,8	104,7
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	5,9	5,1	5,8	6,8	7,9	9,0	10,2	12,0	13,1	14,6	15,4	15,4	18,3	21,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	19,1	28,0	33,9	35,8	39,7	41,7	42,5	44,1	50,7	48,8	56,6	56,3	60,9	76,0
Handel und Gaststättengewerbe	46,7 ^{b)}	53,3	60,5	67,3	69,5	73,9	79,0	87,4	100,1	128,4	165,6	166,4	178,7	205,3
Staat	38,8	52,5	54,7	61,5	72,2	80,0	86,3	93,9	103,7	111,1	120,2	265,3	289,1	334,5
Sonstige Dienstleistungen	36,8 ^{b)}	74,4	78,8	85,6	91,4	92,5	96,3	104,3	108,2	116,9	127,6			
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	284,1	385,1	403,1	462,4	479,5	500,7	549,0	587,1	645,2	747,4	913,5	953,0	1 023,3	1 362,1

Verwendung des Inlandsprodukts

Privater Verbrauch	253,4	306,3	327,5	371,5	376,7	387,3	387,9	437,8	495,8	559,9	674,5	706,4	804,3	981,2
Staatsverbrauch	56,0	64,8	70,6	79,1	91,7	101,1	109,1	118,1	130,8	138,1	152,9	152,8	170,5	198,6
Bruttoanlageinvestitionen	59,5	94,3	120,4	145,0	130,8	134,3	138,9	148,1	149,5	172,2	196,8	214,2	236,2	334,0
Vorratsveränderung	-11,1	+ 9,6	- 4,7	+ 0,3	+ 7,4	+ 8,9	+ 9,1	+ 5,5	+ 4,8	+ 9,3	+31,8	+22,1	-10,5	+24,9
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	76,8	76,7	84,9	99,1	115,0	120,9	133,5	149,9	166,2	212,4	270,6	270,6	300,0	547,4
- Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	100,4	115,0	135,1	168,1	168,0	176,1	152,3	180,3	200,2	230,4	282,9	282,9	328,4	542,0
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	334,2	436,7	463,6	526,9	553,6	576,4	626,4	679,1	746,9	861,7	1 043,7	1 083,2	1 172,1	1 549,1

a) Die Angaben für Fischerei sind im Verarbeitenden Gewerbe enthalten. - b) Die Angaben für das Hotel- und Gaststättengewerbe sind in den sonstigen Dienstleistungen enthalten.

Quellen: Yearbook of National Accounts Statistics, UN; Monthly Bulletin of Statistics, UN

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTABRECHNUNGEN

Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten in Preisen von 1966 Mill. tD

Gegenstand der Nachweisung	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	105,5	90,7	103,8	92,7	82,9	96,4	87,6	93,0	116,0	153,9	139,9
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	9,6	13,3	15,8	20,0	22,0	32,1	32,2	35,4	35,1	37,9	36,8
Verarbeitendes Gewerbe	30,3	37,0	37,5	42,6	42,7	46,8	52,7	52,4	61,6	80,3	81,3
Baugewerbe	42,3	47,5	47,1	43,5	42,9	44,7	47,4	45,7	49,9	55,4	61,5
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	4,8	5,5	6,6	7,9	9,3	10,2	11,1	12,2	13,2	14,8	18,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	32,4	35,8	36,2	39,7	40,4	44,7	47,4	55,8	49,2	59,9	59,7
Handel und Gaststätten-gewerbe	61,9	67,1	69,7	69,5	72,2	77,4	81,9	91,9	110,5	137,3	137,9
Staat	60,5	60,6	63,9	72,2	77,6	81,8	85,4	93,3	94,7	100,2	108,3
Sonstige Dienstleistungen	37,0	38,8	38,6	91,4	90,4	91,1	95,8	97,3	101,4	110,3	111,9
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	434,3	446,3	469,2	479,5	480,4	525,2	541,5	577,0	631,6	750,0	755,4

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen in Preisen von 1966 Mill. tD

Gegenstand der Nachweisung	1960	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Privater Verbrauch	322,1	350,6	352,0	378,0	376,7	368,5	372,1	400,9	440,9	473,1	549,1	580,5
Staatsverbrauch	65,7	75,6	79,1	82,0	91,7	98,0	103,3	107,7	117,4	117,3	126,9	136,5
Bruttoanlageinvestitionen	79,3	115,6	133,5	140,4	130,8	131,2	135,6	139,7	136,7	154,6	168,0	184,0
Vorratsveränderung	-18,0	+10,4	+ 5,6	+ 0,6	+ 7,4	+ 8,2	+ 7,8	+ 5,3	+ 4,7	+ 7,3	+26,4	-
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	94,2	90,0	103,5	101,6	115,0	119,4	131,4	144,0	156,5	183,5	227,9	216,4
- Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	110,3	144,7	156,8	166,7	168,0	171,9	152,5	171,2	189,1	208,2	241,8	244,3
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	433,5	497,5	516,9	535,9	553,6	553,4	597,4	626,4	667,1	727,6	856,5	873,1

Quelle: UN-Yearbook of National Accounts Statistics 1974

ZAHLUNGSBILANZ

Zahlungsbilanz nach Jahren Mill. SZR *)

Gegenstand der Nachweisung	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Leistungsbilanz									
Warenverkehr (fob-Werte) ²⁾									
Ausfuhr	120	138	148	157	166	189	213	284	350
Einfuhr	251	250	262	218	257	294	333	412	524
Saldo der Handelsbilanz	- 131	- 112	- 114	- 61	- 91	- 105	- 120	- 128	- 174
Frachtleistungen und Waren-transportversicherung									
Einnahmen	.	4	4	4	8	8	9	12	15
Ausgaben	.	24	22	22	26	33	24	29	41
Sonstige Transportleistungen									
Einnahmen	16	11	12	14	12	17	20	24	33
Ausgaben	40	10	15	15	19	14	16	26	32
Reiseverkehr									
Einnahmen	19	28	33	45	54	65	108	136	156
Ausgaben	13	13	15	18	24	23	29	35	34
Kapitalerträge									
Einnahmen	1	1	1	1	2	3	5	7	15
Ausgaben	10	13	20	24	26	29	24	41	57
Sonstige Dienstleistungen des Staates									
Einnahmen	28	36	26	33	42	38	36	30	33
Ausgaben	19	22	23	23	21	26	21	20	34
Sonstige private Dienstleistungen									
Einnahmen	12	14	17	22	10	12	24	21	18
Ausgaben	44	32	28	31	19	24	32	34	59
Saldo der Dienstleistungsbilanz	- 49	- 20	- 30	- 14	- 6	- 6	+ 56	+ 45	+ 13
Übertragungen									
Private Übertragungen aus dem Ausland	6	6	9	13	34	40	63	68	90
an das Ausland	4	2	2	3	16	13	14	14	12
Staatliche Übertragungen aus dem Ausland	23	15	22	30	32	32	21	25	34
an das Ausland	-	-	-	-	-	1	-	1	1
Saldo der Übertragungen	+ 26	+ 19	+ 29	+ 40	+ 50	+ 58	+ 70	+ 78	+ 111
Saldo der Leistungsbilanz	- 155	- 113	- 115	- 35	- 48	- 53	+ 6	- 5	- 50
Kapitalbilanz									
Private Haushalte und Unternehmen									
Direkte Kapitalanlagen des Auslandes in Tunesien	.	.	.	.	7	16	23	30	49
Direkte Kapitalanlagen Tunesiens in Ausland	.	.	.	.	1	-	-	1	1
Sonstiger langfristiger Kapitalverkehr									
Verbindlichkeiten	+ 76	+ 54	+ 30	+ 18	+ 8	+ 14	+ 30	+ 33	+ 34
Ansprüche	+ 0	+ 1	- 1	-	-	+ 1	+ 2	-	-
Sonstiger kurzfristiger Kapitalverkehr									
Verbindlichkeiten	- 4	+ 4	+ 2	- 8	+ 8	+ 10	+ 5	+ 1	+ 13
Ansprüche	- 4	- 5	-	+ 2	- 2	+ 4	- 3	+ 6	+ 8
Staat									
Empfangene langfristige Kredite	+ 79	+ 41	+ 75	+ 46	+ 48	+ 22	+ 34	+ 21	+ 24
Empfangene kurzfristige Handelskredite	.	.	1	- 1	- 7	+ 8	- 9	- 3	-
Dinar-Guthaben der US-Regierung	.	.	.	- 5	- 2	+ 1	- 2	- 5	- 1
Ansprüche	+ 1	-	-	+ 1	.	.	.	.	.
Geschäftsbanken									
Verbindlichkeiten	+ 2	-	+ 5	+ 4	- 6	- 1	+ 6	+ 5	-
Ansprüche	+ 3	-	+ 8	-	+ 3	- 1	+ 5	+ 5	+ 0
Zentrale Währungsbehörden									
Verbindlichkeiten aus Zahlungsabkommen	+ 2	- 5	+ 3	+ 4	+ 1	+ 4	+ 6	- 5	- 3
Zuteilung von Sonderziehungsrechten	.	-	-	-	-	+ 6	+ 4	+ 4	-
Sonstige Verbindlichkeiten	+ 4	+ 9	-	- 14	- 1	- 4	- 16	- 6	- 1
Ansprüche	+ 4	- 7	+ 9	- 2	+ 0	+ 20	+ 81	+ 62	+ 67
Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens	- 154	- 114	- 100	- 43	- 54	- 52	+ 4	- 2	- 30
Ungeklärte Beträge	- 1	+ 1	- 15	+ 8	+ 6	- 1	+ 2	- 3	- 11

*) 1965 - 1972: 1 SZR = tD 0,525 bzw. 1 tD = SZR 1,90476; 1973: 1 SZR = 1 tD 0,4990 bzw. 1 tD = SZR 2,00395.

1) Warenverkehr einschl. des nicht-monetären Goldes. Abweichungen von den Zahlen im Abschnitt Außenhandel sind auf Unrechnung der Einfuhr von cif- und fob-Werte, außerdem auf Berichtigungen und Ergänzungen zurückzuführen.

Quelle: IMF Balance of Payments Yearbook

ANHANG

Quellenverzeichnis

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
<u>Nationale Veröffentlichungen</u>	
Ministère du Plan, Institut National de la Statistique	Annuaire Statistique de la Tunisie, Tunis Bulletin Mensuel de Statistique, Tunis Recensement Générale de la Population et des Logements 5. Mai 1966, Population par Age, Sexe et Etat Matrimonial, Tunis 1967 Mouvement Naturel de la Population, Naissances, Tunis Enquêtes Sur Les Agrumes, Tunis Recensement des Activités Industrielles, Tunis Plan Quadriennal 1965 - 1968, Tunis 1965 Parc Automobile et Parc Tracteur de la Tunisie, Tunis Rapport d'Exécution du Plan pour l'Année 1965, Tunis 1967 L'Economie de la Tunisie en Chiffres, Tunis Annuaire économique de la Tunisie 1966 - 1967, Tunis
Secrétariat d'Etat au Plan et aux Finances, Service des Statistiques	Perspectives Décennales de Développement 1962 - 1971, Tunis Plan Triennal 1962 - 1964, Tunis
Secrétariat d'Etat au Plan et à l'Economie Nationale	Plan de Développement Economique et Social, 1969 - 1972, Tunis
Office National du Tourisme et du Thermalisme	Le Tourisme en Chiffres, Tunis Les Resultats de l'Enquête, Clientèle Touristique, été 1966, Tunis Les Investissements Touristiques en Tunisie - Lois et Renseignements Généraux -, Tunis Bulletin Statistique, Tunis
Secrétariat d'Etat à l'Information du Gouvernement Tunisien	Tunisie
Banque Centrale de Tunisie	Rapport Annuel, Tunis Bulletin, Tunis
Société Tunisienne de banque	Informations économiques, Tunis
<u>Internationale Veröffentlichungen</u>	
United Nations, Department of Economic and Social Affairs (UN)	Statistical Yearbook, New York, N.Y. Demographic Yearbook, New York, N.Y. Yearbook of International Trade Statistics, New York, N.Y. Monthly Bulletin of Statistics, New York, N.Y. Yearbook of National Accounts Statistics, New York, N.Y.
United Nations Economic Commission for Africa	Statistical Yearbook, New York, N.Y. Statistical and Economic Information Bulletin for Africa, New York, N.Y.
United Nations Economic and Social council	Economic Conditions in Africa in recent years, Addis Abeba
Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)	Productions Yearbook, Rom Monthly Bulletin of Agricultural Economics and Statistics, Rom World Crop Statistics, Rom Yearbook of Forest Products Statistics, Rom Horticulture in the Mediterranean Area: outlook for production and trade, Rom 1968 = Commodity Bulletin Ser. Nr. 42 Yearbook of Fishery Statistics, Rom
International Labour Office (ILO)	Year Book of Labour Statistics, Genf International Labour Review, Statistical Suppl., Genf Social and Labour Bulletin, Genf
United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO)	World Survey of Education, Paris

ANHANG

Quellenverzeichnis

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
<u>Internationale Veröffentlichungen</u>	
International Monetary Fund (IMF)	Balance of Payment: Yearbook, Washington, D.C. International Financial Statistics, Washington, D.C.
World Health Organization (WHO)	Annual Epidemiological and Vital Statistics, Genf
International Bank for Reconstruction and Development (IBRD)	Annual Report, Washington, D.C.
Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD)	Entwicklungshilfe. Politik und Leistungen der Mitglieder des Ausschusses für Entwicklungshilfe, Dez. 1968, Paris
<u>Sonstige Veröffentlichungen</u>	
Deutsche Bundesbank	Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 5: Die Währungen der Welt
Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfA)	Marktinformation, Algerien, Köln Kurzinformationen, Köln Nachrichten für den Außenhandel, Köln Mitteilungen, Köln
Bundesverwaltungsamt - Amt für Auswanderung	Merkblätter Tunesien, Köln
Afrika-Verein	Afrika Informationen, Hamburg
Deutsche Afrika-Gesellschaft e.V.	Afrika heute, Bonn
Institut für Afrikaforschung	Afrika-Spektrum
Institut für Auslandsbeziehungen	Zeitschrift für Kulturaustausch, Stuttgart
Europäisches Institut für politische und soziale Fragen	Internationales Afrika-Forum, München
Deutsches Orient-Institut	Orient, Hamburg
Geographisch-Kartographisches Institut Meyer	Meyers Kontinente und Meere, Mannheim/Zürich
Paul List Verlag	Harms Erdkunde, München
Georg Westermann Verlag	Westermann Lexikon der Geographie, Braunschweig
La Documentation Française	Maghreb, Paris
Stanislas Reizler	Europe Outremer, Paris
René Moreux	Marchés Tropicaux et Méditerranéens, Paris
Europa Publications Limited	The Middle East and North Africa, Bedford
Sadok Bahroun	Annual Planning in Tunisia in: Journal of Development Planning, New York, N.Y. (1971) 3, S. 60 - 98
Pommerening, Bernd u. Hilmar Kaht	Tunesiens zweite Entwicklungsdekade 1972 - 1981, Hamburg 1974
Deutsches Institut für Afrika Forschung e. V.	Institutionen der Entwicklungsplanung in Tunesien - Verzeichnis von Trägerorganisationen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, Hamburg 1974 (Dokumentationsdienst Afrika, Reihe B, Nr. 3)
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit	Länderhilfeprogramm Tunesien, Bd. 1.2 Bonn 1974
Freund, Wolfgang S.	Tunesien - vom Dirigismus zum Pragmatismus, in: Außenpolitik. Zeitschrift für internationale Fragen, Hamburg 21 (1970) 1, 35 - 43
Arnold, Adolf	Die Industrialisierung in Tunesien und Algerien, in: Geographische Rundschau, 23 (1971) 8, 306 - 316
Poncet, Jean	La Tunisie à la recherche de son avenir, Paris 1974
Office Arabe de Presse et de Documentation	L'industrie alimentaire en Tunisie, in: Syrie et Monde Arabe, Damascus 20 (1973) 233, 11 - 27

ANHANG

Quellenverzeichnis

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
Sonstige Veröffentlichungen	
Picouet, Michel	Les migrations intérieures en Tunisie, in: Revue Tunisienne d'économie et de statistique (1971) 1, 113 - 128
Organisation for Economic Co-operation and Development. Development Centre	Grissa, Abdessatar: Agricultural Policies and Employment, Case Study of Tunisia, Paris 1973 (Development centre studies, Employments ser. 9)
Simon, Gildas u. Daniel Noin	La migration maghrébine vers l'Europe, in: Les Cahiers D'Outre Mer. Revue de Géographie 25 (1972) 99, 241 - 275
Population Council	Lapham, Robert I: Family Planning in Tunisia and Morocco, in: Studies in Family Planning, New York, N.Y. 2 (1971) 5, 101 - 110
Freund, Wolfgang S.	Erziehung in Tunesien, Versuch einer geistigen Positionsanalyse, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, 19 (1969) 2, 131 - 136
Bouzaine, Brahim u. Zghal Abdelkadar	La Protection et les besoins sociaux des familles, in: Revue Tunisienne de sciences sociales, Tunis, 9 (1972) 28/29, 203 - 236
Brendl, O.	Eindrücke einer Studienreise mit Hörern der Hochschule für Bodenkultur in Wien nach Tunesien vom 15. bis 29. April 1973, in: Internationales Afrika Forum 9 (1973) 11, 606 - 616
Forschungsstelle für Völkerrecht u. ausländisches öffentliches Recht d. Universität Hamburg	Tibi, Bassam: Das tunesische Genossenschaftsexperiment. Beispiel einer gescheiterten agrarstrukturellen Transformation, in: Verfassung und Recht in Übersee. Hamburg, (1972) 2, 145 - 160
La Documentation Française Secrétariat Général du Gouvernement	Le tourisme en Afrique du Nord. Notes et Etudes Documentaires, Paris, 1972 (Juli)
Küpfer, André	Die Steuern in Tunesien 1961 - 1971 Diss. Zürich 1974
Bureau International du Travail	Bourrinet, Jacques: Salaires et revenus des travailleurs agricoles en Tunisie et en Algérie, Genève 1975
Clausen, Ursel Nah- und Mittelost-verein. Deutsches Orient-Institut	Der IX. Kongreß der tunesischen sozialistischen Destour-Partei und die Präsidential- und Legislativwahlen vom November 1974, in: Orient, (1975) 1

ANHANG

Auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes

Kenn- ziffer	Fachserie Reihe	Titel der Veröffentlichung	Erscheinungsfolge (letzte Ausgabe)	Einzel- bezugspreis DM	Jahres- preis
<u>Zusammenfassende Veröffentlichungen</u>					
100100		Allgemeine zusammenfassende Veröffentlichungen Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland Hauptabschnitt: Internationale Übersichten	jährlich (75)	69,-	
		Allgemeine Statistik des Auslandes (siehe letzte Umschlagseite dieser Veröffentlichung)			
<u>Fachserien</u>					
201110	A 11	Bevölkerung des Auslandes I. Bevölkerungsstand und -entwicklung	unregelmäßig (69)	5,-	
201120		II. Natürliche Bevölkerungsbewegung	unregelmäßig (71)	8,-	
230820	D 8	Industrie des Auslandes II. Verarbeitende Industrie S. Sonderbeiträge: Die Industrie in den außereuropäischen Ländern Die Industrie in den europäischen Ländern	unregelmäßig (74) einmalig (70) einmalig (73)	9,- 11,- 11,-	
230911	D 9	Fachstatistiken I. Eisen und Stahl Eisenerzbergbau, Eisen schaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießerei Abschnitt: Wirtschaftszahlen des Auslandes	vierteljährlich	10,-	
260700	G 7	Außenhandel Sonderbeiträge: Außenhandel der außereuropäischen Entwicklungsländer	unregelmäßig (68)	11,-	
260750		Außenhandel der Ostblockländer	unregelmäßig (72)	7,-	
270600	H 6	Straßenverkehrsunfälle Abschnitt: Straßenverkehrsunfälle im Ausland	monatlich jährlich (74)	3,- 7,-	32,-
310100	M 1	Preise und Preisindizes für Außenhandelsgüter	monatlich jährlich (74)	3,- 10,-	32,-
310700	M 7	Preise für Verkehrsleistungen Abschnitt: Ausland	vierteljährlich	3,-	10,-
310900	M 9	Preise und Preisindizes im Ausland	monatlich jährlich (74)	3,- 10,-	32,-
311060	N 10	Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung	monatlich jährlich (74)	2,- 8,-	21,-
311210	M 12	Verdienste und Löhne im Ausland I. Arbeitnehmerverdienste und Arbeitszeiten; Streiks und Aussperrungen	jährlich (74)	8,-	
311220		II. Tariflöhne und Lohnindizes	jährlich (75)	6,-	

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Unter diesem Titel werden folgende zusammenfassende auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden herausgegeben:

INTERNATIONALE MONATZAHLEN

Erscheinungsfolge monatlich — Umfang 60 Seiten — Format DIN A 4
Preis DM 6,—; Jahresbezugspreis DM 64,—

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig — Umfang 50 bis 180 Seiten — Format DIN A 4

Folgende Länderberichte sind noch erhältlich (angegeben ist das Erscheinungsjahr des letzten Berichtes):

Ägypten 1974	10,—	Indonesien 1974	10,—	Ostafrikanische Gemeinschaft 1971	11,—
Äthiopien 1972	11,—	Irak 1967	6,—	Pakistan 1974	9,—
Algerien 1975	10,—	Jordanien 1969	9,—	Polen 1973	11,—
Birma 1972	9,—	Jugoslawien 1974	11,—	Rumänien 1974	10,—
Bulgarien 1972	9,—	Kenia 1969	9,—	Tschad 1964	5,—
Burundi 1967	4,—	Kongo (Dem. Rep.) 1970	9,—	Tschechoslowakei 1975	11,—
Ceylon 1972	9,—	Korea, Süd- 1975	10,—	Türkei 1972	11,—
China (Taiwan) 1970	9,—	Länder im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe 1970	11,—	Tunesien 1976	10,—
Dominikan. Republik 1965 ...	4,—	Liberia 1973	9,—	Ungarn 1972	9,—
Elfenbeinküste 1969	11,—	Madagaskar 1973	9,—		
El Salvador 1965	6,—	Malawi 1967	8,—		
Ghana 1972	9,—	Malaysia 1969	11,—		
Guinea 1967	5,—	Marokko 1975	10,—		
Haiti 1965	5,—				

LÄNDERKURZBERICHTE

Monatlich 4 Berichte — Umfang je Heft ca. 30 Seiten — Format DIN A 4 — Ab Jahrgang 1971 DM 2,—; Jahresbezugspreis (48 Berichte) DM 86,—. Ab Jahrgang 1974 DM 3,—; Jahresbezugspreis (48 Berichte) DM 129,—

Folgende Länderkurzberichte sind noch lieferbar (angegeben ist das Erscheinungsjahr des letzten Berichtes):

Ägypten	1976	Großbritannien und Nordirland	1973	Luxemburg	1971	Senegal	1974
Äquatorialguinea ..	1972	Guatemala	1976	Madagaskar	1974	Somalia	1974
Äthiopien	1975	Guinea	1975	Malawi	1973	Sowjetunion	1974
Afghanistan	1976	Guyana	1973	Malta	1972	Spanien	1975
Albanien	1974	Haiti	1976	Marokko	1976	Sri Lanka (Ceylon) ..	1975
Angola	1975	Honduras	1976	Mauretanien	1975	Sudan	1974
Argentinien	1974	Hongkong	1976	Mexiko	1975	Südrhodesien	1975
Australien	1975	Indien	1975	Mongolei	1974	Swasiland	1975
Bahamas	1974	Indonesien	1976	Mosambik	1975	Thailand	1976
Bangladesch	1975	Iran	1975	Nepal	1973	Togo	1975
Belgien	1971	Irland	1975	Neuseeland	1975	Tschad	1974
Bolivien	1976	Island	1971	Nicaragua	1975	Türkei	1975
Botsuana	1975	Israel	1976	Niederlande	1974	Uganda	1976
Brasilien	1976	Japan	1974	Niger	1973	Ungarn	1973
Bulgarien	1976	Jemen, Arab. Rep. und Dem. Volksrp. 1973		Nigeria	1975	Uruguay	1975
Burundi	1974	Jordanien	1975	Norwegen	1974	Vereinigte Arab. Emirate	1975
China (Taiwan)	1974	Kamerun	1974	Obervolta	1975	Vereinigte Staaten ..	1976
China, Volksrep. ...	1975	Kanada	1974	Oman	1974	Vietnam, Nord-	1973
Costa Rica	1974	Kenia	1975	Österreich	1975	Zaire (Dem. Rep. Kongo)	1974
Dänemark	1974	Khmer-Republik (Kambodscha) ...	1974	Pakistan	1975	Zentralafrikanische Republik	1974
Dahome	1974	Kolumbien	1975	Panama	1973	Zypern	1975
Ecuador	1974	Kongo, Volksrep. ..	1974	Papua-Neuguinea ..	1975		
Elfenbeinküste	1975	Korea, Nord-	1971	Paraguay	1975		
El Salvador	1973	Laos	1971	Philippinen	1974		
Fidschi	1972	Lesotho	1975	Polen	1974		
Finnland	1975	Libanon	1975	Portugal	1976		
Frankreich	1973	Liberia	1975	Ruanda	1974		
Gabun	1976	Liechtenstein	1975	Rumänien	1976		
Gambia	1976			Sambia	1975		
Ghana	1976			Saudi-Arabien	1975		
Griechenland	1975			Schweiz	1975		